Verstand geht über glück, *Libussen* weißes Pferdt
Macht daß zum Herzog ich von Böhmen ward erhoben
Doch macht es nicht das Roß; die liebe macht mich wehrt
Wer wolte nicht hinfort Verstand und liebe loben!

Staat
Von
Böhmen.

Innhalt.

Cap. 1. Von dem uhralten Zustande des Böhmer-Landes/ und dessen Einwohnern.

Cap. 2. Von denen Hertzogen in Böhmen/ biß auff den ersten König/ von ao. 315. biß 935.

Cap. 3. Von denen Regenten des Böhmer-Landes/ so bald Königlichen bald Hertzoglichen Titul geführet.

Cap. 4. Vierdter Periodus vorstellend lauter Könige von Böhmen/ doch von verschiedenen Familien.

Cap. 5. Die Böhmische Könige aus dem Ertzhause Oesterreich / von ao. 1526. biß itzo vorstellend.

Cap. 6. Von des Königreichs Böhmen Prærogativen/ Hoheiten/ Wapen/ Krieges-Macht/ Einkünfften ꝛc.

Cap. 7. Von Religion/ Kirchen-Staat und Studiis.

Cap. 8. Von Prætensionen und Controversien des Königreichs Böhmen.

Cap. 9. Geographische Beschreibung des Königreichs Böhmen.

Cap. 10. Von einigen besondern Seltsamkeiten des Böhmer-Landes.

Erklärung des Kupffer-Blats

Höchstgeneigter Leser.

DIe so genandte Glücks-Göttin Fortuna, welche nicht nur durch das blinde Heydenthum vergöttert/ sondern auch noch heutiges Tages von solchen / die besser erleuchtet seyn wollen / oder wenigstens solten / mehr als die wahre Gottheit in ihrem Hertzen angebetet wird/ ist jederzeit der Ungerechtigkeit/ und des Unbestandes beschuldiget / ja gar als ein Ebenbild der letzteren vorgestellet worden; Wann man aber mit billicher Hindansetzung aller partheylichen Gemüths-Neigung / ihr Verfahren etwas genauer untersuchen solte / würde man fast erkennen / daß man ihr Unrecht gethan / wann man sie ungerecht / und unbeständig nennet. Gerecht erweiset sie sich gemeinlich / indem sie niemanden leichtlich ohne seine eigne Schuld den Rücken zukehret/ und da sie einem etwas entführet/ selbiges entweder ihm / oder seinen Nachkommen wider zu wendet. Ernidriget sie ein Hauß oder Geschlecht/ so erhöhet sie mit der Zeit gewißlich widerumb / was sie in den

Staub

Staub geworffen. Beständig ist sie in ihrem Wechsel/ dann eben durch beständigen Unbestand erweiset sie ihre Beständigkeit und das in allen Theilen und Orten der Welt/ deren keiner mehr als der ander von ihr begünstiget/ oder gehasset/ welches ein jeder vor ein ohnfehlbahres Kenzeichen der höchsten Gerechtigkeit erkennen muß. Tausend Exempel beglaubigen selbiges/ wir wollen uns vor diesmahl mit dreyen begnügen. Das Asiatische Sidon sahe einen Abdalonymum, dessen Königliche Vorfahren diese mächtige Stadt ehmahls beherrschet/ den verächtlichen Gärtner-Kittel/ welchen ihm das Verhängniß angezogen/ mit dem köstlichen Purpur verwechseln/ und die Hand/ welche mit dem schweren Grabscheid den dürfftigen Leib ernehren müssen/ den Königl. Scepter führen/ ita posteritati rependebatur a fortuna ablatum maioribus decus. In dem kriegerischen Rom/ war Titus Quintius bey seiner Geburth/ von dem Glück an Gütern und Mitteln so schlecht beschencket/ daß es der Fortuna selbsten nachgehends ihrer ersten Kargheit gereuete; Sie richtete es demnach in die Wege/ daß das hochmüthige Rom Quintium vom Pflug zur höchsten Digni-

Dignität der Dictatur erfordern/ und der Hand/ welche bishero den Pflug regieret / den General Commando Stab anvertrauen muste. Disseits des Alp-Gebirges/stellet uns das Königreich Böhmen auch einen solchen Regenten vor/ der ab aratro ad fasces beruffen / und dem Regiment so wohl fürgestanden / daß Böhmen sich rühmet unter ihm seine güldne Zeit gehabt zu haben. Und eben dieser ist es/ welchen der geneigte Leser im vorhergehenden Kupfferblatt auff der Pflugschare speisen siehet/ nemlich Przemislaus I. Es hatte der Himmel bey seiner Geburth einen solchen edlen Geist in ihn gesencket / der seiner Fähigkeit nach verdiente gantze Länder / nicht nur einen eintzigen Pflug zu regieren/ das Glück erkandte solches/ brauchte Princessin Libussa zu seinem Werckzeug/und deren weisses Leib-Roß zum Wegweiser / die Böhmische Stände zu ihrem neuen Hertzog / ihn aber zu seiner künfftigen Gemahlin in den Fürstlichen Pallast zu führen/ hatte also der Böhmische Przemislaus eben die Verbindlichkeit an Libussa, und ihrem Leib-Roß/die vormahls der Persische Darius Hystaspides an seinem Stallmeister/und dessen muthigen Hengst. Die Begebenheit findet der Leser in nachfolgenden Bogen/ hieselbsten aber einige daselbst nicht angeführte denckwürdige Umbstände / die zur Erklärung des Kupffer-Blats dienen. Libussa, deren frey stunde/ ihr einen Ehegemahl / und an demselben dem Lande einen Regenten zu erwehlen/ befahl denen Gesandten/ selbigen aufzusuchen mit folgenden Worten:

Fol-

Folget meinem Pferde / dieses wird euch zu einem Ackersmann führen / der auff einem eisernen Tische speiset / Przemilaus mit Nahmen. Ziehet diesem den köstlichen Ornat an / als eurem neuen Hertzog (dessen Königl. Posterität 674. Jahr in Böhmen regieren wird) gehet / und komt glücklich wieder. Der Befehl ward vollenzogen / und das Pferd führte sie nach dem Mayerhoffe Stadicz, auff den Acker Przemislai, der nach halb umgepflügten Acker / auf der umgewandten Pflugschare (dies war der eiserne Tisch) mit Käse und Brodt / den bellenden Magen befriedigte. Das Pferd machte mit gebogenen Knien und Halse / demselben seine Reverence, welche nicht weniger von den Gesandten abgestattet / und ihm des gantzen Landes Verlangen angedienet wurde. Dieser kehrte sich an nichts / blieb unbeweglich sitzen / biß erst sein Hunger gestillet; dann stund er auff / hub an statt der Antwort einen Haseln Stock / den er vorhin gebraucht hatte / in die Höhe / rührte damit zwey Schnee-weisse Ochsen / die unferne von dannen graseten / damit gelinde an / bey diesen Worten: Gehet hin / wo ihr herkommen seyd. Alsobald huben sich dieselben in die Höhe / und flogen in eine nahe dabey befindliche Höle. Hierauff stieß Przemislaus den dürren Stecken in die Erde / der augenblicks grünte / sich in drey Aeste zerspaltete / und kurtz hierauff Blätter und Nüße bekam. Zwey von diesen Aesten verdorten alsobald / in anwesen der Gesandten; der dritte aber wuchs höher empor / und blieb

feste stehen. Wie er dies gesehen / wandte er sich zu den Gesandten mit den Worten : Wohlan so folgen wir dan dem Willen der Götter / die uns VOM PFLUG ZUM REGIMENT beruffen. Er legte hierauff die Mütze / Schuhe / und gantzen Acker-Habit ab / und kleidete sich mit Hülffe der Gesandten Fürstlich an / stieg hernach auff Libussen Leib-Roß / nachdem er selbiges vorher gelinde mit der Hand gestrichen / ließ ihm seine alte Schuhe reichen / welche er mit nach Wissehrad nehmen wolte. Die Gesandten folgten ihm mit gebührender Ehrerbietung / und schwiegen in verwundernder Betrachtung der vorgegangenen Sachen / lange Zeit stockstille / endlich erkühnte sich einer / der angemercket hatte / daß Przemislaus ihn vor andern mit gütigen Augen angesehen / denselben also anzureden. Gnädigster Herr / Sie verzeihen / daß so viel Wunder-Wercke / die wir in kurtzer Zeit bey Sie gesehen / uns etwas vorwitzig machen / und veranlassen umb deren Bedeutung zu fragen. Sie belieben uns zu sagen / erstlich / was damit gemeinet / daß unsere Princeßin uns vorher gesagt / wir würden sie auff einem eisernen Tische speisen finden? Eisen antwortete Przemislaus, soll unserm Volck allzeit werth und lieb seyn ; Eisen dienet im Friede und Kriege ; Es pflüget im Frieden / im Kriege bewaffnet es unsre Hand / und schützet das Vaterland vor seinen Feinden. So lang ihr Böhmen diesen Tisch werdet haben / werden alle eure Feinde überwunden werden / so bald aber

Frem-

Fremde euch diesen Tisch nehmen/oder zu nichte machen werden / (wann nemlich ausländer, euch den ackerbau und die Waffen entziehen werden) so glaubet nur es sey um euer Volck geschehen. Diese kluge Antwort veranlaßte einen andern Gesandten zu fragen / was dan der Haseln-Stock (den der Leser im Kupffer siehet) bedeuten möchte? Fata meæ gentis, antwortete Przemislaus, Das Schicksal meiner Nachkommen wird hierdurch angedeutet. Mein Stamm wird sich in drey Zweige vertheilen/ und in diesen Ländern regieren; wann zwey abgangen / wird dennoch der dritte blühen/ uñ dieses gar lange/biß der Enckel seines Groß-Vatern Tod rächen wird. Und wolte GOtt/ es hätte eure Printzeßin später zu mir geschicket/ oder ihr so lange verzögern und auff mich warten wollen/ biß ich meinen Acker vollends umgepflüget/ so würde der Hunger niemahls Böhmer-Land geplaget haben. Endlich fragten sie auch/was er dann mit seinen alten Schuhen/ die er selbst aus Linden Bast zusammen genähet/ und itzund im Busen stecken hatte / im Sinne hätte? Die Antwort war: Sie sollen meinen Nachkoñen zum Angedencken aufgehoben werden/ dann ich will/ daß sie sich meines und ihres Zustandes erinnern / an ihr Herkommen gedencken/ und ihnen ja nicht die irrige hochmüthige Gedancken machen sollen / als ob sie aus andern Elementen oder Thon/ weder ihre Unterthanen erschaffen wären/ und in Betrachtung

dessen/ denen Nothleidenden umb desto ehender lernen beyzuspringen. Bey dieser güldnen Rede/ des so vernünfftigen/ als glücklichen Przemislai, stellte ich mir in meinen Gedancken einen Sicilianischen Agathocles vor/ der seine Königliche Taffel mit lauter irrdenen Geschirren bedienen liesse/ zum Andencken/ daß sein Vater ein Töpffer gewesen: Einen Maintzischen Willigis, der seines Vaters Arbeit/ nemlich ein Rad nicht nur in seinen Gemächern stets vor Augen haben/ sondern auch seinen Nachfolgern zur Errinnerung dem Ertz-stifftlichen Wapen einverleiben wollen: Ja endlich einen solchen Herren/ dessen Verstand Libussens Liebe/ und das dadurch erlangte Regiment/ so wohl verdient/ als löblich und glücklich er solches/ zu seines Landes unschätzbahren Nutzen/ und seinem eignen unvergeßlichen Nachruhm/ geführet. Hiermit haben wir dem Leser/ den gantzen Verlauff/ der in dem Kupffer-Blat entworffenen Geschichte/ verhoffentlich deutlich und gefällig/ ob gleich etwas weitläufftig vorgestellet.

Staat

Staat Des Königreichs Böhmen/ Erste Abtheilung.

Das I. Capitel/ Von dem uhralten Zustande des Böhmer Landes und dessen Einwohnern.

§. I.

DAß Böhmen zugleich mit Teutschland nach der Sündfluth bevölckert worden/ ist wohl glaublich / was vor ein Volck aber diesen Erdstrich zu erst besetzet / davon giebt es viel streitens und wenige Gewisheit. Einige nennen die Suevos, wovon aber Balbinus zu selbigen Zeiten nichts wissen will/ hierin kommen aber alle überein / daß dieses Land den heutigen Nahmen

Böhmen bekommen habe von den Bojis, und gleichsam heisse/ der Boien Heimath.

Diese Boji, (gens Gallo-Germanica sagt ein gelehrter Scribent, ein aus Teutschland entsprossenes und der Zeit in Gallien wohnendes Volck kamen ungefehr 600. Jahr vor Christi Geburth unter Anführung Sigovesi (der des Celtischen Königs Ambigati Schwester Sohn gewesen) aus dem Celtischen Gallien, und bemächtigten sich dieses Landes. Von ihren übrigen Thaten findet man wenige Nachricht / ausser diese folgende / daß eine behertzte Colonie von ihnen Tolisto-Boji (gleichsam die Dollisten Boji,) aus Böhmen gezogen / und mit Zuziehung anderer Völcker umbs Jahr 280. vor Christi Geburth Pannonien, Thracien, Griechenland durchstreiffet / endlich in Asien gedrungen und sich daselbst niedergelassen. **Zweytens** ist denckwürdig/ daß die Cimbri ehe sie nach Italien gezogen / die Boios aus ihren Wohnungen verdrengen wollen/ aber männlich zu rück getrieben worden. **Drittens** ist auffgezeichnet von Aventino, Velsero, Brunnero, daß die Boji denen Heduis in Gallien wider Julium Cæsarem zu Hülff gezogen / **und daß aus diesem Volcke das Hauß** *Bourbon* **entsprossen/** so noch **den Französischen Thron bekleidet. Vierdtens** geben auch die Geschichte / daß diese Boji zu Zeiten Keysers Augusti in Vindelicien gezogen/ und daß von ihnen die Bajern den Nahmen / und das Herkommen haben.

§. 2. Es hatten die Boji dieses Land nun in die

550.

550. Jahr behauptet / da bekamen sie etwan 5. Jahr nach Christi Geburth unangenehme Gäste / nehmlich die MARCOMANNOS; dieses Volck / so mit unter die Suevos gerechnet ward / und zwischen der Donau und Drau wohnete / drung unter Maroboduo in Böhmen, bemeisterte sich des Landes und der Herrschafft / (doch wurden nicht alle Boji vertrieben / sondern blieben vornehmlich umb den Uhrsprung der Elbe wohnend) Maroboduus baute ihm hierauff eine Königl. Residentz, welche er nach seinem Nahmen nante / wir aber ietzo Prag heissen. Hagecius und Weleslavinus vermelden / daß dieses Königliche Schloß auff einem sehr hohen Berge / gegen über das Kloster Zbraslau gestanden / wo hernacher das Schloß Cassin erbauet. Des Marobodui weiteres unglückliches Schicksahl findet der Leser beym Tacito l. 2. Annal. Was vor blutige Kriege diese Marcomanni und ihre Bundsgenossen die Quadi bis etwan umbs Jahr Christi 396. da ihre Königin Fritigildis durch des heil. Ambrosii Briefe zum Christlichen Glauben bekehret / und sich mit den Römern vereiniget / mit diesen Römern geführet haben / gehen wir der Kürtze halber vorüber und berichten blos dieses / daß gleichwie durch Attilæ und seiner Hunnen gewaltsamen Einbruch aus Asien in Europa fast der gantze Staat in Europa verkehret worden / einige Völcker zu Grunde gangen / andere wieder auffgekommen / also auch die Marcomannos dis mit betroffen.

§. 3. Nach denen Marcomannis kamen in Böhmen die *Slavi*, welche in ihrer Mutter-Sprache aber nicht Slaven, sondern Slavacquen geheissen worden. Von diesen Slavis wird die Nothdurfft erfodern etwas mehres in möglichster Kürtze vorzustellen. Diese Slavi oder Slavini führen den Nahmen von dem Wort Slowa, welches Ehre und Ruhm bedeutet. Man findet ihrer unter diesem Nahmen am ersten im fünfften Seculo gedacht; ihr Uhrsprung ist aus Sarmatien; dieses so wohl das Europæische / als Asiatische ward von verschiednen Völckern bewohnet / unter denen die bekantesten die Bulgari, die Serbi und Sorabi, (auff Teutsch **Wenden**) deren Andencken man findet im Fürstenthum Anhalt an der Stadt Zerbst und denen herumliegenden Oertern Roslow, Brambog, Rietzmug, Dobriz &c. *Roxolani* **die Russen.** Welche Slavische Völcker fast alle / sonderlich die Wenden ausserhalb ihres Vaterlandes ihnen neue Wohnplätze gesuchet / und sich durch gantz Teutschland ausgebreitet / wie beym Adamo Bremensi mit mehren zu lesen. Diese Slavi nun kamen auch in Böhmen unter Anführung ihrer Hertzoge Czechi und Lechi aus Croatien, **wann aber solches eigentlich geschehen /** darüber giebt es so viel Zanckens / daß wir deswegen einen besondern §. machen müssen / zumahl es ein Haupt-Punct in dieser Historie.

§. 4. Petrus Codicillus meinet / daß Czechus Anno 262. da Keyser Valerianus von den Persern gefangen / und Aureolus sich zum Keyser auffgeworf-

worffen / und gar tyrannisch gehauset / in Illyrica die Römer angegriffen / Aureolum mit bey sich habenden Legionen erleget / und ihnen einen silbernen Adler (das bekandte Römische Kriegs-Panier entführet / nachmahls aus Furcht für den Römern Anno 278. in Böhmen entwichen / worüber damahls Zalmanin auch Slavischen Herkommens herschte / habe diesem und seinem Sohne Tursko in allen Kriegen treulich gedienet. Da aber Tursko geblieben in dem Treffen / welches Constantinus M. wider Licinium erhalten / sey Czechus durch einhellige Wahl zum Regenten erwehlet / sein Bruder Lechus habe sich nach Pohlen gewendet / und daselbst ein neues Reich angelegt; Czechus habe löblichst regieret; sey im 86. Jahre seines Alters verstorben / und zu Ctinioves begraben worden. So weit Codicilli bericht / dem aber die wahre Historie in vielem widerspricht / dann Aureolus ist nicht von Czecho, noch denen Slavis, sondern von Claudio und denen Römern erschlagen / auch ist dis Treffen nicht in Illyrico, sondern im Meyländischen ad pontem Aureoli vorgefallen / unterdessen ist dennoch gewis / daß umb diese Zeit die Sarmatæ denen Römern viel zu schaffen gemacht / und kan auch wohl Czechus wiewohl anderer Uhrsachen halber in Böhmen kommen seyn.

Paulus Piasecius Bischoff zu Premislau hat gar was besonders / daß nehmlich die beeden Brüder Czech und Lech denen Teutschen mit Auxiliair Trouppen gedienet in dem Treffen / da Va-

rus mit seinen Römern von dem tapffren Arminio so heßlich geputzet worden/ daß die Römer damahls 2. Aquilas verlohren/ und habe Lech den weissen/ Czech den schwartzen Adler bekommen/ mit denen sie sich umbs Jahr Christi 12. respective nach Pohlen und Böhmen begeben; allein hier fehlt es an Beweis/ und ist blos dadurch der Bericht verdächtig/ weil die Römer keine weisse/ oder schwartze Aquilas als Panier geführet/ sondern diese waren anfänglich silbern/ nachgehends aber damit die Macht der Pracht zu nahme/ gülden.

Folgen nun etzlicher anderer Autorum Meinungen von des *Czechi* Ankunfft.

Lazius und *Rhenanus* setzen selbige unter Keyser Mauritio 600. oder Heraclio 611.

Chytræus und Blondus 600.

Welserus zu Attilæ Zeiten der † 455.

Hagecius 644. Cuthenus 639. Calvisius 645. Cario 450. Spangenberg 451. Johannes Matthias a Sudetis 407. oder 457. Reusnerus 496. Vapovius 550. am allergenauesten will es Theobaldus wissen/ dann er setzt das Jahr 644. da Constans Keyser in Orient war/ Rotharius König der Longobarder; Dagobertus König in Franckreich/ Theodorus Römischer Pabst/ am 15. Julii seyn Czechus und Lechus mit ihren 6. Brüdern/ und ungefehr 600. Henetis in Böhmen kommen. Fragt man aber woher dis zu erweisen/ so findet man schlechte Antwort. Was unsre Meinung anbelanget/ so folgen wir hierinnen vor dismahl dem

P. Bo-

P. Boleslao Balbino S. J. der seines Vaterlandes Geschichte mit gröstem Fleiß und genugsamer Nachricht auffgezeichnet / und setzen mit demselben / daß Czechus in Böhmen gekommen zwischen das Jahr Christi 300. und 330. etwan umb das Jahr 315.

Das 2. Capitel/
Von denen Hertzogen in Böhmen/ bis auff den 1sten König/ von Anno 315. biß 935.

§. 1.

Es theilet durch die vielfältige Veränderungen die Böhmische Historie sich fast von selbsten in IV. Periodos.

I. In dem ersten ist Böhmen blos von Hertzogen beherschet worden. Von denen wir in diesem Cap. handeln wollen.

II. In dem andern haben bald Könige bald Hertzoge das Regiment geführet/ diese folgen Cap. 3.

III. Der dritte *Periodus* enthält Könige aus verschiednen *Familien* Cap. 4.

IV. Der vierdte begreifft die Könige aus dem Hause Oesterreich Cap. 5.

§. 2. Unter den Hertzogen macht billich den Anfang

I. CZECHUS.
reg. 315. † 352.

Im letzten §. des vorhergehenden Capitels haben

wir gesetzet/ daß Czech etwan umbs Jahr 315. aus Croatien dem Turskoni nach Böhmen zugezogen. Er war in Croatien Herr über die Schlösser Crupina und Psari, zu dessen Andencken er auch einen Ort gleiches Nahmens in Böhmen erbaut. Was ihn bewogen sein Vaterland zu verlassen / davon giebt es verschiedne Meinungen; Einige sagen es sey geschehen wegen eines begangnen Mords. Andere wegen innerlicher Unruhe; Die dritten aus Furcht vor den Römern / denen er etzliche Völcker abgeschlagen/ und gar eine Aquilam abgenommen / und dahero einen schwartzen Adler auff Gold im Schilde geführet. Mit ihm kamen in Böhmen seine Brüder Lech, so den Pohlen den Nahmen gegeben / und Russus, von dem die Russen den ihrigen haben. Nachdem Tursko damahliger Regent in Böhmen Anno 315. im Treffen geblieben/haben die Einwohner des Böhmer-Landes Czecho das Regiment auffgetragen/ welches er höchstlöblich verwaltet / so gar / daß auch das Volck sich nach seinem Nahmen Czechiten nennen lassen wollen; baute verschiedne Städte und Schlösser / unter andern Klenecz vor seinem eintzigen Sohn Clen, und zum Andencken seines Vaterlandes Psary, so nachmahls von der Libussa, Libin, nun aber Wisslehrad oder Wissihrad, weil es hoch lieget / genandt worden. Endlich starb dieser preiswürdige Regent Anno 352. und ward begraben zu Ctinoves (gleichsam Ehren-statt.)

Sein eintziger Sohn war Clen, der aber wegen

Gemüths und Leibes-Schwachheit zum Regiment unfähig war / dennoch vermogte das Andencken des Vaters so viel bey den Ständen / daß sie / so lange Clen lebte / zu keiner andern Wahl schritten / sondern bis auff dessen Tode gantzer zehn Jahr lang verschoben.

§. 3.

II. CRACUS.

Reg. 362. danckt ab 412.

Zehn Jahre hatten die Czechiten oder Böhmen sich ohne Regenten beholffen / da sie endlich sahen / daß ihr Estat eines Oberhaupts bedürfftig / schickten deswegen an Czechi Bruder Lechum nach Pohlen, der sich aber mit seinem hohen Alter entschuldigte / und ihnen hingegen einen jungen frischen / klugen / tapffren Herren vorschluge / nehmlich Cracum, (welchen einige Grachum nennen / und von den Römischen Gracchis herführen wollen). Sein Vorschlag war den Böhmen so angenehm / daß sie einhellig diesem Craco damahligen Herren des Schlosses Wladarz in dem Zatecker Kreyß das Regiment aufftrugen. Er war ein überaus kluger Herr / und weil er wuste / daß der gemeine Mann nicht besser als durch Aberglauben im Zaum zu halten / gab er vor / als wann er besondere Künste könte / alles Zukünfftige vorher wüste / desgleichen auch seine Gemahlin thate / hatte aber dabey nebst ihr das gewöhnliche Geschick solcher Leute / qui ultra vulgus sapiunt, daß er vor einen Zauberer passiren müssen (ut erant secula illa dæmonibus obnoxia, sagt gar

ein berühmter Böhmischer Scribent zu seiner Entschuldigung) Seinem Schwieger Sohn Marcomiro Hertzoge der Francken leistete er Hülffe wider Keyser Gratianum bey Maintz, und hatte nunmehro 50. Jahr in Böhmen das Regiment geführet / da ihn die Pohlen ersuchten / die bey ihnen entstandne innerliche Unruhe zu stillen. Er hielte darauff einen Reichs-Tag zu Psary, schlug den Böhmischen Ständen seinen Sohn zum Regenten vor / und da sie selbigen beliebten / übergab er demselben die Regierung / zog selbst nach Pohlen, regierte löblich / und baute Cracow.

Seine Gemahlin war *Borzena*, die auch die Schuld haben muste / daß sie sich auff die Zauberey verstünde. Seine Kinder

CRACUS II. folget §. 4. und Milenka, Marcomiri Hertzogs der Francken Gemahlin.

§. 4.

III. CRACUS II.

†. 480.

Kam durch resignation seines Vaters wie vorgesagt zum Regiment, welches er durch seinen Verstand behauptete. Er war ein grosser Liebhaber der Wissenschafften / zu deren Beföderung er in der Stadt Budecz, drey Meilen von Psary erstlich Kinder Schulen / hernach auch von höhern Wissenschafften auffgerichtet / ob aber auf selbigen an statt der Theologie die Magie gelehrt worden / wie einige ohngescheut in den Tag hinein schreiben / stelle ich dahin / und errinnere bloß dieses / daß denen Böhmen theils aus Haß viel ohngegründetes

detes nachgeschrieben worden / als zum Exempel / da in ihren Historien gemeldet wird / daß zu Czechi und Croci I. Zeiten in Böhmen güldne Zeiten gewesen / folget daraus nicht / daß alles unter ihnen gemein gewesen / dann die Historie giebt das contrarium; noch viel weniger / daß sie Eicheln gegessen / wie man auch bey neuen berühmten Scribenten findet / dann die Böhmen hatten mit so viel politen Völckern schon als Freund und Feind zu thun gehabt / daß ihnen eine bessere Lebens-Art nicht unbekandt seyn konte / so daß Æneas Sylvius billich Ursach hat über solche Erzehlung zu lachen / wir wenden uns aber wider zu unsrem Croco; Seinen Schulen aber ein Ansehen zu machen / schickte er seine drey Töchter dahin / weil er keine männliche Erben hatten / unter denen die jüngste Libussa, so nachmahls zum Regiment gekommen / mit ihrem Premislao die erste Kundschafft gemacht.

Seine Gemahlin war Niva von ungemeiner Grösse und nicht geringerer Schönheit / von der ihm gebohren.

Cassa die ältiste war sonderlich in der Artzney und Kräuter Wissenschafft erfahren / sie baute das Schloß Kassin, ward vermählt mit Bivojo einem Slavischen Cavallier, der einen wilden Hauer / so auff ihn angerant gekommen / bey den Ohren ergriffen / und zu der Libussa gebracht / dahero er und seine Nachkommen (welche in beygelegter Tab. A. zu ersehen /) ein solch hauendes wildes Schwein in ihrem Wapen-Schilde führen.

Tetka die mittlere / war / wie sie schreiben / eine wohl ausgelernte Hexe / baute Schloß und Stadt Tetin, wo sie mit ihrem Gemahl Slavossio gewohnt / dem zu Ehren sie auch die Stadt Slavossow gebaut.

Libussa, obgleich die jüngste thate es denen andern an Verstand zuvor / daher sie auch von den Ständen zum Regiment erhoben / von ihr und ihrem Premislao wird in dem folgenden §. 5. oder der **andern Abtheilung** dieses zweyten Capitels gehandelt werden / vorhero aber bliebe der geneigte Leser beygelegte Tab. A. durch zu sehen.

§. 5. LIBUSSA
allein 13. Jahr hernach mit ihrem Gemahl PRZEMUSLO
† ohngefehr 505. alt 48. Jahr.

Alle Böhmische / ja alle Geschichte sind von derselben so voll / daß man fast nicht weis / was man eigentlich daraus machen soll; dann durchgehends passirt sie vor eine Zauberin / die einen güldnen Frosch gehabt / aus welchem ihr der Teuffel geantwortet / dergleichen auch in ihrem weissen Pferd soll gewohnet / und ihr ihren Premislaum soll geholet haben. Andere hingegen machen aus ihr eine rechte Böhmische Sibylle, als welche die Heiligkeit und canonisation des heil. Wenceslai und heil. Adalberti unter dem Räthsel zweyer gen Himel an steigenden Ohlzweige vorher gesagt / imgleichen von den Böhmischen Bergwercken / von

dem

CROCUS. der mit Czecho in

CROCUS. II. i in Ost-Francken Gem.
Gem.

Kossa vermähl H. in Böhmen
Bivogium Premislaum
Tab. B.

a. Rodislovv
führet den wilden
Schweins-Kopff
im Wapen/bauet
das Schloß Ro-
novv.

b. sser Heskovv und Nizbor an
u erst die Eisen-Bergwerck in
adurch sehr berühmt und reich/
nmen die jenigen her; die das
en führen/ als die Grafen Kle-
ovski, Dohalski, Kosorzi.

a. Rodov. b. Chlebosla Sudiprovv herschte in
Bilina

Zbraslav. Rod
baute die Stadt gleiches
mens von diesen beeden
deru stammen her alte d
migen / welche den Schw
Kopff im Schilde führet nen noch blühenden Nachkommen
ränderi geblieben.

Stugmir (auff Teutsch Stillfried)
zehn Monath lang H. in Böh-
men von dem gehörigen Orts.

ojum ersten Christlichen Hertzog.

VSLVS.

:i II. Tochter.

cca.	Lidomir, Fürst der Sorben, in Lausnitz und Meissen.
Pohogka.	Slavena.
on Zvvolice.	
von Lucka, :. Cassina.	Styba verm. an Bedeck.
ürst von Lucca.	
Lucca. va von Prautka.	Slavata, Stamm-Vater derer von Slavata.
t von Lucca er Eger.	

dem Silber zu Cutten, Gold zu Gilow, Zinn zu Crupna, Eisen zu Comarow, wir lassen es dismahl unentschieden / und verspahren bis an andern bequähmen Ort / der uns mehr Raum vergönt / und wenden uns wider zu unsrer Libussa; diese ob gleich Croci II. jüngste Tochter / gieng dennoch ihren ältern beeden obbenandten Schwestern vor / weil ihr die Natur selbsten an Verstand einen ohngemeinen Vorzug gegönnet / und solche Gaben beygeleget / daß man fast mit Aristotele glauben solte / alios esse ad imperandum; ad servitium alios factos. Sie baute *Prag*, welches so viel wie eine Schwelle heissen soll / an dem Ort / wo Ptolomæus die vormahls berühmte Stadt Casurgium setzet; imgleichen sind von ihr angeleget Libicz, Schlos und Stadt / welches man wohl ihre favorite nennen könte / weil sie daselbst am liebsten sich auffgehalten / an dem Ort wo die Cydlina in die Elbe fält. Liebierahd ein Schloß an der Wltaw, etwas mehr als eine Meile von Prage gegen Tursko über. Libczicze ein Dorff unter Liebetadh. Libin, oder das Schloß Visserad. *Liben*, ein Meyerhoff bey Prag, wo die Libussa hundert schneeweisse Kühe / die keinen andern geringsten Flecken haben musten / weiden und füttern liesse. Libiesſice stehet noch / und gehöret den R. Patribus S. J. gleichwie Libczoves denen von Lobkowitz zu Bilina. Dreyzehn Jahre hatte nunmehro Libussa über Böhmen geherschet / deren man doch 2. oder 3. von den vornehmsten Herren / als Regiments-Räthe zugeordnet / da selbige genöthiget wurde / durch eine

unter den vornehmbsten Familien angesponnene Verbündnis ihr einen Ehemann zu erwehlen. Alle / sonderlich die Vornehmsten / vorab die von Wrsovecz, weil sie von Czecho herstammen wolten/hatten Hoffnung/ und trieben das werck um desto hefftiger; allein der eintzige hatte das Glück/ auf welchen die wenigsten gedacht hatten/nemlich Przemislus, oder wie es die Teutschen schreiben Premislaus. Von dieser wunderlichen Regenten Wahl und Heyrath/ wer er nemlich gewesen/ wie es zugangen / ist so viel auffgezeichnet / daß man ohnmüglich alles mit Stillschweigen vorüber gehen kan / wie gerne man immer wolte. So lautet dann durchgehends die Tradition, welche meinen bedüncken nach von denjenigen herrühret/ denen dieser feiste Bissen aus oder vor dem Munde weggenommen worden. Libussa, da sie sich zur Heyrath genöthigt sahe / gabe denen Ständen diesen Entschluß zu verstehen. Gegen Mitternacht am Wasser Bila im Dorffe Staditz würde einer auff freyen Felde auff einer eisernen Tafel speissen/und von ihrem weissen Pferde/da man es frey lauffen lassen würde/gefunden werden/der solt ihr Gemahl und zugleich der Böhmen Hertzog werden. Dreyßig vornehme Herren folgten dem freygelaßnen Pferde nach / fanden mehrgedachten Premislaum, als einen Ackersmann / der auff der umbgekehrten Pflugschar (dis war die Eiserne Tafel) seine Mahlzeit hielte. Man kündigte ihm die Wahl an/ mit welcher er wohl zu frieden/ seine Reute in die Erde sties / die Pferde daran

bund/

bund/ und sagte/ **gehet hin / wo ihr her kommen seyd**; die Pferde fuhren hierauff durch die Lufft in einen Felsen / und die Reute oder Stock fieng gar an zu grünen / und bekam drey Zweige/ davon zwey verdorrten / der dritte trug Haselnüsse; so lautet die Historie derjenigen / die Primislaum zum schlechten Bauer/und Libussa zur Zauberin machen wollen; wie es aber Leute giebt/ die nicht so gleich allen narratis prout narrantur, völligen Glauben beylegen / so finden sich auch hier nicht wenige/ die uns versichern wollen/ daß Przemyslus ein guter Edelmann gewesen/ obgleich er hinter dem Pfluge gangen/zumahlen solches eben so wenig bey damahliger Slavonischen noblesse dem Adel derogire, als vormahls Quintio, und andern bey den Römern, und noch heute bey den Pohlen, ihr vornehmster Beweisthumb ist aus seinem Wapen-Schild / in welchem er die drey Ungarische Haupt-Ströme die Donau, Sau und Theyss geführet / dergleichen sich Zoard des Attilæ General bedienet / und ist gewiß/ daß die drey noch blühende Böhmische Familien, die von ihm herstammen/benantlich die Slavata, Scwihov und Czernin dasselbe in ihrem Stamm-Wapen zeigen/ danebst aber einen Becher/ dergleichen Premislaus auch soll haben/und folglich aus dem Geschlecht der Scyphorum oder **von Becher** herstammen. So ist auch zweytens vorhin von uns im §. 4. angeführet worden / daß Przemyslus zu Budecz in der Königl. Schul mit den drey Königl. Princessinnen erzogen / und daselbst mit der

klugen Libussa eine solche genaue Kundschafft gemacht/ die ihn mit der Zeit in ihr Bette/ und dadurch auff den Thron geholffen / in welche Compagnie man nicht leicht schlechte Baurs-Söhne auffnimmt. Dis ist gewiß/ daß er ein Landgut zu Stadicz gehabt: es liegt selbiger Ort zehn Meilen von dem Schlosse Wissehrad, wo die Königin war/ an den Gräntzen des Leutmeritzer und Zatecker Krayses/und ist zum Andencken dieser Begebenheit von König Carolo IV. von allen Tribut befreyet/ ausser daß sie jährlich eine Metze Hasel-Nüsse geben müssen/ dergleichen auch vor dem neuen Könige/ wann er gekrönt ward/ vorgeschüttet wurden / wie man dann ihnen ebenfals zum Andencken wiese des *Przemysli* **Baur-Schuhe**/ welche zu Wissehrad unter den Reichs Kleinodien verwahret worden. Imgleichen satzte man den neuen Hertzogen oder Königen *Przemysli* **Mütze** auff/ welche allein ein gnugsahmer Beweis seines guten Herkommens/ dann ob sie wohl nicht gleich Fürstlichen Hüten und Königl. Cronen von kostbaren Steinen funckelte / war sie doch vor einem Baur selbiger Zeiten viel zu gut / und vor einem Edelmann nach damahliger Mode Standsmäßig genug. Das **Gedächtniß** dieser Geschicht wird auch noch beybehalten durch drey Oerter / wo mit dem Pferde etwas sich zugetragen / als Brozanki, da es durchs Wasser gesetzet. Hliniany, wo es sich im Thon herumb gewältzet; und Rzechlovicz, wo es gewiehert. **Das Feld** / auff welchem er von Pflug/gleichwie Quintius; Henricus Auceps

vom

vom Vogelherd; Mattias Corvinus, aus dem Gefängniß zur Herrschafft gefodert worden / ist rund / 2. Morgen etwan groß / hat schwartz fett Erdreich/da rings herum alles weis sandigt. Von den Haselnüssen Busch ist schon gedacht / es scheinet aber wohl / daß wie man Dörffer zum Gedächtniß angeleget/ also auch zum Andencken der in Händen führenden Haseln Reute / auch der Wald gepflantzet worden. Aber genug hievon/ wir wenden uns wider zu der Libussa, und sehen was zu ihrer Beantwortung beygebracht werden kan. Da anfänglich wohl anzumercken / daß durchgehends par une je ne scay quelle foiblesse jedwedes Land eine Medea, Melusina, Libussa &c. haben / und allenthalben bey grossen Revolutionen die Geister mit im Spiel wissen will. Livius hat selbiges schon zu seiner Zeit beobachtet/und seine Meinung nachdencklich hinterlassen / da er schreibet: Detur hæc venia antiquitati, ut miscendo humana divinis primordia urbium angustiora faciat &c. Sed hæc & illis similia, utcunque animadversa, aut æstimata erunt, haud equidem magno ponam in discrimine. Zweytens/ en particulier auff Libussa, zu gerathen/so ist erstlich von uns §. 4. beygebracht / daß ihr Herr Vater Crocus sie nebst ihren Schwestern in allen Wissenschafften unterrichten lassen; da nun bekand/daß zu denen barbarischen unwissenden Zeiten alles vor Zauberey passiren müssen / was von den gemeinen ungeschliffnen Köpffen nicht begriffen werden können/so ist kein wunder / daß der

Libussæ erlernte Wissenschafften / vorab da sie secundirt worden durch einen so scharffen Verstand / daß auch vor den gesambten Land-Ständen ihr vor ihren beeden ältern Schwestern der Böhmische Hertzogshut auff das kluge Haupt gesetzet worden / vor Magie passiren müssen / und zwar vor eine verdammliche / bey solchen Leuten / die zwischen der licita naturali nempe, oder so genandten alba und der diabolica keinen Unterschied machen. Der Leser wird mir erlauben bey einem / und andern von ihren Geschichten einige kurtze Anmerckungen zu machen. Als (1) das Räthsel betreffend **der zweyen gen Himel wachsenden Oehlzweige** / so will ich vieler Ursachen halber dismahls lieber ein Davus seyn / als Oedipus, der ausgefunden / daß hierunter die heil. Wenceslaus und Adalbertus vorgebildet. (2) Die **Wahrsagungen von den Böhmischen Bergwercken** anlangend / so ist ja aus dem was gesagt / errinnerlich / daß die Libussa sonderlich in der Naturkunde unterrichtet worden / folglich eben so wohl ohne Hexerey wissen können / wo es höfliche Bergwercke gäbe / als die einfältigste Bauer-Grete ohne wunder von einer schwartzen Kuhe weisse Milch melcken kan. (3) Die gantze Historie **von dem weissen Pferd** / so seiner Frauen einen neuen Eheherren zugeführet / berührend / so folget noch daraus nichts / daß sie zur Zauberin mache / vielmehr etwas das ihre verständige Liebes-Rache erweise. Libussa wolte **gern allein den Scepter führen** / woran andere /

son-

sonderlich die von Wrsovecz (welche von Czecho herstammten) gerne Theil gehabt hätten; man nöthigte sie einen Bett- und Regiments Genossen zu wählen; dis lieff gegen die Regeln der wahren Liebe / die von keinem Zwange wissen will: dis zu rächen führt Libussa, wie die kluge Penelope ihre zudringliche Freywerber hinters Licht/ bestättigte das alte Sprichwort/ alte Liebe rostet nicht / und wählte in ihrem Hertzen den vor wohl bekandten Przemyslum, doch brauchte diese Wahl / ehe sie das Licht vertragen konte/einen feinen Anstrich / woran es ihr so wenig / als ietziger Zeit auch bey den gemeinsten fehlte; das weisse Pferd muste das beste bey der Sachen thun/ und seiner Frauen einen Ehe-Gemahl / dem Lande einen Herren auff suchen. Wer sich errinnert/ wie Darius Hystaspes durch seines Stallmeisters Hülffe / und seines Pferdes Wiehern auff den Persischen Thron gekommen/ findet hier ein schönes parallel; und wer jemahls gesehen/ wozu vierfüßige Thiere/ (worunter nechst Elephanten die Pferde/ wo nicht die gröste Klugheit/ dennoch insitam aliquam ideam haben sollen durch Gewohnheit gebracht werden können/ als z. Exempel/ daß sie nicht weiter gehen / als bis an den Ort / wo sie gewohnt / wie die Renthier in Lapland / dergleichen auch mehrmahls bey Pferden observirt / sonderlich bey einem Doctore Medicinæ, der allemahl eine zeitlang bey dem Patienten absitzigen muste / ob schon derselbige genesen / wird finden/ in genauere Betrachtung aller Umbstände / daß

Libussæ weisser Zelter sans étre possedé du diable, wohl den Weg nach Przemyslaw finden können / als den er öffters mit seiner Dame gegangen; ich überlasse einem jeden / der die Welt nur ein wenig gesehen/weiteres Nachdencken. Das *Premislai* oder *Przemysli* Pferde vor dem Pflug in den Felsen gangen/laufft wider die Historie, dann er mit gescheckten Ochsen / nicht aber Pferden gepflüget / der Geruch so aus dem Felsen hervor gehet / bestehet entweder in der festen Einbildung oder natürlichen effluviis, die denen equinis gleich die nares humanas afficiren. Wir wenden uns nun wider zu unserer Libussa, diese regierte mit ihrem Ehgemahl höchstlöblich / und einig / baute die Stadt Prag an dem Ort / wo vor diesem Casurgium gestanden / und starb umbs Jahr 595. ihres Alters etwan 48. zum grossen Leidwesen ihrer Unterthanen / und war zu Libicz in dem Thor ihres Schlosses begraben. Nach ihren Tode regierte Przemyslus als Witwer / und wolte von keiner anderwertigen Vermählung hören / obschon öffters er damit angefochten ward / so hieß es doch bey ihm beständigst

Illa meos, primum, quæ me sibi junxit, amores
Illa habeat secum semper, servetque sepulcro.
Die mich zu erst geliebt / soll meine Liebe haben/
Dann meine Liebe ward zugleich mit ihr begraben.

Doch kostete ihm / und seinen Unterthanen diese Beständigkeit Blut theuer / dann Vlasta, der verstorbnen

storbnen Königin Cammer Fräulein suchte ihrer Frauen Stelle das Königl. Ehebette zu bekleiden/ und da ihr solches fehl schluge / wiese sie der gantzen Welt die blutige Früchte einer verschmähten Liebe. Sie zog nehmlich eine grosse Menge Mägde an sich/ gab denenselben einen Trunck / davon jede ihrem Vater und Mutter gram wurde / mit diesen begab sie sich in den Wald/ und bauete das Schloß Diwin (Jungfern Schloß) und entschlosse das gantze männliche Geschlecht zu unterdrücken. Da man nun hiewider erfoderte Anstalt machte / lieff es anfänglich vor die Männer unglücklich ab / sie holeten nichts als Schläge. Vlasta liesse sich gar als Fürstin im Lande procla-miren/und gab folgende Gesetze. (1) Wann ein Knabe im Lande gebohren würde / solten sie ihm den rechten Daumen abhacken. (2) Das rechte Aug ausstechen. (3) Den Mädgen die rechte Brust ausbrennen. (4) Die Männer solten auff Weiber Satteln reiten / und keine Schwerdter führen. Wie aber einmahl wahr ist / quod violenta imperia nemo teneat diu, so war auch endlich der Vlasta Glücks-Uhr ausgeloffen. Sie blieb in einem Ausfall/ ihr Schloß ward gewonnen / ihr unterhabendes Frauenzimmer theils geschändet / und in den Graben gestürtzet / der Rest ihrer Amazonen nach 12. Jährigen Krieg zu billicher Erkäntniß ihres weiblichen Standes gebracht. Przemyslus regierte hierauff löblich/gab gute Gesetze/zog den Adel mit zu den Geschäfften/ theilte selbigen in unterschiedliche Classes, als da

waren Zemanni, also genandt von Zemen (Erde) die ihre leibeigne Bauren halten: Wladikæ, die über die andern zu gebieten hatten / oder vielmehr das Recht sprachen; und Lopotæ, von welchen die Staats-Angelegenheiten besorget wurden. Die löbliche Regierung und sein Leben beschlosse Przemyslus ohngefehr umbs Jahr 549. seines Alters 90. Jahr / und ward begraben unter dem Schloß Wissehrad, an dem Bache Boticz, woselbst hernachmahls Nezamyslus, Mnata, und alle Böhmische Hertzoge bis auff Borzivojum ihre Ruhstätt gefunden: Przemysli und Libussæ Kinder waren

a. NEZAMYSL von dem §. 6
b. Radobeil, Fürst von Lucka, Topliz und Lippa.
c. Lidomir Fürst der Serben in Laußnitz / und Meißen. vid. Tab. B.

§. 6. V. NEZAMYSLVS.

g. 524. r. 549. † 598.

Sein Nahme heist so viel auff Teutsch / als der **nichts neues erdencket** / welches er auch in der That erwiesen / dann er bey seines glorwürdigen Vaters löblichen Verordnungen und guten Anstalten unverruckten Fusses verharret: Fürst Rozhon von Caurzim brachte er zum Gehorsam / und satzte denselben doch ohne Nase und Ohren wider in sein Fürstenthum. Den Adel theilte er wider in verschiedne Classes, und verordnete / daß ein jeder eine gewisse Zeit des Jahrs über wech-

sel-

selweiße bey Hoffe auffwarten muste: die Stadt Prag befestigte er mit Mauren / vermehrte sie mit Einwohnern/ und ward begraben in Hrobka, unter Wissehrad am Bach Boticz nicht weit von seinem Vater.

Seine erste Gemahlin war / Hruba von Budovicz.

Die zweyte / Lidomira von Wolan.

Seine Kinder waren

a. MNATA. §. 7.

b. Libka.

c. Pohogka.

d. Slavena.

§. 7. VI. MNATA.

g. 579. r. 613. † 652.

Dieser kriegte die gröste Unruhe mit denen von Wrssowecz, welche von Czecho herstammeten/ und an die Regierung Anspruch machten/ musten aber nach vielen Glücks-Abwechselungen in Pohlen entweichen / und daselbst als Frembdlinge leben / biß sie endlich nach dem Ratibors Tapfferkeit Mähren wider erobert / mit denen Böhmischen Hertzogen wider versöhnet / und umbs Jahr 1184. wider in Böhmen gekommen. Von ihnen stammet her Jaroslaus Sekerka de Sedczicz, welcher wider in den Grafen Stand erhoben. Was merckwürdiges schreibet Hagecius von Mnata, daß er seiner Gemahlin Strzezyslawa einer überaus klugen Damen die Gerichte überlassen / mit Zuziehung verständiger Frauen und Jungfern alle Weibliche Streitigkeiten zu entscheiden.

Sei-

Seine Gemahlin war vorgedachte Strzezyslawa von Hlazow.

Seine Kinder/

Smislibog der im dritten Jahr seines Alters die Zeitlichkeit verlassen und VOGEN so folget.

§. 8. VII. VOGEN.

g. 583. r. 652. † 689.

Dieser fand einen Competenten an Rhohovic von Wrssovicz, der ihm aber dennoch weichen/ und zuletzt gefangen sich selbst aufknüpffen muste.

Vogen führte Kriege mit den Römern, imgleichen mit den Sachsen, welche über die Elbe gangen / und sich in Böhmen einnisteln wolten / und schlug beede glücklich zurücke.

Seine Gemahlin war / Banka von Zwolice.

Seine Kinder;

a. *Wnislaus*, oder Uneslaw, auch Unyslaw, von dem §. 9.

b. N. N.

c. Wratislaw, Fürst von Lucca.

d. Styba vermählt an den Herren von Bezdeck.

§. 9. VIII. WNYSLAUS.

r. 652. † 711.

Verrichtete wenig denckwürdiges/ dahero er auch von vielen aus der Zahl der Böhmischen Regenten gar ausgelassen wird.

Sein Sohn war Crzezomyslaus so folget.

§. 10. IX. CRZEZOMYSLAUS.

711. † 730.

Soll mit Carolo M. Kriege geführet / doch bald

wider

wider Frieden gemacht / auch seiner Armee den Durchzug wider die Hunnen verstattet haben. Mit den Mähren hatte er auch viel zu thun / dann das Krieges Glück öffters abwechselte/doch kriegten sie die Mähren zuletzt 800. Prügel / welche sie den Böhmen zur Verachtung mitgebracht hatten / auff ihren Puckel zu kosten / daher der Ort noch heutiges Tages Kyge (Prügel) geheissen wird. Die Stadt Prag ward von ihm mit grossen Freyheiten begabet.

Seine Gemahlin war Libusska von Weleslawicz.

Seine Kinder NEKLAN so folget / und Nebyhost, der im 7benden Jahr seines Alters verstorben.

§. 11. X. NEKLAN.

† 802.

War nur 12. Jahr alt/ wie sein Herr Vater starb und unter dem Frauenzimmer erzogen / dahero wenig beherzt / doch ersetzte er solchen Mangel durch vernünfftige Wahl tapffrer und kluger Feldherren/brachte das Fürstenthum Luccka wider zum Pragischen / kriegte hingegen unglücklich wider Carolum, Caroli M. Sohn.

Seine Gemahlin war / Ponislawa von Wolsine.

Seine Söhne HOSTIVIT, oder Milehost, so folget. Und Mstibog, Hertzog von Causzim.

§. 12. XI. HOSTIVIT oder Milehost.

802. † 856.

Sein

Sein Nahme heist so viel Gastfrey / seinen unruhigen Bruder Mstibog brachte er zum Gehorsam. Als nachgehends Sukoslaus Herr von Bilin das Prager Land mit Feuer und Schwerd verwüstete / darüber aber in seinem Schlosse gleiches Nahmens gefangen wurde / lies ihm Hostivit Hände und Füsse abhauen / und ihn in den Eger Fluß werffen. Das Glück / so ihn bishero begünstiget / erwiese ihm seine gewöhnliche Tücke / da er durch Waffen wider suchte zu erlangen / was Carl der Große denen Soraben abgenommen / doch endigte ein gewünschter Friede solchen blutigen Krieg Anno 840. da Hostivitus in Persohn nach Francfurt zu Keyser Ludovico Pio kam / hingegen entspan sich in der Provintz Lucca Anno 846. ein neuer Krieg / welcher 10. gantzer Jahre gewähret / und beederseits viel Blut gekostet. Anno 850. büsten die friedbrüchiche Francken und Sachsen wider die Luckische Böhmen ziemlich ein.

Hostiviti Gemahlin war / Miloslaw von Devorce, Herren Hraboslai Tochter.

Sein Sohn Borzivojus folget.

§. 13. XII. BORZIVOIUS
856. † 910.

Ward von Radislao König in Mähren ersuchet zu ihm zu kommen / und mit ihm eine Bündnis wider Ludovicum II. zu schliessen. Diese Reise geschahe im Monath Junio Anno 864. zu Welehrad nahmen St. Cyrillus und Methodius Gelegenheit dem Borzivojo den Christlichen Glauben zu predigen

digen / mit so glücklichem Erfolg / daß am St. Johannis Tag er der Fürst nebst 30. seiner vornehmsten Hoffbedienten sich tauffen liesse / welches ihm aber theur zu stehen kam / dann die Heidnischen Böhmen entsetzten ihn der Regierung / wehlten an seine statt Stugmirum, dessen sie aber in zehn Monath überdrüßig worden / weil er das Böhmische in Bayern verlernet / und auch wegen Christlicher Religion verdächtig war; worüber dann Borzivojus mit Hülffe seines Schwieger-Vaters Slawibori Graffen von Melnicz wieder zum Regiment gelangte / welches er dennoch aus Liebe zur Ruhe freywillig niederlegte / denen Ständen seinen ältisten Sohn bestens recommendirte / und sich mit seiner Gemahlin vorgedachten Ludmilla nach Tettin in die Einöde begabe.

Seine Kinder waren
SPITIHNÆUS folget §. 14. und
WRATISLAUS §. 15.

§. 14. XIII. SPITINÆUS
904. † 906.

War in der Regierung so wohl als Christlichem Glauben nachläßig / und richtete in seiner kurtzen Regierung nichts denckwürdig aus.

§. 15. XIV. WRATISLAUS
906. † 916.

Des vorigen Bruder regierte erstlich mit Beystand

stand seines Vaters bis Anno 910. da er sich mit denen Hunnen verband / als aber selbige nachgehends zwischen Freund und Feind keinen Unterschied machten/und in Mähren gar übel haussseten/ kam er denen bedrengten Mähren zu Hülffe / und schlug die rauberischen Hunnen auffs Haupt. Dis eintzige tadelt man an ihm / daß er denen Heidnischen Böhmen und seiner Gemahlin *Drabomira* zu viel Gehör gegeben ; diese hatte zwar mit dem Munde versprochen zum Christlichen Glauben zu treten / im Hertzen aber haste sie selbigen/und in der That verfolgte sie ihn auffs äusserste / immassen sie dann auch die fromme Ludomilla auff ihrem Schlosse hinrichten lassen.

Seine Söhne waren/

a. WENCESLAUS so bey der heil. Ludomilla erzogen worden/ und in der Theilung das Fürstenthum Prag bekommen.

b. BOLESLAUS, so die Länder jenseit der Elbe erhalten/von denen Cap. 3.

Das 3. Capittel.

Von denen Regenten des Böhmerlandes / so bald Königl. bald Hertzoglichen Titul geführet.

§. 1.

DEn Anfang macht hieselbst billich

XV. WENCESLAUS

g. 908. r. 921. wird König 935. † 938.

er

Er war Wratislai und der gottlosen Drahomira Sohn / verlohr in zarter Kindheit seinen Vater / ward aber von der Grosmutter Ludomilla wohl erzogen / und zu Budecz in allen Wissenschafften wohl unterwiesen von seinem Hoffmeister Paulo Keicha. Nach seines Vaters Tode setzte es zwischen der Grosmutter und Mutter der Regierung halber grosse Streitigkeit / welche vielen Christen / auch der Ludomilla selbsten das Leben kostete / gleichwie hingegen Drahomira lebendig von der Erden verschlungen ward / wiewohl sie vorher Wenceslao auch umb den Hals halff. Im vierzehnden Jahre / nemlich 921. seines Alters trat er selbst die Regierung an / und lies die Mutter zu den ihrigen reisen / gleichwie auch seinen Bruder nach der neu erbauten Stadt Boleslaw. Keyser Henrich der Finckler / nachdem er mit den Hunnen und Mähren fertig / kam mit seiner Armee auch in Böhmen, lagerte sich auff der Insul in der Moldaw, auff dem Holessowischen und Bubnischen Gefilde / bestättigte Wenceslaum, der sich ihm ergeben in seinem Hertzogthum; foderte ihn Anno 935. auff den Reichstag nach Erfurt, ernandte ihn zum König / nahm ihn mit sich nach Merseburg, schenckte ihm des heil. Viti Arm / dem zu Ehren er hernacher eine schöne Capelle auff dem Schlosse baute. Seine übrige Verhängniß und wie die Engel sich mehrmahls bey ihm sehen lassen / findet der Leser häufig bey denen Scribenten, die an Erscheinungen Lust haben. Wir übergehen selbige / und berichten bloß / daß er von

seinem eignen Bruder Boleslao falscher weise nach Boleslaw geladen/und als er seiner Gewohnheit nach sich frühe in die Kirche begeben / von demselben/und seinen Mitgehülffen am Michaelis Abend jämmerlich hingerichtet / erstlich dort begraben / folgends nach Prag in St. Viti Kirchen gebracht / und daselbst viel Wunderwercke verrichtet / so hier zu erzehlen zu weitläufftig fallen würde.

§. 2. Ihm folgte vorgedachter sein Bruder und Mörder

XVI. BOLESLAUS.

g. 909. r. 938. † 967.

Ließe aus Furcht vor dem Keyser Ottone den Königl. Titul fahren / führte dennoch mit Ottone M. zwölff Jahre Krieg/vereinigte sich mit demselben/ thate zu Regensburg wegen des Bruder Mords öffentliche Busse / erhielte darauff vom Keyser des Heil. Römischen Reichs Ertz-Truchses Ambt/ und einen Kessel in sein Wapenschild / thate dem Keyser am Lechstrom gute Dienste wider die Hunnen, und starb endlich als ein guter Christ 967.

Sein Sohn war BOLESLAUS II. der Gottselige folget §. 3.

Die Töchter / Dumbrawka vermählt an Micislaum Hertzog in Pohlen, und Maria, welche zur Stifftung des Bisthums Prag nicht wenig beygetragen.

§. 3. XVII. BOLÆSLAUS H. in B.

967. † 999. Febr. 7.

Fuhr-

Führte die Christliche Religion mit Gewalt ein/ dämpffte die heidnischen Böhmen in verschiednen Treffen / und baute an dem Orte/ wo er das letzte mahl einen Hauptsieg befochten/ eine Stadt/und danebst auff dem Berge Hhrobka Anno 973. ein Schloß/ nante die Stadt neu *Boleslaw* ; führte mit den Pohlen glückliche Kriege/nahm ihnen Cracow; trieb Keyser Ottonem II. aus Böhmen glücklich zurück.

Seine Kinder waren
a. BOLESLAUS III. §. 4.
b. JAROMIRUS. §. 6.
c. UDALRICUS.

XVIII. §. 4. BOLESLAUS H. in B. 999. † 1037.

Verlohr durch üble Anstalten das meiste wider/ was seine Vorfahren in Pohlen, und Meißen gewonnen hatten / ward vom König in Pohlen Boleslao unter Schein der Freundschafft gefangen/ und zu Cracow geblendet. Er lebte nach der Zeit noch lange in Meissen / immassen er Anno 1110. sein Schwieger-Sohn Marggraff Herman von Meissen die Schloß Hauptmanschafft daselbst abgetreten/ nach ihm folgte

§. 5. XIX. WLADIBOIUS H. in B. 1003. † 1005.

Von diesem findet man wenig denckwürdiges/ und scheinet fast / daß der Zeit die Pohlen in Böhmen den Meister gespielet haben/biß Keyser Henricus sanctus Anno 1005. in Böhmen kommen/

und JAROMIRUM des Boleslai III. zum Regenten eingesetzet.

§. 6. XX. JAROMIRUS H. in B.

r. 1005. † 1040.

Ward vorerzehlter massen von Keyser Henrico Sancto eingesetzet / baute die Stadt Jaromir, ward aber auff Geheiß seines Bruders Udalrici entmannet/und vom Regiment verstossen.

§. 7. XXI. UDALRICUS

1012. † 1037. Nov.

War einer der mächtigsten Böhmischen Hertzoge/massen die Thüringer/Meisner/und noch mehre bis an die See unter ihm gestanden: Marggraff Gero in der Lausnitz ward von ihm im Treffen erlegt/ Mesico des Polnischen Hertzogs Sohn gefangen und die Sachsen geschlagen; das üble Verhalten gegen seinen Bruder/ den er des Gesichts / Regiments/ auch Freyheit beraubet/ und in das Schloß Lissa eingesperret/ reibet zwar seinem Ehren-Ruhm einen starcken Flecken an/ doch hat er auch viel löbliches an sich gehabt / ut sunt mala mixta bonis.

Da Anno 1016. die Pest in Europa so grausam wütete / daß kaum der zehnde Theil von Menschen bey Leben bliebe/ lies er nach Erkundigung des Windes die Wälder in Böhmen anzünden/ und reinigte also die Lufft/ vergliche sich mit Keyser Henrico, und starb Lebens und Ehren satt.

Seine Gemahlin war / Blazena oder Bozena von Geburt eines Bauren Domeradi Tochter/

aber

aber wegen Gemüths und Leibes Qualitäten der hohen Heyrath würdig; als einige von dem höhern Adel sich daran ärgerten / sagte er; **Meine** *Bozena*, **so heute zu Nacht noch ein Baurmädgen zu seyn scheinet / wird morgen frühe schon eine Hertzogin seyn.**

Sein Sohn war BRZETISLAUS der streitbahre Hertzog in Böhmen von dem §. 8.

inseratur Tab. C.

§. 8. XXII. BRZETISLAUS I. H. in B. r. 1037. † 1055.

Regierte bey seines Vaters Lebzeiten in Mähren; entführte aus dem Jüngfern Kloster Schweinfurt bey Regensburg eine wunderschöne Nonne / mit Nahmen Judith, gebohrne Pfaltzgräfin am Rhein / hieb die vor dem Kloster gespante eiserne Kette in stücken / und brachte sie glücklich davon / als Keyser Conradus II. solches zu rächen / mit der Armee in Böhmen gerückt / machte sich Judith ins Teutsche Lager / und stifftete erwünschten Frieden; man zeiget noch den Orth / und wiese auch vor diesem zu Bunzel den Thron / auff welchem Keyser Conradus II. gesessen / und dem Hertzoge die Lehn ertheilet. Nach Conradi Abzug kriegte er mit den Pohlen anfänglich in Mähren zu thun / rückte aber hernach in Pohlen, eroberte in einem Sommer die vier grösten Städte / Breslau, Gnesen, Cracow und Posen, da gieng alles bunt her / alles ward preiß gemacht; der Cörper des heil. Adalberti Gaudentii und seiner 5. Brüder / nebst un-

Böhmischer Hertzoge Geschlechts Tafel. von BORZIVOIO bis BRZETISLAW.

XII. BORZIVOIUS † 910.
Gemahlin Ludomilla, Gräfin von Milniek † 920.

a. Boleslaus † jung.	XIII. SPITIHNÆUS. † o. K. 906.	XIV. WRATISLAUS. † 916. Gem. Drahomira von Luticz.	1.	2.	3. Töchter.

XV. WENCESLAUS † 938.	XVI. BOLESLAUS I. † 967. Gem. Bozena von Stochovv.	Przibislava.

Dobravvka Gem. Micislai H. in Pohlen † 977.	Maria, oder Milada Geistlich	XVII. BOLESLAUS II. †. 999. Gem. Hemma, Hertz. von Sachsen.

a. Wenceslaus † jung.	b. BOLESLAUS II. (BLADIBOIUS) XVIII. † 1037. XIX H. Gem. Czemislava	c. MIESCO.	d. JAROMIRUS. XX. † 1040.	e. UDALRICUS XXI. † 1041. Gem. Bozena, Domarods. T. aus dem Dorffe Perucz.

BRZETISLAUS der Streitbahre vid. §. 6. Tab. D.

unschätzbahren Kostbarkeiten/ worunter ein Crucifix von puren lauterm Golde 300. Pfund schwer/ wurden nach Böhmen gebracht. Endlich verfiel er wiederumb mit Keyser Conradi II. Sohn. Henrico III. überfiel dessen Armee im Böhmer Walde / und stifftete an dem Orthe zum Gedächtniß ein Kloster. Seine Söhne waren

SPITIGNEUS residirte zu Prag, und folget §. 9.

WRATISLAUS zu Olmütz, von dem §. 10.

CONRADUS, in Brin.

OTTO in Znoim.

JAROMIRUS in Königs Grätz.

§. 9. XXIII. SPITHINÆUS II. H. in B.

1055. † 1061.

War ein abgesagter Feind aller Teutschen / so daß sie alle zum Lande hinaus musten/ selbsten seine Mutter Judith mit; seine Brüder tractirte er auch so hart / daß sie freywillig in die Frembde zogen. Endlich aber soll er sich doch gebessert / und den Brüdern das ihrige gegeben haben.

§. 10. XXIV. WRATISLAUS II.

Hertz. 1061. Kön. 1086. † 1093. Jan. 14.

Des vorigen Bruder muste sich vor demselben nach Hungarn retiriren / bis nach dessen Tode er zur Regierung in Böhmen gelangte / machte sich umb Keyser Henricum IV. durch getreue Kriegs-Dienste dermassen verdient/ daß ihm Anno 1086. die Königl. Cron und Dignität conferirt / doch wie die Böhmen selbsten schreiben / war dieses benefi-

neficium nur seiner Persohn/nicht aber dem Lande beygelegt; sein Bruder Jaromirus Bischoff zu Prag krönte ihn / und sein Sohn lies zum Andencken über seinem Grabe eine köstliche Krone auffhengen. Er bekam zugleich Silesien mit/welches der Zeit zu Pohlen gehört / und dahero auch vielfältig Polonia genand / immassen man eben diesem Herren bey seiner Krönung zugeruffen; Vratislao Regi tam Bohemico, quam Polonico, magnifico, & pacifico, *a Deo coronato*, Vita salus & Victoria! die Lausnitz hatte er schon vorher Anno 1077. bekommen.

Die erste Gemahlin war Arabona.

Die zweyte Adelheid, Königliche Princessin aus Hungarn.

Die dritte Suatava Casimiri Königs in Pohlen Tochter.

Seine Kinder waren;

1. BRETISLAUS II. folget §. 12.
2. BORZIVOIUS II. §. 13.
3. ULADISLAUS I. §. 14.
4. SOBIESLAUS §. 15.

Doch zoge er allen diesen seinen Bruder Conradum vor so folget.

§. 11. XXV. CONRADUS.

1093. regiert nur 7. Monath 17. Tage.

Seine kurtze Regierung vergonte ihm nicht viel denckwürdiges zu verrichten. Er hinter ließe 2. Söhne:

Leopoldum, so das Fürstenthum Znoym bekame.

Ulrich, so über Brin gesetzet ward.

§. 12. XXVI. BRZETISLAUS. II.

1093. † 1100.

Er war Wratislai II. Sohn / und von demselben enterbet / auch deswegen nach Hungarn flüchtig/ als aber sein Vätter Conradus verstorben / kam er wider/und ward zum Regenten angenommen; foderte den Böhmischen Adel nach Prag, tractirte denselben drey Tage lang auffs prächtigste; vertrieb nachgehends die Zauberer / und zwang die Pohlen(Schlesier sind es) den verweigerten Tribut, als 60. Marck Goldes / und 1000. Marck Silbers zu entrichten/ ward meuchelmördischer Weise auff der Jagt von Lorck Wrssovecz erschossen.

Seine **Gemahlin** war eine Pfaltzgräfin am Rhein.

§. 13. XXVII. BORZIVOIUS H. in B.

1100. r. bis 1106. † 1124.

War des vorigen Bruder / gelangte zwar nach dessen Tode zum Regiment, konte sich aber nicht dabey behaupten / weil er von Suatopulco seinem Vettern verdrungen worden.

§. 14. XXIIX. SUATOPULCUS H. in B.

1106. --- 1109.

Er hatte den vorigen vom Regiment verdrungen/ wie nun Keyser Henricus V. zwischen beeden Schiedsman seyn solte / ward Suatopulcus gefangen/ und muste zu seiner rancon 10000. Marck Silber versprechen / wovon ihm dennoch nachge-

hends 3000. Marck geschencket wurden. Das Geschlechte der von Wrschowitz kostete ihm das Leben / dann als er die meisten derselben hinrichten lassen / weil sie bey seiner Abwesenheit in Hungarn Anno 1108. viele Unruhe angerichtet / ward er des folgenden Jahres 1109. da er wider den König in Pohlen Boleslaum III. mit Keyser Henrico V. vor groß Glogau stand von Tista Wrssovecz verrätherischer Weise erschossen; nach seinem Tode nahm sich zwar der verdrungne Borzivoius des Regiments wider an / allein Keyser Henricus V. ernante Uladislaum wider zum Böhmischen Hertzog.

§. 15. XXIX. ULADISLAUS I.

1109. --- 1125.

War Borzivoji II. Bruder hatte anfänglich gar viele competenten, maintenirte sich dennoch sonderlich durch Keysers Henrici, der Anno 1110. selbsten nach Böhmen gen Rokyczam kam / und daselbst den Streit zwischen Borzivojum und Uladislaum entschiede / und diesem letzteren das Fürstenthum zu erkandte. Hernacher verfiel er mit seinem Vetter Hertzog Otto, und seinem Bruder Sobieslao der mit Hülffe der Pohlen ihm ins Land fiele / aber geschlagen ward / doch durch Fürbitte beederseits Fr. Mutter der Königin Swatawa wider versöhnet ward / und die Stadt Soz mit aller Zubehör vor sich erhielte. Anno 1112. ließ Hertzog Uladislaus Keyser Henricum V. mit 300. Pferden nach Rom zu seiner Krönung begleiten.

An-

Anno 1113. ließ er seinen Vettern Hertzog Otto wider los/ und räumte ihm das halbe Mähren wieder ein/doch als seinem Vasallen. Anno 1115. verglich er sich abermahls mit seinem Bruder Sobieslao, und gab ihm die Stadt Graiz an der Elbe. Anno 1116. kam er mit König Stephano von Hungarn zusammen / in willens mit demselben einen ewigen Frieden und Bündniß zu schliessen / es kam aber durch Verrätherey eines Hungarn zum blutigen Treffen / in welchem die anfänglich siegende Hungarn heslich einbüsten. Anno 1123. muste Sobieslaus wider entweichen / wurde dennoch / nachdem er hin und wieder sonderlich auff dem Reichstag zu Bamberg vergeblich Hülffe gesuchet / mit seinem Bruder Anno 1125. am Mittwochen nach Palmarum wider vergleichen / worauff Uradislaus am Misericordias Domini von der Welt Abschied nahm / und in dem von ihm neu erbauten Kloster Cladrub bey der Stadt Mies begraben.

Seine **Gemahlin** war Amabilia Hertzogin von Wohburg.

Seine **Kinder** waren

1. ULADISLAUS II. folget §. 17.
2. HENRICUS **Fürst** zu *Znaim*, von dessen Nachkommen in der Genealogischen Tabel, und §. 20. & 22.
3. THEOBALDUS I. mit Zunahmen der Grosse/ Stamm-Vater des Geschlechtes der Svihowiorum g. 1107. † 1167.
4. AMABILIA, eine Nonne.

§. 16.

§. 16. XXX. SOBIESLAUS I. H. in B. 1125. † 1140.

Des vorigen Bruder / kam durch dessen recommendation zum Regiment, welches er nachmahls dessen Sohn wider geniessen liesze. Die ersten Verdrieslichkeiten hatte er mit Ottone Hertzog in Mähren, der den neuerwehlten Keyser Lotharium Hertzog in Sachsen auff seine Seite zog/ und dahin brachte / daß er mit einer starcken Armee in Böhmen ruckte / aber nichts ausrichtete/ sondern Anno 1126. Mart. 2. bey Chlumniz ziemlich einbüste; Otto der Stiffter des Krieges blieb im Treffen/ und der Keyser muste zurück weichen/ wie die Teutschen / und unter den Böhmen Hagecius selbsten schreibet / ward aber nicht gefangen/ wie Balbinus berichtet. Folgenden Jahres nemlich 1127. demüthigte er sich vor Keyser Lothario, und war nach der Zeit dessen bester Freund / massen er demselben Anno 1128. treflichen Beystand geleistet / wider Conradum Hertzog in Francken und Schwaben, der von einigen wider Lotharium zum Keyser war erwehlet worden. Anno 1129. schickte er seine Hülff Trouppen König Stephano in Ungarn wider die Griechen / welche daselbst glücklich siegten. Anno 1130. erschiene er auff erfodern des Keysers Lotharii zu Regensburg, ingleichen Anno 1132. nach Bamberg, wo er auch erschienen/ nicht weniger/ als nachmahls der blinde König Bela in Ungarn mit den Polen in einen schweren Krieg verfiele / fiel

So-

Sobieslaus mit seinen Böhmen in Pohlen, und thate daselbst unsäglichen Schaden/ desgleichen geschahe Anno 1133. imgleichen Anno 1134. auff anhalten des Königs Bela, der bey dem Keyser Schutz gebeten / auch Befehl an den Hertzog in Böhmen erhalten / daß er den Hungarn wider die Böhmen Beystand leisten solte / mit dem versprechen / daß alles was er den Pohlen abgewinnen würde / ihm verbleiben solte. Nach vielen zugefügten Schaden erfoderte der Keyser beede so wohl Sobieslaum aus Böhmen, und Boleslaum aus Pohlen zu sich. Am Tage der Verhör/ward dem Sobieslao nicht fern vom Keyser zur rechten Hand ein Stuhl gesetzet; gegen über dem Keyser aber etwas unten an einem niedrigen Ort einer vor Boleslao aus Pohlen, welcher dann leicht vermerckte/ wie Sobieslaus bey seinem Gevatter dem Keyser Lothario angeschrieben war / und dahero leicht zum accommodement zu bringen war; merckwürdig ist es auch/daß der neuerwehlte Bischoff zu Prag vom Keyser mit dem Stab und Ring investiret / und vom Ertzbischoff zu Maintz geweyhet worden. Als 1138. Conradus Hertzog aus Schwaben zum Keyser erwehlet worden/ fand sich auf dem ersten Reichstag zu Bamberg der Hertzog aus Böhmen ein / und erhielte von demselben / daß er der Keyser seinem des Sobieslai Bruders Sohne Uladislao nach seinem Tode das Hertzogthum Böhmen versprache / zu dessen Bestättigung er so fort dem Knaben das Böhmische Panier überreichte / auch alle anwesende Böh-

men einen eventual Eid Cörperlich abstatten liesse/desgleichen dann auch bey der Widerkunfft in Böhmen auff dem Landtage Saezka Hora von allen geist- und weltlichen Ständen geschahe. Zur Erkentlichkeit leistete er Anno 1139. dem Keyser Conrado einen ersprieslichen Ritterdienst wider die Sachsen / die sich seiner Wahl widersetzten. Sonst hat dieser Hertzog durch viele schöne Gebäude ein unsterbliches Gedächtniß hinterlassen/ als erstlich daß er Anno 1135. **die Stadt** *Prag* so sehr verbessert / und mit vielen hohen Privilegiis begabet / unter denen folgende sehr betrachtbar/ Als 1. **daß kein Teutscher** noch anderer Ausländer im Hertzogthum Prag zu einigem geist oder weltlichen Regiment gelangen solte / bey Verlust der Nase.

2. **Wann kein Fürst vorhanden** / solte der Bürgemeister der grössern Stadt Prag, das Fürstenthum regieren / die Zeit über auff dem Rathhause vor gemeine Unkosten leben ; zu rathen haben / die Land-Richter und Burggrafen zu Prag alle ihm pariren.

3. **Die grössere Stadt** Prag soll unmittelbar unter dem Hertzog stehen/deren Bürger alle Freyheiten und Rechte gleich den Freyherren geniessen/doch mit der Landsteur und Gräntz-Rettung gleich den Edelleuten verpflichtet seyn.

4. **Zur bevorstehenden Fürsten Wahl** soll der Bürgemeister alle Stände verschreiben; Wann selbige der Wahl halber nicht einig werden können / so soll derjenige / dem der Rath der

Stadt

Stadt Prag samt ihrer gantzen Gemeine ihre Stimme geben / den Vorzug haben und Landes-Fürste seyn.

5. **Wann der erwehlte Fürst** ins Land und in die Stadt Prag kommt / soll er vor Anmassung des Regiments schweren / daß er die Herren / Ritterschafft und Städte / bey ihren Freyheiten erhalten will.

6. **Wann ein Hertzog** in Böhmen sein Land mit Raub / oder sonsten unrechtmäßiger Weiße antasten liesse / soll die Stadt Prag zutreten / dem Hertzog weder Gehorsam leisten / noch einigerley Steur und Gaben reichen / bis er seinem Eide einen Gnügen thut.

Vorhero nehmlich ao. 1113. hat er an einem Ort / wo ein wohlgelegnes Dorff gelegen / Misa genandt / eine Stadt bauen lassen / und weil man bey Gründung der Stadt einig Silber-Ertzt angetroffen / hat sie davon den noch führenden Böhmischen Nahmen Strzibro, (Silber) bekommen / gleichwie sie von dem vorbey fliessenden Wasser Misa auff Teutsch Misa geheissen wird. Eben in selbigem Jahre lies er Görlitz, (auff Böhmisch Zhörzelecz) bauen an dem Ort / wo vorhin ein grosses Drzewniow gelegen.

Uberdem hat er wider repariren lassen Przimda (Frauenberg): Glatz, Tachaw. Er starb Anno 1140. Febr. 12.

Seine **Gemahlin** war Adelheid des blinden König Bela in Hungarn Tochter.

Seine

Seine Kinder/

a. SOBIESLAUS II. folget §. 18.

b. WENCESLAUS II. von dem §. 21.

c. Fridericus.

d. Maria verm. an Leopold Hertzog von Oesterreich. 1139. in Octobr.

§. 17. XXXI. ULADISLAUS. II. H. in B. 1140. dritter König 1157. † 1174.

Gelangte wie vor erzehlt zum Regiment, wogegen sich alle seine Vettern/ sonderlich aber Conradus Hertzog in Mähren hefftig setzten/ welcher letztere fast alles ausserhalb Prag unter seine Gewalt gebracht/ dennoch durch Beystand Keysers Conradi gedämpfft wurde; als mitlerweile Uladislaus mit vorgedachtem Keyser Conrado das gelobte Land besuchte. Anno 1147. machte Sobieslaus II. daheim neue Unruhe/ welchen aber Uladislai jüngster Bruder Hauptmann auff dem Wisherad im Treffen gefangen nahme/ und ins Gefängnis verstiesse. Es führte auch Uladislaus Krieg mit dem Griechischen Keyser Manuel in Hungarn, doch ward auch selbiger bald wider beygeleget/ und Princessin Helena, Hertzogs Friderici Tochter/ und Uladislai Enckelin an Petrum des Keysers Enckel vermählt. Als mitlerweile Keyser Conradus gestorben/ und ihm Keyser Fridericus Barbarossa im Regiment gefolget/ Leistete ihm Uladislaus in seinen Kriegen wider die rebellischen Meyländer getreue Dienste/ erhielte dahero vor seine Persohn die Königliche Dignität,

tät, vor ſeinem Reich / an ſtatt des bisher geführten Adlers einen weiſſen Löwen mit einem gedoppelten Schwantz / weil die Böhmen beſorgten / es mögte der erſte / welchen der Mahler mit einem gar zu kurtzen Schwantze gemahlet / vor einen Affen angeſehen werden / auch groſſe Privilegia vor ſich und ſeine Nachkommen / die dennoch den Königl. Titul wider fahren laſſen / ſonder Zweiffel / weil ihnen die Augen begunten auffzugehen / und ſie vor bedencklich hielten / ſich dem Teutſchen Reich gar zu verbündlich zu machen / woraus nachgehends eine Unterwerffung könte prætendirt werden. Dieſe Erhöhung geſchahe auff dem Reichs-Tage zu Regensburg A. 1157. (ſiehe am Ende dieſes §. das Keyſerl. Diploma). Es führte das Böhmiſche Reichs-Panier erblich die aus dem Hauſe Berka, wie dann auch viele vom Böhmiſchen Adel vom Keyſer mit anſehnlichen Dignitäten und Wapen-Schilden begabet. Ohngeachtet alles dieſes guten Vertrauens ſo ſich bishero zwiſchen dem Keyſer und dem Böhmiſchen Hertzog ſpühren laſſen / verfielen ſie doch gar hart mit einander / da König Uladislaus ſonderlich auff Einrathen ſeines Sohns Alberti, Ertzbiſchoffen zu Saltzburg vom Keyſer Friderico, deswegen / weil er vom Pabſt war in den Ban gethan worden / abſetzte; welches zu rächen der Keyſer Fridericum Hertzogs Uladislai ältiſten Sohn / der zur Nachfolge deſtinirt war / herunter warff / und an deſſen Statt Sobieslaum II. aus dem Gefängnis zum Regiment wider erhobe. Welches ihm der alte

Uladislaus so sehr zu Hertzen zog / daß er sich in die Lausnitz begab / und daselbst auff dem Schlosse Meer, woselbst er kurtz hernach / aus Verdrus gestorben.

Seine erste Gemahlin war Gertrud, Keysers Conradi Schwester † 25. Jun. 1151.

Die zweyte war Judith, Landgr. Ludewigs in Thüringen Tochter.

Seine Kinder / aus erster Ehe.

a. FRIDERICUS, der zwar zum Regiment gewidmet / aber sich nicht dabey erhalten / folget §. 19.

b. Albertus, Ertzbischoff zu Saltzburg.

c. Suatopulcus.

Aus anderer Ehe.

d. ULADISLAUS III. folget §. 23.

e. PREMISLAUS II. folget §. 24.

Ehe wir weiter gehen / haben wir vor nöthig erachtet / das vorhin allegirte Keyserl. Diploma Friderici beyzulegen / erstlich weil daraus erhellet / daß es nicht mehr nöthig sey an der Jahrzahl zu zweifeln / ob es nehmlich Anno 1159. oder Anno 1162. nach Eroberung vor Meiland geschehen / dann das Diploma, welches Balbinus aus den Privilegiis Regni in Original Lateinischer Sprache seinem Wercke inseriret. Hagecius oder wie er sich schreibet Wenceslaus Hayeck aus dem Lateinischen ins Böhmische / und aus diesem ins Teutsche übersetzet; das Lateinische wird seinem Bericht nach bey der Landtafel bewahret / auff Pergament mit Lateinischen Buchstaben geschrieben / mit Keyser Friderici Insiegel auff weis-

sem

sem Wachs bekräfftiget / und von ihm selbsten in Händen gehabt und copiiret worden / determiniren die Zeit / daß man nehmlich die Böhmen vor den Welschen Feldzügen so sehr caressirt / umb sie desto mehr zum verlangten Beystand anzufrischen / wiewohl die Version nicht zum besten scheinet gemacht zu seyn / auch die data differiren / dann Balbinus setzet Anno 1157. und Hagecius 1159. auch die Zeugen nicht einerley benennet werden / weil nun auch andere discrepanzen von mehrer Wichtigkeit vorkommen / wird dem Leser nicht misfallen / beede hieselbst zu sehen.

IN NOMINE SANCTAE
&
INDIVIDUÆ TRINITATIS.
FRIDERICUS Divina favente Clementia Imperator Romanorum semper Augustus.

CUm tam lege naturæ quam scripta bonum operari moneamur ad omnes, præcipue eos, qui in administratione Imperii,& Regibus, veraci consilio, & indefesso laboris studio nobis assistunt, & pro Gloria Imperii propaganda strenuissimè decertando omnibus Inimicorum incursibus, & quibuslibet periculis sese objiciunt, specialis prærogativa honoris sublimare dignum duximus, ut de virtutum præmiis & *gloria corona* diffidere non debeant, qui *legitime certaverint.* Noverit igitur omnium Christi Imperiique nostri fidelium, tam præ-

ſens ætas, quam ſecutura poſteritas, qualiter nos *Wladislao, Illuſtri, & ſtrenuiſſimo Duci Bœmorum*, ob inſignia ſervitii, ac devotionis tam ejus, quam *omnium Bœmorum merita, honoris inſigne quo ipſe & cæteri Progenitores ejus Duces Bohemiæ*, beneficio Imperialis excellentiæ *cæteris Ducibus præminebat*, *CIRCULUM* NB. geſtandum conceſſimus, & per eum omnibus ſucceſſoribus ſuis in perpetuum decernimus; itaque & infragabili Lege ſtatuimus, ut liceat præfato *Duci Bohemiæ Wladislao* illis temporibus, quibus *Nos CORONAM & DIADEMA GLORIÆ* NB. 2. portamus, in Nativitate Domini videlicet & in *Paſcha*, & in *Pentecoſte* *CIRCULUM* NB. 3. portare, & amplius in feſtivitatibus, videlicet *Sancti Wenceslai glorioſi Martyris, & St. Adalberti*, eo quod illas Solennitates propter *Patronos ſuos* majori reverentia, & celebritate tota *Bœmia* venerentur; Sicuti itaque celebratio, & impoſitio *Noſtræ Coronæ* NB. 4. non debet fieri niſi per manus Archi Epiſcoporum, & Epiſcoporum, ita præfato *Duci Bohemiæ* a nullo hominum *Circulus* NB. 5. imponatur, niſi a dilecto noſtro *Daniele*, Venerabili *Pragenſi* Epiſcopo, & *Johanne Olomucenſi* Epiſcopo, eorumque ſucceſſoribus. Quod ſi forte *Olomucenſis* non adfuerit, nihilominus *Pragenſis* pro ſede & Dignitate excellentiore vices compleat amborum; Similiter autem *Olomucenſis*, ſi forte Pragenſis defuerit.

Adhæc prædicta *Duci Bœmiæ*, & ſucceſſoribus ejus addimus, & concedimus *Cenſum de Polonia* NB. 6. quem Anteceſſores ejus *Duces* Bohemiæ *a Polonia*

lonia retro actis temporibus accipere solebant. Ut autem hæc nostra donatio, & confirmatio supra nominato Duci WLADISLAO Charissimo nostro ejusque Successoribus omni tempore rata, & inconvulsa permaneat, præsentem inde paginam conscribi, & Sigillo nostro insigniri jussimus adhibitis idoneis testibus. Quorum nomina hæc sunt: *Eberhardus* Saltzburgensis Archi Episcopus:

Wicmannus Magdeb. Archiepisc.
Henricus Ratisbonensis Episcop.
Eberhardus Bamberg. Episcop.
Conradus, Pataviens Episcop.
Otto, Frisingensis Episcop.
Daniel, Pragensis Episcop.
Henricus, Dux Austriæ.
Fridericus, Dux Suevorum.
Ludovicus, Landgrav. Thuring.
Albertus, Marchio Saxoniæ.
Otto, Marchio Misnensis.
Otto & Fridericus, Palatini Comites.

Signum Dni. Friderici Romanorum Imperatoris Invictissimi.

Ego Reinhaldus Cancellarius Vice Arnoldi Moguntini Episcopi, & Archi Cancellarii recognovi. Datum Ratisbonæ decimo quinto Calend. Februarii. Indictione Quinta. Anno Dominicæ Incarnationis *Millesimo Centesimo quinquagesimo septimo* NB. 7. Regnante Romanorum Imperatore Domino *Friderico*

Gloriosissimo, Regni ejus Sexto. Imperii vero tertio &c.

Folget Hagecii Ubersetzung.

Im Nahmen der Heiligen / und unzertheilten Dreyfaltigkeit / Amen.

Wir Friderich von GOttes Gnaden / Römischer Keyser / allezeit mehrer des Reichs.

"Sintemahl uns das natürliche Gesetz unterweiset / daß wir einem jeglichen wohl thun solten; Insonderheit aber denen / so bey und und neben uns / steiff und getreulich halten / und uns wider alle unsre Feinde Hülffe leisten / damit unser Keyserthum erweitert / mit allen müglichsten Fleiß darnach trachten / Kriege führen / und sich unsert wegen in allerley Gefährlichkeit begeben. Dieselbige sind wir mit besondern unsern Gnaden zu verehren pflichtig / und zu erhöhen gantz geneigt.

"Und dieweil wir mit allem Fleiß darnach getrachtet / haben wir es aus angebohrner Güte vor billich / rechtmäßig / und gut angesehen / und beschlossen / damit der jenige / welcher mit desto grösserer Mühe Kriege führet / dagegen auch desto grössere Hoffnung einer milden Belohnung haben / und derselben geniessen möge.

"**Derowegen kund und zu wissen sey männiglichen** / den künfftigen so wohl als gegenwärtigen / daß Wir Fridericus Wladislao Hertzogen in Böhmen und seinen Nachkommenden

"von

" von wegen seiner und seiner Vorfahren gebühr-
" lichen Dienste/ die sie Uns/ und unsren Vorfah-
" ren jederzeit geleistet/ die Zierde/ der Königlichen
" Würdigkeit/ deren sich weiland Wratislaus sein
" Gros-Vater gebraucht/ widerumb überant-
" worten/ und zueignen/ damit er sein Haupt mit
" der Königl. Crone zieren/ und dieselbe tragen/
" er auch und seine Nachkommenden zu ewigen
" Zeiten sich des Königl. Tituls gebrauchen sollen/
" welches wir hiemit/ daß er und seine Nachkom-
" menden dieselbe also/ wie wir deren geniessen/
" auch tragen sollen unverbrüchlich zu halten/ ord-
" nen/ und wie folget/ an diesen unterschiedlichen
" heiligen Festtagen gebieten thun/ als nemlich
" an dem heil. Christage/ Ostertage/ Pfingsttage/
" St. Wenceslai und St. Adalberti Tagen/ damit
" diesen heiligen Patronen auch desto mehr Ehr er-
" zeiget werde. Uber dieses/ nachdem wir von den
" Ertzbischoffen und Bischoffen pflegen gesalbet
" zu werden/ so ordnen und verordnen wir Wla-
" dislao und seinen Nachkommenden dergleichen/
" und wollen hiemit/ daß er Wladislaus vom Da-
" niele dem Bischoffe zu Prage, und Johanne dem
" Bischoffe in Mähren, nach Ordnung und Ge-
" brauch der Prager Kirchen/ so wohl auch seine
" Nachkommenden/ von den künfftigen Bischöf-
" fen gesalbet werden sollen. Daferne aber der
" Ulmützer Bischoff nicht gegenwärtig seyn sol-
" te/ so soll der Prager nach der höhern Dignität
" beeder Bischöffe Statt vertreten. Desglei-
" chen soll es auch verstanden werden/ wann der

"Prager nicht zur stelle seyn könte. Uber dieses "verleihen wir obgedachtem Wladislao und sei-"nen Nachkommenden / daß er dieselbe Steuer/ "welche seinen Vorfahren außer dem Lande zu "Pohlen gefolget worden/un̄ deren genossen/ nun "forthin er und seine Nachkommenden zu ewigen "Zeiten empfahen und geniessen sollen. Damit "auch diese unsre dem Wladislao un̄ seinen Nach-"kommenden gegebne Gnade ein ewig währen-"de Krafft erreichen möchte / haben wir diesen un-"sren Brieff auffrichten / und denselben in ge-"genwart der Hochwürdigen Männer Erhardi "des Ertzbischoffs zu Strasburg, und Firmiani des "Ertzbischoffs zu Magdeburg, auch in beyseyn an-"derer Fürsten und Grafen unsrer lieben Ge-"treuen verfertigen lassen. Dessen Datum zu "Regensburg Anno Christi ein tausend / ein hun-"dert/ und neun und funfftzig.

Ehe wir diese Diplomata, wobey mehr als eine Anmerckung vorkommen wird / weiter untersu-chen/ wollen wir vorhero hieselbst nidersetzen/was der angeführte Wenceslaus Hayeck von der Krö-nung selbst schreibet.

Anno 1159 schrieb der Keyser Friderich einen Reichstag aus gegen Regensburg, da er dann de-nen anwesenden Fürsten seine Beschwerde über die Meyländer vortrug / und ihren Beystand ver-langte/ rc. Die Fürsten verhiessen solches / ein jeglicher nach seinem Vermögen. Wladislaus aber der Hertzog in Böhmen vermeldet ihrer Ma-jestät besonders / wie daß er allbereit eine Anzahl

wohl

wohl versuchtes Kriegs-Volckes beysammen hätte / mit denen er unverzüglich auffseyn / und sich persöhnlich vor Meyland lägern wolte / der Keyser sahe Bischoff Danielem an / derselbe sprach zum Keyser: Gnädigster Keyser ich will dergleichen nebst meinem Herren dem Fürsten aus Böhmen diese Mühe gern über mich nehmen; der Keyser hört diese Erbietung und Verheissung mit Lust an / blicket auff Hertzog Uladislaum, und sahe die andern Fürsten sämtlichen an / und sprach: Sintemahl wir viel und mancherley Wohlthaten von diesem *Uladislao*, unsrem getreuen und gantzen Freund gespühret / und noch stets erkennen / so ist es billich und recht / daß wir ihm auch eine sondere Gnade erzeigen Derowegen wollen wir / daß er forthin kein Hertzog / sondern ein König genennet werden soll; dann er dessen wohl würdig / daß wir ihn für Euch allesamt mit unsrem Königlichen Munde vor einen König erklären / und eine Königl. Crone auff sein Haupt setzen.

Und als der Keyser sich auffm Morgen abermahl auff seinem Keyserlichen Stuhl nieder gesetzt hatte / und alle die Reichs Fürsten ein jeglicher an seiner Stelle / nach der Ordnung umbher sassen / erhub / und beweget sich der Keyser und sprach: Ihr Fürsten / Grafen / Herren / und alle andere des Römischen Keyserthums / Getreue und Unterthanen. Euch allesamt sey kund und wissentlich / daß *Wladislaus* der bisher gewesene Hertzog in Böhmen / nun forthin ein König sey. Hiemit nahm der Key-

ser eine guldne Cron / so auff dem Tische stunde/ und satzte dieselbe Wladislao mit eignen Händen auff sein Haupt. Alsbald wurde das Te DEum laudamus gesungen. Und der Keyser nahm König Uladislaum, und setzet ihn unter der Cron neben sich. So weit gehet Hagecii Bericht / nun wenden wir uns wider zu den vorhin angeführten Diplomatibus, deren Einhalt/die Differentien ausgenommen fast so genau übereinkommen/ daß wann das Datum und die Nahmen der Zeugen übereinkommen solten/man glauben müste / daß Hagecii seines eine üble Version wäre von dem Lateinischen des Balbini, oder da sie beede absonderliche Diplomata seyn solten / eines vermuthlich ein suppofititium seyn müsse/ welchem von beeden dieses am füglichsten beyzumessen / wollen wir verspahren / bis wir vorher über das Lateinische einige reflexion gemachet. Da dann die erste seyn wird / daß aus diesem Diplomate niemahls zu erweisen / **daß Keyser *Fridericus* Hertzog *Uladislaum* zur Königl. Würde erhoben.** Dann in dem Lateinischen stehet nicht mehr / als daß der Keyser dem Hertzog in Böhmen und seinen Nachfolgern erlaubet auff gewissen dort benandten hohen Festtagen einen CIRCULUM AUREUM zu tragen/ dis hat nun Hagecius **eine Königliche Cron** verdolmetschet/ aber gar übel/weil er etwan nicht gewust / oder amore patriæ nicht wissen wollen / was eigentlich ein Circulus Ducalis gewesen sey. Dahero wir ein wenig davon gedencken müssen/ **dann daß es keine Cron gewesen sey/** erhellet

hellet aus der Distinction, so der Keyser selbst machet zwischen der Coronam & Diadema gloriæ, so er ihm selbst attribuiret (sub NB. 2. & NB. 4.) und dem Circulo, so er dem Hertzog in Böhmen erlaubet (sub NB. 3. & 5.) Es ist aber eigentlich dieser Circulus aureus einer höhern Dignität, als in welcher Ordinaire Hertzoge gestanden / dann da diese einen Fürstenhut getragen / welcher von den Welschen Scribenten, Bireta, Mitra, Galenus Ducalis genandt wird / distinguirten sich von selbigen / diejenigen Hertzoge / so in einem höhern Grad, den Königen gleich / oder wenig geringer geachtet wurden / als etwan ietziger Zeit die Hertzoge von Savoyen, durch einen solchen Circulum aureum, welcher auch Galarda und Coronula das Cröngen genand wird; solches erhellet (a) aus der inauguration der vormahligen Hertzoge von *Aquitanien*, in deren Ceremoniel diese Worte sich finden: Debet venire Baronum comitatus caterva, & in capite suo *Garlanda* redimitus aurea; Cujusmodi CIRCULUS AUREUS, qui a capite ejus ubi advenerit, amovebitur.

Daß dergleichen vorzeiten die mächtigen Hertzoge von *Burgundien* getragen / bezeuget Fam. Strada Dec. I. L. X. ad A. 1578. da er schreibet / daß Don Johanni d' Austria als Hertzoge von Burgundien eine solche Crone nach seinem Tode beygelegt. Uti veteres Principes Burgundicæ Domus tumulari consueverant. Die *souveraine* Hertzoge von *Bretagne* trugen selbigen Circul nebst dem Fürstenhut / dann so schreibt das Ceremoniel

de

de France p. 1. t. 630. Puis mit reveremment sur la teste du Prince un bonnet de veloux de couleur de pourpre fourré d'hermines; puis apres luy mit dessus une Couronne d'or enrichie de pierreries de grande valeur a haut fleurons tous d'une meme hauteur, qui les Ducs ent porté, depuis qu'ils ont laissé le titre de Roy. Les Ecclesiastiques en leurs Ceremonies l'appellent le CERCLE DUCAL. Hiebey füget man noch hinzu die Beschreibung die Chassanæus de Glor. Mundi P. 1. Concl IX. davon machet/ **daß nemlich die Hertzogliche Cron rund / nicht in die Höhe steigend / sondern als ein** *Circul* **oder Binde umb den Fürsten Hut** gewesen/ so hat man beedes die Gestalt / und daß die Geistlichen solchen Haupt-Schmuck in ihren Ceremonien Circulum Ducalem geheissen / sondern auch dieses / daß selbigen blos **diejenigen Hertzoge geführet / welche vor andern einige hohe** *Prærogativen* **gehabt/ als etwan** *ſuverraineté*, **Königliches Herkommen / vormahls besessene Königliche Würde.** Dergleichen an vorbenandten Hertzogen von Aquitanien, Burgundien, Bretagne gefunden wird. Daß nun in diese Classe Wladislaus, als Hertzog von Böhmen gehöre / bezeuget der Keyser selbst in vor angezognem Diplomate durch diese Worte. *Insigne honoris, quo ipse, & cæteri Progenitores ejus Duces Bohemiæ cæteris Ducibus præminebat.* Will nun ein auffmerckſamer Leser ein wenig reflexion auff die Schicksal der Hertzogthümer Bretagne und Böhmen machen / wird er finden / daß

die Vergleichung nicht uneben zutreffe / wenigstens in dem Stücke / daß beederseits Hertzoge den Königlichen Titul gehabt / und wider fahren lassen. Gesetzt endlich / es wäre eine Cron gewesen / die der Keyser dem Hertzogen geschencket / so folget doch daraus noch nicht / daß er ihn zum König gemacht; dann obgleich Pabst Alexander II. in einem Breve, welches dessen Nachfolger Gregorius VII. bestättiget (wie es Concilior. T. III. p. 2. Ep. 38. zu lesen ist) **Hertzog** Wratislao in **Böhmen** und seinen Nachfolger erlaubet / **eine** *Inful*, **oder Bischoffs Mütze zu tragen**: ad signum intimæ dilectionis, quod laicæ personæ tribui non censuevit, *mitram quam postulasti direxit*. So wurden sie doch dadurch keine Bischöffe / so wenig als der Doge von Venedig ein Patriarch, weil er dergleichen Creutz führet; vielmehr erhellet klar aus dem Diplomate, daß der Keyser ihn damahls nicht zur Königlichen Würde erhoben / weil er nicht einmahl in dem gantzen Diplomate das **Wort König** gebraucht / so nothwendig / ja unumbgänglich geschehen müssen / sondern ihn und seine Nachfolger simpliciter Hertzoge betitelt. Wann man nun Hagecii Worte hingegen hält / so ist der Einhalt fast einerley / ausser / daß er ein anders Datum benennet / und expresse die Worte **Königl. Crone / Königl.** Titul setzet; nun sind zwar ein und andere indicia, welche dis Diploma sehr verdächtig machen / als **erstlich** der Stylus, welcher dem Stylo Curiæ wohl nachgeahmet / aber nicht conform scheinet; **Zweytens** daß es mit

weis-

weissem Wachs besiegelt/welches wider der Keyser Gebrauch. **Drittens** / daß er zum Zeugen benennet Erhardum, **Ertzbischoff zu Strasburg** / welches doch nur ein Bisthum. **Vierdtens** / daß er selbigen dem Ertzbischoff zu Magdeburg vorziehet/der doch Primas Germaniæ. **Fünfftens** / daß wegen der anderen Zeugen er keine benennet / sondern bloß saget / im beyseyn **anderer Fürsten und Grafen** / welches so viel als nichts heisset / wider den Gebrauch selbiger Zeiten/ und die gesunde Vernunfft laufft. Weil aber Hagecius bey seinen Böhmen in solchen Credit stehet/ ut de ejus assertis dubitare piaculum ducant, wollen wir beede suchen zu conciliiren / und glauben/ daß Keyser Fridericus Hertzog Uladislao Anno 1157. den Circulum aureum, als prærogativam præ cœteris Ducibus: Anno 1159. aber den Königlichen Titul conferiret/ und so viel hievon.

Wir haben ferner gedacht / daß der Keyser vielen Bömischen von Adel neue Wapen-Schilde geben / solches ist geschehen nach der Eroberung von Meiland, und wie die Böhmen sagen von König Uladislao selbsten; in specie wird gedacht/

1. Daß Odole von Chĭsch einen weißen Schild/ mit einem blauen Strich die Länge herab bekommen/ weil er zu erst nebst nachfolgenden eine Furth durch den Po gefunden.

2. Bernhard von Hodiegova kriegte einen güldnen Carpen im blauen Felde / weil er dem ersten Gesellschafft geleistet.

3. Getrzich von Chaustnik eine güldne Leiter im

im blauen Felde / weil er zuerst die Sturmleiter angebracht.

4. Daniel von Strazischt im rothen Felde einen geharnischten Arm mit einem blancken Schwert/ weil er in beyseyn des Keysers einen Meyländer mitten von einander gespalten.

5. Georg Troschiczky im güldnen Felde einen weißen Arm ein blanckes Schwerdt führend weil er im Zuschauen des Keysers viele Meyländer nider gemacht.

6. Benesch von Lubna eine eckigte Barte von Silber im rothen Felde/ weil er das Thor an dem Marmelsteinen Thurn auffgehauen.

7. Gesck des Kotautschen Sohn solte führen ein halb gülden Roß oben auff dem Helm mit einem rothen Zaum zum Andencken / daß die Mailänder auff sein Roß die Sarracinesca, oder Thorgitter fallen lassen.

§. 18. XXXII. SOBIESLAUS II.

1175. † 1178.

War Sobieslai I. Sohn / und Uladislai Vetter/ es hätte zwar Uladislai Sohn Fridericus seinem Vater succediren sollen / weil dieser es aber mit dem Keyser verderbet hatte / so ward ihm Ulricus Sobieslai II. Bruder vorgezogen / welcher dennoch solche Ehre seinem Bruder überliesse. Dieser unruhige Kopff/ weswegen er auch vorhin 12. Jahr gefangen gesessen / hatte kaum das Regiment angetreten/ so fing er allerhand Händel an/ fiel ohne Ursach in Oesterreich ein / und thate daselbst

selbst mit Hülffe der Mähren grossen Schaden/ welcher aber in Böhmen scharff gerochen ward/ nachgehends verunwilligte er sich mit seinem gewesenen Bundsgenossen Conrado Hertzog in Mähren, dem er aber nichts als Schläge abgewan; Endlich kamen Anno 1178. so viel Klagen vor Keyser Friderich, daß er den Sobieslaum des Regiments entsetzte / und selbiges Hertzog Friderich mittelst Uberreichung des Paniers übertruge/ welcher auch von denen Ständen angenommen ward. Merckwürdig ist / daß zu seiner Zeit die Waldenser erstlich in Böhmen gekommen/ und anfingen zu predigen umb die Städte Soz und Laun; weil nun solches heimlich in Scheuren und Gruben geschahe / hiesse man sie die Grubenhaimer, imgleichen Adamiten.

Seine **Gemahlin** war Elisabeth Königs Micislai in Pohlen Tochter.

§. 19. XXXIII. FRIDERICUS. H. in B. 1178---1190.

War Königs Uladislai Sohn/von Keyser Friderico anfänglich verstossen / nachgehends dennoch wider befödert/ der flüchtige Sobieslaus kam zwar wider/ ward aber von Friderico geschlagen/ selbsten im Haupt verwundet / und entran kümmerlich / starb endlich 1180. der fromme Hertzog Friderich regierte zwar löblich / machte sich aber dadurch verhast / daß er die Teutschen / denen er so viel zu dancken/ beföderte / so gar/ daß sie Hertzog Conradum wider ihn erwehlten / und ihn aus dem

dem Lande trieben/ da er dann seine Zuflucht zum Keyser Friderico nahm / welcher auch den Pfaltzgrafen Ottonem von Wittelsbach nach Böhmen schickte / Hertzog Conrado so wohl / als den Böhmischen Herren zu gebieten/ daß sie am 6. Jul. vor dem Keyser erscheinen solten. Die erste Antwort war trotzig genug: **Es dienete für sie nicht/ daß sie zugleich unsrem HErren GOtt / dem Pabst / Keyser und Hertzogen solten unterthan seyn/ sondern hätten ein Gnügen/daß sie GOtt und dem Böhmischen Hertzogen unterthan wären.** Mit dieser Antwort zog der Pfaltzgraff fort / bey den Böhmen aber fanden sich δευτέραι φροντίδες σωφότεραι ein/welchen zu folge sie sechs vornehme Herren an den Keyser abfertigten/ihre Entschuldigung vorzubringen. Der Keyser hörte sie in beyseyn der Fürsten / antwortete aber nichts/sondern nachdem man lange stillgeschwiegen/wurde so viel Barten(Beile) gebracht/ als Gesandten waren/ ob wolte man ihnen damit gleich die Köpffe abstossen/ da sie auff die Knie fielen/ umb Gnade baten / selbige auch erhielten/ jedoch gegen eydlichem versprechen / Hertzog Friderichen wider anzunehmen. Dieses zu bewerckstelligen / ward vorbenandter Pfaltzgraff wider nach Böhmen gesand / **welcher dann *Conrado* gebote / an Hertzog *Fridrich* das Hertzogthum Böhmen abzutreten / und sich mit Mähren zu begnügen**/deme auch gehorsamet ward.

Fridericus gedachte nun der Ruhe zu geniessen/

doch wärthe selbige nicht lange / dann es entstand nicht nur innerliche Unruhe / sondern auch Conradus Hertzog in Mähren fieng neuen Lermen an/ worüber es denn blutige Schlachten setzte/endlich erklärte sich das Glück vor dem frommen Fridrich so günstig / daß Conrad selbsten es erkennen muste/ und als man ihm riethe / nochmahls einen Zug wider Friderich zu thun / selbiges abschlug mit den Worten: **Ich will es nicht thun; es ist je GOttes Wille / daß Friderich in Böhmen und ich in Mähren herrschen solle; wie kan ich dann deme widerstreben? dann es ist ein schwer Ding / und es kan nicht schwerer seyn / als wann man GOtt widerstreben will.** Vielmehr verkleidete er sich / ritte nach Caunitz wo Fridrich war / band sein Roß im Hofe an/ trat vor dem Fürsten / zog einen Brieff aus dem Busen/und sprach: **Gnädiger Fürst/neben diesem Schreiben soll ich dir etwas ins Geheim vermelden.** Fridrich meinte es wäre ein Bote/ und hieße alle Diener hinaus treten. Da sie nun alleine waren / fiel Conradus für Friderico nider / zog die Kappen ab/ und bate umb Gnade/ welches dann Fridericum so sehr bewegte / daß eine ewige Freundschafft zwischen beeden gestifftet ward. Welcher auch unverbrüchlich gehalten ward bis an Friderici Ende; so erfolgte Anno 1190.

Seine **Gemahlin** war/Elisabeth, Königs Geisæ in Ungarn Tochter.

§. 20.

§. 20. XXXIV. CONRADUS III. H. in B. 1190. † e. a.

Sein Vater war Henricus Hertzog zu Znaim, Königs Uladislai II. Bruder/ und er eben derjenige/welcher vorerzehlter massen Hertzog Friderico, so viel Händel machte / bis daß er endlich sahe/ daß alles vergeblich wäre / da er dann gantz klüglich das Böhmische Sprichwort practicirte/ **wann man über den Zaun nicht springen kan/ solle man mit gebücktem Haupte durch kriechen.** Er kam eben aus dem gelobten Lande zurück / da man ihm die Post brachte / wie daß er nach Friderici Tode zum Hertzoge wäre erwehlet worden ; er trate das Regiment zwar an/doch währete selbige Freude nicht lange / dann wie er auff Keyser Henrici VI. ansuchen einen Zug mit nach Italien thate / starb er in der Belagerung vor Neapoli an einer Kranckheit / nachdem er vor seiner Abreise seinen Bruder Henricum Ertzbischoffen zu Prag zum Stadthalter in Böhmen verordnet Anno 1190.

Seine **Gemahlin** war Maria , Gr. Pfaltzgr. Otto von Wittelsbach T.

§. 21. XXXV. WENCESLAUS II. H. in B. 1191. reg. nur 3. Monath.

Er war Sobieslai des älteren jüngster Sohn / trate das Regiment an und machte sich bey allen beliebt/ da aber Przemislaus (nachmahls Ottocarus genand) Hertzogs Friderici Bruder wider ihn auffstand / muste er entweichen zum Keyser

nach Bamberg. Auff dem Reichstag zu Worms ward seine Sache abgehandelt / und eine Gesandschafft abgefertiget mit diesem Befehl an Hertzog Przemislaum: *Przemislae*, **wir tragen zwar keinen Zweifel / daß du ein gebohrner Hertzog in Böhmen bist / aber weil sintemahl du dieses Fürstenthum ohne Keyserlichen** *Consens*, **mit Gewalt einnehmen / und einen andern verdringen dürffen; derentwegen soltu dessen / auff ihrer Keyserlichen Majestät Befehl müßig gehen. Und dafern du diesem nicht nachsetzen werdest / so glaube in Warheit / daß du ihrer Majestät Ungnade und Feindschafft auff dich laden werdest.** Przemislaus gehorchte / und zog in Mähren / nachdem er 4. Monath und 8. Tage in Böhmen geherschet hatte. Wenceslaus aber / da er vom Keyser über Bauzen nach Böhmen zog / ward vom Marggrafen in der Lautznitz / nebst vielen andern gefangen / und in Gefängnis geworffen / aus welcher er nicht wider los kommen.

§. 22. XXXVII. HENRICUS sonst Brzetislaus, Bischoff zu Prag H. in Böhmen 1192. † 1197. Jun. 14.

Er war Conradi des 34sten Hertzogs Bruder / recommendirte zwar denen Ständen des gefangnen Hertzogs Wenceslai Sohn / doch hatten die Stände mehr Liebe zu ihm selbst / dahero er das Regiment übernehmen muste / welches er auch gantz löblich geführet / die ersten Händel hatte er mit

mit vorgedachtem Przemislao, der aber aus Böhmen vertrieben / mit seinen Helffern sich in Teutschland begabe / und daselbst unsäglichen Schaden that / so daß Philippus Hertzog in Schwaben ihn seiner Rauberey halber aus dem Lande jagen muste. Anno 1194. ward er zum Krieg wider Mähren genöthiget / in welchem aber kein groß Blut vergossen ward / weil die meisten Oerter sich gutwillig ergaben. Den andern Krieg muste er wiewohl wider Willen auff Keyserlichen Befehl wider den Marggrafen in der Laußnitz führen. Anno 1196. wolte er dem herrschsüchtigen Przemislao das Regiment abtreten / doch wolten die Herren und Wladiken darin nicht willigen. Anno 1197. kam Przemislaus mit einer Armee wider in Böhmen, ward aber geschlagen. Selbigen Jahres starb Bischoff Henricus am 14. Jun. zu Eger und ward zu Dogsan bey seiner Mutter begraben.

§. 23. XXXVII. WLADISLAUS III.
H. in Böhmen 1197.

War Wladislai II. Sohn / Hertzogs Friderici und Przemislai Bruder/trate diesem letzteren das Regiment freywillig ab am 6. Dec. 1197. bekam dagegen Mähren, starb daselbst Anno 1222. und ward im Kloster Wehlehrad begraben. Sein Sohn Marggraff Wradislaus folgte ihm im Aug. 1224. und ward auch daselbst begraben.

Das

Das 4. Capittel.

Vierdter Periodus lauter Könige von Böhmen / doch von verschiednen Familien vorstellend.

§. 1.

DEn Anfang derselben macht

XXXVIII. PRZEMISLAUS

Ottocarus, der güldne H. in Böhmen 1197. dritter König 1200. †

Ein rechter Ball des Glücks / und Muster eines klugen Politici, was er vorhin vor Unruhe angerichtet / ist schon vorhin gedacht / imgleichen wie er darüber ins Elend gerathen / mit Raubereyen sich ernehret / aus einem Land in das andere gestreiffet / bis sein Feind Keyser Henricus VI. gestorben / da er endlich Anno 1197. das Hertzogthum Böhmen erhielte. Als Ao 1198. in Teutschland zwey Keyser erwehlt wurden / nemlich Philippus Hertzog in Schwaben / und Otto Hertzog in Sachsen / und gantz Teutschland in factiones getheilet war / balancirte Przemislaus anfänglich zwischen beeden / bis Otto ihm folgends Anlaß gab sich vor Philippo zu erklären. Ottonis Soldaten hatten in Böhmen einen Einfall gethan / und daselbst ziemlich geraubet. Hierüber beschwerte sich Przemislaus, kriegte aber die unvermuthete Antwort: **man wundere sich / daß der Hertzog sich darüber beschwerte / da ihm doch wohl wissend / daß Sachsen vor iezo in äussersten**

stem

stem Unvermögen / und das bestelte Krieges-Volck sonsten nirgends was zu nehmen hätte/müste sich also ja daselbst anhalten / wo etwas zu bekommen wäre. Przemislaus ein ohne dem hitziger Kopff / ward wie leicht zu erachten / hierüber hefftig erbost / und Philippus versäumbte das tempo nicht / seinem neben Eyffrer an der Cron einen von den besten Steinen aus dem Schachbrett von der Seiten zu rücken / umb selbigen folgends in diesem rechten Königs-Spiel Schachmatt zu machen. Grosse Versprechungen animirten den erzörnten Przemislaum, daß er dem Ottoni absagen liesse / mit dem Vermelden: **Er wolte auch nehmen / wo etwas zu bekommen seyn würde.** Er hielte auch sein Wort vor dismahl nur gar zu steiff vor Sachsen / (wiewohl er sich sonst eben nicht gar zu hart daran zu binden pflegte/) schickte 3000. Reisige / die in Sachsen gar übel haußten / und mit reicher Beute wider nach Böhmen kehrten / Philippo war dieses eine gar angenehme Zeitung / und zwar so sehr / daß er auff dem folgenden Reichstag zu Maintz Anno 1200. woselbst Przemislaus mit 200. Kuraßirern erschiene / ihm eine güldene Crone verehrte / er erklärte ihn auch für einen König / und bestättigte **in seinem Brieff / daß das Königreich Böhmen / nun forthin in künfftigen ewigen Zeiten unverrücklich ein Königreich seyn / und ihnen die Böhmen nach *Przemislai* Tode selbst Könige wehlen mögten.** Bey dieser Gelegenheit soll Przemislaus den Nahmen Ottocarus bekommen

men haben/ und zwar also/ da der Keyser in seiner Rede des Przemislai Verdienste als causam impulsivam rühmte/ und insonderheit öffters widerholte/ daß er den *Otto* gar aus dem Lande vertrieben hätte/ meinten die Böhmen, welche das Teutsche etwan nicht vollenkommen verstunden/ der Keyser hätte ihm bey conferirung der neuen Dignität einen neuen Nahmen beygelegt. Es wird zweifels ohne dis manchem frembd düncken/ der bey andern Scribenten und fast allen finden wird/ daß er Ottocarus, quasi *Ottoni carus*, oder gar *Otti*sch genandt worden/ weil er nachmahls sich auff dessen Seite gewandt; doch wer mit nachdencken lesen wird/wie wenig er bey Ottone stand gehalten/ sondern sich stracks wiederum zu Philippo, und nachmahls zu Friderico II. gewand: imgleichen betrachtet/ daß Philippus nicht Lateinisch/ sondern Teutsch geredet/ auch gar Ottisch nicht wohl Otto gar abgeben könne/ wird selbsten finden/welcher Muthmassung bey zu fallen/ er vor vernünfftigst halte. Przemislaus war nun zwar vom Keyser zum König erkläret/ es stund aber ihm noch eine grosse Hindernis im Wege/ nehmlich der Römische Pabst/welcher der Zeit prætendirte Cronen geben und nehmen zu können/ und die leichtgläubige Welt nahm vor ein Oracul an/ wann man auff die Cronen zu Rom stechen liesse/

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho &c.

Nun war Innocentius III. damahliger Römischer Bischoff in der That recht gar Ottisch/ umb

nun selbigen zu gewinnen/ muste Przemislaus auch Ottocarus werden / nach der Regel idem velle, idem nolle. Kurtz er setzte von Philippo ab / und trat auff Ottonis Seite/schwur demselben beyzustehen / so lange er in Päbstlichen Gnaden seyn würde / wie solches ausweiset / sein Revers sub dato 15. Kal. Oct. (der 17. Sept.) 1203. Chrenis mit denen Worten / juramus tactis sacrosanctis Evangeliis, & promittimus sub hoc juramento, quod assistemus Nos & per nostros Romanæ Ecclesiæ & Summo Pontifici, qui pro tempore fuerit, & Ottoni Wilhelmo illustri Regi Romanorum, quam diu in gratia, & devotione Romanæ Ecclesiæ perstiterit. Hierauff folget ein lesenswürdiges Gnaden breve, so man beym Rainaldo T. XIII. bullarium T. 1. Innoc. III. findet.

Licet ante tuæ promotionis tempora multi fuerint in Bohemia Regio Diademate insigniti, nunquam tamen potuerunt obtinere a prædecessoribus nostris Romanis Pontificibus, ut REGES eorum in suis literis nominarint; Nos quoque tum prædecessorum nostrorum vestigiis inhærentes, tum considerantes sollicité, quod a Nobili Virio Philippo Duce Sueviæ te feceras coronari, qui cum coronatus legitime non fuisset, nec te nec alium legitime poterat coronare Regem, te hactenus non duximus nominandum. Verum cum ad commonitionem Apostolicæ Sedis, & nostram relicto Duce Sueviæ ad Charissimum in Christo Filium nostrum Illustrem Regem Ottonem in Romanorum Imperatorem electum te converteris,

usus consilio saniori, & ipse te habet pro Rege; tam intuitu precum ejus, quam tuæ devotionis obtentu, Regem te de cœtero volumus reputare, & vocare. Tu igitur taliter gratiam tibi factam agnoscas, & sic ingratitudinis vitium studeas evitare, ut tua devotio mereatur, quod & gratia tibi detur ex gratia, & data gratis perpetuo conservetur, provisurus attentius, ut quantocius poteris ab eodem REGE OTTONE te facias solenniter coronari. Datum Later. decima tertia Kalend. Maji anno septimo.

Lesenswürdig ist dieses breve, weil man daraus siehet (1) daß die Päbste gestehen / daß den Keysern zustehe / Könige zu ernennen. (2) daß sie hingegen prætendiren / es müssen die Keyser vorhero von ihnen gekrönet seyn / ehe sie andere krönen können. (3) Mercket man auch die Ursach / warumb bis auff Przemislaum die Böhmischen Regenten den erlangten Königl. Titul fahren lassen / weil nehmlich der Römische Hoff sie vor Könige nicht erkennen wollen / (die causæ concurrentes, werden nicht ausgeschlossen.) Die Böhmischen Scribenten wollen diese Veränderung ihres Ottocari, damit entschuldigen / daß Keyser Philippus auff anstifften eines Bischoffs Arnolphi in einem harten Brieff ihn seiner Dienste müßig gehen heissen / worauff er Ottonis Parthey ergriffen / und in des Keysers Landen grossen Schaden gethan. Diese Freundschafft mit Ottone wähete bis Anno 1208. da Keyser Philippus heimlich mit Przemislao negotiiren liesse / er mögte wider

mit

mit ihm in vorige Freundschafft treten / und absonderlich gegen Bürgschafft 7000. Marck vorstrecken. Die that selbsten weiset / daß Przemislaus schon die Maxime geführet / daß grosse Herren nicht allemahl Sclaven ihrer parole seyn können / dann er lachte über das Anbringen / fragte nach Beschaffenheit der Bürgschafft / welche wie sich hernach finden wird / in Fleisch und Blut bestand / schoß nicht nur das Geld vor / sondern fiel mit seinen Böhmen gar in Sachsen ein. Darauff erfolgte von Philippo die versprochne Bürgschafft / nehmlich seine Tochter Princessin Cunigunda, welche an Przemislai Sohn Wenceslaum versprochen war / und nun übersandt wurde / umb mit ihm erzogen zu werden. Dieses aber kostete Keyser Philippo den Hals / dann Otto Pfaltzgraff am Rhein / dessen Sohn sie vorhin versprochen war / ermordete ihn den 27. Jun. 1208. Da war nun Keyser Otto seines gefährlichen Competenten erlediget / ward vom Pabst gekrönet / verfiel aber bald mit selbigem / und lies ihm umb Teutschland wider zu vereinigen / Keysers Philippi jüngste Tochter Elisabeth Anno 1212. zu Northausen ehelich beylegen. Hie kan nun nicht umbhin / einen grausahmen Schnitzer des Böhmischen Oraculi (des Herren von Hayeck) anzuzeigen / dann er schreibt ohngescheut / daß der Keyser des Tages nach der Hochzeit kranck geworden / am vierdten Tage gestorben / und darauff Keyser Friderich II. erwehlet worden / sonderlich durch Hülffe Königs Przemislai, welches doch alles / das letztere ausgenom-

nommen wider die klare Wahrheit laufft / dann nicht der Keyser / sondern die neue Gemahlin am zehnden Tage nach dem Beylager gestorben / immassen er nicht nur bis den 19. Maji Anno 1218. gelebet / sondern auch zur andern Ehe mit Maria, Hertzog Henrichs in Braband Tochter geschritten / auch Keyser Fridericus II. nicht nach Ottonis Tode / sondern lange vorhero bey dessen lebzeiten wider denselbigen / nehmlich Anno 1210. auff anhetzen des Pabstes / den Ottonem in den Ban gethan/erwehlet worden. Przemislaus als Ottonis Feind / dahero er wohl nicht gar *Ottisch* oder Ottonis carus heissen können) hat zweiffels ohne zu seiner Wahl viel beygetragen / dann dis gestehet der Keyser selbsten in dem Diplomate, worinnen er zur Danckbarkeit dem Könige und Königreich Böhmen grosse Privilegia conferirt / es ist diese güldne Bull dadirt Basel den 26. September 1212. nicht den 15. Octobr. wie Hayeckius gantz irrig setzet/und ist der Inhalt vornemlich dieser.

1. Rühmet der Keyser die Dienste / so die gantze Böhmische Nation dem Reiche erwiesen.

2. In specie Ottocari merita, daß er ihn zum Keyser erwehlet / Ottocarus a primo inter alios Principes specialiter præ cœteris in Imperatorem Nos elegit.

3. Ertheilet er dem Königreich die Gnade / daß selbiges inskünfftige von allen Geld Anfoderungen / und sonst gebräuchlichen Keyserllchen Hoffs-Gerechtigkeiten auff ewig befreyet seyn solle.

4. Daß

4. Daß der König / welchen sie selbsten wehlen werden / zum Keyser kommen solle / bloß die Regalia zu empfangen.

5. Solle er nicht schuldig seyn nach den Keyserl. Hoff zu kommen / ausser wann selbiger zu Bamberg, Nürnberg, oder Merseburg (nicht Regensburg wie viele setzen) gehalten werde.

6. Solle er dem Hertzog von Pohlen, wann er auff erfordern nach dem Keyserl. Hoffe reisset / das gewöhnliche Geleite leisten / doch 6. Wochen vorher davon benachrichtiget werden.

7. Wann der Keyser nach Rom zur Crönung ziehet / soll er etweder 300. Reisige schicken / oder 300. Marck zahlen.

In einer andern Bulla unter selbigem Dato schencket ihm der Keyser sein Erbgut / (1) **das Schloß** *Flotha*, mit aller Zubehör / wie solches Keyser Friderich I. von Adelheid, Grafen von Cleve erkaufft. (2) **Das Schloß Schwartzenburg** / samt aller zu Behör / wie solches Keyser Friderich von Hertzog Heinrich von Medelick erkaufft. (3) **Die gantze Landschafft** *Milin* **und** *Reichenbach*. (4) Das Schloß Lichtenstein. (5) Das Schloß Dona cum pertinentiis. Anno 1221. kam der König Przemislaus, und sein gantzes Königreich in den Ban / weil er die Priesterschafft mit Steuren beschwerte / die Steuer stelte er zwar ein / hingegen musten sie auff den Brücken und Strassen desto mehr Zoll geben. Dann da ein jeder Jude von seinem Mantel einen Heller / von der Kappe auch einen Heller allenthalben auff den Brücken / ein

ein Schüler von wegen des Schreibezeugs zehn Pfenning erlegen müssen/ war der Priester gehalten/ von der Platten dreißig Pfenning zu geben/ und wurden also das scherens halber abermahl geschoren. Anno 1226. ließ König Przemislaum bey seinen lebzeiten seinen Sohn Wenceslaum zum König erwehlen; Keyser Fridericus II. beståttigte solche Wahl sub dato Ulm 26. Jul. 1226. bey Straffe 1000. Pfund reines Goldes/ wer dawider handeln würde. Anno 1228. ward der erwehlte Wenceslaus vom Ertzbischoffe von Maintz zu Prag gekrönet/ zu selbiger Zeit gaben Vater und Sohn einen Revers von sich/ daß die Bömische Krönung allemahl von dem Maintzischen Ertzbischoffe verrichtet werden solte. Anno 1230. im Januario beschloß Przemislaus Ottocarus sein Leben und Regierung.

Seine **erste Gemahlin** war Adelheid. Marggraff Diterichs in Meissen Schwester/ diese schickte er ihm wider zu/ da er mit demselben in Krieg verfiele Anno 1202.

Die **zweyte** war Constantia, Königs Belæ aus Hungarn Tochter.

Seine **Kinder** waren

a. WENCESLAUS g. 1206. so folget §. 2.

b. Bozislawa, vermählt an den Hertzog in Cärnthen, durch welche alliance Cärnthen nachmahls an Böhmen gekommen.

c. Anna, bekam zum Ehgemahl den Hertzog in Pohlen.

d. Agnes, starb ledig in Böhmen.

e. Prze-

e. Przemislaus, Marggr. in Mähren.

§. 2. XXXIX. WENCESLAUS III. Ottocarus der einäugigte. IV. König 1230. † 1253.

War schon bey seines Vaters lebzeiten zum König in Böhmen gekrönet / und hatte zu solcher Zeit einen schweren Einfall in Oesterreich gethan / und dem Lande viel Schaden zugefüget. Anno 1231. erhielte er von Keyser Friderico II. die vollenkommene investitur, das Datum ist im Julio in der Stadt Melfi. So bald er zum Regiment kommen / suchte Hertzog Friderich aus Oesterreich seinen Schaden wider zu rächen / und zog Königs Wenceslai leiblichen Bruder Przemislaum Marggraffen in Mähren auff seine Seite / durch versprechen ihm nach Vertreibung des Bruders ihm zur Böhmischen Crone behülfflich zu seyn / sie gewañen auch mit gesamter Hand das feste Schloß Bitow. A. 1234. erschiene Wenceslaus auff erfodern auff Keysers Friderici dritten Beylager / so zu Worms mit Isabella Königs Johannis von Engelland Tochter gehalten ward; wie aber Hertzog Friderich aus Oesterreich nicht kommen wolte / folgenden Jahres nehmlich 1235. sich dergleichen zu thun wegerte / und dazu in Oesterreich mit den Klöstern übel hausset / ward der Keyser hefftig erbost / und befahl König Wenceslao einen Zug in Oesterreich zu thun / welches er auch glücklich thate / und nebst andern Oertern Wien eroberte / doch erfolgte Friede noch selbigen Jahres nahe bey Znoim.

Eben

Eben selbigen Jahres kam er im Novembr. nach Augsburg, und empfieng daselbst wegen der Schwäbischen Güter / so seiner ersten Gemahlin Cunegunda angestorben waren 10000. Marck feines Silbers. Anno 1238. verfielen der Keyser und Pabst mit einander / so gar daß der Keyser auch in den Ban gethan ward. Anno 1241. fielen die Tattern in Hungarn und Pohlen, denen Anno 1243. König VVenceslaus entgegen zog/und sie aus Pohlen vertreiben halff. Als Hertzog Friderich von Oesterreich Anno 1244. an einer Wunde / so er im Treffen wider die Hungarn bekommen / ohne männliche Leibes Erben verstorben / ward zwischen den Böhmen, Mähren und Oesterreichern ein ewiger Friede / da Przemislaus Königs VVenceslai Sohn / Anno 1246. die eintzige Oesterreichische *Princessin Margaretham* heyrathete / und mit selbiger das Fürstenthum Oesterreich erhielte / das Glück begünstigte diesen Böhmischen Printzen selbigen Jahres gedoppelt / da nach ohnbeerbtem Absterben Hertzogs Boleslai in Pohlen er selbiges Hertzogthum ebenfals erlangte. A 1247. starb Königs VVenceslai ältister Sohn Uladislaus. Wie schmertzlich nun dieses Wenceslao mag gefallen seyn/ so machte ihm sein ander Sohn Przemislaus Hertzog in Pohlen und Oesterreich/welcher sich A. 1248. mit Hülffe einiger übelvergnügter Stände wider den Vater zum König auffwarff noch mehr betrübnis. Die Mährer zogen zwar dem Vater zu Hülffe/sie wurden aber von Przemislao überfallen / viele wurden erschlagen/

gen / noch mehre aber nebst ihrem Hertzog Ulrico gefangen ao. 1249. eroberte Przemislaus das Königliche Schloß Wischerad, und trieb den Vater so in die Enge / daß er ihm das Königreich abtrate / und blos Eger, Brux und Elnbogen vor sich behielte / mit versprechen / sich daran zu begnügen. Der Sohn wolte solches mit einem Eide bekräfftiget wissen / wozu aber der Vater sich nicht verstehen wolte / welcher sich so fort darauff Leutmeritz begab / in willens ferner nach Hungarn zum König Bela zu reisen / und daselbst sein Leben in Ruhe zu zubringen; der Sohn aber gedachte / so bald der Vater verreiset / die überlassene Städte demselben wieder abzunehmen / wie er dann auch davor rückte / aber wenig ausrichtete / ohne daß er vor dem Schloß Bruxen derbe Stösse holte; König Wenceslaus kam immittelst mit einer Armee / die er in Oesterreich gesamlet / wider nach Prag, die Bürgerschafft öffnete ihm nicht nur die Thor / sondern die Clerisey schoß ansehnliche Geldsummen vor / wie sie auch vorhin / wiewohl heimlich gethan hatte. Anno 1250. kroch Przemislaus zum Kreutz / kam mit wenigen selbst nach Prag zum Vater / und bat umb Gnade / die ihm aber nicht gleich widerfuhr / dann der Vater lies ihn erstlich auff das Schloß Teyrzow in ein Gefängnis führen / ferner auffm Frawenberg mit einem Bein an eine Seule anschmieden / und mit Fleiß bewachen / doch lies er sich endlich bewegen / verziehe ihm / und gab ihm das Marckgraffthumb Mähren, unter versprechen nichts ohne seinem Rath vorzunehmen.

Eben selbigen Jahres ließ sich König Wenceslaus zum andern/ (einige sagen zum dritten mahl) krönen/ den Leuten den Wahn zu benehmen / ob wäre er kein vollenkommener König mehr/ nachdem er seinem Sohn das Reich vorerzehlter massen einmahl abgetreten. Es ward zwar nachgehends zwischen dem Vater und Sohn neue Unruhe angesponnen / so aber den Rathgebern den Hals kostete. Anno 1253. ward Przemislaus Marckgraff in Mähren nach seinem Fürstenthumb Cracaw in Pohlen erfodert/er entschuldigte sich aber dessen und vergönnete den Pohlen gerne ihnen einen andern Herren zu erwehlen/ hingegen eroberte er die Steyermarck, und brachte die Oesterreicher zur Huldigung. König Bela IV. in Hungarn hatte Lust diese beede Länder dem Przemislao abzunehmen/ hielte deswegen eine Versamlung im freyen Felde / als nun einige Böhmen, die an Königs Belæ Hoff dieneten / so offt das Wort Rakusch, Rahusch nennen hörten / welches Oesterrich heisset/schlossen sie daraus / daß etwas von selbigem Lande gehandelt wurde / thaten sie es Wenceslao und seinem Sohn Przemislao heimlich zu wissen/ den Ort hiessen sie auch deswegen Rakusch , und die Hungarn folgten ihnen hierinnen nach / diesen aber wider die Pohlen. König Bela fiel darauff mit einer grossen Armee von heidnischen Cumanen in Mähren ein / und that unsäglichen Schaden. Prag ward mitlerweile auffs beste versehen/ und die Heiden/da sie Olmuz belagerten/von dem tapffern Ritter Jaroslao, von Staroslao,von Sternberg

berg übel empfangen / massen er einsten frühe morgens bey anbrechendem Tage mit aller seiner Ritterschafft Olmuzzen, und was nur Gewehr zu führen tüchtig war / die sichern Feinde überfiele / zwo gantzer Stunde sie niedermetzelte / ehe sie auff ihre Rosse kommen konten / da sie sich dann endlich wider ermanten / und in Ansehung ihrer unzehlbahren Menge denen Mähren den Sieg scharff disputirten zwo gantzer Stunden lang / bis der tapffere Rittter von Sternberg mitten in die Feinde drang / und dern Oberhaupt Belzait mit dem ersten Streich seinen rechten Arm samt dem Ellnbogen / und Schwerdte abschluge / worauff dieser die Flucht gabe / dem die andern folgten / wiewohl ihn und die meisten der Todt nacheilende / theils durch das Mährische Schwerdt / theils durch das Wasser aus der Welt räumte. Jarouslaus erhielte vom Könige nebst andern Gnaden die Hauptmanschafft in Mähren auff Lebenslang / und zum Eigenthum den Wahlplatz / auff welchem er das Schloß Neu Sternberg bauen liesse. Ao. 1253. den 22. Sept. beschlosse König Wenceslaus sein Leben auf dem Schlosse Beraun, und zwar von einer Kranckheit / die er auff der Jagt bekommen / gleich wie er auch vorhin auff selbiger sein Auge durch einen Ast verlohren. Sein **Wahlspruch war / einem Freygebigen Fürsten fehle allezeit nichtes.**

Seine **Gemahlin** war Kunegundis, Keysers Philippi Sueri Tochter.

Keyser Fridericus II. setzet in der investitur un-

ter die bewegenden Ursachen / cum illustrem Reginam Catharinam, dilectam consobrinam nostram, habeat feliciter in consortem, ist also die

Zweyte **Gemahlin** Catharina gewesen.

Seine **Kinder**

a. Wladislaus, † 1247.

b. PRZEMISLAUS Ottocarus III. folget §. 3.

§. 3. XL. PRZEMISLAUS III. Ottocarus V. Kön. 1253. † 1278.

König in Böhmen, Marckgraff in Mähren, in Oesterreich, Cärnthen, und Steirmarck Hertzog/ Herr in Crain, Porto Naon, und Eger. Hat die Böhmische Macht und Ehre auff den höchsten Gipffel gebracht/ hingegen selbsten die grausahmste Glücksveränderung erfahren / und sein sieghafftes Leben in einer blutigen Niderlage beschliessen müssen. Anno 1254. erwiese er seinen Heldenmuth und zoge denen Creutzherren zu Hülffe wider die Ungläubigen / welche grossentheils von ihm und seinen Hülffsgenossen Marckgraff Otto von Brandenburg bezwungen wurden. Zween heidnische Fürsten so sich tauffen liessen / bekamen dieser beeden Herren Nahmen. Der eine ward Przemislaus, der andere Otto genandt / und gleichwie dieser letztere durch Erbauung des Schlosses Brandenburg seinen Nahmen verewigte/ so thate Ottocarus auch durch Anlegung der fürtreflichen Stadt und Schlosses Königsberg, oder Kralovecz, (wie es die Böhmen nennen) zur glücklichen Vorbedeutung/ daß gleich

wie

wie es von einem König erbauet / von einem König den Nahmen hat; also es zu seiner Zeit das Glück geniessen solte / die fast vergessene Souveraine Preußische Cron auff dem Haupte seines Durchlauchtigsten Regenten in grossem lustre als jemahls innerhalb seinen Ringmauren zu sehen. Des Königs Exempel folgten / wie gemeinlich / die andern nach / und wurden also in Preußen viele neue Städte und Schlösser erbauet / benantlich Braunsberg von Bruno Bischoff zu Olmütz. Risemburg von den Grafen von Osfek, Rosenberg, Wartenberg, Hemberg, Michalow, Seberg, Clingenburg von den Böhmischen Geschlechtern gleiches Nahmens. Friedland von denen Berka, von Friedland. Der König stifftete über dem das Bisthum Sameland, und schenckte alle seine conqueten dem Teutschen Orden. ao. 1257. zog er in Bayern / büste aber sehr ein / ausser / daß er die Stadt Eger den Bayern wider abnahme. Es bezeugten sich aber die Böhmen sehr übel zu frieden / daß Przemislaus die Teutschen so sehr begünstigte / und sie den Böhmen gleich in seinem Reich gehalten wissen wolte. Anno 1260. machte König Bela in Hungarn Anspruch auff Oesterreich / und kam mit einer Armee von 200000. Mann in Mähren, wurde aber von Ottocaro auffs Haupt geschlagen / 16000. Ungarn blieben auff dem Platz / von der unschätzbaren Beute lies Ottocarus vor sich einen güldnen Tisch machen / baute verschiedne Klöster / und beschenckte das Kloster Osseck mit dem erbeuteten Finger St. Johannis des Täuffers / mit

welchem er auff Christum / als das Lamm GOttes soll gewiesen haben. Hierauff lies er sich zu Prag krönen; Anno 1261. aber von seiner Gemahlin Margaretha, Erbin von Oesterreich scheiden / weil er sie der Unfruchtbarkeit beschuldigte / sie ihn aber hingegen des unvermögens / wie sie nun sich also zanckten / wettete der König / wann sie ihm eine aus ihrem Frauenzimmer beylegen wolte / getraute er alle Jahr ein Kind zu zeugen / die Königin willigte darein / und seine Wahl traff eine Oesterreichsche Dame aus dem Hause Conring, welche ihn die Wette richtig gewinnen halff / massen sie 5 Kinder gebohren / welche der König vom Pabst Alexandro legitimiren lassen: der Sohn Nicolaus ward vom Vater zum Hertzog von Troppaw gemacht / muste sich dennoch seinem Bruder König Wenceslao als ein Vasall unterwerffen. Die Tochter Gisela, eine überaus kluge Dame, ward an Wikard von Polna vermählt / die andern drey dern Nahmen man nicht findet / verehlichten sich an die Häuser Wartenberg, Strakonitz, Krawarzi. Nach abgelegter solchen Probe ging Margaretha, als welche die Wette verlohren / kriegte doch ihr Oesterreich nicht wider / sondern der König lies sich darüber als ein erledigtes Reichs-Lehn gleich seinen andern belehnen von Keyser Richardo, die Investitur ist datirt Aken den 9. Aug. 1262. Przemislaus nahme ihm hierauff zur Gemahlin Kunigunda, Rostislai Hertzogs in Bulgarien Tochter. Anno 1265. verfiel er mit Bayern in einen abermahligen

gen schweren Krieg / lies seinem Hauptman / weil er nicht gute Kriegs disciplin gehalten / den Kopff abschlagen / auch ao. 1266. bey Lebens Straffe allen in Freundes Landen verbieten / auch im Feindlichen bey Straffe des Feurs keine Kirchen anzuzünden. Anno 1267. machte Ulrich der letzte Hertzog in Kärndten König Ottocarum zu seinem Universal Erben. Das Testament ist datirt Podiebrad im Dec. 1267.

Wie König Przemislaus in seinem Reich alles aufs löblichste besorget / zeiget unter andern dessen Verordnung / Krafft welcher im gantzen Reich einerley Maas und Gewicht eingeführet. Anno 1270. ward König Przemislaus von dem neuen König Stephano in Ungarn, in Mähren angefeindet / welches zu rächen er selbst in Ungarn gezogen / auch Presburg erobert. Anno 1271. ward Przemislao durch den Ertzbischoff zu Cöln, der des wegen mit vielen andern nach Prag gekommen / das Keyserthum angetragen / dessen er sich aber auff Einrath seiner Böhmen entschuldigte / wiewohl andere sagen / er habe die Keyserliche Cron beym Pabst gesuchet / sie wäre ihm aber abgeschlagen / weil er keines Teutschen / sondern Slavischen Herkommens. Anno 1273. ward Keyser Rudolphus Graff von Habsburg erwehlt. Anno 1274. hielte dieser neue Keyser einen Reichstag zu Augsburg, und lies ihm daselbst huldigen / Ottocarus aber / und Hertzog Heinrich aus Bayern erschienen nicht / dahero der Keyser noch einen Reichstag selbigen Jahres an vorbenandtem

Ort ausschrieb / und beede dahin erfoderte / so auch erschienen / da dann der Bayer sich geziemend entschuldigte / des Königs Oratores aber in Lateinischer Sprache allerhand unziemliche Reden wider den Keyser / als daß er nicht ordentlich wäre erwehlet worden vorbrachten / so zog auch der König ohne Abschied davon. Anno 1275. foderte der König alle seine Herren / und Ritterschafft zusammen / und hielte mit ihnen Rath / ob er sich vor dem Keyser demüthigen / oder ihm die Spitze bieten solte ; des klugen Boresch von Oslegk vernünfftiger Rath / so auff Frieden zielte / ward verworffen / und er selbst / als verdächtig nach zwantzigtägiger Gefängnis des Landes verwiesen. Anno 1276. foderte der Keyser durch eine ansehnliche Gesandschafft / darunter auch Henricus Burckgraffe zu Nürmberg gewesen / von dem König wider ab die Länder / Oesterreich, Steyermarck, Kärnthen, Crain, Porto Nam, und Friul, als erledigte Reichs Lehn / deren sich der König Zeit währenden schädlichen Interregni angemasset / bekam aber eine trotzige Antwort / deswegen beederseits Armeen ins Feld rückten / doch nichtes ausrichteten / weil sie gantzer 7. Wochen gegen einander über Lagen / weil die Donaw zwischen beeden alles Scharmützieren verhinderte. Auff das letzte ward zwischen beeden theilen Friede geschlossen / auff die Conditionen, daß der Keyserliche Printz die Böhmische Princessin Agneten, der Böhmische Cron Printz die Keyserliche Printzeßin Judith heyrathen / und König Przemislaus die

die strittigen Länder vom Keyser zu Lehn empfahen solte. Diese Zusammenkunfft geschahe auff einem Werder / oder Insul in der Donaw, Kamberg genandt / woselbst Przemislaus in einem gantz guldnen Stück gekleidet / erschiene / und in dem dazu auffgerichteten Gezelte die Lehnspflichten ablegte. Es ward ihm aber diesmahls anders / als er vermuthet / begegnet / dann da er vor dem Keyser kniend / mittels überreichung der 5. Fahnen / die Lehn suchte / öffnete man das Zelt / und konten beede Armeen den prächtigen König in einer solchen submissen postur gegen den schlecht gekleideten Keyser / der vormahls sein Kriegsbedienter gewesen liegend sehen; zum andern wurden ihm an statt der überreichten 5. Fahnen nicht mehr als 2. widergegeben / als nemlich die von Böhmen und Mähren, die übrigen behielte der Keyser vor sich / seinem Vorgeben nach / so lange / bis er sich im Keyserthum fest gesetzet / und die abgeredete gedoppelte Heyrath würcklich vollenzogen wäre / wie dann auch des Keysers Lehnbrieff sub dato, in Castro ante Viennam VII. Cal. Dec. A. C. 1276. auff weiter nichtes als Böhmen und Mähren lautet. Ottogarus liesse es aus Liebe zum Frieden endlich gut seyn / allein einige friedhässige Gemüther / insonderheit die hochmüthige Königin Kunigunda ruheten nicht / biß sie den tapffern Przemislaum wider in den Harnisch / und dadurch in den todt / das gantze Königreich in tausend Unglück brachten. Anno 1277. nachdem Przemislaus Ottocarus einmahl beschlossen / mit

dem Keyser wider zu brechen; lies er seine Tochter Agnes, welche vermöge Vertrags Keysers Rudolphi Sohn ehlichen sollen / mit zehn andern Jungfrauen / in das Kloster St. Francisci einleiten. Der Keyser errinnerte ihn zwar die Printzeßin wider aus dem Kloster zu bringen / bekam aber schlechte Antwort / dahero man sich beederseits zum Krieg rüstete/ ao. 1278. kam es zum Treffen / in welchem der unglückliche Ottocarus grossen theils durch die Untreu der Seinigen / das Leben verlohr. Wer eigentlich den Böhmischen König nidergelegt/ob es Berthold von Emerwerck Keyserlicher Truchseß gewesen / der ihn mit einen Rennspieß vom Pferde herunter geworffen/ wird noch gestritten. Das ist gewis / daß der König von dem Keyser sehr beklaget worden / massen er dann auch seinen Leichnam in das Kloster unter Znaim führen / und alda vor dem Altar ehrlich begraben lassen / wiewohl er hernacher nach Prag geführet / und im Kloster zu St. Francisco und Agnetis in ein schön Grab geleget / und zwischen diesen beeden Klöstern unter einem Schwibbogen annoch begraben liegt. Die Schlacht ist geschehen bey Marschfeld in Oesterreich nicht weit von der Stadt Lacoa, am 26. Augusti, welchen die Böhmen ihnen allemahl vor fatal und unglücklich gehalten.

Seine erste Gemahlin war Margaretha Erbin von Oesterreich / von der er sich aber ao. 1261. unfruchtbarkeit halber scheiden lassen.

Die

Die Zweyte war/ Kunigunda, Prinzeßin aus Bulgarien.

Von der Neben-Gemahlin ist schon vorhin gedacht.

Seine Kinder waren

WENCESLAUS II. so folget §. 4.

Agnes verm. an Rudolphum von Oesterreich Hertzog in Schwaben.

§. 4. XLI. WENCESLAUS Ottocarus, Gute VI. König in Böhm. geb. 1270. gekr. 1297. †1305.

Nach seines Vatern Niderlage gieng es in Böhmen wunderlich zu / dann ob gleich der sieghaffte Keyser Rudolphus ihm selbsten das Reich nicht zueignete/ haussete doch der Teutsche Soldat gar übel/ sonderlich mit den Klöstern / welches den Böhmen, die ohne dem der Teutschen Nation gehäßig / so empfindlich fiel/ daß sie grossen theils in die Wälder / und zwischen den Klippen flüchteten / und das Land ohngebaut liessen/ der Hunger ward hiedurch so groß / daß die Menschen einander selbst frassen / und die beede Städte zu Prag selbst mit einander kriegten. Die Königin Cunigunda zog auch deshalb von Prag, wider nach Znaim in Mähren, woselbst sie mit einem Ritter aus dem Hause der Hrn. Witkowczen Zawisch genandt gar genaue Kundschafft stifftete / von deren Würckung hie noch ein mehres folgen wird. Anno 1284. trat Wenceslaus die Regie-

Vor-

rung selbst an / und Marggraff Otto solte der Vormundschafft wegen 20000. Marck Silbers haben. Weil aber diese nicht bey handen waren / wurden ihm einige Städte und Oerter zur Versicherung geben/benantlich die Stadt Sittaw, das Schloß Tronow ; Schloß und Stadt Scharfenstein mit aller Zugehör : Schloß Bezdcky mit aller Zubehör : Schloß Deczein mit aller Zubehör: Schloß und Stadt Ust mit Zubehör: Stadt und Schloß Brux mit Zubehör: Die Königin Cunigunda hatte mitlerweile ihrem geliebten Zawisch einen Sohn gebohren / der Johannes getaufft / Ritter des Johanniter Ordens / und Comther zu Strakenitz geworden. Weil sie nun besorgte / es mögte diese Beschimpffung des Königl. Hausses und Standes sie bey ihrem Sohn nicht zum besten recommendirt haben/ suchte derhalben durch Gesandten Gnade / die sie bey dem gütigen Könige nicht nur vor sich erhielte/ sondern auch/da sie selbst am Hoffe an kam/ vor ihren geliebten Zawisch.

Er ward bey seiner submission nicht nur begnadiget/ sondern auch reichlich beschencket/ und zum Hauptmann/ oder Ober-Hoffmarschall des gantzen Hoffes gemacht ; hie wiese er nun / daß er ein vollenkommener Politicus wäre / dann er machte ihm viele Creaturen / indem er den einen zum Burckgrafen / den andern zum Marschalck / den dritten zum Cämmerer ; den vierdten zum Truchsess befoderte / des jungen Königs Gemüthe aber durch allerhand Spiele / in welchen er ihn unter-

wiese / vollends an sich zoge. Seine Creaturen lobten ihn allemahl bey dem Könige so hoch / und trieben es so lange / daß ihm erlaubet ward die Königin zur Ehe zu nehmen / und dero Morgengabe und Wittum-Sitz zu behalten.

Selbigen Jahres ward König Wenceslao die ihm längst versprochene Keyserlichen Princessin Judith zugeführet / sie kamen zwar in Eger zusammen / der Keyser aber nahm sie selbiges mahl wieder zurück / weil beede noch zu jung / und er der alten Königin nicht viel gutes zu traute / als aber selbige noch am Ende dieses Jahrs das Ende ihres Lebens erreichet / erhielte folgenden Jahres nemlich Ao. 1286. König VVenceslaus seine Gemahlin ao. 1288. ward die Böhmische Prinzeßin (einige nennen sie Cunigunda, andere Agnes) dem Cambergischen Vertrag gemäß mit Keysers Rudolphi jüngern Sohn Rudolpho vermählet. Der hochmüthige Zawisch suchte und erhielte auch selbigen Jahres Königs Ladislai in Hungarn Schwester zur Gemahlin / wiewohl er unterwegs heslich beraubet wurde.

Anno 1298. submittirte Casimirus Hertzog von Oppeln vor sich und seine Nachkommen sein Hertzogthumb auff ewig / der Cron Böhmen frey und ohngezwungen. der Brieff ist datirt Prag d. 9. Jan. 1289. Selbigen Jahres belehnte Keyser Rudolphus seinen Eidam Wenceslaum mit der Lausnitz. Jngleichen submittirt Marckgraff Friderich in Meissen sein Marckgraffthumb Meissen der Cron Böhmen zum Lehn 1289. Febr. 13. Selbigen Jahres declarirte Keyser Rudolphus,

phus, daß dem Könige in Böhmen die Stimme bey der Keyser Wahl / ingleichen das Ertzschencken Ambt im Heil. Römischen Reich zustehe/ sub dato Eger prid. Non. Mart. 1289. Selbiges ist wider erneuert von Rudolpho Erford VI. Kal. Octobr. 1290. als der letzte Hertzog zu Breslaw mit Gifft vergeben worden / massete sich König Wenceslaus der succession an / vermöge der zwischen Böhmen und Schlesien errichteten Erbverträge/ der Keyser wolte sie zwar anfänglich / als erledigte Reichslehn einziehen / confirmirte dennoch Wenceslao die succession. Erford 25. Sept. 1690. Anno 1291. übergab Griffina gebohrne Prinzeßin aus Bulgarien, Königs Wenceslai Mutter Schwester/ die Hertzogthümer Cracow und Sendomirien, welche er auch durch einen Stadthalter administriren lassen. Selbigen Jahres zoge Wenceslaus das Hertzogthumb Troppaw wider ein / welches sein Vater Przemislaus Ottocarus vom Marggrafftthum Mähren abgenommen/ und seinem bastard Nicolao gegeben hatte. Anno 1291. wurde Wenceslaus zur neuen Keyser Wahl erfordert. Anno 1292. erfuhr endlich Zawisch den gewöhnlichen Unbestand des Glückes / er war nun zwey Jahr im Gefängnis gesessen / weil man ihn beschuldiget/ daß er den König ermorden wollen/ als er gebunden heraus geführet und gezwungen ward / alle von der Königin habende Schlösser abzutreten / da er sich noch nicht demüthigen wolte/ ob man ihm gleich versprache/ solchen Fals alle abgenommene Schlösser auff Lebenszeit zu

lassen/

lassen / ward er wider ins Gefängnis geführet/ und nachdem kein abermahliges vielfältiges Vorstellen / und errinnern ihn zur submission bringen können / ließ ihm der König das Haupt mit einem Brett! abstossen. Selbigen Jahres übergab der König die Hertzogthümer Pohlen wider. Anno 1292. ward Adolphus von Nassaw zum Römischen Keyser erwehlet/König Wenceslaus hatte dem Ertzbischoffe von Maintz seine Stimme überlassen / besage daß Churfürsten von Maintz Schreibens sub dato Franck. d. 10. Maji 1292. Die Ursach/ warumb Wenceslaus nicht vielmehr auff seinen Schwager Albertum von Oesterreich gestimmet war diese / weil Albertus ihm das Stück von Oesterreich bis an die Donaw , so er wegen seiner Gemahlin haben sollen/vorenthalten. Adolphus ertheilte zur Erkentlichkeit Wenceslao also bald auch abwesend die Investitur. Anno 1295. war Wenceslaus willens zu Prag eine hohe Schul auffrichten zu lassen / damit die Böhmen studirens halber nicht aus dem Land ziehē dürfften/muste es aber bleiben lassen/weil die Herren und Uladyken nicht darein willigen wolten / aus Beysorge / es mögten die Teutsche und andere unter dem Vorwand des studirens ins Land einschleichen / und sich einnisteln; vermeinten sie hätten genug an den Rechten/so ihnen Hertzog Przemislaus und Libussa hinterlassen / wäre ja was daran zu verbessern/ könten sie solches selbsten wohl verrichten. Anno 1297. lies sich König Wenceslaus samt seiner Gemahlin Jutha am 2. Jun. (war dem Pfingsttag krönen.

nen. Anno 1298. ward Adolphus abgesetzet/ und Albertus von Oesterreich zum Keyser erwehlt. Als nun auff dem Reichstage zu Nürnberg die Churfürsten bey Keyserl. Hoffhaltung ihr hohes Ertz-Ambt verwalteten / verrichtete König Wenceslaus das seinige als Ertz-Schenck auff begehren des Keysers/unter der Königlichen Cron / erhielte aber vom Keyser eine Versicherung / daß solches ihm / und seinen Nachfolgern an ihren Rechten unschädlich seyn solte / weil er solches aus keinem Recht / noch Pflicht / sondern aus rechter Liebe / so gethan habe. Dat. Nürnb. Dec. 1299.

Selbigen Dato erhielt er auch einen Bestättigungs Brieff über den Kauff von der Stadt Pirna, welches er samt dem Schlosse / von dem Bischoffe und Capittel zu Meissen erkaufft. Anno 1300. lies er in Böhmen bessere Müntze / und zwar die guten Böhmischen Groschen schlagen von gutem Silber ohne allen Zusatz/ mit diesem Text: Wenceslaus secundus, Rex Bohemiæ; ingleichen auch silberne Pfenninge 12. auff einen Groschen. A. 1300. ward Wenceslaus zum König in Pohlen erwehlet auch gekrönet/ und ihm des Königs Przemislai eintzige Tochter Ricchsa, oder Elisabeth zur Gemahlin zugeführet/ das Beylager aber annoch wegen zarter Jugend verschoben / Keyser Albertus bestättigte die Wahl zu Maintz Jul. 1300. A. 1301. ward König Wenceslao auch die Hungarische Cron angetragen / der solches aber von sich ablehnte/ hingegen denen anhaltenden Hungarn

seinen

seinen Sohn Wenceslaum zum Könige mitgabe/ der auch selbigen Jahres gekrönt ward. Anno 1303. zog König Wenceslaus mit einer Armee in Hungarn, und holte seinen Sohn samt der Königlichen Crone von dannen/ weil er daselbst unter den tumultuirenden Ungarn, nicht sicher war/(wovon im Staat von Hungarn ein mehrers zu sehen) Anno. 1303. machte Keyser Albertus Prætension auff das reiche Silber-Bergwerck zu Cuttenberg, und wolte/ daß ihm solches samt der Stadt zu seinem Gebrauch auff sechs Jahr lang abgetreten / oder dagegen 80000. Marck Silbers baar erleget/ imgleichen die zehnden von allen Jahren her erstattet werden solten/ weil sie ihm als Keyser zu kämen; als nun König Wenceslaus sich hierzu nicht verstehen konte noch wolte/ zog er mit einer starcken Armee selbst vor Kuttenberg, kehrte aber mit grossem Schaden zurück/ weil die Berg-Leute die Wasser vergifftet hatten.

Anno 1305. am 21. Jun. beschlosse König Wenceslaus seine löbl. Regierung mit einem sanfften Ende / seine **erste Gemahlin** war/ Judith. Keysers Rudolphi Tochter vermählt. 1288. † 1297. Jun. 17.

Die andere war Richsa, auch Reicza nachgehends Elisabeth genandt / Königs Przemislai in Pohlen Tochter verm. 1300.

Aus erster Ehe sind gebohren.

a. WENCESLAUS geboh. 1287. folget §. 5.

b. Anna, verm. an Hertzog Heinrich in Kärndten/ 1306. vid. §. 6.

c. Margaretha, an Boleslaum, Hertzog in Schlesien.

d. Elisabetha, an Johannem von Lutzenburg Keysers Henrici Sohn. vid. §. 8.

§. 5. XLII. WENCESLAUS VII. König. 1305. † 1306.

War vorhin schon König in Hungarn gewesen/ wie bereits erzehlet worden/ hatte sich aber Sicherheit halber von dannen wieder in Böhmen begeben/ nachgehends all sein an Hungarn habendes Recht samt der heilig-geachteten Ungarischen Crone an Hertzog Otto in Bayern überlassen/ um dessen Beystandes wider Pohlen zu geniessen/ auf welches er einen starcken Anspruch machte/ den er aber wegen frühzeitigen Todes nicht ausführen konte. denn als er folgendes Jahres mit Hertzog Ottone und seinem Kriegs-Heer in Olmaz kommen/ logirte der König in des Dechants Hause; da er nun nach geendigtem kurtzen Mittags-Schlaffe allein im Hembde mit einem Mantel umgethan im Saal herum spatzierte/ ward er unversehens mit 3. tödtlichen Wunden hingerichtet; den Thäter weiß man noch nicht eigentlich/ weil aber gleich nach entdeckter That ein Thüringischer Ritter mit Nahmen Conradus von Portstein mit einem blutigen Schwerdt vom Saal lauffend gesehen wurde/ ward er gefangen/ und ohne weiteres Befragen alsobald erstochen/ und in Stücken zerhauen; durch welche übereilte Execution sich nicht wenige von den grossen Herrn verdächtig gemacht/ als ob sie etwa diesen Meu-

chel-

chel-Mörder angestifftet / und nach vollbrachtem Mord/damit er etwan nicht aus der Schul schwatzen möchte/ einen so kurtzen Procefs mitgespielet/ denn einmahl ist gewiß / daß dieser sonst fromme und schöne/ wiewohl etwas wollüstige Herr bey den Grossen nicht zum Besten angeschrieben/weil er sich verlauten lassen/wie er mit der Zeit gewillet wäre/ denen Grossen die Schlösser wieder abzunehmen/die eigentlich dem Könige gehörten/von selbigen aber auf allerhand Art an sich gebracht waren / inmassen er den einsmahls eine Anzahl grosser Töpffe in s. in Zimmer bringen/ der Reihe nach auff eine Banck setzen lassen/ iedwedem Topff eines grossen Herrn Nahmen beygelegt / dann mit einem Prügel so lange drauff geschmissen/ biß daß er sie eintzelt einen nach dem andern zerbrochen/ mit diesen Worten: Siehe da Herr/ (hier nandte er des Herren Nahmen/) raume mir mein Schloß ein / welches du gebrauchest. Nachdem er mit allen fertig / sagte er: Also will ich denselben Herrn/ so mir widerwärtig sind/ ihre Köpffe einschlagen. Ob nun zwar bey diesem Spiel/bloß 2. Kammer-Diener zugegen gewesen / blieb es doch nicht verschwiegen/ und kostete ihm unvermuthlich das Leben.

Auf Einrathen der Hrn und Uladyken, ward ihm verm. oder vielmehr versprochen / Fiola, (so aber nachmahls Elisabeth genandt worden/) Meczislai Hertzogs zu Teschen Tochter/so nachmahls Hrn. Peter von Rosenberg geehlich. t/ † ao. 1317. man sagt es haben die Stände zu dieser Heyrath deß-

wegen gerathen / damit er durch Beschwiegerung mit grossen Häusern ihnen nicht zu mächtig werden möchte. **Mit seinem unbeerbten Absterben beschlosse er also am** 6. Aug. 1306. **den** Przemislaischen **Stamm/aus welchem seit** ao. Christi **ohngefehr** 400. **biß** 1306. 38. **Hertzoge/und** VII. **Könige glorwürdigst in** Böhmen **regieret.**

§. 6. Nach ermeldetem blutigen Ende des jungen Königs Wenceslai setzte es in Böhmen auff dem ausgeschriebenen Reichs-Tage wegen der Königs-Wahl wunderliche Händel / denn einige wolten Hertzog Heinrich von Kärnthen zum König haben / aus Ursachen / weil er des letztern Königs Wenceslai ältere Schwester Annam zum Ehe-Gemahl hatte / andere stimmten hingegen auff Rudolphum auff Oesterreich; diesen secundirte das Glück / und Keysers Alberti Geschwindigkeit / der mit einer tüchtigen Armee heran rückte / dermassen / daß sein Groß-Competente Heinricus entweichen muste / also behielt die Oberhand /

RUDOLPHUS von Oesterreich

welcher auch um sein Recht zu befestigen / und ihm mehrere Freunde zu machen / Königs Wenceslai II. nachgelassene Wittwe Richsam zur Eh-Gemahlin erwehlten / dadurch er sich zwar in ziemliche Positur setzte / hingegen ihm selbsten durch übermäßigen Genuß der Früchte / insonderheit der Melonen sein Leben verkürtzte / massen er am Durchfall verstorben. 3. Jul. 1307.

§. 7. So bald des Königs Tod kund worden / versamleten sich die Böhmischen Herrn in dem

Hause

Hause des Pragischen Bischoffs Johannis, als Primatis Regni, da es dann nicht nur harte Worte / sondern / auch blutige Schläge wegen der neuen Wahl setzte / inmassen dann Tobias Bechinius, und sein Enckel / der in Prag in grossem Ansehen war / darüber erstochen worden / weil sie Fridericum des verstorbenen Rudolfi Bruder zur Böhmischen Crone befodern wollen / es wäre dennoch Fridericus wohl durchgedrungen durch seines Vaters hohes Ansehen / und formidable Macht / wan selbiger der Keyser nemlich / von seines Bruders Sohn / Johanne Hertzog in Schwaben / nicht wäre ermordet worden / den 1. Maji 1308. Also regierte nun in Böhmen allein

HENRICUS Hertzog in Cärnthen,
1308 - 1310.

Dessen Geschlechts-Register der geneigte Leser aus beygelegter kurtzen Tabell zuersehen haben wird / machte sich durch seinen Geitz bey den Böhmen verhast / massen er mehr einen Kauffmann / als König abgab / die Klöster mit Soldaten belegte / selbsten immer zu Cuttenberg bey der Müntze sasse / daß Geld mit gantzen Wägen voll aus Böhmen nach Cärnthen schleppen liesse / wodurch dann die Böhmen ungedultig wurden / sonderlich. Johannes Bischoff zu Prag an Keyser Heinrich eine Gesandschafft abfertigten / dessen Sohn Johanni die Böhmische Printzeßin Elisabeth, Königs Wenceslai jüngste Tochter / und mit derselben die Böhmische Crone antrugen / welche er dann auch nicht ausschluge.

Stamm-Tafel der Hertzoge in Cärnthen.

Mainhardus Gr. zu Tirol, und Görtz aus dem alten Geschlecht der Hertzoge von Meranien ward von Keyser Rudolpho I. auff dem Reichstage zu Nürnberg mit Cärnthen belehnet worden / wozu sonderzweiffel etwas beygetragen/daß er Agnes von Oesterreich, Ulrici III. letzten Hertzogs in Kärndten Witwe geehliget.

a Ludovicus F. v. Cärnthen

Otto Hertz. von Cärnthen

diesen beeden überlies der Vater Cärnthen begnügte sich mit den Graffschafften Tyrol und Görtz.

HENRICUS Gr. von Tirol v. Görtz nach seiner Brüder Tod Hertz. in Carnth. König in Böhmen erstlich 1306. aber vertrieben von Rudolpho von Oesterreich. Nach dessen Tode 1307. wider König abermahls vertrieben von Johanne Lutzelburgico 1310. † 1331. oder 1334 G. (1) Anna, Kön. Wenceslai II. in Böhm. Tochter 1307. o. K. (2) - - - Princessin von Braunschweig.

Elisabeth Keysers Alberti I. Gemahlin

Margaretha Maultaschin
Gem. 1. Joh. Henrich, Kön. Johannis in Böhmen Sohn/ ward von ihr verstossen.
2. Ludovic. Marggraff von Brandenb. Keysers Ludovici IV. des Bayern Sohn von ihr vergeben 1361.
3. Rudolf IV. Hertzog zu Oesterreich, dem sie Cärnthen, Tirol &c. zugebracht 1363.

Mainhardus aus anderer Ehe geb. 1349. Hertz. in Cärnt. Gr. zu Tirol, wird von der Mutter mit Gifft hingerichtet 1363. ihm war versprochen Margaretha, Hertzog Leopolds in Oesterreich T.

§. 8. Folgen nunmehro die Böhmischen Könige
aus dem
LUTZENBURGISCHEN HAUSE
von 1310 - 1458.
Den Anfang derselbigen macht billich
JOHANNES X. König
1310. † 1346.

Er war Keysers Henrici VII. Sohn/ und sind sowohl dessen Vor-Eltern als Nachkommen zu ersehen/ aus der Tabella Genealogica, so dem §. 12. beygeleget. Es ist im vorhergehenden §. schon gesaget/ daß die Böhmen eine Gesandschafft an Keyser Henricum VII. abgefertiget/ und dessen Sohn die Cron angetragen; der Keyser nahm selbiges Reich/ als ein erledigtes Reichs-Lehn an/ welches er seines Gefallens zu vergeben berechtiget wäre/ willigte doch in die Heyrath seines Sohns mit der Printzeßin Elisabeth, welche auch selbigen Jahrs zu Speir vollenzogen ward. Anfänglich hielt es mit Einnehmung des Reichs ziemlich hart/ biß Prag den 3. Decembr. 1310 erobert ward/ da denn Heinricus die Flucht nahm. Weil aber die Fleischer bey Eroberung der Stadt Prag das beste mit gethan/ indem sie die Thor auffgehauen/ wurden sie mit einem Wappen begnadiget/ darin ein Löwe ein Beil führend. ao. 1311. ward er mit seiner Gemahlin gekrönet. In diesem und folgenden Jahren ließ ihm der König sonderlich angelegen seyn/ das Land von den Räubern zu reinigen/ die er ohne Unterscheid des Standes hinrich-

ten liesse. an. 1313. ward sein Vater Keyser Henrich VII. mit einer vergiffteten Hostie aus der Welt geschaffet. Als nun wegen des Keyserthums zwischen Hertzog Fridrich aus Osterreich, und Ludewig aus Bayern, ein hefftiger Streit entstund/ hielt König Johannes beständig die Bayerische Parthey. Es machte sich aber König Johannes bald bey seinen Böhmen verhast/ weil er die Teutschen mit Böhmischen Gütern/und Aemtern begabte/ wiewohl er auff der Böhmen Zureden auch darin eine Aenderung machte/ und denen Böhmen die Landes-Aemter wieder überantwortete. Dessen ungeachtet gab es dennoch beständig in Böhmen innerliche Unruhe/welche des Königs Einkünffte so sehr schwächte/ daß da der Cuttenberg vorhin wochentlich dem Könige 5. biß 600. Marck Silbers zur Haußhaltung aus liefferte/ nunmehro kaum 15. oder 16. Marck abwarff. Die grösten Händel machte ihm Hr. Heinrich von der Leipe mit Beystand seiner Freunde/ und der verwittibten Königin Elisabeth. Ao. 1316. zog er Ludovico Bavaro zu Hülffe wieder Fridericum Austriacum, und halff demselben die Schlacht gewinnen. ao. 1317. war in Böhmen wegen Abwesenheit des Königes grosse innerliche Unruhe. Ao. 1318. fielen die Maisner in Böhmen ein/ wurden aber heßlich geputzt/ als aber der König darüber mehr Mitleiden als Freude bezeugte/ geriethe er dadurch bey den Böhmen in Verdacht/ ob gönnete er den Teutschen mehr Gutes als ihnen. Wie nun der Argwohn alles mit gedoppelten

ten Augen ansiehet/so wird bald allenthalben ausgesprenget/der König wolte alle Böhmen vertreiben/und das Land mit Teutschen besetzen. Er mehrte solchen Haß/ da er das Volck mit neuen Schatzungen beschwerte/ ja so gar einen Contract mit Keyser Ludovico Bavaro schlosse/das Königreich Böhmen gegen die Chur-Pfaltz zu vertauschen/ worein aber die Königin Elisabeth keines weges willigen wollen/ ao. 1318. machte Keyser Ludovicus Bavarus zwischen König Johannes, und seinen Böhmen Frieden. Anno 1319. verunwilligten sich die beyden Königinnen Elisabeth, als die Polnische sonst Reicza genandt/ und Elisabeth Königs Johannis Gemahl/ sie schmäheten einander auffs hefftigste und der verwittibten Elisabeth parthey/überredete den König/ als wenn sein Gemahl mit einigen Böhmischen Herren heimliche Verständniß pflegte/und willens wäre ihren ältesten Sohn Wenceslaum zum Könige wählen zu lassen/da sie denn nebst ihrem Anhang bey dessen minder-Jährigkeit das Regiment würde führen können. Der argwöhnische König ließ hierauff den 4. jährigen Printzen auff dem Schloß Ellnbogen in einem Gewölb/ darin nicht mehr als ein Fensterlein einer Faust weit/ zwey Monath lang einsperren. ao. 1319. suchte Keyser Luderius Bavarus König Johannis Hülffe wider Fridericum Austriacum und versprach ihm dagegen das erledigte Marggraffthum Brandenburg/und aus der Lausnitz den Crays Bautzen und die Stadt Camitz samt aller deren Herrschafft/ als

ein Reichs-Lehn. Datum im Lager vor Haslach Septembr. 1319. selbigen Jahrs holff Johannes Ludovico einen trefflichen Sieg befechten/nahm mit eigener Hand Henricum aus Oesterreich, Friderici Bruder gefangen/ der sich hernach mit einer grossen Summa Geldes lösen muste/ als aber Johannes vom Keyser Ludovico die versprochne Länder foderte/ wolte dieser nichts wissen/worüber es zwischen beyden harte Verbitterung setzte. Anno 1320. zog König Johannes nach Luxemburg dortige Unruhe zu stillen/ selbigen Jahres ward Wladislaus Loktcek König in Pohlen. 1321. ließ König Johannes die noch verhandne Böhmische Land-Tafel auffrichten/ und in der grossen Stadt Prag im Kloster St. Clementis verwahren. ao. 1322. gewañ er die gantze Ober-Lausnitz, mit gewaffneter Hand/weil Keyser Ludovicus Bavarus ihm sein Versprechen nicht gehalten / vertrug sich doch selbigen Jahres wieder mit dem Keyser / und bekam die Stadt Eger zum Unterpfand vor 20000. Marck gemeiner Währung. ao. 1323. erlangte Hertzog Heinrich aus Oesterreich seine Freyheit/ nachdem die Oesterreicher 9000. Marck/ samt der Stadt Znaim, auch den Revers ausgelieffert/ in welchem sich einige Böhmische Herren verschrieben hatten/ keinen andern König außerhalb der Hertzoge zu Oesterreich zu wehlen. Selbigen Jahres ward der junge Printz Wenceslaus nachgehends Carolus IV. genandt nach Franckreich gesand/ um daselbst erzogen zu werden. Weil die Juden der Zeit so viel Pratiquen machten / ließ König Johannes

ei-

einen neuen gedoppelten Eyd ao. 1324. vor sie verfassen/ mit diesen seltsahmen Ceremonien. der Jude so den Eyd thut/ soll baarfuß auff einer neu-abgezogenen Schweins-Haut im blossen Hemde stehen/ gegen über aber der andere Jude auff der Erden. König Johannes machte sich durch seine vielfältige Reisen nach Lützenburg um desto verhaßter/ weil er alle Böhmische Mittel dahin schleppte. ao. 1327. submittirten die Hertzoge in Schlesien zu Breslaw, Lignitz und Brieg ihre Hertzogthümer an der Cron Böhmen zum Lehn. ao. 1328. zog König Johannes in Preussen, und von dannen in Nieder-Littawen, ließ derselben 3000. täuffen. ao. 1330. reissete König Johannes allenthalben herum/ und stifftete Frieden. ao. 1331. entstund zwischen Keyser Ludovico und König Johanne Uneinigkeit/ wegen des Hertzogthums Cärnthen, dahero der König in Lombardei zog/ und sich vieler Städte bemächtigte/ es fielen ihm aber die Oesterreicher ins Land/ und thaten grossen Schaden. Hingegen siegte Carolus in der Lombardey glücklich/ und kam nach Erlegung seiner Feinde ao. 1333. nach Böhmen, ward daselbst Marckgraf in Mähren, und Stadthalter des Königreichs/ weil sein Vater zu Luxemburg war/ und sonst herum reisete/ stunde der Regierung löblich vor/ massen er des Landes Einkommen in 4. Theile theilete. Ein Theil schickte er dem Vater zu in der Fremde. Das andere brauchte er zu seiner Hoff-Haltung. Das dritte verwandte er zu erbau- und reparirung der Gottes-Häuser. Das vierdte zu wieder

der Einlösung der versetzten Königlichen Güter. ao. 1355. nahm Carolus das Hertzogthum Breslau in Besitz/ als ein Lehn/ daß der Cron Böhmen heimgefallen/ nachdem Hertzog Heinrich unbeerbt verstorben. Es eroberte Hertzog Caroli in selbigem Jahre viele Schlösser in Böhmen, und Mähren, aus welchen mit Streiffereyen denen Reisenden grosser Schade geschahe/ diejenige aber/ denen solche abgenommen/ verunglimpfften Carolum bey seinem Vater/ der selbigen Jahres wieder nach Prag kommen war/ mit allerhand Verleumdungen/ dermassen/ daß ihm der Vater alles ausser dem Marggräfflichen Titul/ und dem Schlosse Burglos wieder entzoge/ auch gar geringe halten liesse/ welches alles er geduldig verschmertzte/ und dessen alles ungeachtet den Hertzog zu Münsterberg zur Submission an seinen Vater und die Cron Böhmen vermahnete. Es kamen auch in selbigem Jahre die Könige Johannes in Böhmen, Carolus in Hungarn, und Casimirus in Pohlen zusammen/ und vereinigten sich nicht allein wieder Keyser Ludovicum Bavarum, sondern theilten auch allerhand andere Irrungen in der Güte ab; als 1. verziehe sich der Pohlnische König Casimirus der Stadt Breslaw, aller Schlesischen Hertzogthümer auch der Herrschafft Oppeln gegen ein Geschenck von 20000. Marck Silber. (2.) Schalt der Böhmische König Johannes die Cron Pohlen von dem Tribut frey/ so ihm bißhero zu entrichten schuldig gewesen/ ließ auch den Pohlnischen Titul fahren/ gegen Abstattung einer Summa von 500.

Marck

Marck reinen Goldes. ao. 1336. foderte Ludovicus Eger wieder/ Johannes schlug solches ab/ leistete seinem jungen Sohn Johanni in Tyrol Hülffe wider die Oesterreicher/ brachte in Böhmen das Ungeld auff/ und beschwerte Wein/ Saltz/ und andre Kauffmanns-Wahren mit grossen Zollen; selbigen Jahres verlohre König Johannes den Gebrauch des andern Auges/ und ward vollends blind/ doch ließ er es sich nicht mercken/ wann Fremde zur Audienz kamen/ fragte er vorhero nach deren Kleider Couleur, und fieng nachgehends davon an zu reden/ u. d. g. ao. 1336. zog Marggraff Carl wieder nach der Lombardey, weil er aber zu Lande wegen der Oesterreicher nicht durchzukommen getrauete/ fuhre er die Donaw hinunter biß auff Ofen/ von dannen ließ ihn der Hungarische König biß Segnium begleiten/ da er sich auff dem Golfo d' Adria begab/ unterwegs aber von der Venetianischen Flotte umringet ward/ die beordert ware ihn nach Venedig zu liefern. Carolus aber brauchte List/ biß auff der Venetianer Befragen/ wohin die Gallere gedächte/ nach Venedig antworten/ ferners seine Hauptleute sich mit den Venetianern in Gespräch einlassen/ und ersuchen/ daß sie doch mit einigen kleinen Schifflein voran nach Venedig schicken möchten/ um zuvernehmen/ wie sie allda solten angenommen werden/ währender solcher Handlung stieg Carolus nebst noch zweyen andern heimlich hinten aus dem Schiffe in einen Fischer-Kahn/ legten sich alle drey darin nieder/ und liessen sich

mit

mit Schilff und Rohr bedecken/ und jagten durch alle Venediger Schiffe biß an den nechsten Strand/von dannen sie zu Fuß nach Aquileja giengen/ woselbst Carolus erkandt/ vom Patriarchen wohl gehalten/ seine Gefangenen wieder bekame/ und endlich in Tyrol zu seinem Bruder gelangte. Nachdem endlich an. 1337. Böhmen mit Oesterreich verglichen thate König Johannes mit seinem Sohne Carolo abermahls einen Zug in Preussen, richtete aber wenig fruchtbarliches aus / ao. 1341. hatte König Johannes grossen Verdruß wegen seines Sohns Johannis, den seine Gemahlin Margaretha Maultaschin von sich verstossen / unter dem Vorwand/ er wäre zu ehelichen Wercken untüchtig / wiewohl es sich in der That nachgehends anders erwiesen. Er ward gar listig hintergangen / dann wie er am Tage aller Seelen mit etzlichen wenigen Dienern aus seinem Schlosse Tyrol spatziren geritten / fand er es bey seiner Wiederkunfft versperret / deßgleichen wieder fuhr ihm selbiges vor allen andern Schlössern/ retirirte sich also zu Bertrando Patriarchen von Aquilegia, hielte sich daselbst 5. Monath auff/ und ward endlich in Böhmen begleitet. Die unbeständige Gemahlin nahm den Schleyer vom Haupt/ legte ihn auff den Altar/ setzte als eine Jungfrau ein Cräntzlein wieder auff/ mit Vorgeben/ daß Johannes sie nicht berühren können / und vermählte sich an Marggraf Ludewig zu Brandenburg/ Keysers Ludovici Bavari Sohn. ao. 1343. erhielte Hertzog Carl, der mit seinem Vater

König

König Johannes den Pabst besuchet/ daß das Bisthum Prag, so bißhero dem Ertz-Bischöffe zu Maintz unterthan/davon eximirt/in ein Ertz-Bistthumb verwandelt/ wie die Kirche zu Leitomischel zum Bißtumb gemacht/und die beyde Bischöffe zu Olmutz, und Leitmischl dem Ertz-Bischoff zu Prag unterthänig seyn solten. Das Päbstliche Breve ist datirt/ Avignon 2. Cal. Maj. Sub eodem Dato bewilligte der Pabst auch/ daß die Crönung der Böhmischen Könige so bißhero durch den Ertz-Bischoff von Mainz geschehen/ ins künfftige durch den Ertz-Bischoff von Prag verrichtet werden solte. ao. 1346. ward Carolus Königs Johannis Sohn wider Ludovicum Bavarum zum Keyser erwehlet. Selbigen Jahres verfielen die Könige von Franckreich, und Engelland mit einander in einen blutigen Krieg/in welchem die Böhmen denen Frantzosen Beystand leisteten/ König Johannes ob schon stock-blind/ wolte doch dem Treffen bey Cressy mit beywohnen/ ließ sich von denen neben ihm haltenden an den gefährlichsten Ort führen/ sein Roß/ und Rennstange zu rechte richten/ rante also mitten unter die Feinde/und büste sein Leben ein/ am 26. Aug. welcher den Böhmen allemahl fatal gewesen.

Seine erste Gemahlin war/ Elisabeth Königs Wenceslai II. in Böhmen Tochter vermählet 1310. † 1330.

Die zweyte Beatrix, Hertzogs Ludovici von Bourbon Tocht.

Seine Kinder aus erster Ehe

Hein-

Margaretha geb. 1313. vermählte an Hertzog Heinrich in Bayern, nach dessen Tode wieder ihren Willen versprochen an König Casimirum in Pohlen 4. Tage vor dem Beylager 1341.

CAROLUS vorhin Wenceslaus genandt geb. 14. Maj. 1316. folget §. 9.

Przemislaus geb. 1318.

Judith war versprochen an Friedrich Marggraffen zu Meissen, auch demselben bereits überantwortet / ward aber auff Anstifften Keysers Ludovici Bavari vor Vollziehung des Beylagers wieder nach Hause geschickt / und verm. sich an Johannem damahls Dauphin, nachgehends König von Franckreich 1332. die Frantzosen neñen sie Bona.

Anna
und — Zwillinge gebohren zu Cham in
Elisabeth — der Ober-Pfaltz 1323.

Elisabeth † 1324. Anna ward verm. an Otto Hertzog zu Osterr. 1335. † 1338.

Johannes Henricus geb. 1322. Marggraff zu Mähren, erheyrathete mit seiner ersten Gemahlin Margaretha Maultaschen Tirol, ward aber von ihr wegen vorgewandter impuissence verstossen / 1341. wiewohl er in der That ein anders erwiesen / da er ausserhalb der Ehe einen Sohn erzeuget / Nahmens Johannes, der Probst auffm Wischerad geworden / nachmahls sich vermählt mit Margaretha Hertzogin zu Troppaw in Schlesien von welcher ihm gebohren Jodocus Römis. Keyser † 1411. und Procopius Marggr. in Mähren.

Aus anderer Ehe.

Wen-

Wenceslaus Hertzog zu Luxemburg geb. 1337. heyrathete Johanna Hertzogin zu Braband, und Limburg Tocht. ohne Kinder. 1383.

§. 9. CAROLUS IV.

1346. gekrönet 1347.

Römischer Keyser 1346. † 1378.

Was er bey Lebzeiten seines Vatern verrichtet/ ist vorhin schon erwehnet worden/er hiesse anfänglich Wenceslaus, ward aber bey der Firmung vom Könige in Franckreich Carolus genandt. Er ließ die köstliche Böhmische neue Crone verfertigen/an welcher man 19. Rubin, 29. Rubin balay, 25. Smaragden, 21. Saphir, 20. grosse Perlen zehlete/ verordnete auch/ daß wenn ein neuer Bömischer König damit gekrönet/ selbige noch des Abends auff St. Wenceslai Haupt gesetzet/und biß zur neuen Crönung darauff gelassen werden solte. Ich kan nicht umhin/ eines hier bey zu fügen/ ob es schon eigentlich anhero nicht gehöret/ um zu zeigen/ wie hoch die Päbstl. Autorität der Zeit gestiegen/daß man nehmlich einen verbrandt/ weil er ein Buch herausgegeben / unter dem Titul; Confessor Pacis, in welchem er erwiesen/ daß der Keyser einer grössern Hoheit wäre/ als der Pabst/ und daß der Pabst unter des Keysers Gewalt gehöre/ er widerrieff zwar/ doch muste er dessen ohngeachtet auff dem heissen Todten-Bette erkalten/und solte seiner Richter Ausspruch nach/sein Widerruff der Seelen/nicht aber dem Leibe zu statten kommen. Ao. 1348. erwiese Carolus in der That

daß er ein rechter Böhme und Teutschlands Stieff-Vater wäre / unter andern zeigete solches folgendes Diploma, welches seiner Wichtigkeit halber wir nothwendig mit beyfügen müssen.

CAROLUS V. G. G.

Römis. König / allzeit mehrer des Reichs / König in Böhmen.

Zum ewigen Andencken.

Die unserm Hertzen angebohrne Güte / welche vor unserer lieben Getreuen Ehre / und Nutzen beständig wachet / beweget aus ihrem Gesuch statt zu geben / so offt ihr Verlangen den Rechten gemäß ist. Denn hierinn fehlet das Absehen unserer Freygebigkeit nicht / sondern vermeinet / daß der Gipffel unsers Königl. Scepters dadurch heilsamlich erhöhet werde.

So sind vor uns erschienen der Ehrwürdige Ertz-Bischoff zu Prag, die Bischöffe von Olmutz, Breslaw, und Leitmischel, wie auch die Durchl. Johannes zu Cärnthen Hertzog / Graf zu Tirol, und Görtz, unser geliebtester Bruder / Nicolaus Hertzog zu Oppaw, und Ratibor, auch die übrigen Prælaten / Hertzoge / Fürsten / Frey-Herrn / Herrn / und Edle unsers Königreichs Böhmen und haben uns demüthigst ersuchet / wir geruheten ihnen durch unsre Königliche Autorität allergnädigst zu bestätigen einen Brieff Friderici / weiland erwehlten Römis. Keysers unsers Vorfahren / den sie uns vorgeleget / dessen Einhalt folgender massen lautet.

Fridericus von GOttes Gnaden Römischer Keyser allzeit mehrer des Reichs / König über

her Sicilien, dem Hertzogthum Apulien, und Fürstenthum Capua.

Demnach die Zierde/und Macht des Reichs unserm Stande diß beyleget/ daß nicht nur die übrige Fürstl. Dignitäten, sondern auch die Königl. Scepter von unsrer Majestät verliehen werden. rc.

Wann wir demnach solchem Gesuch vorgemeldter prælaten, Hertzoge/Fürsten/Frey-Herrn/ und Edlen um desto ehender statt gegeben/weil uns bewust/wie sie vor die Ehre und glücklichen Zustand des Römis. Reichs vor andern getreue und sorgfältige Eiferer seyn/ auch daß das Königreich Böhmen selbst ein um desto edler Glied des Römischen Reichs seyn werde/ (ipsumque Regnum Bohemiæ Romani Regni mebrum fore nobilius, lautet das Original, welches von dem Herrn von Hayeck gar übel übersetzet/) als laudiren/ ratificiren/ approbiren/ und bestätigen wir von neuem/ aus gewisser Wissenschafft/ und vollenkommener Römisch-Königlicher Macht und Gewalt/ vorgedachten des Reichs Prælaten/Hertzogen/ Fürsten/ Frey-Herrn/Edlen/ der gantzen Gemeinde des Reichs und dessen Zubehör/vorgedachten Brieff und dessen Einhalt/ geben ihn auch selbigen auffs neue auff ewig/ ergantzen und suppliren aus Römisch-Königlicher Freygebigkeit/ und vollenkommener Macht/ allen Mangel/ so in vorhergesetzten sich etwan finden möchte.

Dennoch da über den Einhalt vorbemeldten Brieffes einige übele Auslegungen machen/ sol-

chen verkehrt ausdeuten / oder auch verdunckeln wolten: Um wegzunehmen allen Zweiffel / und Dunckelheit / so sich etwan in dem Brieffe finden möchte / damit der Zustand vor gedachten Königreichs Böhmen, und dessen Einwohner in auffrichtiger Liebe / und Einigkeit mit dem Reiche verbleibe und die Vereinigung im Band des Friedens erhalte; auch die Einwohner des Reichs selbiges geruhig bewohnen / nachdem alle Ursachen / und Materie gehoben / woraus zu künfftigen Zeiten / Streit auch Gefahr an Seel und Leib erwachsen könte / so verordnen wir betreffend **die Wahl des Böhmischen Königs** / auff den Fall nemlich / wann von dem Königl. Böhmischen Stamm kein ehelicher männlicher / oder weiblicher Erbe vorhanden / (welches GOtt verhüten wolle /) daß alsdenn die Wahl denen Prælaten / Hertzogen / Fürsten / Frey-Herrn / Edlen / des Reichs Böhmen zu komme / rc. Doch daß der von ihnen erwehlte König zu uns und unser Nachfolger Römische Könige / und Keyser komme / und von ihnen die *Regalia* gewöhnlicher masse empfahe. rc.

Ingleichen bestätiget er den Brieff Keysers Rudolfi sub dato Erford. 27. Jul. 1290. worin er denen Königen von Böhmen alle Reichs-Lehn überliesse / so durch Absterben des Hertzogs von Breslau dem Reiche heimgefallen.

Er bauete selbigen Jahrs das Schloß Carlstein, auch denen Slavoniern / oder Slawaken ein Kloster in der neuen Stadt Prag, und erhielt beym Pabst / daß daselbst in Slavonischer Sprache gepredi-

prediget werden solte/ Hayecius allegirt hieselbst ein sonderbahres Privilegium, welches Alexander der Grosse der Slavonischen Nation soll mitgetheilet haben. Seiner Seltsamkeit halber wollen wir es dem Leser mittheilen/ und nachmahls unsere wenige Gedancken davon eröffnen:

Wir Alexander des Königs Philippi in Macedonien in den Fürstenthümern vortrefflich/ Anfänger des Keyserthums in Griechen, ein Sohn des grossen Jovis, vorbedeutet durch Nectanab, der Bragmaner, und des Baums/ auch der Sonnen/ und des Monds Bekenner/ der Perser, und Meder Königreiche/Vertilger/ein Herr des Welt-Creyßes vom Auffgang bis zum Niedergang/ und von Mittage bis zu Mitternacht. Dem Durchlauchten Slavonischen Geschlechte/ und Sprachen/ entbieten wir vor uns und unsern Nachkommenden/ so in dem Regiment der Welt nach uns seyn werden/ Gnade/Frieden/ und unsern Gruß. Dieweil ihr uns allezeit beygewohnet/ wahrhafftig und getreu/in der Kriegs-Rüstung streitbar/ und unsre Helffer unnachläßlich gewesen/derentwegen so geben wir auch diese gantze Landschafft der Welt von Mitternacht an/biß in die Welschen Länder/so gegen Mittage liegen/ frey/ erblich/ und zu ewigen Zeiten. Auff daß darinnen niemand anders wohnen/ oder sich darinnen niederlassen dürffte/ ohn allein die eurigen. Dafern sich aber jemands allda wohnhafft niederlassen würde/ derselbe soll euer Knecht/ und seine Nachkommenden eurer künfftigen dienstbahr seyn/ und ewig bleiben.

Datum in unsrer neu-angefangenen Stadt Alexandria an dem grossen Wasser-Fluß Nilo gelegen im zwölfften Jahr unsrer Königreiche/ mit Bewilligung der grossen Götter Jovis, Martis, und Plutonis, und der grossen Göttin Minervæ. Dessen sind Zeugen/ unser streitbahrer Ritter Lokoteka, und anderer Fürsten eilff/ welche wir im Fall wir ohne Erben abgingen/ zu Erben der gantzen Welt verlassen wollen. Der Innhalt/ und Abschrifft dieses wichtigen Brieffes/ ward denen Slavonischen Fürsten des neuen Klosters zum ewigen Andencken/ als eine unschätzbahre Reliquie des Griechischen Keyser- und Heydenthums überantwortet. Ich sage unschätzbahr/ und wäre er es gewißlich vor die Slavonier/ weil alle Teutsche dadurch zu ihren Sclaven gemacht werden/ wenn er nur richtig wäre; allein ich besorge/ er dürffte so wenig als das weise Kupffer die Capelle, auch nur eine gelinde Untersuchung ausdauren. Die Ehre der teutschen Nation verbindet mich ohne die Slavische zu kräncken/ ein und andre Beweißthümer seiner Unrichtigkeit beyzubringen.

Erstlich ist die Titulatur unrichtig/ daß Alexander sich zugleich Philippi, und Jovis Sohn schreibet; wahr ist es/ daß sein Hochmuth ihn so weit gebracht/ daß er par force Jupiter zum Vater haben wollen/ und solte auch gleich darüber seine Mutter eine Ehebrecherische Liebhaberin/ eines vertriebenen Egyptischen Nectanebi werden/ allein so bald er sich Jovis Sohn betiteln liesse/ wolte er nichs mehr von Philippo hören/ weil er sonder

Zweif-

Zweiffel von seinem Informatore Aristotele schon so viel begriffen / daß es nicht wohl seyn könne / zwey Väter zu haben.

2. Weiters könte er in der neu-erbauten Stadt Alexandria sich noch nicht einen Bekenner der Bragmanen, und des Baums / einen Vertilger der Perser, und Meder Königreiche schreiben / denn wie Alexandria von ihm erbaut ward / seit welcher Zeit er lebendig nicht wieder dahin gekommen / hatte er weder die Brachmanen noch Indien gesehen / auch war die Schlacht bey Arbela welche der Persischē Monarchie den Hertz-Stoß gegeben / noch nicht vorgangē / also daß er noch kein Monarch in Asien, weil Darius noch lebte; so hatte auch Alexander das kleinste Pünctgen des Erdbodens / punctiistius, de quo inter tot gentes ferro dimicatur, bezwungen / Teutschland nicht berühret / geschweige unter seine Gewalt gebracht / daß er es den Slavaken verschencken können / vielmehr erhellet aus der Antwort der Teutschen Gesandten / wie wenig ihn Germania ista triumphata, sæpius devicta, nunquam gescheuet / die ihm auff sein Befragen / ob sie vor ihm als einem Schrecken des Erdbodens sich nicht fürchteten / fein derb unter die Augen sagen durfften: *Wir fürchten nichts / als daß der Himmel einfalle.* Drittens laufft wider die Historie / und kundbahre Wahrheit / daß Alexander II. Fürsten zu Erben seiner Conqueten eingesetzet / vielmehr machte er sein Testament fein kurtz / da er auff Befragen / wer ihm nachfolgen solte / Dignissimus geantwortet. Selbigen Jahres

erhielte der König vom Pabst ein Privilegium über die neue Universität so er zu Prag angeleget/ es leistete auch der König dem falschen Waldemaro von Brandenburg Hülffe wider den Marggr. Ludewich von Brandenburg weil dieser sein Todtfeind war/ und liese dem Waldemaro vor Franckfurt an der Oder huldigen. Mit seiner zweyten Gemahlin Anna Pfaltz-Gräfin am Rhein bekam er Sultzbach samt etzlichen Schlössern. Hierzu kauffte er Horspruck, Lauffen, Neustadt, Bernau, brachte auch bey dem Churfürsten einen Brieff aus/das Beyer-Land ins künfftige zu Böhmen solte gehören. An. 1355. ward König Carol am 6. Jan. zu Meyland gekrönet. Auff Ostern zu Rom. Auff der Rückreise stund er zu Pisa von dem Geschlecht der Gambacurca grosse Lebens-Gefahr aus. In dem Diplomate so der Keyser selbigen Jahres sub Dato 5. April. von Rom. aus/vor Böhmen gegeben/specificirt Keyser Carl folgende Oerter so er an Böhmē gebracht. Sultzbach, Rosenberg, Neidstein, Hartenstein, Hilpoltstein, Lichteneck, Dürendorff, Franckemberg, Auerbach, Herspruсke, Lauffen, Welden, Plech, Effenbach, Pegnitz, Hausseck, Werdenstein, Hirschau, Neuenstad-Sturnstein, Lichtenstein, so den Pfaltz-Grafen am Rhein vorhin zuständig gewesen. Blegenstein, Reichenstein, Reicheneck, Hauseck, Strahlenfels, Spis, Ruprechtstein, so Böhmische Lehn gewesen.

Das Städtgen Bernaw erkaufft er von dem Kloster Waldsachsen.

Den

Den Räubereyen that er starcken Einhalt und hielte die Grundherren an/ auff deren Boden reisende beraubet worden/den Schaden zu ersetzen/ unter andern lies er nach Eroberung des Schlosses Ziambach einen hencken / den er selbsten unlängst zuvor zum Ritter geschlagen hatte/sagte dabey: **künfftig wird man sagen/ daß der Keyser einen Ritter in einem Jahre zweyerley Ehre erzeiget**; Eins/in dem er ihm eine güldne Ketten umb den Hals gehenget; und zum andern/ da er ihm / als er an statt der güldnen Ketten eine Weyde am Halse getragen/ das Geleite zu seinem höchsten Begräbnis gegeben.

Anno 1357. hielte der Keyser seinen prächtigen Hoff zu Metz / da am Ostertage die Churfürsten in folgender Ordnung ihr Ambt verrichten / welche wohl anmerckens würdig / weil daraus zu sehen / wie damahls der Rang gewesen / welchen Carl den Böhmen und Pfältzern zu Liebe / den Brandenburgern zu Haß in der güldnen Bull so sehr verändert / kamen also die drey Ertzbischöffe jeder am Halse ein gülden Siegel hangend / und in der rechten Hand einen Brieff haltend.

4. Der Hertzog von Sachsen als Ertzmarschall.

5. Der **Marggraff** von Brandenburg reichte das Handwasser in einem güldnen Becken.

6. Der **Pfaltzgraff** am Rhein/als Ertz-Truchses mit den Schüsseln.

7. Wenceslaus Hertzog von Luxenburg Caroli Vetter/ als Ertz-Schencke.

8. & 9. der Marggraff von Meissen/ und Graff von Schwartzenburg / als Ober- und Unter-Jägermeister. Bey seiner Widerkunfft nach Prag macht er unter dortiger Bürgerschafft eine neue Ordnung / wie sie unter ihren Fahnen auffziehen solten.

1. Die Fleischhauer unter einer rothen Fahne / darin ein weisser Löwe ohne Cron mit einem einfachen Schwantze / auff der andern Seite ein Gatter / so über ein Thor henget / und zu beeden Seiten des Thors zween gewapnete mit ihren Fleischer Beilen zum Streich und Hauen des Thors gerichtet.

2. Die Mältzer / unter einer weissen Fahne / darin St. Wenceslai Bildnis; im Ecke der Fahnen Limpen. Unter diese Fahne gehören auch die Bierbrauer / Schröter / Wagenzieher.

3. Die Kirschner / unter einer rothen Fahne / darüber ein Strom von Fehwammen / darauff eine silberne Taube / mit einem grünen Zweiglein im Munde. Hieher gehören auch die Weiß-Gerber / und alle so Leder färben.

4. Die Goldschmide / unter der blauen Fahne samt güldnen Kelchen / und Bechern / auff der andern Seiten ein weisser Schild / darin 4. rothe Schildlein. Hierunter stellen sich auch die Mahler / Zubereiter / Goldschlager / Wapenschneider.

5. Die Platner mit der grünen Fahne / darinn ein Mann in vollem Küriß mit Schwerdt und Sporen / hierunter rangiren sich Helmenschmide

Pan-

Pantzermacher/ Polirer, Schwerdfeger/ Spohrer/ Angelmacher/ Rothgiesser/ Nadtler/ Sattler/ Kandler/ Zäumer/Gürthler/Beutler/Täschner/ Zweck-Schmiede/ Schlösser/ und die so Pulver-Flaschen machen.

6. Die Messer-Schmiede/ mit der rothen Fahne/ darin eine Königl. Crone mit dreyen Seiten-Degen/ und Brodt-Messern/ hierzu gesellen sich die Schwerdtfeger/ Scheerenschmiede/ Schleiffer ꝛc.

7. Die Tuchmacher/ mit der rothen Fahne/ darauff zween wollböge Creutzweise/Krämpeln/ Charten; auff der andern Seiten Tuch-Scheeren/ und Scheer-Häcklein.

8. Die Schneider/unter einer blauen Fahne/ darauff eine Schneider-Scheere.

9. Die Bäcker/unter einer rothen Fahne/darin gemahlt ein Wecken/oder Strützel/ein Koletsch, Bretzel/ auff der andern Seiten ein Kamrad u. Kamme. Hierher gehören die Müller/Getreyd-Messer ꝛc.

10. Die Bütner/ unter einer weisen Fahne mit einem Wein-Fasse/ Bind-Schlägel/ und Triebel/ auff der andern Seiten ein Zirckel/ und Bütner-Zwinger.

11. Die Krahmer stellen sich mit den Leinwatt-Schneidern unter einer grünen Fahne/darin eine rothe Wage/ und güldne Schale.

12. Die Töpffer führen eine rothe Fahne/darauff Adam, und Eva mit Tiegeln/ Hafen/ und Stürtzen; hieher gehören auch die Leimkleiber.

13. Die

13. **Die Huff-Schmiede** gehen unter der grünen Fahne / darin die Huff-Eißen / Huff-Hammer / und Pirceln. Ihnen leisten Gesellschafft alle Schmiede / Kampsetzer und Hechelmacher.

14. **Die Tischler** mit der weisen Fahne / sambt einer güldnen Feuhen und Trubeln / auff der andern Seiten ein Wagen-Rad / Zimmer-Beyl / und Deck-Beyl / hieher gehören auch die Wagner / und Drechsler.

15. **Die Steinhauer** / zu denen sich die Mäurer / und Tüncher gesellen / führen eine grüne Fahne / mit eisernen Spitzen / solchen Winckel-Maß und Mauer-Kellen.

16. **Die Loh-Gerber** / en compagnie der Seiffen-Sieder / und Kalckbrenner eine weise Fahne mit einem rothen Roße / und Schab-Eisen.

17. **Die Schuster** eine blaue Fahne / mit dreyen gespornten Stieffeln / und Schuhen.

18. **Die Bader** / eine weiße Fahne / mit grünen Quæsten / und offenen Scheer-Messern / sie werden verstärckt durch die Chirurgos.

19. **Die Juden** / eine rothe Fahne mit Davids Schilde / und dem Sigillo Salomonis.

Diejenigen / denen diese Digression zu lang fallen möchte / können selbige vorübergehen / die Liebhaber der Heraldicæ, und des Ceremonials, welches in der Welt so viel Rumoren verursachet / werden an dieser Verordnung König Carls schon etwas zu admiriren finden. Anno 1358. ließ Keyser Carl die steinerne Brücke zu Prage zwischen beyden Stadten bauen / ingleichen das Schloß-

Karl-

Karlgeck eine halbe Meil von Carlstein, auff welchem die Königin/ und das Frauenzimmer logirte/ weil auff dem Carlstein kein Frauenzimmer wegen der vielen Reliquien die Nacht überbleiben durffte. Ebenfals ließ er in diesem Jahre/ die so genanndten Acta verfertigen/ in welchen alle geistliche Einkünffte eingetragen worden. Anno 1359. ritte Keyser Carl gantz schlecht und verkleidet/ nach dem so reich beschriebenen Closter Opatowicz, um den daselbst verborgenen Schatz zu sehen/ um welchen von denen 55. darin wohnenden Brüdern/ nur der Abt und noch ihrer zween Wissenschafft hatten; man machte anfänglich grosse Schwürigkeit/ wie er aber das Silentium endlich angelobet/ liesse man ihn endlich den vierdten Mann seyn/ doch auff folgende Art. Sie nahmen den Keyser bey den Händen/ führten ihn in ein groß Gewölbe/ welches mit Ziegel gepflastert war/ zündeten zwo grosse Wachserne Kertzen an/ nahmen eine Mönchs-Kappe/ stiessen ihm dieselbe verkehrt an den Hals/ huben nachmahls etliche Ziegel auff/und entblöseten ein Loch/durch welches sie sehr tieff in die Erde fuhren/ als sie auff den Grund kamen/ wandten sie den Keyser etliche mahl hin/und her/ damit er das Gedächtniß verlieren solte/ führten ihn nachmahls durch einen stollen ungefähr 2. Gewände lang/allda nahmen sie die Kappen von ihm/ und zeigten ihm ein gros Gewölb voll Silber-Kuchen. Von dannen führten sie ihn ferner in ein Gewölbe/ so in Thon oder Letten gehauen/ darinnen war unzehliche Gold-

Ku-

Kuchen / gleichwie im dritten viele Creutz / und Pacifical mit Perlen und kostbahren edlen Steinen besetzet. Der Keyser nahm zum Gedächtniß bloß einen kostbahren Ring / trug selbigen Zeit Lebens am Finger / und befahl ihn auch mit sich ins Grab zu legen. Keyser Carl hat solches biß an seinen Todt verschwiegen / nach 56. Jahren aber ist die Sache ruchtbar geworden; die Gelegenheit findet der Leser unter Regierung Keysers Sigismundi 1415. Anno 1360. brachte der Keyser den tumultuirenden Grafen von Würtemberg zum Gehorsamb. A. 1363. vermehrte sich Keyser Carls, und der Böhmische Reichthum durch die hoflichen Bergwercke gar sehr / sonderlich durch die Eule / massen man findet daß wer in selbigem Berckwerck $\frac{1}{30}$ Theil gehabt / alle Quartal zur Ausbeute 50000. Ungarischer oder Böhmischer Ducaten haben können / wie dann auch eine Roslewe zu Prage so $\frac{12}{30}$ gehabt. 600000 Ducaten zum Quartal genossen. $\frac{12}{30}$ machen nach itziger Rechnung 48. Kuks, die andern Zechen oder Berg-Theile lieferten auch nicht wenig aus / besonderlich diese / Czernosch, Halaubeck, Fünff-Heller, Boreck, Choduba St. Maria, Funffzehn Heller / Krzioven, Tobola, Gotteshülffe, Seykorka, und andere mehr auff der Eule. König Carol schaffte auch die Heydnische Proben der Unschuld durch glühendes Eisen und kaltes Wasser ab / welche von Zeiten der Libussa an war beybehalte worden. A. 1365. thate der Pabst dem Ertz-Bischoffe zu

Pra-

Prage die Gnade/ daß er/ und alle seine Nachkommen sich Legatos schreiben mochten. A. 1368. fiel das Hertzogthum Schweinitz nach Absterbe des letzten Hertzogs Boleks vermöge der desfalls errichteten verträge an die Cron Böhmen. A. 1363. verordnete König Carol, daß kein Mensch einigerley Befreyung an den König auff Ackerbau / Schlösser oder Sitze / sonderlich an denen Gräntzen begehren/ auch die Könige darein nicht willigen solten. Anno 1370. ersuchten die Reichs-Stände den Keyser seinen Sitz in Teutschland zu nehmen / erhielten aber abschlägliche Antwort / weil das Reich ihm so viel nicht eintragen würde / als sein Böhmerland. Anno 1371. verfiel der Keyser mit König Ludewig von Hungarn in einen schweren Krieg / in welchem des Keysers eigner Schwieger-Sohn Marggraff Otto von Brandenburg dem Ungarischen Könige Hülffe geleistet. Es geschahe in Böhmen grosser Schade/ doch ward ao. 1372. die Sache wider beygeleget / und die Ungarische Princeßin Maria mit dem Keyserl. Printzen Sigismundo versprochen. Anno 1373. gerieth der Keyser abermahl in Unwillen / mit Marggraff Otto von Brandenburg / weil dieser die Marck Brandenburg / so vermöge der Verträge nach seinem Absterben an Böhmen fallen sollen / selbige zu entziehen / und seinem Vetter Hertzog Friderich in Bayern in die Hände zu spielen getrachtet / wiewohl er es doch nicht zu thun vermogt/ sondern als dem Keyser zu schwach/ dessen Söhnen die Marck übergeben müssen / da-

hin-

hingegen das Schloß Sultzbach samt der Stadt/ und die Städte / Herswedel / Herspruck und Lauffen / auch die Schlösser / Floß und Stampff in Böhmen bekommen. Hertzog Friderich von Bayern wolte solches revangiren/thate einen Einfall in Böhmen, und dadurch nicht geringen Schaden/submittirte sich aber bald widerumb. Anno 1374. belegte der Keyser Böhmen mit einer schweren Steur / es stund zwar jedem frey seine Güter nach eignem Gutdüncken zu schätzen / hingegen muste er ihm gefallen lassen / daß der Keyser gegen Niederlegung des gefoderten Werths die Güter zu seiner Cammer einzoge. Als die Steuer einkommen / löste der Keyser alle versetzte Königliche Schlösser ein / und ließ einem jeglichen an der Haupt-Summa abkürtzen/was er Zeit währenden Besitzes genossen/ weil es unbillich/ daß einer von seinem Herren einigerley Zins nehmen solte. Anno 1377. trug sich mit Keyser Carl gar was nachdenckliches zu / dann als er auff dem Saal deß Schlosses Sr. Wenceslai zu Prage spatzieren gieng/ und ihm seine beeden Söhne Wencelaus und Sigismundus nachfolgten/ fing er bitterlich an zu weinen / gab endlich auff befragen dem Schloß Hauptman zur Antwort / wie ihm von GOtt angezeigt / daß diese seine Söhne des Böhmer Landes Feinde seyn würden/und ihrer einer die Stadt Prage verderben würde/ satzte endlich hinzu/wann er es wüste/welcher es wäre/wolte er ihm mit eigner Hand das Haupt abschlagen/wie nun der Schloß Haupt-

Tab. E.

Luxemburgische Stamm-Tafel.

Gilbertus Gr zu Luxemb. und Salm.

Conradus Gr. zu Luxemburg † 1086.
Gem. Clementia, Gräf. von Longuy.

Hermannus von Luxemburg Graf zu Salm, erw. Römisch. Keyser wider Henr. IV. zu Eisleben, woselbst viel Knoblauch gewachsen/ dahero er der Knoblauchs König genandt / gekr. zu Goslar 26. Dec. 1081. in die Acht erkläret 1085. † 1088.

Wilhelmus Graf zu Luxemburg † 1131.

Ermenson vermählt an Godefrid Grafen von Namur.

Conradus II. Gr. zu Luxemb. † 1135. o. K.

Henricus der Blinde Graf zu Namur, nach Conradi Tode auch zu Luxemburg.
Gem. Agnes, Gräfin von Geldern.

Ermenson II. Gem. Valerani Grafens von Limburg, Marquis d'Arlon.

Henricus I. Gr. zu Luxemburg † 1280.
Gem. Margaretha, Gr. von Barr.

Henricus II. Gr. zu Luzemburg
Gem. Beatrix von Avesnes

Valeranus von Luxemburg
Stamm-Vater der Grafen von Lignes, St. Paul und Brienne.

Henricus III. Gr. zu Luxemb.
Römisch. Keyser der VII. dieses Nahmens 1308.
gekr. zu Aken 1309. zu Meiland 1311. zu Rom 1312.
† 24. Aug. 1313.
Gem. Margaretha, Johannis Hertzogs in Braband Tochter.

Balduinus
Ertzbischoff zu Trier 1311.
† 1353.

JOHANNES Graf zu Luxemburg. König in Böhmen 1310. † 26. Aug. 1643.
Gem. (1) Elisabeth, Königs Wenceslai II. in Böhmen T. verm. 1310. † 1330.
(2) Beatrix, Ludovici Hertzogs von Bourbon Tochter.

b. Anna auch Beatrix
Gem. Königs Caroli in Ungarn
† 1319.

c. Maria
Gem. Königs Caroli IV. in Franckreich
† 1322.

---

1. CAROLUS sonst Wenceslaus genand geb. 14. Maji 1316. † 1378. Nov. 29.
Gem. (1) Blanca Königs Caroli Valesii in Franckreich Tochter 1323. † 1348.
(2) Agnes, Pfaltzgr. Rudolphi beym Rhein T. 1348. † 1351.
(3) Anna Hertzogin von Schweidnitz 1353. † 1361.
(4) Elisabetha, Königs Casimiri in Pohlen T.

2. Przemislaus geb. 1318.

3. Margaretha geb. 1313
Gem. 1. Hertz. Henrich von Bayern. verspr.
2. Casimiro Kön. in Pohlen † 1341.

4. Judith war verspr. an Fridr. Marckgr. zu Meissen von ihm wider nach Haus geschickt. heyr. Johannem Dauphin von Franckr. 1332. wird bey den Frantzosen Bona genandt.

5. Anna und 6. Elisabeth Zwillinge geb 1323. Elisabeth † 1324. Anna verm. Otto Hertz. zu Oesterr. 1335. † 1338.

7. Johannes Henricus g. 1322.
Gem. 1. Margar. Maultasch in die ihn verstossen 1341.
2. Margaretha Hertz. zu Oppeln in Schlesien

8. Wenceslaus geb. 1337. † 1383. o. K.
Gem. Johanna Hertzogin zu Braband und Limburg.

---

a. Wenceslaus g. 1349. † 1351.
b. Catharina v. 1. Rudolpho Hertz. v. Oesterreich
2. Otto Marckgr. zu Brandenb.

c. WENCESLAUS geb. 1361. † 1419.
Gem. 1. Johanna, Alb. Hertz. in Bayern T. 1377.
2. Sophia, Joh. Hertz. in Bayern T. 1389.

d. SIGISMUNDUS geb. 1367. † 1437.
G. 1. Maria, Königs Ludovici in Hungarn T. 1388.
2. Barbara Gr. Hermannus von Cilly T.

Johannes 1370.
Carolus g. 1372. † 1373.
Margaretha geb. 1373.

JODOCUS
Erw. Römischer Keyser 1410.
† 1411.

Procopius
Margr in Mähren.

ELISABETH, Erbin von Ungarn und Böhmen, verm. Alberto Ertzh. von Oesterreich.

Hauptmann erörderte / Ihro Keyserliche Majest. mögten es GOtt befehlen / Der würde es zum besten wenden / sprach der Keyser / GOtt wolle es geben.

Anno 1378. beschloß Keyser Carol sein Leben / und Regierung Nov. 29.

Seine erste Gemahlin war Blanca Königs Caroli Balesii in Franckreich Tochter / vermählt 1323. † 1348.

Die Zweyte Agnes, Pfaltz-Graffens Rudolphi beym Rhein Tocht. 1348. † 1351.

Die Dritte / Anna Hertzog von Schweidnitz in Schlesien Tocht. 1353. † 1361.

Die Vierdte Elisabetha, Königs Casimiri in Pohlen Tochter / eine Dame von ungemeiner Stärcke.

Seine Kinder

a. Wenceslaus geb. 1349. † 1351.

b. Catharina verm. (1.) Rudolpho Hertzog von Oesterreich. (2.) Otto Marggraff zu Brandenburg.

c. WENCESLAUS so folget §. 10.

d. SIGISMUNDUS folget §. 11.

e. Johannes 1370. † jung.

f. Carolus geb. 1372. † 1373.

g. Margaretha geb. 1373.

§. 10. WENCESLAUS

1378. † 1419.

Machte sich bey seinen Böhmen bald verhaßt / weil er ihnen die Teutschen vorzoge / sich des Regiments wenig annahme / hingegen auf lauter Gauckelspiel /

Essen/ und Trincken bedacht war/und dahero den benachbarten Hungarn Anlaß gabe in Mähren einzufallen/ und daselbst grossen Schaden zu thun/ wiewohl sie von einigen Böhmischen Herrn daselbst auffs Haupt geschlagen wurden. An. 1383. ward Wenceslaus als erwehlter Römischer Keyser ins Reichs erfodert / er schlug aber solches fein kurtz ab/ dahero man auch in Teutschland andere mesures zu nehmen gezwungen / da der Hertzog in Bayern nach dem Reich zu trachten begunte / auch würcklich in Böhmen einfiele. Wenceslaus fuhr in seiner Unart ordentlich fort / und ließ seiner Gemahlin Beicht-Vater in der Mulda ersauffen/ nahm keinen Klagenden in Schutz/ und verstattete der Ungerechtigkeit ihren freyen Lauff / und mehrte vielmehr als daß er dämpffen solte/ die Uneinigkeit zwischen den Böhmen, und Teutschen. An. 1389. ward Wenceslaus wider ersucht ins Reich zu kommen/ die Gesandten aber richteten eben wenig fruchtbarliches aus / sondern statteten ihre Relation fein kurtz ab: Wann wir allhier im Reiche das Prager Weiß-Bier/ und Prager Weiber haben / so können wir auch König Wentzeln haben. Die Böhmen begunten indessen täglich ie mehr und mehr ungedultig zu werden/ sonderlich weil er mit den Geistlichen übel verfuhre/ dahero er zu Bernau im Kloster von sechszehn Männern überfallen/ heimlich gefangen/ gen Prag geführt/ auff das Rath-Hauß der alten Stadt in ein Gefängniß mit Nahmen Schpinka gesetzt/ und darinne funffzehn Wochen lang gehalten worden / als er aber

einsten Erlaubniß erhalten/ ins Bad mit 4. Dienern zu gehē/ echappirte er über die Mulda/ durch Hülffe einer Bade-Magd/ fast gantz nackend/ kam also durch den Wald biß zum neuen Schloß/ woselbst ihn der Hauptmann wohl empfieng und ehrlich kleiden ließ. Der Magd wurden von dem König nicht nur die versprochene hundert Gold-Gülden ausgezahlt/ sondern diese schöne Susanna muste dem Könige erst bey der Tafel/ hernach auch im Bette Gesellschafft leisten. An. 1394. ward er abermahls gefangen/ auffs Prager Schloß geführt/ und in ein Gewölbe gesetzet/ welches im weissen Thurm über dem Thor ist; über fünff Wochen war das Schloß Przebinicz, von dannen ferner auff Krumau, und so dan in Oesterreich geführet/ und zu Wien in einem hohen Thurm verwahret. Sein Bruder Marggraff Johannes zu Lausnitz und Procopius der Marggrafe aus Mähren kamen nach Prag, ihn seiner Gefängniß zu erledigen/ er war aber bereits von dannen weggeführet/ und zwar in solcher Geheim/ daß niemand ausser Hertzog Albrecht/ und einem seiner Hauptleute wuste/ wo der König ware/ doch kam Wenceslaus auch dißmahl loß/ und zwar durch Hülffe eines Fischers/ welcher täglich nach der Kirche kleine Fischlein zu sieden/ den armen Gefangnen auszutheilen/ auch täglich durch den Thurm/ worin Wenceslaus war zu gehen pflegte. Diesem gab sich Wenceslaus zuerkennen/ und erhielte so viel daß der Fischer den grösten Theil seines Gutes verkauffte/ welches kaum acht Marck aus-

machen mochte/kauffte davor feste Seyden/machte eine Schnur daraus sechtzig Klaffter lang/ eines kleinen Fingers dick/ band selbige auff den blossen Leib/ und brachte sie also dem Könige/ der sich daran herunter liesse/von dem Fischer über die Donau geführet/und in einen Mist-Hauffen verscharret ward/ er gelangete endlich auffm Wischerad, welches ihn willig einliesse/ dahingegē liesse er unter des Hauptmanns Insiegel Brieffe ausfertigen/ und die Prager nach dem Schlosse erfodern/ welche des Handels unwissend sich einstellten/ aber ohne Köpffe zurück geschickt wurden. Der Fischer Hanß Grimdel ward reichlich beschencket. Hingegen musten die andern/ die ihm nur im geringsten verdächtig/seinem Gevatter den Scharffrichter einen blutigen Nacken-Streich aushalten. Ao. 1396. fand König Wenceslaus einen ziemli Gehülffen seiner Grausamkeit an Hertzoge Johann von Ratibor, dem er das Schloß Carlstein anvertrauet hatte. Anno 1397. suchte Wenceslaus durch Guthaten/ und Beförderungen die Gemüther der Böhmen an sich zu ziehen/doch war bey den meisten das Mißtrauen beyderseits gar zu groß. 1398 kam Hieronymus Pragensis aus Engelland wieder nach Prag, und brachte Wicleffs Bücher und Lehren mit/ er machte sich bald mit Johann Hus bekannt/ der von edler Geburt aus dem Dorffe Husinecz war/anfänglich diese Lehre nicht billigte/ nachmals aber derselben Beyfall gabe. Anno 1401. begehrte König Sigismundus in Hungarn von seinem Bruder König Wen-

ces-

ceslao, er möchte ihm die Cron Böhmen abtreten/ wozu aber dieser keine Ohren hatte/ sondern ihm mit gewaffneter Hand den Rückweg wiese. An. 1404. kamen abermahl aus Engelland zwey neue Lehrer zu Prag an/ und pflantzeten des Wiclefs Grund-Sätze fort. Anno 1406. enstunden zwischen den Teutschen/ und Böhmen grosse Verdrießlichkeiten/indem die Böhmen die Teutschen/ als Ausländer beneideten/und ihnen kein Theil am Regiment gestatten wolten. Der Böhmen Parthey führte sonderlich M. Joh. Huſs, welcher der Königin Sophiæ Beicht-Vater war/dieser producirte Keyser Carls güldne Bull über die Prager Universität/in welcher enthalten / daß selbige gleich der Pariser fundirt wäre / der zu Folge gab Wenceslaus den Abschied/ daß weil zu Paris die Frantzosen und keine andere Nationes regierten / auch drey Stimmen hätten/ die Ausländer aber nur eine/ so solte es auch zu Prag also gehalten werden.

Wie lieb den Böhmen der Ausspruch war / so empfindlich fiel er den Teutschen/ deren über die 40000. innerhalb 8. Tagen wegzogen theils nach dem Rhein, theils nach Bayern, theils in Sachsen, in welchem letztern Lande sie zu Leipzig eine neue Universität auffrichteten / welches die Pragischen Bürger auff M. Joh. Huſs trefflich verbitterte. An. 1410. ließ der Ertz-Bischoff zu Prage M. Huſs vor sich kommen / und hielte ihm seine vermeinte Irrthümer vor/ mit Begehr davon abzustehen/der aber erst eines andern überzeugt zu seyn/ verlangte. Selbigen Jahres ward nach des Römi-

schen Königs Ruperti Tode Wenceslai Bruder Sigismundus wider ihn zum Keyser erwehlt/ auch noch selbigen Jahres mit der eisern Crone gekrönet. Wenceslao begunte nunmehro zu verdriessen/ daß die Teutschen wegen seines harten Bescheides von Prag weggezogen/ allein es war zu spät/ und Hussens Lehre nahm allgemählich überhand/ ob schon der Pabst ein Verbot ergehen liesse/ daß/ so lange er zu Prag seyn würde/ daselbst keine Messe gehalten werden solte/ dann Huss begab sich auf das Schloß Krakowecz und predigte daselbst in den Städtlein/ und Dörffern. An. 1414. begunte man in Böhmen die Communion sub utraque. Ao. 1415. kam Hieronymus von Prag aus Engelland wieder nach Böhmen, zog darauff nach Costnitz, woselbst er gleich ins Gefängniß geworffen ward/ wie zuvor Hussen geschehen/ der auch selbigen Jahres/ als ein Ketzer verbrandt worden/ da hingegen seine Anhänger das reich-beschriebene Kloster Opatowicz seiner Schätze/ so viel sie deren mächtig werden könten/ beraubet. An. 1416. empfieng Hieronymus Bragensis ebenfalls die Marter-Crone vom Concilio zu Costnitz auff einem Scheiter-Hauffen/ ungeachtet beyde vom Keyser Sigismundo frey Geleite gehabt/ welches von den Böhmischen Herren sehr übel auffgenommen worden/ massen sich dañ selbige zu Betlem versammlet/ und denen Assessoribus des Concilii ein gar hartes Schreiben unter ihren Insiegeln zugeschickt. An. 1417. ersuchten die Bömischen Herren König Wenceslaum wieder nach Prag zu kom-

kommen/ und viel lieber daselbst/ als anderer Orten seine Residentz zu nehmen. Anfänglich bezeigte er dazu schlechte Lust zu haben/ und sagte: **Zu Prag fürchte ich mich vor der Schpinka,** (seinem 15. wochigen Gefängniß) **und auff dem Ziebrak dauchts mir behäglicher/ als auf dem Thurn zu Wien** wie aber sie allerseits ihn ihrer Treue versicherten/ ritte er mit nacher Wischerad. *Wenceslaus* ließ ihm hierauff fleißig angelegen/ seyn die Raub-Schlösser zu verstöhren. An. 1418. verordnete *Wenceslaus*, daß die Prager, denen er nicht traute alle ihr Gewehr und Rüstung auslieffern solten/ die Gemeine ward hierüber stutzig/ wuste doch nicht was zu beginnen/ biß ihnen von einem Edelmann Jan Zischka von Troczova, der ungefehr bey einem Fleischer logirte der Rath mitgetheilet wurde/ sie solten alle in vollenkommener Rüstung sich vor dem Schloß stellen/ da denn der König leicht auff andere Gedancken gerathen würde. Solches geschahe unter Anführung des Zischka, welcher den bestürtzten König versicherte/ daß sie auff seinen Befehl mit der Rüstung erschienen/ umb zu vernehmen/ wider welchen Feind sie solten abgefertiget werden/ der König ward hiedurch besänfftiget/ hieß sie wieder nach Hause gehen/ Zischka aber ward von den Pragern in Bestallung angenommen.

Anno 1419. umb Ostern begunten im Bechinger Krayß die so genandten Thaboriten, sie versamleten sich auff einem Berg/ den sie Thabor nanten/ liessen ihnen das Nachtmahl unter beederley

Gestalt reichen / waren auch grossen Theils bewafnet / welches dem König auffs neue grosse Furcht verursachte. Die übrige Thaten der Hussiten und Thaboriten gehen wir vorüber / weil sie eigentlich in der Kirchen-Historie, auch anderen Orts nemlich im Cap. von der Religion davon wird gedacht werden. Kayser Sigismundus muste sich endlich der Sachen selbst annehmen / und kam umb die Unruhe zu stillen in Persohn nach Böhmen ao. 1419. König Wenceslaus aber starb aus Zorn / oder Furcht am Schlage auff dem Schlosse Conradicz 1419. Aug. 16. Ehe wir uns völlig von ihm abwenden / müssen wir annoch errinnern / daß er von den Scribenten so gar verschiedentlich beschrieben worden / daß man eigentlich nicht weis / was man aus ihm machen soll; die meisten mahlen ihn ab / als einen Blutdürstigen in Wollust ersoffnen / unverständigen / zum Regiment untüchtigen Tyrannen / doch hat er auch noch einige gefunden / die ihm ein bessers Zeugnis geben / sonderlich an dem Edmundo, der von den Niderländern offt an ihn verschicket worden / also denselben wohl kennen können / dann dieser nennet ihn in seinem Chronico Magno, sedulum, & ingeniosum, & tantum cum vino incaluisset, cruentum, **einen ämsigen sinnreichen Menschen / der bloß zum blutvergiessen geneigt / wann er durch den Wein erhitzt.** Daß es ihm an Verstand nicht müsse gefehlet haben / zeigen seine hurtige Antworten / imgleichen zweymahlige echappirung aus harten Gefängnissen. daß er starck getruncken ist ohnläug-

läugbahr/ es wollen aber seine Apologisten solches seiner übermäßigen Hitze zu schreiben/ die er leiden müssen/ seit dem man ihm einmahl Gifft beygebracht. Seine Liebshändel mit Susanna dem Bademädgen erweisen ein erkentliches Gemüth/ und Seneca wird ihm selbsten diesfals das Wort leichtlich reden/ und die Franzosen daraus schliessen nach ihrer maxime, non sævit, qui amat. zu scharffen executionen haben ihm die vielfältige rebellionen seiner unruhigen Unterthanen öffters Anlaß geben/ und sein eigener Bruder vielleicht selbige nicht wenig anstifften helffen/ weil er ihn umb das Keyserthumb und Reich gebracht.

Weleslavinus führet ebenmäßig vor Wenceslao die Feder; Henelius dem auch Boleslaus Balbinus beyfält/ gehet die Mittelstrasse/ und schreibet: Carolo IV. succeſſit Wenceslaus, non ille quidem a natura prorſus iners, ac ſtupidus, ſed qui indulgens cupiditatibus immodice, luxuriæ præſertim, libidinis, & iracundiæ omnia naturæ bona obruit. Wir überlassen dem geneigten Leser die Freyheit/ nach seinem Gutdüncken zu urtheilen/ und errinnern/ daß wohl die wenigsten Leute uns also vorgestellet werden/ wie sie/ sondern wie die Neigungen der Scribenten ihnen die Farben und Pinßel zum vorhabenden pourtrait gereichet.

Wenceslai erste Gemahlin war Johanna, Hertzogs Alberti in Bayern Tochter 1377.

Die zweyte Sophia, Hertzogen Johannis in Bayern Tochter 1389.

Von beeden hat er keine Erben hinterlassen.

§. 11. SIGISMUNDUS

geb. 1367. König in Hungarn 1387. Keyser 1411. König in Böhmen 1419. † 1437.

Von seinen Thaten die er als Keyser und König in Hungarn verrichtet / wollen wir hieselbst keine Erwehnung thun / weil selbige anderer Orten vorkommen / blos das jenige berühren / was Böhmen absonderlich betrifft / dieses hat ihm nun durch die Hussiten so viel zu schaffen gemacht / daß er gantzer 16. Jahre mit ihnen Krieg führen / und kaum ein Jahr vor seinem Tode die Böhmen zum Gehorsam bringen können; dann anfänglich wolte man von ihm in Böhmen nicht wissen / sonderlich weil er Johann Hufs und Hieronymum Pragensem wider gegebnes Geleit zu Costnitz verbrennen lassen / die Böhmische Nation auch sonsten hin und wider schimpfflich gehalten; bis ao. 1424. muste er mit Zischka, nachgehends mit dessen Mutter Bruder Procopio Raso noch 12. Jahr kriegen. Weil er nun hiezu der Teutschen Fürsten Beystand brauchte / soll er so wohl der Kirchen / als Cron Schätze in Tocznik und Carlstein gehoben / und denen Reichs-Fürsten und Städten verpfändet haben. Zischka Thaten sind so weitläufftig / und widerumb so wider einander lauffend beschrieben / daß wir billich Bedencken tragen / mit selbigen den Leser aufzuhalten / sondern vor gnug halten / dieselben mit wenigen zu berühren / sonderlich hat er mit den Klöstern übel verfahren / als dem Kloster Königs-Saal / dem Schloße Zedlitz, Dem Städtlein Rziczan und anten

dern Städten mehr ao. 1420. Er machte es zwar hart/doch die Keyserlichen nicht viel besser/uñ wurden darum bey Wischerad hart geschlagen. A. 1421. verlohr Zischka das noch habende eine Auge. A. 1422. trugen die Böhmen ihre Cron dem Polnischen Könige Uladislao Pagelloni an; dieser bedanckte sich aber selbiger und schlug ihnen seinen Schwager Hertzog Coributhum aus Littauen vor/der auch ankam/ und mit Hülff der Prager das Schloß Carlstein belagerte / doch endlich mit Verlust wider abziehen muste. Der Herr von Plawen führte dem Keyser Sigismundo eine Teutsche Armee zu Hülffe / die aber vor Saz erbärmlich einbüste. Anno 1423. zerfielen Zischka und die Prager mit einander/ weil diese den Littauischen Coributh mainteniren wolten. Dieses zu rechen/ belagerte er ao. 1424. die Stadt Prage, doch mit derselben ward er wider ausgesöhnet / und starb darauff an der Pest/ womit Praga damahls inficiret war / den 11. Octobr. 1424. Er verordnete zwar / daß man ihm die Haut abziehen/und selbige zum Schrecken seiner Feinde über eine Trommel spannen / das Fleisch aber den Vögeln und wilden Thieren fürwerffen solte/ doch ist dis nicht geschehen / sondern er ist zu Czaslaw begraben worden. Auff dem Leichen-Stein lase man diese Auffschrifft:

Anno 1424. die Jovis ante festum Galli vita functus.

JOHANNES ZISCHKA a CALICE, Rector Rerum publicarum laborantium in nomine,& pro nomine Domini, in hoc templo conditus est. Als Key-

Keyser Ferdinandus I. einst nach Czaslaw kam in die Kirche/ und daselbst eine grosse eiserne Seule über einem Grabe hangen sahe/ fragte er/ was das vor ein braver Held gewesen? als man ihm nun Zischka Nahmen genandt/ gieng er zur Kirchen und Stadt hinnaus mit dem Worten/ Phuy, phuy mala bestia, quæ etiam mortua post centum annos terres vivos. Nach Zischka Tode commandirte zwar dessen Mutter Procopius Rasus, weil aber die Hussiten ihm so viel nicht zutrauten/ als ihrem Zischka, nandten sie sich die Orphanos oder **Waißen.** Ao. 1424. wolte Keysers Sigismundi Eydam Albertus Ertz-Hertzog von Oesterreich seine Tapfferkeit wider die Orphanos sehen lasse/ kam aber zu kurtz/ deßgleichen auch die Teutschen/ und sonderlich Meisner An. 1426. bey der Stadt Aussig, woselbst sie der Ihrigen in die 12000 sitzen liessen am 16. Jun. Anno 1427. richtete Keyser Sigismundus eben wenig aus mit drey Armeen/ die er durch Sachsen, Francken, und Bayern in Böhmen geführt hatte; weil er nun sahe/ das ihm das Glück gar zu wider/ zog er gelindere Seiten/ schrieb höfliche Briefe an die Böhmen, und gewann dadurch fast den gantzen Adel. Procopius kam selbst unter sicherem Geleit zum Keyser/ versprach demselben gantz Böhmen in seine Gewalt zu liefern. Als man ihm aber nicht Ehre/ noch Gold gnug antrug/ zoge er ohnverrichteter Sache mit verdoppelter Verbitterung davon/ die Sachsen und Lausnitzer musten selbige empfindlich genug fühlen. Dann an. 1429. Alt-Dresden abgebrandt/ in Guben alles niedergemacht/ ao. 1430. Altenburg,

Blau-

Blauen, Culmbach u. Bareyth in Francken in die Asche geleget wurden / Nürnberg und die Beyerischen Städte sich mit Geld ranciniren musten. Man rechnet daß Procopius allein in diesem Jahr in die 100. Städe uñ Schlösser ruiniret / auch 3000. Wagen mit Beute beladen / die meisten mit 14. Pferden bespannt weggeführet. A. 1431. litten die Teutschen / deren der Päbstl. Legatus Cardinal Julianus in die 100000 wider die Hussitten auffgebracht / am 14. Aug. nicht weit von Taus eine blutige Niederlage / massen derselben 11000. samt 150. Stücken Geschütz zurück blieben. An. 1432. ward Taucha bey Leipzig durch die Hussiten abgebrandt. Der Keyser begunte mitlerweile den Böhmischen Adel durch Glatt-Briefe aufs höchste zu caressiren / bezeugte in selbigen / wie er vor allen andern Nationen die Böhmischen hoch halte / wegen ihrer Tapfferkeit großmüthiger Verachtung aller / auch Todes Gefahr / erinnerte zugleich / daß er selbst ein gebohrner Böhme vor allen andern zu dem Reich berechtigt / welches ihm gantz unbillicher weise vorenthalten würde / da doch sein Hr. Vater sich um selbiges so hoch verdient gemacht. v. d. m. Das Concilium zu Basel so ao. 1433. seinen Anfang gehabt / unterließ auch nichts um die Böhmen zu gewinnen / verstattete ihnen sicher Geleit vor ihre Gesandschafft / die in 300. Reuter starck erschiene / worunter auch der Welt-beschriene Procopius selbst. 50. Tage lang hatte das Concilium mit den Hussiten zuthun / ehe es mit ihnen einig ward / weil diese ohne zu weichen auff ihre gesuchte 4. Articul ohnverrückten Fußes

be-

harten/ nachdem/ wenn ihnen selbige endlich unter dem Titul Compactata Concilii Basileensis eingewilliget/ und sie vom Bann loßgezehlet/ begunte sich die erfreuliche Hoffnung zum lang gewünschten Frieden wieder hervor zu thun/ wiewohl noch eine rauhe trübe Wolcke diesen anbrechenden Sonnenschein eine zeitlang überzogen/ denn Procopius fand sich beleidigt/ daß der Böhmische Adel/ der nunmehr durch den Keyser gäntzlich gewonnen war/ einem andren mit Nahmen Alexium Wrzestowski zum Vice Re verordnet hatte. Diesen vermeinten torts zu rächen/ belagerte er die Stadt Pilsen/ muste aber abziehen/ weil das Concilium zu Basel der Stadt 8000. Ducaten zugeschickt/ und die Noblesse immittelst die Prager Neu-Stadt die bißherige Haupt-Stadt der Hussiten erobert hatte/ er schwur zur Revange bey seinem eilfertigen Abzuge den Böhmischen Adel zu vertilgen/ und solte er auch selbst das Leben darüber einbüssen/ welches letztere auch mit der Zeit würcklich erfüllet ward. Weil Procopius Zeit währender Belagerung seine Küchen im Galgen vor Bilsen aufgeschlagen hatte/ u. ziehen zum Andencken noch alle Jahr die Pilsener Bürger hinaus/ und Keyser Sigismundus schenckte ihnen ein Camel ins Wapen/ weil die Belagerten denen Hussiten eins im Ausfall abgenommen. An. 1434. kam es zwischen den Adel/ und Hussiten bey Bohmisch brod zum blutigen Treffen/ in welchem nach hartnackigten Widerstand die Hussiten das Feld/ und ihr Anführer Procopius das Leben verlohren. Durch diese scharffe Aderlässe wurden sie dermassen

sen entkräfftet/ daß sie nichts weiter auszurichten vermochten/einige wurden wiewohl wieder gegebene Parole unter dem Schein/ daß man sie anderwärtig accommodiren wolte/in die Scheunen geführet und verbrandt; andere durch Geschencke und Chargen gewonnen; die Trotzigsten und Unruhigsten wider den Erbfeind in Hungarn geschickt. Und da nunmehro alles einiger massen geruhet/ hielte Keyser Sigismundus als König von Böhmen mit seiner zweyten Gemahlin Barbara von Cilly am 23. Aug. 1436. zu Prag seinen feyerlichen Einzug / suchte auch alle Mittel hervor sich bey den Böhmen beliebt zu machen / saß selbsten in Persohn zu Gericht/ lies zu Beruhigung der Böhmen, welche wegen des Kelchs noch immer in Sorgen stunden/ die Compactata Concilii Basileensis in 4. Sprachen / nemlich Böhmisch / Teutsch / Ungarisch und Lateinisch ausruffen / daß nemlich selbigen zu folge einem jeden vergönte seyn solle / das Abendmahl des Herren unter beederley / oder einerley Gestalt zu empfahen. Die Ergäntzung der verwüsteten Kirchen und Klöster befoderte Sigismundus mit nicht geringerer Sorge und Freygebigkeit; lies denen Canonicis zu Prag, bis sich ihr Zustand wider bessern würde / jedem wochentlich einen Ducaten, den Kirchbedienten aber einen halben reichen. Verordnete auch zu Reichs-Räthen / zwölff aus dem Herren Stande / und acht vom Adel oder Ritterschafft / richtete auch den Cammer-Rath auff / wovon man bishero in Böhmen nichts gewust / straffte die Strassen-Räu-

ber

der auffs schärffste. Als mitlerweile die Türcken in seinem Abwesen in Ungarn und Servien eingefallen / die Ungarn aber saumsehlig waren selbigen zu begegnen / brachte Sigismundus in Böhmen eine Armee von lauter wohlversuchten Soldaten zusammen / von welchen die Türcken dreymahl aus dem Felde geschlagen wurden. Wie aber Sigismundus ein nunmehro bejahrter / und durch so viele Reisen und Mühseligkeiten abgematteter Herr ao. 1437. in eine Kranckheit verfiel / machte er ihm selbst die Rechnung / daß seine Lebens-Uhr abgelauffen / sonderlich da er den kalten Brand an dem Fuszehen verspührte / er ließe ihm selbigen auff Einrath der Medicorum sofort abnehmen / und zwar mit einer solchen unerschrockenen Standhafftigkeit / daß er die Augen niemahls von dem Wundartzt abgewendet / und so wenig Empfindlichkeit spühren lassen / als wann er in ein frembdes Leder hätte schneiden gesehen. Wie er alle Mittel fruchtloß sahe / eilte er nach Oesterreich seinen Schwieger-Sohn Albertum noch einst zu sprechen / starb aber zu Znoim, wohin dieser schleunigst gekommen war / ao. 1437. Dec. 9. Er war ein an Gemüth und Leibes-Gaben hoch vollenkommener Herr / hingegen im Kriege und Ehestand unglücklich / hatte durch viele Unfälle das Politische Böhmische Axioma begriffen / **wo der Zaun so hoch / daß man nicht darüber springen könne / solle man mit gebücktem Haupte durchkriechen.**

Seine **erste Gemahlin** war Maria Ludovici **Königs in Pohlen und** Ungarn Tochter / die ihm

das

das Königreich Hungarn zum Brautschatz mit gebracht/ starb aber ohnbeerbt.

Die zweyte Barbara, Gräfin von Cilly, von dieser Heyrath sehe man im Staat von Hungarn, ein mehres. Die Scribenten geben ihr ein gar schlechtes Lob/ daß sie eine Atheistin gewesen/ der Höllen und Himmel gespottet/ ihr Frauenzimmer vermahnet/ nicht allen Predigten zu glauben; wann ihr die Geistlichen von der Keuschheit der Turteltauben vorgeprediget/ sie ihnen das Beyspiel der Sperlinge und anderer Vögel/ so mehr auff die Kurtzweil hielten, vorgeleget. Als Keyser Sigismundus auff dem Tod-Bette lag/ war sie auff eine anderwärtige Heyrath mit Uladislao König in Pohlen bedacht/ und suchte ihre eigne Tochter um die Cron zu bringen/ ward aber darüber auff Keyserlichen Befehl gefangen/ und gab in solchem Zustande seiner Leiche das Geleite.

Aus dieser anderen Ehe ist gebohren Elisabetha Königin in Ungarn, und Böhmen, vermählt an Albertum Ertzhertzog zu Oesterreich/ so folget.

Tab. E.

§. 12. ALBERTUS
1438. † 1439.

Gebohrner Hertzog von Oesterreich/ hatte bey Keyser Sigismundo sich dermassen insinuiret/ daß dieser/ wie er vermerckte/ daß sein Königl. Stamm mit ihm erlöschen würde/ niemanden würdiger schätzte mit seiner eintzigen Tochter ELISABETH zu vermählen/ als eben Albertum. Es thate selbiger

die Anwerbung 1421. und erhielte nicht nur das erfreuliche Jawort / sondern auch bald darauff publicirte Keyser Sigismundus, sub dato Presburg Sontags vor Michaelis, in einem Patente die Ursachen / welche ihn bewogen / Albertum vor allen andern zu seinem Eidam und Reichs-Nachfolger zu erwehlen; selbige waren Alberti Durchleuchtes Herkommen / dessen ihm dem Keyser und dem Reich geleistete ersprießliche Dienste / dessen Tugenden und tapffere Thaten: endlich vermacht er an Albertum, wann er selbst ohne mänliche Erben versterben solte / beede Cronen Böhmen und Ungarn, samt zubehörigen Provintzen, verordnet auch / daß im fall ihm noch eine Tochter solte gebohren werden / Elisabeth, als die ältiste / macht haben solte / eines von beeden Königreichen zu erwehlen / und das andere an die jüngere Schwester zu überlassen. Das Beylager ward ao. 1422. zu Wien prächtig gehalten / und brachte Elisabeth ihrem Gemahl / nicht nur unter andern Juwelen einen Edlen Stein von 100000. Gold-Gülden / sondern auch das Marggraffthum Mähren zu / selbiges zu beherrschen und zu beschützen / welches er auch ritterlich gethan / wiewohl nicht allemahl mit gleichem Glück. Als endlich Sigismundus der Welt gute Nacht gegeben / wehlten die Böhmischen Herren / so desfals zu Prag versamlet waren / theils Albertum, als Sigismundi Schwieger Sohn / und designirten Erben; theils aber Casimirum des Königs in Pohlen Bruder / woraus abermahl grosse Uneinigkeit ent-

stand /

stand/ in welcher dennoch Albertus die Oberhand behielte / nachdem er den Böhmischen Gesandten auff ihr Begehren versprochen: Das Königreich Böhmen, bey seinen Rechten / Ordnungen / und Gesetzen zu schützen/ und zu Handhaben. Er kam darauff selbst nach Prag, und ward am Sontage Petri Pauli gekrönet: Doch blieben nicht wenige auff der Pohlnischen Seiten beständig/ insonderheit die in der Stadt Tabor, denen eine ziemliche Anzahl Pohlen zu Hülffe kam/ dessen ungeachtet sie dennoch von Alberto, mit Hülffe der Meisner, wiewohl fruchtlos belagert worden. Als die Meisner wieder nach Hause ziehen wolten/ wurden sie gegen Königl. Befehl von einigen zusammen rottirten Böhmen angefallen/ wehrten sich aber so ritterlich/ daß sie ihrer Feinde viel erlegten / und noch mehr gefangen mitschlepten. Noch eben selbigen Jahres hatte Albertus das Glück/ zum Römischen Keyser erwehlet zu werden/ und also in einem Jahre drey Cronen auffzusetzen / als die Ungarische am 1. Jan. die Keyserl. (wozu er den 20. Mart. erwehlt) am 30. Maj. die Böhmische (wozu er am 5. Maj. erwehl.) am 29. Jun. doch waren dieses lauter kurtze Sonnenblicke/ dann folgenden Jahres/ da er dem tapffren Brandenburgischen Marggrafen/ Alberto Achilli, den Krieg in Teutschland anbefohlen / zog er selbst wider den Türckischen Sultan Amurath zu Felde/ machte zwar selbigen Feldflüchtig/ muste aber selbst dem Tode herhalten/ dan er von unmäßigem Genuß der süssen Melonen, mit der rothen Ruhr befallen ward/ wel-

che ihn am 27. Octobr. 1439. auf der Insul Schütt in einem Dorffe Langdorff genandt/ aus der Welt risse. Vor seinem Ende verordnete er/ daß fals seine hochschwangere Gemahlin einen Sohn zur Welt bringen würde/ alsdann Ulrich Grafe von Cilly, von dem er doch kurtz vorhero schlechte Treue verspühret/ dessen Vormund seyn/ Johannes Hunniad aber bis zu dessen mündigen Jahren das Reich Hungarn verwalten solte. So endigte im 45sten Jahr seines Alters sein Leben Albertus, ein großmüthiger Printz/ Verächter aller der grösten Gefahren/ von Jugend auff zur Tugend/ Höfligkeit/ und allen wohlanständigen Sitten erzogen. Im funffzehenden Jahr seines Alters hatte er bereits seine vollkommene Manns-Länge; das Angesicht war immer frölich/ und ohnbewölckt/ die Augen munter/ er liebte die Gelehrten von Jugend auf/ und nichts weniger als die Kriegs-Bedienten; im Treffen scheute er niemahls seinen Mann/ sondern schonte seine Haut/ so wenig/ als der allergeringste/ stellte sich selbst an den gefährlichsten Ort/ liebte die Jagt/ als eine angebohrne Ergetzligkeit der Oesterreichischen Herren/ haßte hingegen den Tantz/ und nante selbigen eine Weiber-Lust; keinen Krieg fieng er leichtlich an; endigte aber selbigen wann es nicht anders sein konte/ mit Ehren. Getreue Diener funden an ihm einen gnädigen/ und erkentlichen Herren/ er nandte sie seine Freunde/ und sein Wahlspruch war; Amicus optima vitæ possessio: **Ein guter Freund ist der beste Schatz des Lebens.**

Seine Gemahlin war Elisabeth, Keysers Sigismundi eintzige Tocht. verm. 1422. † 1443.

Von der gebohren

a. Georgius † jung.

b. Anna, verm. an Wilhelm III. Hertzog in Sachsen. Hatte mit demselben eine unglückliche Ehe/ zeugte aber dennoch mit ihm 2. Töchter/ als

Catharina, verm. an Königs Georg Podiebracii in Böhmen Sohn/ Hertzog Heinrich von Münsterberg, von dem selbige Hertzoge herstammen; und Margaretha, Gem. Churf. Johannis zu Brandenburg.

Elisabeth, vermählt an Casimirum II. König in Pohlen von der §. 14

d. LADISLAUS POSTHUMUS folget.

§. 15. XV. LADISLAUS Posthumus.

Wie sein Hr. Vater starb/ war er noch nicht gebohren/ doch schlossen die Böhmischen Stände auff dem Reichs-Tage ao. 1440. sich zu gedulden/ bis die Königin niederkommen würde/ wäre es denn ein Sohn/ solte derselbe ihr König sein; die Hungarischen wurden zwar auch darum ersuchet/ doch wolten alle so lange nicht warten/ sondern schickten theils zum Uladislao in Pohlen, der auch die angebothene Ungarische Crone nicht ausschlug/ sondern selbige zu erhalten/ selbsten nach Ungarn kame/ doch ward er mit der rechten Heil. Crone nicht gekrönet. Denn Elisabeth, die ebenfals noch ihre Freunde in Hungarn hatte/ ließ nicht nur ihren neu-gebohrnen Sohn Ladislaum im vierdten Jahr seines Alters krönen/ sondern entführte durch

eine gar besondere List/ die heil. Crone gar mit nach Oesterreich,(wovon der Leser ein mehres im Staat von Hungarn nachschlagen kan.) der Pohlnische Uladislaus ward immittelst zum Könige in Ungarn erwehlt/und in Böhmen war Ladislaus posthumus nicht viel glücklicher. Dann ob sie gleich erinnert worden/ihrer Könige Sigismundi und Alberti, nicht zu vergessen/und dessen Sohn und Enckel sein rechtmäßiges Erbe zu entziehen/fertigten sie doch in Geheim Abgesandten ab an Hertzog Albertum von Bayern; dieser kame zwar nach Cham, hatte aber mehr als eine Ursache/ die angebotene Böhmische Cron nicht anzunehmen; dann erstlich hatte Keyser Fridrich, des jungen Ladislai Vetter und Vormund/ der ihn auch an seinem Hoffe erziehen liesse/ ein gar scharffes Abmahnungs-Schreiben an Albertum ergehen lassen; zweytens verlangten die Böhmen von ihm ein Versprechen / daß er das Nachtmahl sub utraque gebrauchen / auch die abgenommene Kirchen und Klöster-Güter nicht wieder fordern wolte. Als dieser den Böhmischen Scepter ausgeschlagen/ trug man selbigen/Keyser Friderico 1441. selbsten an / der aber ebenfals ein billiches Bedencken hatte/ selbigen seinem Vetter und Mündling zu entwenden / zumahl es kaum der Mühe werth/des Königreichs Böhmen sich groß anzunehmen/ weil die Hrn. des Reichs alle Königl. Einkünffte an sich gezogen rc. Da nun auch dieses fehl geschlagen/ machten die Böhmen aus der Noht eine Tugend/ und verordneten zweene Regenten/ Meinhard von Neuhaus und Hr. Ptaczeck,

deren Uneinigkeit aber alle auch best-ersonnene Anschläge fruchtloß machte / und im Lande zu allerhand Raubereyen / und Streiffen Anlaß gabe; diesen zu wehren/wurden in allen Kraysen Hauptleute bestellet/unter denen auch Georg Podiebradsky von Kuhnstad war / (den wir in kurtzem als König zu betrachten haben werden) und zwar im Grätzer Crayß. A. 1442. stifftete zwar der Cardinal Julianus, als Päbstl. Legat, einen Frieden zwischen dem Ungarischen König Uladislao, und der verwittibten Kayserin und Königin Elisabeth; wie sie aber bald darauff verstarb/ schickten ao. 1443. die Bömischen Stände/vermöge Land-Tags-Schlusses/ Gesandten an den Keyser / mit Begehren / ihnen den jungen Ladislaum zum König abfolgen zu lassen / wiedrigen falls sie einen andern wehlen müsten. Sie bekamen gute Vertröstung/daß er solches thun/ mitlerweile aber eine zeitlang Böhmen selbst regieren/und zu Prag Hoffhalten wolte; doch ward vor dißmahl noch nichts drauß. An. 1444. ward vorgedachter Georg Podiebradsky zum Ober-Hauptmann aller Crayße erwehlet/ mit Verheissung/daß sie ihm gleich wie ihrem Könige/ Unterthänigkeit leisten wolten. Selbigen Jahrs ward auff dem Land-Tag/ abermahl eine Gesandschafft an Keyser Friedrich/wegen des jungen Ladislai, auch eine Legation an den Pabst decretirt / daß selbiger M. Johannem Rokyczan, einen eifrigen Vorfechter der Communion sub utraque, zum Ertz-Bischoffe bestätigen möchte. An. 1445. ward Podiebradsky von der verwittibten Keyserin und

Königin Barbara, zu ihrem Beschützer und Vorsteher erwehlt. Dieß machte ihm weiter Hoffnung zum Thron. An. 1446. hielte er abermahls einen Land-Tag zu Pelhrzimow, woselbst wegen Ladislai abermahl gehandelt wurde / aber vor dißmahl fruchtloß; dann ob gleich einige Böhmen, und sonderlich Meinhard, hart darauff drungen / daß man ihn annehmen möchte / war dennoch Podiebradsky und seine Creaturen sehr starck dawider / vermeinten man solte den Ausländer fahren lassen / und jemands ihrer Bekandten / Sprache / und Religion / zum Herrn annehmen. Die Prager erforderten darauff etzliche Herren zu sich in Geheimb / und vereinigten sich mit ihnen / daß sie auff gewisse Zeit die Mährischen / Schlesischen / und andere zur Cron Böhmen gehörende Herren / beschreiben / und sämtlichen schliessen wolten / daß man zum Römischen Keyser abfertigen solte / damit er ihnen Ladislaum ihren Erb-Herren einmahl folgen lassen wolte. Diese Gesandschafft ward auch endlich ao. 1447. expediret / wurden vom Keyser bis auff Michaelis vertröstet / und gegen selbige Zeit ward der terminus wiederum biß zu Ladislai mündigen Jahren zu prorogiren gesuchet. An. 1448. hat Georg Podiebrad sich der Stadt Prag bemächtiget / und zwar bloß mit 600. Mann / da doch Keyser Sigismundus selbiges mit 30000. nicht auszurichten vermocht / der Prager Hauptmann Mainhard ward gefangen / der andere Hauptmann der von Kolowrath, salvirte sich durch das hintere Thor auff den Zwiebrack, die Juden wur-

den

den auffs hartigste gehandelt/ und geplündert. Der siegende Podiedbradski nahm sich folgends einer grössern Gewalt an/ erneuerte den Rath in beeden Städten/ vergab die richtigsten Reichs-Aemter/ fand aber nicht geringen Widerstand von des gefangenen Meinhards Söhnen und Freunden/denen die Meisner beystunden. Dieses zu rächen zog er nach Meissen, that um Pirnau und Dresden grossen Schaden/ eroberte/und plünderte Gera, führte auch den Herren Gefangen mit hinweg. Anno 1450. ward Georg Podiebradsky von allen Ständen zum Gubernator erwehlt/doch also/ daß er ihm vor allen Dingen solte angelegen seyn lassen/ damit König Ladislaus ohne Verzug ins Königreich gebracht würde. Die ungedultige Böhmen schickten abermahls an Keyser Fridericum, ao. 1451. ihren jungen König Ladislaum abzufodern; der Keyser entschuldigte sich aber/ er müste sich vorher durch seine Gesandtē erkundigen/ wie er als ein Catholischer Herr würde gehalten werden/ in einem Reich/ worin der Religion wegen/ so grausame Zerrüttungen und Irrungen/ unabgethan schwebeten; Unter solchen Gesandten war der gelehrte Æneas Sylvius mit/ welcher nachmahls den Päbstl. Stuhl/ unter dem Nahmen Pabsts Pii Secundi bekleidet. Die Keyserl. Gesandten eines theils/ u. der Böhmische Reichs-Gubernator und seine zugeordnete Herren andern theils/ kamen zu Beneschau zusammen/ weil zu Prag ein grosses Sterben war/ man handelte lang/doch ward nichts darauß/ sondern der Keyser

nahm Ladislaum ao. 1452. mit sich auff die Krönung gen Rom. Es suchte selbiger zwar verschiedentlich zu echäppiren/ doch wolte es ihm zu keiner Zeit recht glücken. Die Oesterreicher begunte es endlich auch zu verdriessen/ daß der Keyser denen Hungarn und Böhmen, ihren König so lange vorenthielte/ ersuchten derhalben ao. 1453. durch eine Deputation, hierin eine Aenderung zu machen/ und als selbige nichts verfangen wolte/ belagerten sie ihn in Neustadt, denen dann die Böhmen zu Hülffe zogen/ und dem Keyser so hefftig zusetzten/ daß er es zum Frieden kommen/ und den Böhmen ihren König abfolgen liesse/ welchen sie dann nach Wien bekleiteten. Noch selbigen Jahres hielte der Gubernator einen Land-Tag zu Prag, und stellte den versammleten Ständen vor/ ob sie diesen Ladislaum zu ihrem König haben wolten/ er wäre minderjährig/ dazu mit dem Königreich Hungarn bereits beladen. Nach einger Berathschlagung/ fielen die meisten Stimmen dahin/ daß man ihn annehmen/ und ehestens abhohlen solte. Der Gubernator willigte hierein/ gab aber vorhero zu bedencken/ ob man ihm vorhero zu Versicherung ihrer Freyheit gewisse Articul vorlegen solte. Diese wurden beliebet/und folgender maßen zu Papier gebracht.

1. Daß der König sie erhalten/und wider männiglichs Eingriff schützen wolte/ bey den 4. Prager Articuln, deren sich etzliche Böhmen im Concilio zu Basel mit Ernst angenommen/ wovon sie nicht lassen wolten.

2. Die

2. Die Articul, so Sigismundus ihnen vorgeschrieben/ auch zu bekräfftigen/ und ihnen die freye Ertz-Bischoffs-Wahl zu lassen.

3. Die Privilegia eines ieden Standes/ nicht zu schmälern.

4. Einen ieden bey demjenigen zu lassen/ was ihm von den vorigen Königen/ entweder von Königlichen oder geistlichen Gütern verschrieben/ so wie er es ietzo inne hätte.

5. Die Anfälle/ welche in dem Böhmer Lande von Absterben Keysers Sigismundi an/ biß auff ietzigen künfftig gekrönten König/ an sie gestorben; da denn allbereit die Erben/ so sie entrichten sollen/ entweder mit Tode abgangen/ darauff Schulden angewiesen/ oder Bürgen versetzt/ und solches also in die Land-Tafel einlegen sollen/ darüber dann die Bürgen zu Schaden kommen möchten; oder aber wären vielleicht derselben Schuldner und Bürgen mit Tode abgangen/ dadurch es in die Land-Tafel eingeleget zu werden verhindert/ wurde die Königliche Majestät gebeten/ dieselben ihre Anfälle gnädig passiren zu lassen.

6. Dafern jemands in der Zeit verstorben/ und seine Güter nicht verteſtiret hätte; daß dieselben an den nähesten Freund/ Manns- und Weibes-Geschlechts/ mit vollem Rechten fallen mögen. Es wäre denn Sache/ daß jemand dazu ein näher Recht darthun könte.

7. Daß eines ieden Testament kräfftig verbleiben solte/ es wären dann seine Güter vorhero verpfändet/ oder versetzet.

8. Welchem die Herren etwas in die Land- oder Hoff-Tafel einzubringen/ der sein Gut zu vergeben bewilliget/ daß solches der König auch angenehm halten möchte.

9. So viel man in den Königl. Städten und Klöstern/ von Königs Sigismundi Tode biß zur künfftigen Crönung/ an Haupt-Summa oder Zinsen versessen/ daß selbiges passiren/und darüber qvitiret werden möchte.

10. Dahin zu sehen/ daß alle der Cron entzogne Länder und Schlösser/wider derselben zugeeignet werden.

11. Die Schlesischen Hertzoge/ samt ihren Fürstenthümern/ Landen/ und Städten bey ihren Privilegiis lassen und kräfftiglich zu schützen.

12. Die Verschreibung/ so Keyser Friderich ausgestellt/ solten vor unkräfftig erkläret werden/ weil Keyser Fridrich niemahls ein Böhmischer König/ Ladislaus aber der Zeit noch nicht gekrönt gewesen.

13. Das Erbland Oesterreich dem Königreiche Böhmen zu incorporiren.

14. Daß Königl. Majest. weder deren Schwester noch Tochter/ keine Güter/ Städte/ noch Landschafften weder in Böhmen noch derselben Cron zu Behörung/ zur Morgen-Gabe geben/ noch versetzen/ oder einiger Weise verbündlich machen solte.

15. Dero Residentz und Hoffhaltung in Böhmen/und auff dem Königl. Schloß zu Prag zu nehmen/und zu halten.

16. Kut-

16. Kuttenberg in ihren Schutz/ Besserung und Auffrichtung zu nehmen.

17. Da GOtt weiter Bergwercke entdecken lassen solte/ deren Auffnehmen bestens zu befördern.

18. Die Aemter und Schlösser in Böhmen/ mit keinen Ausländern/ sondern lauter gebohrnen Böhmen zu besetzen.

19. Alles was die Cron Böhmen beträffe/ mit Zuziehung der Böhmischen Räthe und Ritterschafft/ Ihrer Majestät Räthe/ vorzunehmen.

20. Wann der König nothwendig verreisen müste/ die Cron keinem Ausländer/ sondern allein den Böhmischen Herrn anvertrauen möchte.

Noch selbigen Jahrs versamleten sich die Herren wider zu Prag, Anstalt zu machen zu Abholung ihres Königs aus Oesterreich/ worin damahls Gubernator war der Graff von Cilly, gleichwie Podiebradsky in Böhmen, und Johann Hunniad in Hungarn. Bey der Versamlung zeigte der Gubernator an/ daß einer unter ihnen vorhanden/ welcher dem König Ladislao durch ein Schreiben widerrathen/ in Böhmen zu kommen/ fals er sonst nicht 2. Häupter hätte/ eins in Oesterreich zu lassen/ und das andere dem zweiffelhafften Böhmischen Glauben anzuvertrauen; fragte zum Beschluß/ was ein solcher vor Straffe verdient hätte. Als man ihn nun durchgehends des Todes schuldig erachtete/ beschlosse Jan Smirziczky, ein sehr vornehmer und beredter Herr/ es hätte selbi-

ger sein Haupt verlohren; dieses widerfuhr ihm auch 2. Stunden darauff/ nachdem der producirte Brieff dargethan/ daß er ihn selbst geschrieben habe. Nach geendigtem Landtage zogen die Böhmen ihrem König in Mähren entgegen/ empfiengen ihn auffs prächtigste. Am Freytag nach Michaelis, zu Iglaw, sie huldigtẽ ihm folgendes Tages vor sich/ und die Abwesenden legten ihm danebst die Abschrifft vorgedachter Articul vor/ welche er zu halten angelobte/ und eine Verschreibung darüber ausgabe/ folgends auff den Böhmischen Gräntzen den gewöhnlichen Cörperlichen Eid ablegte/ und folgends am 28. Octobr. im dreyzehnden Jahr seines Alters/ zu Prag gekrönet ward. Ladislaus als nunmehr gekrönter König/ fieng ao. 1454. seine Regierung löblich an/ reiste aber noch selbigen Jahres/ über Sittaw und Breslaw, durch Mähren wider nach Wien, und folgendes Jahr 1455. nach Ungarn. Selbiges gubernirte/ der umb das Hungerland so hoch verdiente Johannes Hunniad, der aber bey dem Könige nicht in so grossen Gnaden stund/ als er wohl verdient oder vermuthete. Was dessen die Ursach gewesen/ wird verschiedentlich erzehlet; die Böhmen, und sonderlich Hagecius geben ihm selber dessen Schuld/ und mahlen ihn ab/ als einen zwar tapffern/ doch unruhigen eigennützigen/ vielmahls friedbrüchigen/ über die massen Geld und Ehr-geitzigen Herren/ der auch des Königs Ankunfft in Ungarn nicht gern gesehen/ weil dadurch sein Ansehen geschwächet wurde. Hingegen kan er nach der Ungarischen

schen Beschreibung / vor einen vollenkommenen Heros de Roman passiren / dessen Glück und Tugenden/ wie gemeinlich/ der Neid- und vergallte Verläumbdung des Grafen von Cilly, auff den Fuße nachgetreten. So geht es/die meisten Scribenten trugen contraire Gemüths-Neigungen/ und nach ihrer fantaisie helle oder dunckle Farben auff; wer ein gleichendes Pourtrait gedenckt zu haben / kommt seinem Endzweck am nähisten/ wann er die rechte Temperatur zwischen beeden zu treffen weis. Wahrscheinlich ist es wohl/ daß der Graff von Cilly, der des Königs Hertz in Händen hatte / als dessen naher Vormund und Pfleg-/ Vatter / eine grosse Jalousie gegen den Hunniad geheget / und vermuthlich denselben ziemlich angeschwärtzet; dann dieses erhellet aus der Rache so des Hunniadis Sohn an ihm verübet. Davon im Staat von Hungarn kan nachgesehen werden. Anno 1456. kam der Türckische Sultan mit einer unzehlbahren Armee von Belgrad, muste aber wegen tapfferer Gegenwehr und klugen Veranstaltung/ des Kern tapffren Johannis Hunniadis, mit grossem Verlust und Schimpff wider abziehen. Cœterum hoc Johanni Hunniadi mortalium operum ultimum fuit; dann dieser Beschützer seines Vaterlandes / fiel am 22sten Tag hernacher in eine Kranckheit / welche ihm das Gar aus machte Nach seinem Tode hielte der König Rath / was vorzunehmen? da dann einige demselben riethen/ das Königreich nunmehro mit gewaffneter Hand einzunehmen; wozu er sich zwar entschlosse/ selbi-

ges aber nicht brauchte/ weil er aller Orthen willig eingelassen ward. Mitlerweile verfiel Ladislaus, Johannis Hunniadis ältister Sohn/ mit dem Grafen von Cilly immer weiter und weiter/ weil dieser ihn und seinen Bruder Matthias anfeindete/ und ihre stattliche Güter an sich zu bringen suchte. Es kam endlich so weit/ daß der Grafe von Cilly auff dem Platze bliebe; beede Brůder suchten bey dem Könige Gnade/ weil sie sich hätten wehren můssen. Sie erhielten selbige/ und zwar darůber eine schrifftliche Versicherung. Des dritten Tags darauff kam der König selbst nach Hunniad, wo des verstorbnen Gubernators Gemahlin/ mit ihren Fräulein Töchtern/ ihm im Trauerhabit mit thränenden Augen entgegen giengen. Der König aber faste sie in den Arm/ mit diesen schmeichelnden Worten: Diese schwartze Trauer Kleidung ist euch keines weges anständig/ dann euer Gemahl hat durch den Todt einen Weg zum Leben gefunden/ und ist blos hingangen die Belohnung von GOtt zu empfahen/ weil er dem HErrn Christo das Hungerland/ und uns das Königreich erhalten/ die Feinde Christlichen Nahmens vertrieben/ und den Hungarn Frieden geschaffet. Adeo Rex à natura ad simulationem erat factus, & arte doctus velare odium fallacibus blanditüs! Dann was er im Schilde gefůhret/ wiese sich wenig Tage hernacher zu Ofen/ woselbst er beede Brůder nebst einigen ihrer Freunde/ ohnvermuthet in verhafft nehmen; den ältern Ladislaum auff dem

Marckt

Marckt enthaupten/ den jüngern aber / Matthiam Corvinum, gefänglich mitführen liesse. Anno 1457. ward eine Heyrath zwischen König Ladislao, und Princessin Magdalena, Königs Caroli in Franckreich Tochter verabredet; wo aber das Beylager solte gehalten werden / darüber setzte es nicht wenig Disputen; dann die Oesterreicher wolten es zu Wien, die Böhmen aber zu Prag begangen wissen. Der Böhmische Gubernator kam mit 800. Reisigen bis vor Wien, und lagerte sich an die Donaw, wolte aber nicht in die Stadt/ noch des Königs Abgeordneten / sondern ihm selbsten sein Gewerb allein entdecken. Der König lagerte sich hierauff an der andern Seiten der Donaw mit 3000. Mann. Mitten zwischen beeden Lagern ward ein mäßig Gezelt auffgeschlagen zu ihrer Zusammenkunfft; der erste Tag ward mit Complimenten verbracht; bey der andern conference, waren ausser dem König und Gubernator nur zwey Persohnen. Was bey der dritten passirt/ ist nicht wohl zu wissen/ sie waren alleine/ doch kam so viel aus / daß der Gubernator im Zorn auffgebrochen / und mit den seinigen in Mähren gezogen. Diesen so hoch angesehenen und fast alles vermögenden Mann wider zu begütigen/ schickte der König ihm nach / mit vermelden / daß das Beylager zu Prag gehalten werden solte / zu welchem Ende sich der König auch dahin verfügte. Ehe aber die Gesandten wider kamen / truge sich in Böhmen eine grosse Veränderung zu: Georg Podiebradsky und der Herr von Schwartzenberg, waren in ei-

nen grossen Streit verfallen/ welcher von ihnen eines älteren und besseren Geschlechtes wäre? solchen zu schlichten/ saß der König selbst im Gerichte/ befand sich aber so übel/ daß männiglich es ihm ansehen kunte/ die Nacht über mehrten sich seine Schmertzen/ und setzten ihn in solchen Zustand/ daß die erfoderten Aertzte schlechte Hoffnung zu seiner Genesung machten. Worauff der König besagten Podiebradsky zu sich erfodern ließe/ der den König mit guten Worten tröstete/ der König aber sahe ihn an und sagte: Georg deine Treu ist mir unverborgen/ durch dich bin ich biß auff den heutigen Tag von allen Böhmen ein König genandt worden. Ich habe je vermeint/ das Königreich welches du mir zu wege gebracht und erhalten/ länger zu besitzen; dieweil es aber unsrem HErren GOtt anders gefällig ist/ so geschehe sein Wille/ dann ich gewißlichen sterben muß. Zwey Dinge begehr ich von dir; eins daß du dieses Königreich recht regieren/ und den Witwen und Waysen unverzügliche Gerechtigkeit mittheilen wollest; und zum anderen/ daß du die jenigen/ welche mit uns aus Oesterreich anhero gekommen sind/ von hinnen friedsam passiren lassen wollest. Podiebradsky wolte den König trösten/ er würde dieses selber/ als König/ lange thun können; dieser aber faste ihn bey der Hand/ mit den Worten: Nun gelobe mir an/ daß du solches thun wollst/ so will ich dir bey unsrem HErren GOtt mit meinem Gebet Gnad erlangen.

Und

Und dieweil ich dich umb ein billiges Ding anlange/ so wollestu es mir nicht versagen. Die Thränen verwehrten dem Podiebradsky zu antworten / und noch länger bey dem Könige zu verbleiben. Dieser lies den Prediger zu ihm kommen / empfieng das Abendmahl / und beschlosse sein Leben mit den Worten; Erlöse uns vom Ubel! am 23. Nov. 1457. in der 36sten Stunde nachdem er kranck worden. Von seinem Tode ward verschiedentlich geredet / einige gaben Georgio oder seiner Gemahlin Johanna die Schuld/ daß sie ihm Gifft beygebracht; andere schoben es auff eine Dame, mit der er vertrauliche Liebes Kundschafft gepflogen/ die nun verzweifelt / da sie sein Hertz/ seiner stündlich erwartenden Gemahlin/überlassen solte; alles ist ungewis/ aber dieses nicht/ daß nach seinem tode man auff seiner Brust zwey gifftige Beulen gefunden / und daß die Pest umb selbige Zeit zu Prag starck grassirte.

§. 14. GEORGIUS Podiebradsky gekr. 7. Maji 1458. † 22. Martii 1471.

war gebohrner Graff von Glacz, Herr in Podiebrad, herstammend von Bozeck dem I. aus dem alten Geschlecht der Reichs Grafen von Berka und Nidda, welche vom Keyser Henrico V. umb das Jahr 1127. in die Acht erkläret / sich in Böhmen retirirt hatten. Dieser Bozeck I. soll den Nahmen daher haben/ weil er aus Mutterleibe geschnitten; dann Bock und Boczeck heist auff Böhmisch eine Menschliche Seite. Georgius ward am 6. April

1420.

1420. zu Horazdiovicz gebohren / und von seinem Vater Victorino zu allen Ritterlichen Ubungen und Waffen erzogen / welche ihm auch den Weg zum Thron gebahnet / und nachmahls einen unsterblichen Ruhm erworben / so daß er zum Feldherren aller Christlichen Armeen erwehlet worden. Doch hinderten ihn hieran die Päbste / die ihm seine Regierung auch sauer und verdrieslich genug gemacht / wiewohl er ihnen mit standhafften Muth die Stange gehalten / und sich an keinen Bann gekehret. Wie er zum Gubernatoren des Reichs ernandt worden / und seine competenten abgestochen / wird aus vorhergehendem §. errinnerlich seyn / folget nun / wie er ihm die Crone würcklich auffgesetzet. Am 2. Mart. 1458. ward ein Reichstag zur neuen Königs Wahl gen Prag ausgeschrieben/auf demselbigen meldeten sich verschiedne Competenten an: als 1. der König von Franckreich Carl VII. weil seine Tochter/in dem sie dem gewesenen Könige Ladislao vermählt / (ob schon nicht ehelich beygelegt /) ein Recht an die Cron erlangt hätte; solten die Böhmen ihn selbst zum Regiment unfähig erachten / recommendirte er seinen Sohn Ludovicum, der auch dessen starcker Versicherung / von denen in Franckreich / zu Abholung der Königl. Braut geschickten Gesandten erhalten hätte; dieses war zwar an sich wahr/ doch hatten die Gesandten solches gethan / umb sich von dem befürchtenden Arrest los zu machen.

2. Casimirus König in Pohlen, gründete seine Hoffnung darauf/daß er Königs Ladislai Schwester

ster Elisabeth, seit anno. 1454. im Ehe-Bette hatte.

3. Wilhelmus, Hertzog zu Sachsen/ weil er Keysers Alberti II. ältere Tochter Anna geehliget.

4. Keyser Fridericus, machte Anfoderung wegen versessener Zinsen.

5. Sigismundus und Albertus, Hertzoge von Oesterreich; bezogen sich auff einen alten Vergleich mit den Böhmischen Ständen errichtet/ Krafft dessen die Böhmen verpflichtet wären/ wann ihrer Könige Stamm abgehen solte/ keinen andern/ als aus dem Hause Oesterreich zu erwählen.

Wie scheinbar nun ihre Gründe waren/ so gieng doch Podiebradsky allen andern vor/ welches Glück er sonderlich dem beredten und höchst-angesehnen Pragischen Prediger M. Joh. Rokyczan zu dancken; dann dieser als ein eifriger Hussite, besorgte die Wiedereinführung der Römischen Herrschafft/ denen Baselschen Compactatis zu wider; richtete seinen Böhmen in allen Predigten/ einen Piastum oder eingebohrnen zum König zu erwehlen/ oder da sie keinen aus ihrer Nation hierzu tüchtig fänden/ nach Art der Israeliter 12. Richter zusetzen. Dies würckte glücklich/ und der kluge Georgius Podiebradsky versäumte auch nichts/ was zu seiner Erhöhung dienen könte/ biß selbige auff dem Altstädter Rahthause zu Prag, zum Stande gebracht ward. So bald solches richtig/ suchte er ihm aller Orten Freunde zu machen;

chen; den Anfang machte er mit seinem gefangenen Matthia Corvino, der von den Hungarn nach Laslao Absterben zum König war erkohren worden; so bald Georgius davon Nachricht erhalten/erließ er ihn nicht nur der Verhafft/sondern gab ihm auch seine Tochter/als ein Pfand ewiger Freundschafft/welche aber von Matthia gar schlecht gehalten worden/ wie die Ungarische Geschichte ausweisen.

Den Pabst zu gewinnen/ versprach er ihm im Juramento sub dato d. 6. May 1458. den Christlichen Glauben zu schützen/die Ordnungen auszurotten 2c. Doch wuste er solches schon anders zu deuten/ als der Pabst vermeinte/ wie wir hören werden. Keyser Fridrich erwiese auch keinen geringen Dienst/ da selbiger von seinem Bruder Alberto, wegen der Oesterreichischen Verlassenschafft Ladislai Posthumi bekrieget ward. Zur Erkenntlichkeit folgete vor erst von Keyser Friederico III. eine Confirmation aller Privilegien, der Böhmischen Crone/Königen zuständig/ sub dato Brün 31. Jul. 1459. weiters eine Verbündniß am 31. Aug. eod. Ao. in welchem Diplomate NB. der Keyser Orbis Dominus Imperator, videlicet Augustus, & Principum suorum potissimus genant wird. Seine Tochter Sidonia oder Zdena, vermählte er mit Alberto dem beherzten Hertzoge zu Sachsen und Stamm-Vater aller heutigen Chur-fürsten von Sachsen.

Unterdessen hatte Georgius dennoch grosse Difficultäten mit den Schlesiern und Laußnitzern/doch musten sie alle zum Creutz kriechen; Breslau allein

war

war gar zu Halßstarrig/ weil es vom Pabste geschützet ward. Dieser erinnerte Georgium öffters seiner Zusage/ weßwegen man ihn auch zu Rom vor einen König erkannt hätte; Es antwortete aber Georgius: Die Compactata wären den Böhmen vom Baselschen Concilio gegeben/ und von den Päbsten/ benantlich Eugenio, bestätiget. Die Böhmen/ die sich den Compactatis gemäß verhielten/ und das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt genössen/ wären vor wahre und rechtmäßige Kinder der Kirchen erkläret; der Eyd/ welchen er bey der Crönung geschworen/ erstreckte sich nicht auf die Compactata, und wäre ihm niemahls in Sinn gekommen/ dasjenige/ was die Päbste und das Concilium einmahl gut geheissen/ zu verändern ꝛc.

Als ao. 1462 der Keyser in Wien von den Rebellen belagert ward/ kam ihm König Georg und sein Sohn Victorinus II. zu Hülffe/ der den Keyser samt seinem Sohn Maximiliano auff den Händen aus der Burg getragen. Zur Erkenntlichkeit conferirte der Keyser denen Königen und Reiche Böhmen grosse Privilegia, unter andern: 1. Daß wann der Römische König nach Rom ziehet/ die Crone vom Pabst zu empfangen/ der König in Böhmen nicht weiter gehalten seyn soll/ als 50. reißige zuschicken/ oder so viel Marck Silbers zu erlegen/ da er vorhin 300. Reißige oder 300. Marck Silbers auffbringen müssen. 2. Soll er nicht schuldig seyn am Keyserl. Hoff zuerscheinen/ ausser wann selbiger zu Nürnberg oder Bamberg gehalten wird.

3. Bey

3. Bey der Belehnung sollen die Fahnen nicht zerrissen / noch unter das Volck geworffen / sondern dem Könige gantz unverletzt zugestellet werden / und der König mit selbigen sich wieder in sein Quartier verfügen.

4. Soll dem Könige / wann er zum Keyser verreiset / die Regalia zu empfahen oder sonst in andern Verrichtungen / bey dem Rückzuge sicher Geleite geschaffet werden.

5. Der König soll nicht schuldig seyn / die Lehn und Regalia weiter zu holen als auff den Gräntzen seines Reichs oder benachbarten Orten / auffs allerweiteste 15. teutsche Meilen von seinen Herrschafften.

6. Wann der Römische König oder Keyser / einen Capitaneum oder mehr / (werden wohl Vicarii seyn sollen) im Reich verordnen / sollen der oder dieselbe / über des Böhmischen Königs Unterthanen nichts zu gebieten haben. Das Datum ist Neustadt 21. Dec. 1462. man findet eben ein gleichlautendes Datum Nürnberg 11. Decembr. e. a.

Des Königs Sohn Victorinus, ward über dem vom Keyser zum Reichs-Fürsten erkläret. Die meisten Händel hatte darauff der König mit dem Pabste / der unnachläßlich in ihn drang / und ob gleich fast alle Könige und Fürsten vor ihn intercedirten / dennoch zuletzt mit dem Bann wider ihn verfuhre / wiewohl selbigen niemand exequiren wolte. Inzwischen machte es dem Könige satt zu schaffen / daß nicht seine eigene Unterthanen aus Furcht des Banns zu wancken begunten; es

sprach ihm aber Rockyzan allemahl ein Hertz wieder ein/und kriegten die vermeinten executeurs nichts als Stösse. König Matthias aus Hungarn, dem der Pabst das Königreich geschenckt hatte/ suchte ao. 1467. die Böhmen zum Auffstand zu bewegen/ schrieb auch an den König Georgen, er solte dasjenige/was er GOtt und dem Pabst versprochen/ werckstellig machen/ wo nicht/ so wolte er sich nebst unserm HErrn. GOtt wider ihn setzen / und ihn verfolgen helffen. Georgius ließ Rokyzanum fordern / und das unangenehme Schreiben lesen. Dieser antwortete bloß mit Lachendendem Munde: **Wann GOtt mit uns ist/wer will wider uns sein?** Matthias zog hierauff in Mähren, hingegen kam Georgio sein Schwieger-Sohn Albertus zu Hülffe mit seinen Meißnern; die aber von den Böhmen gar übel empfangen und begegnet wurden. An. 1468. rückte Matthias abermahl mit einer starcken Armee ins Feld. König Georg zog ihm unerschrocken entgegen/und ließ durch die Köhler den Wald hinter den Hungarn verhauen/ daß sie weder hinter noch vor sich konten. In solcher Angst schickte Matthias an Georgium, ließ ihm eine ansehnliche Summa Geldes und ewigen Frieden anbieten. Als Georgius ihm solches gefallen liese / und seine Gesandten zu ihm ins Lager schickte / wiese man ihnen einen zimlichen grossen Kasten voller Ducaten, denn er selbst wieder zuschlosse / und mit seinem Pitschafft besiegelte. Die Gesandten eilten mit Freuden zum Georgio, Matthias Corvinus aber aus Böh-

men in Mähren, welches er wiederum mit Rauben und Brennen verwüstete. König Georg war bestürtzt/ daß man ihn so hintergangen / noch mehr aber / da er bey Eröffnung des Kasten nur eine Schicht voll guter Ducaten, den übrigen Raum aber mit Sand angefüllet erblicken muste. An. 1469. kam Matthias wider/ zog aber unverrichteter Sachen wieder nach Ungarn, und forderte seine Böhmische und Mährische Anhänger nach Olmutz, woselbst sie sich ihm verschrieben: Bey seinem Leben keinen andern als ihn/ vor ihren Herren zuerkennen. Als endlich Georgius merckte/ daß wenige von den Herren und Ritterschafft/ ihm recht mehr gewogen waren/ und bloß die Städte ihm anhingen / zugleich auch aus abnehmenden Leibes-Kräfften sein herannahendes Lebens-Ziel abnehmen konte/ gedachte er noch einen Versuch zu thun/ ob die Crone nicht bey seinem Hause zuerhalten wäre? Ließ derohalben am 20. Jan. 1471. die Stände gen Prag zusammen kommen/ und stellte ihnen vor/ wie daß sie aus seinem Alter/ u. Zustande seiner durch so viel Regiments-Sorgen abgemergelten Person/ leichtlich würden abnehmen können/ daß seine Lebens-Uhr bald abgeloffen; Nun würden sie selbst wissen / ob er in verschiedenen Zeiten dem Königreich Böhmen viel Gutes gestifftet / oder nicht? Er wolte auch nicht gerne / daß nach seinem Absterben er ihnen einigen Widerwillen im Lande hinterlassen solte/ sondern wünschte/ daß sie nach ihm einen solchen König haben möchten/ der dem Lande so wohl als

er/und noch besser vorstehen könte/ bate deßwegen ihm ihre Gedancken zu entdecken/ wohin selbige gerichtet. Nach einiger Berathschlagung war ihre Antwort; Es brauchte solches noch zur Zeit nicht/ weil sie an ihm ihre rechtmäßige Obrigkeit hätten; da er aber weiter in sie drang/ gaben sie ihm zu verstehen/ daß sie wohl einen aus Königs Casimiri in Pohlen Söhnen erwehlen würden. Da er nun sahe/ daß alle Hoffnung vor seine Söhne verlohren/ ließ er alles Silber von Kuttenberg auf Podiebrad führen/ berupffte auch Böhmen aller Orten/ um die Seinigen zu bereichern/ uñ starb an der Wassersucht/ den 22. Mart. 1471. seines Alters im 51sten/ der Regierung im dreyzehnten Jahre. Die Römisch-Catholische geben ihm selbsten das Zeugniß/ daß er ein großmüthiger/ Kriegs-erfahrner/ und gerechter Herr gewesen/ der seines Reichs bestes befordert/ seine Unterthanen väterlich geliebet; wovon dieses allein zeugen kan/ daß da Böhmen mit geringhaltigem leichten Gelde/ aus Oesterreich fast gantz war angefüllet worden/ er seinen Unterthanen befohlen/ selbige schlechte Müntz-Sorten in die Müntze zu bringen/ woselbst er ihnen gutes Geld wieder auszahlen lassen/ und den Schaden/ den sie sonst hätten leiden müssen/ über sich genommen. Dies eintzige tadeln sie an ihm/ (wovon ihn doch andere leicht loßzehlen werden/) daß er dem Pabst die versprochne Obedientz nicht geleistet/ und dessen Bann allemahl verachtet. Sie geben dessen die Schuld an M. Johann Rockyzan, welcher bey ihm so viel gegolten/ daß

man ihn auch Königs Georgii Pabst geheissen/ und ferner einem Georgio Heimburg. Dieser war von Gebuhrt ein Francke/ Doctor Juris, und nach seiner eigenen Feinde Geständniß der beste Redner seiner Zeit in teutscher und Lateinischer Sprache. Er ward nach Rom abgeschickt/ umb vor dem König die Absolution zu erhalten; da aber ihm solches abgeschlagen/ interponirte er eine schrifftliche Appellation vor Georgio, von dem Ausspruch des Pabsts ans künfftige Concilium, ließ auch selbige zu Florentz an die Kirch-Thüren anschlagen. Der der verbitterte Pabst verfuhr so wohl wider den König als dessen Abgesandten mit dem Bann/ dieser entwiche in Böhmen, heyrathete daselbst/ und ward des Königs vertrautester Minister, da er vorhin Syndicus zu Nürnberg gewesen.

Königs Georgii erste Gemahlin war Cunigunda, Smilonis, Frey-Herrn von Sternberg Tochter.

Die zweyte Johanna, Freyin von Rosenthal.

Seine Kinder/

1. Boczek VI. † ohne Kinder

2. Victorinus II. Graff von Glaz, rettete Keyser Fridericum III. wie er zu Wien von den tumultuirenden Bürgern belagert ward/ zur Belohnung belehnet mit der Graffschafft Catzenellenbogen in Hessen, nicht weit von der Graffschafft Nidda, woraus seine Vorfahren herstammeten/ welche er aber nicht auff seine Nachkommen ver-

erbet. Er ward nachgehends vom Keyser Friderico zum Hertzog von Münsterberg und Reichs-Fürsten erkläret/ und war ein guter Soldat/ ward ao. 1469. da er zu seinem Schwager Henrico in Mähren reisete/ von den Ungarn gefangen/ und über zwey Jahr in solcher Bestrickung gehalten/ biß er sich nach seines Vaters Tode mit 100000. Ducaten lösete.

Seine Gemahlin und Kinder sind aus beygelegter Tabula Lit. C. zuersehen.

3. Catharina vermählt an König Matthias Corvinus von Hungarn † ohne Kinder.

4. Henricus der ältere/ Fürst zu Münsterberg und Oels, hatte das Glück/ daß ihm die Böhmische Cron nach seines Vaters Tode angetragen ward/ die er aber Uladislao überliesse. Seine Gem. und Kinder vid. Tab. C.

5. Sidonia, oder Zedena, eine Gemahlin Hertzogs Alberti des behertzte von Sachsen/ Stamm-Mutter der heutigen Churfürsten.

6. Barbara Gem. Henrici von Lippa.

7. Henrich der Jüngere ein ansehnlicher Herr.

8. Ludmilla vermählt an Fridericum I. Hertzog zu Lignitz, dessen Stamm Georg Wilhelmus am 21 Nov. 1675. beschlossen.

§. 15. ULADISLAUS Doberski, Kön. in Böhmen 1471. Hungarn 1490. † 1515.

Nach Königs Georgii Podiebradsky Tode/ meldeten sich verschiedene Frey-Werber umb

Tab. C.

Stamm-Tafel der Cuhnstadischen Familie, welche herstammet von den Reichs Grafen von Berka und Nidda, in Böhmen aber gekommen umbs Jahr 1127.

Victorinus erster Graf zu Glacz.

Elisabeth
Gem. Henr. von Berka, H. von Duba, und Lippa.

GEORGIUS Podiebradsky geb. 6. April. 1420.
König in Böhm. 7. Maji 1458. † 22. Mart. 1471.
Gem. 1. Cunigunda, Smilonis Freyherr von Sternb. T.
2. Johanna, Freyin von Rosenthal.

Margaretha
verm. Botzkoni von Seeberg.

1. Boczeck VI. † ledig.
2. Victorinus II. H. zu Munsterb.
G. 1. Sophia eine Freyin.
2. N. Casimiri H. zu Teschen Schwester.
3. Margaretha Palæologa.
*

3. Catharina
verm. K. Matth. in Ung. † v. K.
4. Henricus der ältere/ H. zu Munsterb. und Oels. † 24. Jun. 1489.
G. Ursula, Alberti Achillis Marggr. von Brandenb. T. † 1450.
**

5. Sidonia
G. Alberti H. v. Sachsen.
6. Barbara
Gem. Henrici, H. von Lippa u. Duba.

7. Henricus der jüngere/
G. Anna Catharina, Wilhelmi H. zu Sachsen und Landgraff in Thüringen T. 1459. † 1460.
***

8. Ludmilla
verm. an Friderich I. Hertzog zu Lignitz 1475.

*

I. Ehe.

a. N. Gem. H. Casimiri zu Tesch . .

II. Ehe.

b. Bartholomæus beschloß den Stamm 1515. April. 2.

c. Laurentius.

III. Ehe.

d. Apollonia, Nonne zu Streliz in Schlesien.

e. Ursula, Nonne zu Freib. in Meissen, gieng zu L theri Zeiten aus dem Kloster.

f. Anna † jung.

**

Albertus, Johannes, Ludovicus, Zdena. } Hertzoge zu Munsterb. liegen zu Glatz bey den Jesuiten begraben.

***

Anna verm. an Henricm von Neuhaus, des Reichs Böhmen Ober Cämmerer; nachgehends auch Oberst Burggrafen.

den erledigten Böhmischen Thron an/ die vornehmsten waren:

1. Matthias Corvinus König in Hungarn, dem der Pabst das Königreich geschencket; dahero er auch bey Georgii Lebzeiten/ viel Anhang hatte/ sonderlich unter denjenigen/ die sich vor dem Römischen Bann noch so sehr fürchteten; er kam aber bey dieser Wahl zu kurtz/ dann die Böhmen/ und sonderlich diejenigen/ die auff Georgii Seiten gewesen waren/ rieffen seinen Gesandten ungescheut entgegen: Sie wolten nimmermehr denjenigen zum König haben/ der ihrem Vaterlande so grossen Schaden zugefüget.

2. Wilhelmus Landgraff in Thüringen weil er Keysers Alberti II. Tochter Annam im Ehebette hatte.

3. Uladislaus ein Printz aus Pohlen, dessen Mutter Elisabeth, Keysers Alberti II. Tochter. Diesem ward die Crone zu theil/ weil das Verhängniß einmahl fest gesetzet/ den Böhmischen Reichs-Scepter aus Kuhnstädtischen Hause in das Jagellonische/ auff eine Zeitlang zu transferiren/ biß die rechte Stunde erschienen/ welche selbigen dem Ertz-Hause Oesterreich ohne Waffen-Zwang überlieffern solte. Die Mittel so Uladislaum recommendirten/ waren/ nebst seinem Herkommen aus dem Böhmischen Hause/ die Wissenschafft der Böhmischen Sprache/ und die vielfältige Erinnerungen Weilands Königs Georgii an seine Söhne/ lieber alles vor Pohlen zu thun/ als den Undanckbahren Todt-Feind ihres

Hauses

Hauses/ Matthiam Corvinum, zur Crone zu lassen. Matthias verbieße seinen Zorn eine Zeitlang/ weil ihm seine Ungarn zu Hause genug zuschaffen machten/ deren nicht wenige Casimirum, Printzen aus Pohlen, zum König an seine Statt verlangten; als er aber diesen Kron-neben-Buhler zum Lande hinaus gejaget/ kriegte er noch mit dem Türcken zu thun. Uladislaus lebte mitlerweile in Böhmen/ weil zu Prag das Sterben sehr groß war/ anfänglich auff dem Schlosse Burglos, wo er sich mit der Jagd divertirte/ nachgehends zu Kuttenberg, wo er ihm an der Müntze ein Divertissement machte/ das seinen Unterthanen sehr zuträglich war; denn da viel böses Geld aus der Nachbarschafft in Böhmen eingeschlichen/ wechselte er nicht nur selbiges gegen gutes wieder aus/ sondern sahe fleißig dahin/ daß gehaltige Müntze an Schrot und Korn in seinen Müntzen gepranget würde; verfertigte auch mit seiner eigenen Hand die ersten feinen Groschen und Pfennige/ welche durchgehends so beliebt waren/ so wohl weil jeder ein Denckmahl der Königl. Arbeit haben wolte/ als auch ihrer Güte wegen/ daß ein solcher Groschen 2. Meißnische Groschen/ der 7. weise Pfennige/und 14. kleine Pfennige einen Groschen galten. ao. 1473. brach König Matthias loß/ und machte Uladilao viel Händel/ sonderlich weil er die Stadt Breslau auff seiner Seite hatte: Uladislaus belagerte die Stadt und König Matthiam darinnen/ mit 20000. Böhmen/ zu welchen sein Vater Casimirus noch 60000. Pohlen führte/ de-

ten aber die Stadt so wenig achtete / daß sie nicht einmahl die Thore sperreten / sondern auch durch continuirliche Ausfälle die Pohlen harcelirten / und ihrer soviel in die Stadt schlepten / daß man sie fast nicht mehr zu lassen wuste. Diese vergebliche Belagerung wirckte zwischen beeden Streitenden einen zweyjährigen Stillstand / worauff endlich ao. 1479. von beeden Königen ein völliger Friede geschlossen wurde. Man findet aber bey dem Raynaldo t. 19. schon ein Diploma, unter dem Titul: Concordia Regum Hungariæ & Bohemiæ, sub dato Olmutz, Montags in der Octava St. Andreæ des Apostels, 1478. worin folgende puncta enthalten:

1. Alle beede / so wohl Matthias als Uladislaus, sollen den Titul eines Königs von Böhmen führen / auch beederseits Unterthanen / selbigen ihnen beylegen.

2. Uberläst und übergiebt König Matthias, an Uladislaum alle Länder / Herrschafften und Oerter / die er in Böhmen inne hat. Hingegen

3. übergiebt Uladislaus an König Matthias, Mähren, Ober- und Nieder Schlesien, die Lausnitz und die Sechs-Städte.

4. Die Unterthanen und Land-Stände in vorerwehnten Provincien / sollen von ihren geleisteten Pflichten loßgezehlet werden / und jeder respective dem Herrn / an den er gewiesen / seinen Eyd der Unterthänigkeit ablegen.

5. Soll König Matthias vorbenandte Länder / als Mähren, Schlesien, Lausnitz, und die Sechs-

Städte /

Städte/ Zeit Lebens geruhig besitzen / nach dessen Tode aber der Cron Böhmen frey stehen / selbige ohne der Cron und Könige von Hungarn Verhinderniß/ wieder einzuziehen. Hierbey waren noch mehr Conditiones, unter andern diese / daß solchen falls bey Wieder-Abtretung der Länder/ 40000. Hungarische Gold-Gülden dem Könige in Hungarn entrichtet werden solten.

6. Solte aber Uladislaus erst versterben / und Matthias etwan von den Böhmischẽ Ständen auf selbigen Thron erhoben werden / alsdenn solten selbige Länder so fort der Cron Böhmen wieder incorporiret werden.

7. Ward eine mutuelle off- und defensive Alliance zwischen beeden Cronen geschlossen.

8. Die puncta wegen der Religion in Böhmen, beederseits nach dem Breßlauer Stillstand zugefügten Schadens/ Restitution des abgenommenen/ Befreyung der Gefangenen/ ꝛc. solten abgethan werden/ wann beede Könige zusammen kommen würden / auff dem Felde zwischen Olmutz, wohin sich Matthias begeben würde/ und Uniczow, wo Uladislaus seyn würde.

Anno 1477. zog Uladislaus nach Wien, und leistete daselbst im Monat Majo Keyser Friderico die gewöhnliche Pflicht. Die alte Stadt Prag bekam bey dieser Gelegenheit ihr Wapen verbessert/ mit zween Löwen/ die als Schild-Halter über dem Schilde eine Keyserl. Crone hielten; die Neustädter aber erhielten einen schwartzen Adler mit einem zwiefachen Kopff / und über dem

Schil-

Schilde zween Adler/ welche auch eine Keyserl. Crone halten. So fromm als Uladislaus war/ konte er dennoch von den Predigern keine Ruhe haben/ sondern muste leiden/ daß selbige auff den Cantzeln wider ihn schmähleten und meldeten/ daß er bey dem Pabst zu Rom sich bemühe und anhielte/ daß der Gebrauch des Kelchs dem gemeinen Volck in Böhmen, und besonders denen Kindern entzogen werden möchte; derowegen solte man den Polacken/ (die Bürger sagten gar die Polnische Sau/) wieder in Pohlen schicken. Der König sandte zu den Priestern/ mit Begehren/ daß sie solches von ihm nicht gläuben/ vielweniger aussprengen wolten/ und zog damit auff das Schloß Burgloß: Gleich darauff hielten einige Herrn und Städte eine Zusammenkunfft zu Prag im grossen Collegio, daselbst wurden mancherley Schreiben des Concilii zu Basel, auch des Keysers Sigismundi, samt dessen Compactatis mit Pabst Eugenio verlesen/ darauff sich alsobald etzliche verbunden/ verschrieben/ und mit ihren Siegeln bekräfftigten/ daß sie einander bis in den Todt beystehen/ und nicht verlassen wolten/ es träffe nun gleich den König oder iemand anders an. Worein doch die Prager nicht willigen wolten/ mit Vermelden/ daß solches nicht nöthig; die Prediger aber fuhren mit ihren aufwiegelnden Predigtē immer fort/ so daß der König endlich genöthiget ward/ ihrer einige einziehen und straffen zu lassen/ wiewohl den meisten verziehen ward. Doch halff alles nichts/ der Pöbel verbandt sich wieder seinen

frommen König / der in Mähren entwichen war / und ihre Obrigkeit / wurffen den Burgemeister und mehr Herrn des Raths von der Rathstuben zum Fenster hinaus / und fiengen sie mit auffgereckten Spiesen und Siedlitzen / plünderten die Kirchen und Klöster / auch Juden-Häuser / sie machten dieses Unwesens so viel / daß endlich der König aus billicher Ungedult sich zur gerechten Sache entschlosse. Wie nun der Pöbel so leicht den Muth sincken läst / als leicht er zur wütenden Auffruhr bewogen wird / so wusten sie in solcher Noth keine andere Zuflucht / als zu Königs Georgii beeden Söhnen / Hertzog Heinrich und Hynko, und ersuchten sie um ihre intercession bey dem König / ihre wichtigste motiven bestunden in schweren Gold- und Silber-Stücken; die Herren sahen die Geschencke an / und sagten zwar; Diese Geschencke kommen her von dem Kirchen- und Kloster-Raub; doch hieß es bey ihnen / wie bey den meisten in der Welt: Quis potest tot armatis resistere? **Wer kan so viel Gewaffneten widerstehen?** denn Geharnischten / die auff Gold oder Silber gepräget sind. Sie versprachen es ihnen also / thaten aber vielmehr das Wiederspiel / vermahnten dem König zur Gerechtigkeit / und die Prager zur Submission. Anno 1484. kam der König wieder nach Prag, da sie denn trotziglich bey ihm anhielten, er solte ihren Rath erneuern / welches er anfänglich nicht willens war / endlich aber auff vieles Anhalten thate. Doch halff auch dieses nicht / denn wie einige von alten Rath mit dem

Köni-

Könige wieder kommen waren / durfften sie doch sich nicht sehen lassen / sondern giengen verlarvet / doch erkanten sie einen / und verfolgten ihn bis in des Königs Hoff / als aber selbiger verschlossen ward / lieffen sie zusammen / klopfften an das Thor mit grossem Ungestüm und Geschrey: Gebet uns die Verräther heraus / wo nicht / so wollen wir den Hoff samt dem König umstürtzen. Mitlerweile kam Gescheck Swoganowsky, welcher sich zu denen sub utraque bekandte / und bey ihnen in grossem Ansehen war / auff einem Rößlein unter sie geritten / dann er aus dem Hofe hinten zur Pforten hinaus gelassen worden / und ermahnte sie mit freundlichen Worten zur Ruhe. Ein Schneider aber schrie mit vollem Halse; Gebet uns den König / und Polnischen Widerspänstigen auch heraus. Swoganowsky aber besänfftigte ihn mit den Worten: Lieber Jüngling / es ist Schade um deine Jugend und Gestalt / daß du über deinen Herren selbst wilst zum Hencker werden; gib dich doch zu frieden / dann ob gleich dieser König durch deine Hände umkommen solte / so möchte dirs der künfftige (wie denn dieses Land ohne einen König nicht bleiben wird /) im bösen gedencken. Der König sahe mitlerweile zum Fenster heraus / und fieng an in Betrachtung seines Elends bitterlich zu weinen / welches bald ein Ende mit seinem Leben genommen hätte / dann einer kam mit seinem Armbrust geloffen / sahe den zum Fenster heraus schauenden König an / spannete / und rieff: Schlaget den König / den verdrießlichen Pohlen / todt!

und

und als er den Pfeil aufflegte / trate der König vom Fenster hinweg. Wie die Gemeine ein wenig verloffen / ließ der König auff den Abend ein Kähnlein an die Prælatur bringen / gieng mit wenigen aus dem Königl. Hofe zu Fuß / biß zu Ende des Stadt-Grabens / saß bey Nacht auff / ließ sich über die Moldau führen / und begab sich auff das Prager Schloß St. Wenceslai. Auffm Morgen gieng er in die Haupt-Kirche St. Viti, kniete vor dem hohen Altar auff blosse Knie / und schwur zu GOtt / daß er sein Wesen und Hoffhaltung nicht mehr zu Prag haben wolte / ließ das Schloß alsobald besser ausbauen / und befestigen. Seit der Zeit hat auch kein Böhmischer König mehr zu Prag seine Hoffhaltung gehabt.

Dieß war die bittre Frucht der unbesonnenen Rebellion, welche durchgehends von forne ein schönes anlockendes Gesichte / hinten aber einen blutigen Nackenstreich / Armuth / und alles Elend zeiget. Der fromme König brachte es folgendes Jahres / nemlich 1485. dahin / daß auff dem Land-Tage zu Kuttenberg, eine mutuelle tolerance zwischen denen sub una, und denen sub utraque, bey hoher Straffe beschlossen wurde. Anno 1486. ward Maximilianus von denen Churfürsten (NB. ohne Zuziehung des Böhmischen Königs) zum Römischen König erwehlt / und den 9. April. zu Aaken gekrönet / welches Uladislaus gedultig hingehen lassen / ohngeachtet sich die Böhmen sehr darüber beschweret / welche darauff ao. 1487. auff dem Land-Tage zu Prag, dem König solches

so

so nachdrücklich vorgestellet/ daß beschlossen worden/ an den Römischen Keyser und König/ eine Gesandtschafft abzufertigen/ mit dieser Instruction: Dafern ihnen dieses zugezogenen Spotts/ und der teutschen Vorsetzlichkeit halber/ kein Abtrag geschehe/ so wolten ihnen die Böhmen selbsten solches zu wege bringen/ und sich darneben ihre Leib und Güter zuzusetzen/ nicht tauren lassen. Anno 1490. gelangte König Uladislaus auch zur Ungarischen Cron/ nach Absterben Königs Matthiæ, krafft des mit ihm kurtz vorher verrichteten Vergleichs/ daß welcher den andern überleben würde/ des Verstorbenen Königreich erben solte; wiewohl es nicht wenig Schwürigkeiten dabey setzte/ indem einige Ungarische Stände seinen Bruder Albertum in Pohlen, andere den Römischen König Maximilianum, wieder andere des abgestorbenen Königs Matthiæ unehelichen Sohn Johannem erwehlten. Die grösten Händel machte ihm sein Bruder/ welcher von seinem Vater nicht nur mit dem bedrohlichen Briefen an Uladislaum, sondern auch mit einer starcken Armee secundirt ward/ die aber von Uladislao zurück getrieben wurde. Seine gröste Beförderin war die verliebte Beatrix, Königs Matthiæ Witwe/ welche ihn bey Lebzeiten ihres Ehgemahls schon geliebet/ nunmehro auff den Thron beförderte/ in Hoffnung durch solche Stuffen sein Königl. Ehe-Bette zu besteigen; versprochen wards ihr zwar/ doch nicht zu theil/ dann König Uladislaus wuste das Latein.

Perjuria ridet amantum Jupiter.

Und

Und der heil. Vater machte keine Schwürigkeit / darin zu dispensiren. In Böhmen verursachte mitlerweile die Abwesenheit des Königs einen solchen verwirrten Zustand / wie vormahls in Israel, da es ohne rechtmaßige Regenten lebte. Sonderlich machten sich ao. 1496. die Berg-Ambtleute / dessen Abwesenheit zu nutze / als nun die armen Bergleute solches entdeckten / tractirte man sie / als Rebellen / und wurden ihrer sieben auf einen Tag enthauptet. Der gerechte Himmel ließ solches nicht ungestraffet / dann nach der Zeit schnitten sich die vormahls reichen Silber-Ertzte allmählig ab / daß je länger / je weniger gefunden ward. Anno 1497. kam der König zwar wieder nach Prag, und machte eine und andere gute Ordnung / kehrte aber bald wieder nach Hungarn. Wo nicht merckwürdig / so ist doch Nachdenckens oder Lachens werth / daß ao. 1498. die biß dahin unbekandte Kranckheit der Frantzosen in Böhmen eingeschlichen; dieselbe wiese sich an den Menschen in mancherley Farben / als nemlich roth / weiß / schwartz und gelb / (ausser der grünen Farbe /) sonst sind alle Farben die man dazumahl an den Kleidern truge / daran zu spühren gewesen. NB. (fährt Hagecius fort) die Aertzte pflegten auf diese Gebrechen grüne Salben zu schmieren / damit also die Zahl aller Farben / so wohl am Leibe als Kleide erfüllet werden möchte. Voila un beau remede pour le mal de Naples! Eben selbigen Jahres lernete man in Prag ein Pulver bereiten / woran die Leute sterben musten / verschiedene wur-

den darüber verbrandt / die meisten entwichen / um anderer Orten als instrumenta Regni & successionum, wie Locusta beym Nero, zu dienen. Anno 1506. hat die Königin Anna ihren Gemahl / in Octava St. Johannis um 16. Uhr / mit einem jungen Printz erfreuet / der Ludewig geheissen / und nachgehends vorkommen wird / hingegẽ mit ihrem Tode betrübet. Der König ließ zu ihrem Andencken / ihre Tochter / so vorher Elisabeth geheissen / Anna nennen. Als hierauff der König die Neustädter / noch mit einem dritten Jahrmarckt begnadigt / entstund zwischen ihr und der alten Stadt eine grosse Uneinigkeit / die so weit ausbrach / daß sie auch die Thore mit vorgehengten Ketten und Schlössern verwahrten. Die Bürger waren unter sich uneinig / einige wolten aus beeden eine Stadt machen.

Anno 1509. ward der Königliche Printz Ludovicus gekrönet. Wie bey damahliger Gelegenheit viele Hungarn mit in Böhmen waren / entstund zwischen beeden Nationen ein hefftiger Streit / welcher auff beeden Seiten vielen das Leben gekostet. Anno 1510. leistete der Marggraffe von Meissen, dem Könige die gewöhnliche Pflicht. Als Anno 1514. zu Prag ein Freuden-Schiessen gehalten wurde / und eine Kugel ohngefähr auff die Kirche Maria und Luzia fiele / liefse der Pöbel zusammen und schrie: Man hätte den güldnen Kelch von der Teiner-Kirchen abschiessen wollen / und fehlte wenig / es wäre das Schloß gestürmet worden. Anno 1515. entstund zwi-

zwischen der Ritterschafft und Städten/grosse Uneinigkeit wegen des Bier-Brauens/ dann die letztere prætendirten/ daß selbige eine Bürgerliche Nahrung wäre/ und also Ritter-mäßigen Persohnen nicht anständig. Die Herrn erklärten sich selbige fahren zu lassen/ hingegen solten die Bürger auch von den Land-Sachen lassen/ keine Dörffer noch Unterthanen haben/ sich in ihren Stand nicht flechten noch Wapen kauffen. Selbigen Jahres ersoffe Hertzog Bartholomæus von Münsterberg auff der Donaw, wie einige sagen/ ist das Schiff unter ihm zerborsten/ andere hingegen wollen/daß es geschehen auf Befehl Königs Uladislai (welches doch von einem so frommen Könige nicht wohl zu glauben) und Anstifften einiger Böhmischen Herrn/ die ihn biß auff den Tod hasseten/ weil er der Städte Parthey führte. Eben in diesem Jahre kamen König Uladislaus in Hungarn und Böhmen, Sigismundus König in Pohlen, und Keyser Maximilianus zu Wien zusammen/ da denn eine gedoppelte Heyrath verabredet wurde. Als nemlich König Ludovicus Uladislai Sohn/ward ehelich versprochē mit Maria, Königs Philippi von Castilien Tochter Maximiliani Enckelin; und ferner ward Anna, Königs Uladislai Tochter/ verlobet an einen von Maximiliani Enckeln / Ferdinandum oder Carolum, auf dem Fall da keiner von beeden sie innerhalb Jahres ehlichen würde/ verpflichtete sich Keyser Maximilianus, selbige selber zu nehmen. Printzeßin Anna Braut-Schatz war 200000. Ducaten, die Gegen-Ver-

mächtniß 25000. Ducaten jährlichen Einkommens. Folgenden Jahres hierauff ao. 1516. 13. Mart. starb Uladislaus zu Ofen, und ward zu Stuhl-Weißenburg begraben. Er war ein Tugendhaffter und fast gar zu frommer Herr / dessen Gedächtniß das Reich Böhmen ewig zu ehren verbunden; die Justitz, und alle gute Ordungen / deren das zerrüttete Böhmen höchst-vonöthen hatte / hat er ihm sonderlich angelegen sein lassen / wie er dann das Land-Gerichte / die Land-Tafel und anders / löblichst angeordnet.

Seine Gemahlin war / Anna de Foix, Gastonis de Candale Tochter / 1502. von der gebohren:

1. Anna (so Elisabeth getaufft / nach ihrer Mutter Todt aber von dem Vater Anna genandt worden) vermählt an Ferdinand. I. von deren Nachkommen in folgendem Capitel.

2. Ludovicus, so folget.

Zu Vormündern hatte ihnen der Vater ernennet Keyser Maximilianum, und Sigismundum König in Pohlen.

§. 16. LUDOVICUS Kön. 1516. † 1526.

Das meiste was von diesem Könige zu melden / gehöret eigentlich in die Hungarische Historie / in welchem Staat der Leser selbiges mit mehrem nachsehen kan. Böhmen ist ihm verpflichtet / daß er ao. 1517. die drey Stände / welche bißhero so viele Jahre unter sich gezancket / glücklich verglichen. Dieser Vertrag / nach welchem man sich auch

noch

noch heutiges Tages in Böhmen richtet/ wird die Conventio St. Wenceslai geheissen. Bey der Krönung der Königin ao. 1522. konten sich die Herren wegen Tragung der Kleinodien nicht vertragen/ dahero trug der König selbst auf dem Haupte die Cron/ in der rechten Hand den Scepter/ in der lincken den Apffel/ und Marggrafe Georg von Brandenburg trug das Schwerdt. Er machte sich beliebt/ daß da er von den Altstädtern zu Gaste geladen worden/ auff dem Rahthause mit der Königin erschienen/ er machte eine Aenderung unter allen Reichs-Bedienten. Die Prager begunten mitler Zeit von D. Martin Luthern zu hören/ und dessen Lehre zu lieben/ enturlaubten einige Prediger/ die wider ihn geprediget/ und führten M. Gallum Cahera, der vielfältig nach Wittenberg reiste/ zum Pfarr-Herrn im Teine ein. Als nun zweene Bürger wider denselben etwas nachtheiliges geredet/ klagte einer mit Nahmen Zyka Waniczkowicz darüber/ beym sitzenden Rath; als aber selbiger die Justitz nicht recht administriren wolte/ kamen ihrer mehr/ nahmen die 2. Angeklagten gefangen/ foderten vom Bürgemeister/ das Stadt-Siegel mit dem Ambte ab/ und thäten ihn samt etlichen andern Raths-Persohnen in gefängliche Verhafftung. An. 1526. stürtzte der Ungarn unbesonnene Hitze/ da sie der herannahenden Böhmischen Hülffe nicht erwarten wollen/ ihre Armee bey Mohacz in ein blutiges Treffen/ und die darauff erfolgte Niederlage/ den jungen König Ludowich in einen früh-

zeitigen Todt/so daß man mit Fug auff ihn wohl applicren kan:

Inscripti Regum nascuntur nomina flores.

Seine Gemahlin/ war Maria, Königs Philippi von Castilien Tochter.

Inseratur Tab. G.

Nach seinem Tode wurden die drey Stände in Böhmen eins/ daß aus jedem Stande 8/ also zusammen 24. Persohnen einen König wehlen solten/ solches geschahe in der Capelle St. Wenceslai, und fiel die Wahl auff FERDINAND. I. von Oesterreich.

Das 5. Capitel/
Die Böhmischen Könige aus dem Ertzhause Oesterreich von Anno 1526. bis ietzo vorstellend.

§. 1.

NAch Königs Ludovici frühzeitigen Ableiben/ machte

FERDINANDUS
1526. †1564.

billichen Anspruch auff beede erledigte Cronen Böhmen und Ungarn, nicht nur seiner Gemahlin Anna wegen/ sondern vielmehr wegen der auffgerichteten Erbverträge. Es setzte zwar nicht wenig Schwü-

Schwurigkeiten (wie selbige von dem Böhmischen Reichs Cantzlar Slawata zu Zeiten Ferdinandi II. umbständlich beschrieben/) doch wurden selbige durch den guten Verstandt der zur Wahl deputirten / und nicht weniger durch Ferdinandi wichtige Versprechen/ glücklich gehoben. Er war gebohren in Spanien zu Alcala, eine halbe Tagreise von Madrid, zu dessen Andencken diese Stadt nicht nur dessen Wiegen zeiget / sondern auch ewig von allen Steuren und Gaben befreyet ist. Wie es mit der Wahl richtig / kam ihm fast der gantze Böhmische Adel entgegen gen Iglaw, woselbst Ferdinandus im freyen Felde am 30. Jan. 1527. den Eyd leistete / zum Andencken hat man einen Stein auffgerichtet. Weil wir von Ferdinandi Versprechen vorher gedacht/wodurch er die Böhmen gewonnen / wollen wir einige Puncten anhero setzen.

I. Findet sich eine Declaration vom Ferdinando sub dato *Wien* 13. Dec. ao. 1526. daß weil die Cron Hungarn prætendirt / daß einige sonst mit Böhmen vereinigte Provincien, (Schlesien, Mähren, Lausnitz und die Sechs-Städte) so lange bey Ungarn verbleiben solten/ biß ihnen von den Böhmen eine gewisse verschriebne Geld-Summa ausgezahlt/ so verspricht Ferdinandus, die Böhmen bey selbigen/ wider alle Gewalt zu schützen.

II. Folget seine Capitulation, oder wie mans nennen will Pacta Conventa, sub dato *Wien* am 15. Dec. 1526. deren vornehmste Puncta:

Stamm-Tafel der Böhmischen Könige aus der Jagellonischen Familie.

JAGELLO, Gr. Hertzog in Littavv; nach der Tauffe Vladislaus genant / und König in Pohlen 14. Febr. 1386. † 1434.

Gem. 1. Hedvvig, König Ludvvigs in Ungarn und Pohlen jüngere Tochter † 1399. Jul. 12.

2. Anna, eine Tochter des Gr. Wilhelm von Cilly, und Annæ, Casimiri des grossen/Königs in Pohlen Tochter 1401. † 1416. April 21.

3. Elisabeth, Ottonis Piletzki auff Piltz, Woyvvod von Sandomir T. 3. Männer Wittwe † 1419. o. K.

4. Sophia (vorher Sckonsa genandt) Joh. Andreæ Hertzogs in Kiovv. Tochter 1422. † 1461.

I. Ehe.	II. Ehe.		IV. Ehe.		
a. N. Tochter g. 12. Jun. † 13. Jun. 1499.	b. Hedvvig, versproch an Marggr. Frid. II. v. Brandenb. † vor dem Beylag 1431.	c. Alexander Hertzog in Littauen † 1430.	d. Sigismundus Hertzog in Littavv.	e. Uladislaus g. 31. Oct. 1424. K. in Pohlen 1434. in Hungarn 1440. † bey Varna 1444.	f. Casimirus g. 30. Nov. 1427. K. in Pohlen 1444. † 1492. Jun. 7. Gem. Elisabeth, Keys. Alberti II. T. v. 6. Dec. 1454. † 30 Aug. 1505.

*

1. VLADISLAVS
g. 1 Mart. 1456. K. in Böhm. 1471. 21. Aug. in Ungarn 1490. Mart. 12. † 12. Mart. 1516.
G. 1. ihm war versprochen Barbara Marggr. Albr. v. Brandenb. T. aber er lies sie sitzen.
(2.) Beatrix Matthiæ Corv. Witwe/die verließ er.
(3) Anne de Candale 6. Mart. 1502. † 1506. Jul. 26.

2. Hedvvig
g. 27. Sept. 1457. Gem. Georg des reichen Hertzogs in Bayern.

3. St. Casimirus
† zu Vilna 13. Febr. 1483. ledig.

4. Joh. Albert g. 27. Dec. 1459. K. in Pohlen 1492. † 1502. Jun. 17.

5. Alexander
g. 5. Aug. 1461. Kön. in Pohlen 1501. † 19. Aug. 1506.

6. Sophia g. 1464.
G. Frideric. V. Marggr. zu Brandenb. 1479. † 4. Oct. 1513.

7. Elisabeth, geb. 9. Maji 1465. † jung.

8. Sigismundus
g. 1. Jan. 1467. Kön. in Pohlen 1507. Jan 24. vid. Poln. Genealogie.

9. Fridericus g. 27. April. 1468. B. zu Cracovv 1480. E. B. zu Gniesen, Card. 1493. † 14. Mart. 1503.

10. Elisabeth
g. 13. Mart. 1472. Gem. Friderici II. H. zu Lignitz † 25. Nov. 1515.

11. Anna
geb. 12. Mart. 1476. Gem. Bogisl in Pomm. Stetin 1491. † 23. Aug. 1503.

12. Barbara g. 15. Jul. 1478. Gem. Georg H. zu Sachsen 1496. † 17. Jan. 1534.

---

a. ANNA geb. 23. Jul. 1503. hieß erst Elisabeth, weinte wie sie im 6. Jahr ihres Alters 1509. ihrem Bruder (der nur drey Jahr alt) die Böhm. Crone auf setzen sahe/daß sie auch nicht dergleichen Hauptschmuck hätte/doch wurden ihr nicht nur die Böm. u. Ungar. Cronen/sondern auch die Keyserl. zu theil ward verspr. an Ferdinand. I. a. Oesterr. zu Wien 1515. copulirt zu Lintz 1521. † 27. Febr. 1547. vid. Tab. H.

b. LUDOVICUS geb. 1. Mart. 1506. solte erst Julius heissen/ gekr. zum König in Hungarn 1508. zum König in Böhmen 11. Mart. 1509. † bey Mohacz 26. Aug. 1526.
G. Maria, Kön. Philippi I. von Castilien T.

1. Verspricht er die Compactata zwischen dem Concilio zu Basel, und dem Königreich Böhmen und Marggrafftthumb Mähren errichtet / bey Kräfften zu erhalten / (diß ist aber nicht geschehen.)

2. Will er dahin sehen / daß bey der Kirchen zu Prag ein solcher Ertz-Bischoff gesetzet werde / wie es die Compactata, der vorigen Könige / nahmentlich Sigismundi, und Uladislai im Munde führen.

3. Verheisset er / das Königreich Böhmen / alle dessen Frey-Herrn / Ritter / die Stadt Prag, und alle andere Städte / bey ihren Gerechtigkeiten / und Freyheiten / wie sie solche von den Königen / Ottocaro, Johanne, Keyser Carolo, König Wenceslao, Keyser Sigismundo, König Georgio, und Uladislao erhalten / zu schützen und zu handhaben.

4. Verpflichtet er sich das Schloß Carlstein, die Königl. Cron / und übrigen Reichs-Kleinodien / auch dessen Land-Tafel und Privilegia, keinem / ohne Einwilligung und Rath der Böhmischen Herrn / und bereder Prager Städte / so weit jedem es hierin zukomt / anzuvertrauen.

5. So bald er die Regierung würcklich übernommen / will er selbige / nach den alten Gebräuchen / und Gewohnheiten des Königreichs Böhmen, führen.

6. Will er keinen Frembden zu einigen Ambte / geistlich oder weltlich befodern / sondern selbige so

wohl /

wohl / als Schlösser und Städte / gebohrnen Böhmen eingeben.

7. Will er keine Provintzien/Städte/Schlösser ꝛc. von der Cron veräußern / vielmehr die alienirte wieder herbey bringen.

8. Will er die Böhmische Müntze / ohn Einwilligung des gantzen Reichs / nicht geringer noch schlechter machen lassen; die übrige sind generalia. Ubrigens machte er bey seiner Abwesenheit in allen gute Ordnung / da hingegen sich auch die Böhmen in allem Danckbahr / und ihrer Pflicht gemäß bezeiget. Dann als *Wien* ao. 1529. von Solimanno belagert ward/ schickten sie ihm 2000. Mann zu Hülffe / und alle Jahr hernach in Ungarn zahlreiche Hülffs-Völcker/deren aber die wenigsten wiederkommen. Er befoderte auch durchgehends des Reiches bestes/ nur daß er die Bergwercke ziemlich liegen liese; weil die Kriegsläuffte nicht verstatteten / die Gelder darauf zu verwenden. Zwey traurige Unfälle trugen sich vornehmlich unter seiner Regierung zu; an 2. Jun. 1541. wurde das gantze Schloß St. Wenceslai, und die halbe Stadt von der kleinen Seiten / durch Mordbrenner in die Aschen geleget. Der andere Schade fiel dem Reiche noch empfindlicher: Als ao. 1546. der Smalcaldische Krieg von den Protestirenden wieder Keyser Carolum V. geführt ward/ hiese Ferdinandus den Böhmischen Adel auffsitzen / dessen sich aber dieser wegerte mit der zweyfachen Entschuldigung / es könne kein general-Auffbot von dem Könige allein / ohne Einwilli-

willigung aller Stände auff einem Land-Tage/ geschehen; so stunden ihnen auch die alten Bündnisse mit Sachsen im wege/ und also folgten ihrer etzliche wenige tausend ihrem Könige nach Sachsen; als nun der siegende Carolus die Oberhand behalten/ kam Ferdinandus mit seiner und des Caroli Armee, voller Zorn nach Böhmen/ ließ die Ungehorsamen vor Gerichte fodern/ einige am Leben straffen/ der meisten ihre alte Stamm-Güter confisciren/ und die Städte musten unglaubliche Geld-Summen auffbringen: Es gieng so scharff daher/ daß wenn man den Böhmen gläuben will/ Ferdinandus diß eintzige mahl aus Böhmen mehr gezogen/ als Carolus V. aus allen seinen Kriegen/ die er in Europa, und Africa geführet. Hat er nun gleich damahls die Böhmen etwas hart mitgenommen/ so haben sie ihm doch anderwerts noch mehr zu dancken; dann als ao. 1545. von den Teutschen Reichs-Ständen auff dem Reichs-Tage zu Worms deliberiret ward: Ob man nicht Böhmen mit unter einen von dē zehn Krayssen ziehen/ und zu proportionirter Abtragung der Reichs-Bürden anhalten solte? nahm sich Ferdinandus der Sachen eifrigst an/ und brachte es beym Keyser seinem Bruder dahin/ daß selbiger der Stände Vorhaben gar übel auffnahm. Nach geendigtem Smalkaldischen Kriege/ ao. 1548. da auff dem Reichs-Tage die Sache wieder auffs Tapet kam/ thate selbiger öffentlich folgende declaration. **Ob nun gleichwohl die Königl. Majest. als König zu Böhmen, etzliche**

Lan-

Lande und Herrschafften der teutschen Sprachen und Zungen/ vom Heil. Reich zu Lehn erkennen. So haben dieselbe Land- und Herrschafften vom Römisch. Reiche weder Schutz und Schirm/ Friede noch Recht; sondern sind von dem Reiche teutscher Nation in ein ander sonders Reich und Nation, von Alters her abgesondert/ und denselben nicht incorporirt/ u. also des Reichs teutscher Nation Bürden/ Anschlägen/ und Contributionibus nicht unterworffen.

Nicht weniger machte er sich um Böhmen verdient / da er das Appellations-Tribunal auff dem Prager Schloße angeordnet/ und verbothen/ ins künfftige entweder von den Leipziger oder Magdeburgischen Schöpffen-Stühlen/ responsa oder Rechts-Belehrungen einzuholen. Die Geistlichkeit hat er ihm hoch verbunden gemacht/ da er das Prager Ertz-Bisthum wider angeordnet/ und zwar auff seine eigene Kosten; imgleichen da er den Pfarrern/ mit Bewilligung aller Reichs-Stände/ die Macht zu testiren gegeben. Die Hrn. P. P. Soc Jesu, haben ihm eine besondere Obligation, daß er vor sie ein magnifiques Collegium zu Prag fundirt / der fund- und dotations-Brief ist datirt / Wien 1. Octobr. 1563. deßgleichen die Universität / wovon andern Orts. Anno 1558. ward er am 8. Mart. zum Keyser erwehlet / und am 12. dito zu Franckfurt proclamirt/ kam den 12. Mart. 1559. nach Prage, und ward auffs prächtigste empfangen. Dann es kamen ihm entgegen;

1. Die

1. Die Böhmischen Stände in die 3000. Mann zu Pferde.

2. 8000. Bürger stunden im Gewehr.

3. 3000. Bewaffnete nach Art der Taborschen Militz.

4. 1500. Knaben in weisen Kleidern / geführet von 12. Burgern / die zwar grosse Bärte hatten / aber von Statur nicht grösser waren als die Knaben.

5. 1000. alte Eisgraue Männer.

6. 800. Witwen.

7. 2000. Jungfern.

Jedweder Trupp stattete eine Glückwünschungs-Rede ab / und zwar die meisten in Lateinischer Sprache. Die folgende Jahre bemühete er sich / vor erst sein Hauß in guten Stand zu setzen / brachte es auch so weit / daß sein Sohn Maximilian II. zum Römischen und Böhmischen König gekrönet ward / besorgte seine Seele / und verwechselte die vergängliche zeitliche Crone / mit der unverwelcklichen ewigen / am 25. Julii (welchen Tag er lang vorhero gesagt hatte) 1564. seines Alters 62. Jahr. Er starb zu Wien, und ward zu Prag am 20. Aug. begraben.

Seine **Gemahlin** war / Anna, Königs Uladislai in Böhmen und Hungarn Tochter / verm. 1521. † 1547. von der ihm gebohren 15. Kinder / die der Leser in beyfolgender Tabula Genealogica benennet findet. Wir berühren bloß Maximilianum II. im folgenden §.

§. 2. MAXIMILIANUS II.

Zum Kön. in Böhmen gekrönt 1562. zum Römisch. eod. ao. zum Ungarischen ao. 1563. wird Keyser 1564. † 1576.

Ward ao. 1525. zu Wien gebohren / und durch seine Hoffmeister von erster Kindheit zur Liebe des Friedens erzogen / welche Neigung er auch biß an sein Ende / sonderlich in Religions-Sachen beybehalten. Anno 1548. reisete er auff Väterlichen Befehl nach Spanien, und hielt daselbst Beylager am 23. Sept. mit Maria Keysers Caroli V. Tochter zu Valladolid; ward darauff Gubernator von Spanien, in welcher Zeit ihm eine gefährliche Ebentheur auffstiesse / die seinen Verstand und unerschrockenen Muth bezeugen kan. Ohnweit der Stadt Granada, war ihm berichtet worden / wären sehr viele und schöne Hirschen: Er als Liebhaber der Jagd / floge gleichsam dahin / kaum war die Jagd begunnen / so stund ein ungemeiner starcker Hirsch auff / welchem der hitzige Printz wie ein Blitz nacheilte; Seine Hoff-Leute suchten ihm zwar zu folgen / aber vergeblich; der Printz verlohre sich im Huy aus der Bedienten Augen / gleichwie der Hirsch aus den seinigen. Die anbrechende Nacht erinnerte den Printzen / denn Hirsch fahren zu lassen / und auff seine eigene Sicherheit bedacht zu seyn / weil der Ort von Räubern sehr unsicher war. Er suchte deßhalben seine verlohrne Gefährten; allein Suchen / rennen / Schreyen / war alles vergebens. In solcher

Angst

Angst erblickte er ein schlechtes Hirten-Hüttgen/ wohin er sich machte und um eine Nacht Herberge bate; die Gast-Freyheit wohnte auch hierinnen/ wenigstens zum Scheine/ der Schäfer hieß se ihn absteigen/ und mit seinem schlechten Dache vorlieb zu nehmen; er wolte vor das Pferd und übrige sorgen: Es waren in dieser Behausung/ so den Adamitischen Pallast der noch jungen Welt/ vorstellen konte/ ausser dem Wirth noch 5. Menschen/ als ein Sohn von etwan 20. Jahren/ dessen Eheweib/ die Wirthin/ eine mannbare Tochter und der Knecht/ so ein Ertz-Mörder. Der stehlens gewohnte Hirte ließ ihm die Augen durch die prächtige Kleider gleich blenden/ und durch die Hoffnung reicher Beute/ sein Gemüthe zum Mördlichen Dessein gegen seinen Gast verleiten/ er setzte ihm zum Abend-Essen (welches seiner Rechnung nach die Henckers-Mahlzeit sein solte/) eine Hirsch-Keule vor; führte ihn nach allerhand Gesprächen zur Ruhe in eine Kammer/ deren Thür so wohl durch die Macht der Zeit/ als Würmer/ ziemlich durchlöchert ware. Maximilian eilte zum schlaffen; allein der vorsorgende Himmel/ welcher über alle hohe Häupter eine besondere Schutz-Hand hält/ wachte vor ihn. Seine schöne Gestalt war des Hirten Schwieger-Tochter dermassen in die Augen gefallen/ daß sie auff alle Mittel und Wege ihn zu retten bedacht war/ wiewohl sie kein anderes ausfand/ als die Gefahr ihm zu entdecken/ und sich davon zu machen. Hier war nun guter Rath theuer; sich vor einen Guber-

nator

nator von Spanien auszugeben/ würde ihm vielmehr geschadet als geholffen haben; entschlosse sich dahero zur Gegenwehr/ schob eine alte schwere Kiste vor die Thür; machte seinen Degen/ Dolch/ und Büchse fertig/ und hielte selbige in Händen. Es war fast um Mitternacht/ wie der Hirte in Meynung sein Gast schlieffe schon/ die Thür gantz leise auffzumachen suchte/ wie er aber merckte/ daß wegen vorgeschobner Kiste solches ohnmöglich/ bittet er/ derselbige möchte doch auffmachen/ er hätte ein Bet-Tuch in der Kisten/ vergessen; als aber Maximilianus sich dessen wegerte/ mit Vermelden/ es wäre ihm ungelegen auffzustehen/ warum er es nicht vorhero bedacht/ begunte er Gewalt zu gebrauchen/ und die benachbarten zu Hülffe zu ruffen. Hier sahe nun der Printz/ daß es auf die äusserste Gegenwehr ankam/ schosse demnach durch die Thür-Ritzen/ den Diebischen Knecht übern Hauffen/ satzte die Kiste bey Seite/ gieng zur Thür hinaus hieb/ des Hirten-Sohn den Kopff weg/ und jagte den Vater weg/ der in dem Walde ein grosses Geschrey machte/ und die Hirten zusammen rieff/ die auch nicht lange aussenblieben/ dennoch Maximilianum so gleich nicht fanden/ weil selbiger sich biß zum anbrechenden Tag in den Wald versteckt hatte. Das scheinende Licht verriethe ihn/ und lieferte ihn den ungeschliffnen Mœlibœis, denen er seinen Zustand und Amt entdeckte/ mit Begehren/ wann sie es nicht gläuben wolten/ möchten sie ihn nur nach der Obrigkeit bringen. Dieß geschahe zwar/ aber mit sol-

chen Ceremonien/ daß die Hände/ so nachmahls den Keyserlichen Scepter führen solten/ ihm gebunden worden. Man kante ihn gleich/ und machte ihn loß: Der Schäffer ward zum Tode verdamt/ die Frau verbrandt/ des Hirten Schwieger-Tochter nach Hofe genommen/ und Zeit Lebens in grossen Ehren gehalten. Auff dem Land-Tage zu Prage ward Maximilian abwesend zum Könige erwehlet; doch auff gewisse Condition, und daß er bey Lebzeiten seines Hrn. Vatern sich in keine Regierungs-Sachen mischen solte/ und Henrich von Waldstein ward hingeschicket/ ihm die Botschafft zu bringen. Worauff er ao. 1551. aus Spanien mit seiner Gemahlin Maria absegelte/ und am 12. Novembr. zu Genua anlandete/ woselbsten der Böhmische/ Mährische Adel in ziemlicher Anzahl seiner erwartete. Einige Jahre bliebe Maximilianus gantz stille zu Wien. An. 1553. reisete er mit seinem Hr. Vater auff den Reichs-Tag/ Hülffe wider die Türcken zu suchen. Er hatte innerhalb einem Jahre das Glücke/ daß er in selbigem dreymahl gekrönt wurde: Als Anno 1562. den 20. Sept. mit der Böhmischen Crone/ den 30. Nov. hierauff mit der Königlichen Römischen/ und folgenden 1563. Jahres den 8. Sept. mit der Ungarischen. Er reiste auch letzt-gedachtes Jahr noch nach Breslaw, foderte die Lutherische Kirchen-Diener zu sich/ und rühmte sie sehr/ daß sie sich mit den Römisch-gesinneten wohl begingen/ versprach auch er wolte niemahls leiden/ so lange er regierete/ daß ihrer Religion von jemanden

den Gewalt geschehe / welches er auch redlich gehalten. Die Römisch-gesinnte bedauren / daß Maximilianus in der Religion laulicht gewesen; doch gestehen vernünfftige unter ihnen / daß er dazu keine andere Motive gehabt / als die theils angebohrne / theils eingepflantzte Liebe zum Frieden; welcher gewißlich wohl das sicherste Pflaster / und eintzige panacee war / die tieffe Wunden des unglücklichen Teutschlandes zu heilen. Die Protestirenden hingegen können Maximiliani Gedächtniß niemahls gnugsam ehren / und muß der Wahrheit abgesagter Feind seyn / der diesem Keyser das Elogium disputirt / so ihm Stransky schon damahls beygeleget; **daß er eine fromme Seele gewesen / die niemands Gewissen einigen Zwang angelegt / sondern einem jeden Freyheit gegeben zu glauben / wie ers vor Recht hielte.** Und solte gleich des Sransky, als eines bey Römisch-gesinnten verachteten Picards, Gezeugniß nicht gelten / wird doch niemand des friedliebenden Maximiliani eigenhändige Briefe / an einē benachbarten protestirenden Fürsten wiederlegen können / in welchen er dessen Glückseligkeit zu beneiden scheinet / daß er über ein solch Volck herrschete / welches die Gewissens-Freyheit hätte / und keinem Geistlichen Regiment Sclavisch unterthan wäre. Anno 1567. schaffte er nach seines Hrn. Vatern Absterben / auff dem Land-Tage / mit grossem Frolocken der Stände / die Compactata ab / und richten hingegen alle andere Christlichen Religionen Freyheit. Die Römisch-Catholi-

tholischen hatten hiebey diesen Vortheil/ daß da/ so lang die Compactaten währten keiner ihrer Kirchen in den Rath kommen können / sie nunmehro auch darin auffgenommen worden. A. 1569. war er in grosser Gefahr wegen Auffruhr; dann als er von dem gantzen Reich / und dessen incorporirten Provincien/ zu Fortsetzung des Türcken-Krieges eine gar zu grosse Summa Geldes foderte/ welche dem Lande auffzubringen ohnmöglich / und er nichts daran nachlassen wolte/giengē die Schlesier, Mährer, und Lausnitzer ohne Abschied nach Hauß; der Keyser/ wie er merckte/ daß sie entschlossen ihre Freyheit mit den Waffen zu schützen / war mit demjenigen vergnügt / was ihm die Stände folgenden Jahres freywillig antrugen. Anno 1571. war in Böhmen eine grosse Hungers-Noth / diese erträglicher zu machen/ wurden alle Bier-Schencken geschlossen / auch verbothen einiges Bier zu brauen. Anno 1572. ließ Keyser Maximilian, durch den Ertz-Bischoff Antonium, die Concession publiciren/welche sein Hr. Vater bereits vom Pabst Pio IV. erhalten / daß man nemlich *in allen* Oesterreichischen Provincien das H. Abendmahl unter beederley Gestalt empfahen und reichen möchte. Hierdurch machte er sich bey allen beliebt / und bahnte seinem Sohn RUDOLPHO (so folget §. 3.) den Weg zu allen Cronen. Zu Regensburg auff dem Reichs-Tage / beschlosse Keyser Maximilianus sein Leben ao. 1576. d. 12. Octobr. nachdem er gelebet/ 49. Jahr 2. Monat/ 11. Tage/ und 3. Stunden.

Seine

Seine Gemahlin war Maria, Keysers Caroli V. Tochter/ die ihm gebohren funffzehn Kinder/ so in der Tabell zu ersehen.

§. 3. RUDOLPHUS II.

gekr. Kön. in Hungarn 1572. in Böhmen 1575. zum Keyser 1576. † 1612.

Er bezeugte gleich Anfangs in der Jugend/ mehrern Eifer vor die Römische Kirche/ weder sein Hr. Vater gethan/ dadurch er sich aber in grosse Unruhe gestürtzet; Massen er in allen Stücken/ Aemtern und Bediengungen/ die Catholische denen Evangelischen vorgezogen. Er war ein überaus grosser Liebhaber der Gelehrten/ sonderlich der Mathematicorum, unter denen auch der Weltberühmte Dänische Tycho Brahe gewesen; welcher anfangs schwer dahin zu bringen gewesen/ daß er ein kostbahr erbautes Uranienburg auf der Insul Hhuen verliesse. Doch hörte der Keyser nicht auff/ versprach ihm jährlich doppelt so viel zu geben/ als er aus seinen in Dännemarck hinterlassenen Gütern hätte haben können. Ließ ihm daneben ein neues Observatorium nach seinem eigenen Abriß auffbauen. Die Künstler in Metallen und Steinen/ imgleichen die Chymici, Ruthengänger/ Schmeltzer/ Scheider/ Wäscher/ funden bey ihm einen reichlichen Unterhalt/ welchen sie doch wohl reichlich müssen eingebracht haben; massen er an Gold und edlen Steinen/ so grossen Uberfluß gehabt/ daß so lange die Welt gestanden/ wenig Könige es ihm darin gleich gethan. Dahero man ihn in Ansehen nicht weniger seines

Reichthums als hohen Verstandes / einen andern Salomon genandt. Dieß wollen einige an ihm tadeln / daß seine übermäßige Curiosität / welche ihm Scotus Parmensis beygebracht / nicht vergnügt die sichtbahre Natur zu untersuchen / auch dasjenige / was uns unsichbahr / sehen und mit selbigen Creaturen Conferentzen halten wollen / welches dem Israelitischen Salomon ebenfalls durchgehends imputirt wird. Kurtz zu sagen / Rudolphus ward von der gantzen Welt geehrt / und wäre der glücklichsten Keyser einer gewesen / wann seine Glückseeligkeit biß an sein Ende gewähret / oder ein früher Todt ihn vor dem traurigen Glücks-Wechsel / aus der Welt abgefordert hätte. Dann mit seinem Alter nahm sein Glück / und mit demselben sein Respect ohnglaublich ab / er ward von den Seinigen verlassen / von allen verachtet / so daß auch seine Feinde mit ihm ein Mitleiden trugen / und selbsten bereueten / daß sie es so weit kommen lassen; man giebt ihm aber dessen selbsten Schuld. Anno 1591. fieng der gemeine Pöbel an zu tumultuiren; ob nun schon der Zeit selbiger wieder besänfftiget ward / hegte er doch im Hertzen einen heimlichen Verdruß und Widerwillen. **Die Evangelischen** hatte er ihm zu wider gemacht / dadurch daß er die Römische gar zu sehr begünstigte / sie aber druckte. **Denen Catholischen** wolte seine Lebens-Art nicht gefallen: **Nicht wenige** werden verbittert / daß er den so tapffern als glücklichen Feld-Marschall / Christoph Herman Roswurm, durch des Henckers Hand hinrichten lassen.

sen. Doch wer die Partheyligkeit bey Seite setzet/ wird gestehen/ daß gemeldter Roswurm mehr als einmahl den Todt verdienet: Andere wurden ihm feind/ daß er den Bösmischen Landes-Hoffmeister/ Georg Lobkowitz, so viele Jahr in harter Gefängniß gehalten. Die meisten machte er ihm zu wider durch seinen wunderlichen verdrießlichen Kopff/ dem es niemand zu Danck machen kunte/ wenn er sich mit einem Künstler einsperrete/ und von niemanden sehen/ noch sprechen liesse. Dahero sein Bruder Matthias leichte Arbeit fand/ wie er erstlich Ungarn, Oesterreich, Mähren, sodann Böhmen, mit einer starcken Armee überschwemmet; dann erstlich verbanden sich mit demselben die Hertzoge von Oesterreich, Maximilianus, Ferdinandus, Maximilianus Ernestus, sub dato Wien d. 15. April. ao. 1606. in dem Instrument stehet/ daß es geschehen/ weil der Keyser mit einer solchen Gemüths-Indisposition u. Schwachheit behafftet/ die ihre gefährliche Intervalla habe/ ihn also zu Regierung der Königreiche und Länder/ unfähig mache/ daß er demjenigen was ihm von GOtt anvertraut/ so wie es seyn solte/ nicht wohl fürstehen könte/ (ob dieses wahr/ stehet dahin) Ertz-Hertzog Albertus ratificirte dieses Bündnüß auch seines theils/ sub dato Brüssel 11. Novembr. 1606. Wie nun also alles die auffgehende Sonne anbetete/ muste der Hülff-lose Rudolphus, seinem Bruder Matthias, Ungarn und Oesterreich abtreten/ auff dem Reichs-Tag ao. 1608. von den Böhmischen Ständen die Expe-

Stantz auff Böhmen, wann er ohne Erben abgehen solte verschaffen. Es reversirte sich zwar Matthias hinwieder / in seinem Lager Strieboholez und Miecholup, am 24. Jun. 1608. sich / so lange sein Bruder der Keyser leben würde / der Regierung in Böhmen, Schlesien, Mähren, Ober- und Nieder-Lausnitz im geringsten nicht anzunehmen / wie ers aber gehalten / werden wir ao. 1611. sehen. Die Evangelischen erhielten mitlerweile den Welt-berühmten Majestät-Brieff / über welchen hernachmahls es so viel disputirens und Blutvergiessens gesetzet; dahero wir dessen kurtzen Extract billig communiciren. er ist datirt Prag d. 11. Jul. 1609. Die vornehmsten Puncta sind folgende.

1. Sollen alle und jede / so wohl sub una, als sub utraque communicirende / friedlich mit einander leben / keiner den andern lästern / noch sonsten verfolgen.

2. Demnach die sub una communicirende / durch gantz Böhmen ihre freye Religions-Ubung haben / soll ins künfftige selbige gleicher massen aller Orten verstattet seyn / denen welche sich zu der Böhmischen Confession bekennen / die vormahls 1575. Keyser Maximiliano, und ietzo Rudolpho II. übergeben worden.

3. Wird denen Evangelischen vergönnet / ihr Unter-Consistorium zu Prag, ihrer Confession gemäß auffzurichten / daß sie ihre Priester / so wohl in Böhmischer als teutscher Sprache ordiniren /

und

und ohne des Ertz-Bischoffs Verhinderung ihren Kirchen vorstellen mögen.

4. Wann auch die Pragische Universität/ seit vielen Jahren her/ denen Ständen sub utraque zugehöret/ wird ihnen erlaubet/ solche wieder zu eröffnen/ mit gelehrten Leuten ihrer Confession zu besetzen/ auch so wohl bey selbiger als dem Consistorio, gewisse Defensores zu verordnen/ welche der König/ ohne Verzögerung und andere Instruction, als sie von den Ständen empfangen/in ihren Aembtern bestätigen will. Solte richtiger Verhinderungen halber solches in 14. Tagen nicht geschehen können/ sollen sie dennoch befugt seyn/ ihr Ambt zu verrichten.

5. Würden sie auch mehr Kirchen und Schulen bauen wollen/ über diejenigen/ so sie bereits inne haben/ soll solches ihnen frey stehen/in Städten/ Flecken/ und Dörffern.

6. Weil auch in verschiedenen Städten/ beederley Religions-Verwandten neben einander wohnen/ soll keiner den andern hindern; vielweniger wehren/ die Begräbnüssen in den Kirchen und auff den GOttes-Ackern/ mit Glocken-Geleute zu begehen/ im geringsten aber nicht/ keinen von seiner Religion abwendig zu machen/ oder mit Gewalt zu seinem Glauben zu bringen.

7. Verspricht der König vor sich/ seine Erben/ und nachfolgende Könige von Böhmen/ bey Königlichen Glauben und Würden/ daß denen Evangelischen Ständen/ welche auch in dem all-

gemeinen/ so genanten Religions Frieden / als ein vornehmes Reichs-Glied mit begriffen sind / dieses alles / ohngeachtet so wohl geistlich- als weltliche Persohnen dawider streben mögten / zu ewigen Zeiten unverbrüchlich gehalten werden solle; Also zwar / daß kein dawider lauffendes Mandat, von ihm / seinen Erben / oder Nachfolgern / wider die Evangelischen Stände publiciret / oder da es geschähe / vor kräfftig oder gültig gehalten werden solle. Es erkläret auch der Keyser Krafft dieses/ alle bishero/ wider die sub utraque communicirende / ergangne Befehle und Edicta, vor ungültig/ zernichtigt/ und auffgehoben.

8. Es soll auch denen Evangelischen Ständen/ keines von allen dem jenigen / so sie etwan vorgenommen / indem sie die Bestättigung dieses Articuls gesuchet / in Ewigkeit zu keinem Schaden gereichen noch imputiret werden.

9. Befiehlet er allen / die Evangelische drey Stände zu schützen. Dann **Wir**/sagt er/und die künfftigen Könige zu Böhmen, wollen alle diejenigen / so wider diesen **Unsren Majestäts Brieff** (den wir zum ewigen Gedächtniß / denen Reichs-Tag-Actis wollen inseriret wissen/) handeln werden / sie seyn geistlich oder weltlich / als Stöhrer der allgemeinen Ruh und Friedens/ernstlich straffen.

Kaum war diese Unruhe vorüber / so begunte schon eine andere; dann Ertzhertzog Leopoldus von Oesterreich / damahliger Bischoff zu Passaw, war mit dem Majestät-Brieff übel zu frieden/ und weil

er

er sahe / daß Rudolphus zu schwach war / kam er mit einer kleinen Armee in Böhmen, und bemächtigte sich darinnen einiger Oerter / lies auch die widerspenstigen Böhmen ziemlich hart tractiren / die dann ihre Zuflucht zu Ertzhertzog Matthias, als ihrem designirten Könige nahmen / und selbigen ins Land erfoderten. Er säumte auch nicht lange / sondern kam mit einer ziemlichen Armee in Böhmen ao. 1611. Vorher aber gab er denen Ständen einen Revers, sub dato Iglaw Donnerstags nach Lætare 1611. brachte auch die Sache so weit / daß sein Bruder ihm die Böhmische Cron abtreten muste / und bestättigte den Ständen nach der Crönung / so den 13. Maji geschahe / alle ihre Freyheiten / Freytags nach Fronleichnams Tag 1611. Wie es Keyser Rudolphum müsse geschmertzet haben / daß er auff dem Schlosse zu Prag, die Trompeten und Paucken / bey seines Brudern Crönung hören müssen / stehet leicht zu erachten. Er ward immer mehr und mehr verdrieslich / sperrete sich gleichsam selbst im Gefängniß ein; dann die Fenster seines Zimmers und Spatzier Gänge / waren enge und in die quär / damit man ihn nicht erschiessen könte / welches er sehr befürchtete / weil Tycho Brahe ihn gewarnet / sich vor seinen nähisten Anverwandten wohl vorzusehen / dahero er fast so elendig lebte / wie Cominæus uns den sonst klugen Ludovicum XI. König in Franckreich fürstellet. Die überhäufften Sorgen machten ihm endlich das Garaus durch den Schlag / am 14. Jan. 1612. Kurtz vor seinem Tode soll er dreyerley bedauret

haben.

haben. 1. Daß er nicht geheyrathet. 2. Daß er seinen Beichtvater / den er viele Jahr gehabt / abgeschaffet. 3. Daß er den George Lobkowitz der von seinen Feinden verläumbdet / wie er zu spät gewahr worden / im Gefängnis sterben lassen.

§. 4. MATTHIAS
König in Hungarn 1608. in Böhmen 1611. Keyser 1612. † 1619.

Weil ihm das strenge Recht der Erstgeburth / von seinen Väterlichen Ländern nichts gelassen / muste er sein Glück durch den Degen suchen / welchen er zu Dienst der vereinigten Niederlande von ao. 1577. bis ao. 1581. als Gouverneur brauchte. Nachdem er wider in Oesterreich kommen / trug ihm sein Bruder Keyser Rudolphus das Commando der Armee wider die Türcken auff / welches er mit Ehren / und glücklich geführet / die Türcken auch einigemahl aus dem Felde geschlagen. Sein Muht wuchs hiedurch nicht wenig / und begunte nach höhern Dingen zu sehen; ob ihm nun gleich der Keyser das Governo von Oesterreich anvertrauet / war sein Gemüthe doch noch nicht damit vergnügt / und Keyser Rudolphus gab ihm durch seine nachlässige Regierung selbsten Anlaß / zu grössern Gedancken / welche endlich auch ihren Zweck erreichet / wie im vorhergehenden §. zu ersehen. Er vermählte sich hierauff mit Anna, Ertzhertzogs Ferdinandi, so Keysers Maximiliani II. Bruder gewesen / hinterlassenen Prinzeßin Tochter; Wie er aber mit der Zeit die Hoffnung zu Leibes Erben fahren lassen /

sen/ adoptirte er auff Einrathen aller Oesterreichischen Ertzhertzoge/ Ferdinandum (nachdem selbiger vorhero auch mit Philippo III. König in Spanien/ der Succession wegen transigirt/) zu seinem Sohn/ ließ auch selbigen ao. 1617. am Feste Petri und Pauli, zum Böhmischen Könige krönen/ mit Einwilligung der meisten Stände/ ausser daß die Grafen von Turn, Fels und wenige andere ihr Misfallen darüber bezeugten/ wiewohl sie dennoch zu keiner Thätlichkeit verfielen. Er reiste darauff mit dem neuen Könige und seinem Bruder Maximiliano dem Teutschmeister/ nach Dresden/ den Churfürsten von Sachsen zu besuchen. Mitlerweile begunte in diesem und folgenden 1618. Jahre/ die Unruhe/ welche dem gantzen Teutschlande so viel Bluts/ gantzer dreyßig Jahr lang/ gekostet. Die Evangelischen Stände wurden dem Versprechen zuwider gar hart gedruckt/ und kunten auff ihr vielfältiges Klagen wenig Hülffe erlangen. Aus Ungedult kam es endlich zur defenestration, welche dem Böhmerlande und benachbarten Provintzien, schon mehrmahls fatale revolutiones zugezogen. Die erstere/ so zu Ziscæ Zeiten am 30. Jul. 1419. vorgangen/ machte den Anfang des weltbekandten Hussiten Krieges/ und diese letztere/ so am 23. Maji 1618. vorgenom̃en worden/ des dreyßig jährigen Teutschen. Sie betraff drey Herren; Jaroslaw Borzita, Freyherren von Martinitz; und Guilielmum Slabata, Freyherren von Chlum und Koschenberg; denen ein Secretarius, Philippus Fabritius, wider willen nachsprin-

gen muste. Ob sie nun schon in die 27. bis 28 Ellen hoch zum Fenster hinaus geworffen wurden/ nahmen sie dennoch keinen Schaden/ welches aber kein so grosses Wunderwerck/ wie einige daraus machen wollen/ wann man den Orth betrachtet wohin sie gefallen; dann dieser ist weich von Koth und stets zufliessendem Schlamm. Indessen sind denen beeden zum Ehren Gedächtniß zwey Piramiden gesetzet worden: Die erstere ist dreyeckigt/ an dem Orte wo sie gefallen/ und enthält folgende Inscription:

Anno Domini 1618. 23. Maji
Larislaus Borzita, Barô a Martinitz,
Quod erga Deum & Cæsarem,
Regemque suum, fide esset majore,
Quam perfidia ferre posset,
Ab Haeretica Nobilitate, e REGIA
CANCELLARIA primus in hunc
FOSSAE LOCUM, velut in mortem
Certissimam deturbatus,
Et tribus plumbeis globis esset ictus;
Verum, quos inclamaverat
JESUS & Maria,
Vere pro Vehiculo illi
Et pro Scuto fuerunt,
Ita neque noxam sensit,
Et major a ruina surrexit.

Die andere ist 4. Eckigt/ und stehet unten im Graben mit folgender Auffschrifft:

Anno

Anno Domini 1618. 23. Maji
Guilielmum Slabatam, Baronem de Chlum
& Koschenberg.
Nobiles Haeretici,
Quod eos quantum potuerat, tenuisset,
Ne in Deum, Caesarem, ac Regem suum furerent,
Neve Patriam & se ipsos perditum irent,
Ex rabie de Cancellaria huc egere praecipitem,
Ut proxime absuerit a Morte;
Et sane ab ea, se tunc absuisse
In causa tam gloriosa hodieque doleret.
Nisi illum sustentarent spectacula Triumphorum.
Quos quotidie de perfidia reportat,
Augusta Pietas Cæsaris Ferdinandi.

Dieß war der Fall / der nachmahls Böhmen und Teutschland / so viel unbeschreibliche Unfälle zugezogen / so Böhmen wohl in Ewigkeit nicht vergessen wird; dann die Protestirenden jagten die Jesuiten / als Uhrheber und Anstiffter dieses Unheils / ao. 1618. zum Lande hinaus. Die Römisch-Catholischen wolten solche mit Gewalt wieder eingesetzet wissen / und kein Theil dem andern nachgeben; So kam es dann auff die Waffen an / zu welchen man beederseits starcke Anstalt machte / und Volck werben liesse. Die Keyserlich-Gesinnten wurden von Tampierre und Boucquoy; die Böhmen aber von denen beeden Grafen von Turn und Mansfeld commandirt; diese letztere machten sich Meister von Pilsen, die Keyserlichen hingegen von Budweis und Piseck. In

In solchem verwirrten Zustande / gab Keyser Matthias, ao. 1619. der Erden gute Nacht / und hinterliesse seinem adoptirten Sohn und Nachfolger / Ferdinando II. die Sorge / diese auffgehende Krieges-Glut zu löschen; welches er doch nicht thun können / sondern die gantze Zeit seiner Regierung über / seine Länder mit Blut überschwemmet sehen müssen / biß endlich ao. 1648. der guldene Friede Böhmen in einen etwas ruhigern Stand / doch mit grossem Einbuß ihrer Privilegien, setzte.

Keysers Matthiæ Gemahlin war / Anna, Ertz-Hertzogs Ferdinandi von Oesterreich Tochter / mit der er aber keine Erben erzeuget.

§. 5. FERDINANDUS II.

gekr. König in Böhm. 1617. in Ungarn 1618; zum Keys. 1619. † 1637.

Sein Hr. Vater war Carolus, Ferdinandi I. Sohn / und er ward vom Keyser Matthia zum Sohn angenommen / wie vor erzehlt / mit Bewilligung aller Ertz-Hertzoge von Oesterreich, auch Philippi III. Königs von Spanien, der auf die Oesterreichische Erb-Lande einen starcken Anspruch machte / weil seine Mutter Anna, Maximiliani II. Tochter gewesen war. Dahero Ferdinandus mit ihm die denckwürdige Transaction errichtete. Sie ist datirt Prage d. 6. Jun. 1617. und enthält folgende Puncta:

1. Renuncirt der König von Spanien allem Rechte / so er als eintziger Erbe seiner Mutter Anna, Köni-

nigin zu Ungarn und Böhmen, an besagte Königreiche hat/ in favorem Königs Ferdinandi und dessen männlicher Nachkommen in gerader absteigenden Linie/ mit Vorbehalt dennoch gebührender Compensation.

Hingegen bewilligt Ferdinandus, falls sein männlicher Stamm in gerad-absteigender Linie ausgehen solte/ daß alsdann der Catholischen Majestät Nachkommen / allen Personen/ weiblichen Geschlechts / aus Ferdinandischer Linie vorgehen/ und selbige gäntzlich von der Nachfolge ausschliessen sollen.

3. Wegen der Compensation solte/ so bald möglich/ in der Güte gehandelt werden.

Nach Keysers Matthiæ Tode sahe es in Böhmen gantz wunderlich aus; dann ob gleich die Böhmen bereits ao. 1617. Ferdinandum zu ihrem Könige gekrönt hatten/ wolten sie dennoch nunmehro von ihm nichts wissen/ sondern wehlten zum Könige.

FRIDERICUM

Churfürst. aus der Pfaltz/ ao. 1619.

Er hatte anfänglich starcken Beystand/ dann alle protestirende Fürsten/ Sachsen und Hessen-Darmstadt ausgenommen/ waren auff seiner Seiten/ Ungarn, Böhmen, Schlesien, Lausnitz, Mähren, Oesterreich, hatten sich alle vor ihn wieder Ferdinandum verbunden. Die Böhmen und Mährer hatten ihnen 30. Directores erwehlet; die Haupt-Armee commandirte der Graf von Thurn die Schlesische Trouppen der Marckgraff von

P Bran-

Brandenburg zu Jægerndorff; in Oesterreich blieben allein beym Ferdinando, Wien, Neustadt und Crems; in Ungarn Rab und Comorra; in Böhmen Budweis und Crumlovv; in Schlesien, Lausnitz und Mähren war alles wieder ihn. Hingegen kam ihm der Churfürst zu Sachsen Johann Georg I. zu Hülffe/ ingleichen die Spanier. Das beste bey der Sachen that Hertzog Maximilian zu Bayern; dann dieser ruckte ao. 1620. mit der Ligistischen Armee gar vor Prag, woselbst auff dem weissen Berge die Böhmische Armee/ unter dem Fürsten Christian von Anhalt/ campirte/ am 8. Nov. war der Sonntag/ da im Evangelio stehet: **Gebet dem Keyser was des Keysers ist**; kam es zum Treffen/ in welchem 8. Regimenter Hungarn, die Betlem Gabor zu Hülffe geschickt hatte/ ehe die Keyserlichen noch einmahl gefeuret/ durchgiengen/ der Böhmen blieben 8000. der Keyserlichen 2000. Fridericus gieng hierauff aus dem Lande/ und starb endlich im Exilio zu Maintz 1632. Böhmen und Mähren musten sich dem Keyser submittiren; Schlesien und Lausnitz wurden von dem Churfürsten zu Sachsen zum Gehorsam gebracht; in Böhmen aber ein scharffes Blut-Gerichte/ wider diejenigen/ so auff Fridrichs Seiten gewesen waren/ vom Fürsten von Lichtenstein geheget; der Graffe von Tieffenbach, so sich nach der Lausnitz retirirt/ und der Grafe von Schlick, so sich nach Sahsen salvirt/ wurden beede ausgeliefert. Am 11. Jun. 1621. gieng die grosse Execution zu Prag vor sich/ bey welcher 27. vornehme Persohnen/ öffentlich

lich enthauptet worden; darunter waren 9. gewesene Directores, und ein Professor Medicinæ, Johannes Jessenius. Anno 1622. wurden die Jesuiten wieder eingeführet / hingegen unzehlich viel Evangelische Prediger vertrieben; selbigen Jahres siegte der Keyser wider den Marggrafen von Baden-Durlach bey Wimpffen, am 27. April; wider Hertzog Christian von Braunschvveig bey Höchst den 2. Julii; wider den Mansfelder bey Fleury, den 19. Aug.

Anno 1623. wurde eben gedachter Hertzog von Braunschvveig wieder geschlagen am 6. Aug. ingleichen der Mansfelder bey Frisolt am 6. Dec. Es wurden ao. 1625. die auffrührische Bauren in Oesterreich zum Gehorsam gebracht / ao. 1626. der Mansfelder bey Dessau geschlagen am 15. April. der König von Dännemarck bey Luttern am 27. Augusti. Anno 1629. ward mit Betlem Gabor Friede / und ao. 1630. der Hertzog von Mantua gedemüthiget.

Hierauff kam der König von Schvveden Gustaphus Adolphus mit ins Spiel / mit dem sich Chur-Sachsen verbunden / der sich durch das Restitutions-Edict sehr gravirt befand / er fiel ao. 1631. nachdem die Keyserlichen den 7. Sept. bey Leipzig geschlagen worden / in Böhmen ein / eroberte Leitmeritz, Eger, auch Prage selbsten.

Anno 1632. musten die Sachsen wieder aus Böhmen weichen; selbigen Jahres verlohren die Keyserl. am 6. Nov. bey Lützen das Feld / und der

tapffere Schwedische König Gustaphus Adolphus das Leben.

Anno 1633. wurden die Keyserlichen geschlagen vom Hertzoge George von Lüneburg, bey Oldendorp am 28. Jun. wiederum büsten sie ein bey Pfaffenhofen d. 31. Jul.

Anno 1634. waren sie wieder Feld-flüchtig bey Lignitz; hingegen ersetzte selbigen Verlust die Haupt-Victorie, so sie bey Nordlingen am 6. Sept. befochten.

Anno 1635. erfolgte der Prager particular-Friede / zwischen dem Keyser und Chur-Sachsen.

Anno 1636. kriegten die Keyserlichen Stösse bey Witstock am 27. Septembr.

Anno 1637. am 15. Febr. endigte Keyser Ferdinandus II. sein Leben und mühselige Regierung / nachdem er gelebet 58. Jahr / 6. Monat / 6. Tage. Seine Qualitäten anbelangend / so bedauren die Evangelischen dasjenige an ihm / was die Römisch-Catholische höchst rühmen / daß er ein eifriger Beförderer selbigen Glaubens gewesen / welches viele tausende schmertzlichst empfunden. Den verwirrten Zustand seines Hoffes / will ich dißmahl nicht mit meinen Worten vorstellen / sondern die Feder dem Böhmischen Reichs-Cantzler Slavata abborgen. Man hat Ursach ihm zu glauben / weil er den Hoff selbsten gekandt / und wegen seiner Treue an Oesterreich, zu Prag aus dem Fenster herab geworffen worden. Dieser gottsel. Printz / schreibt er / hatte einen recht gottlosen Hoff;

dieser

dieser gerechte und auffrichtige Herr / muste der räuberischen Harpyen krumme Klauen öffters erfahren: Die etwas bey Hofe galten / mißbrauchten seiner Güte und Gerechtigkeit; verfälschten / oder machten leicht die Müntze nach ihrem Belieben: Witwen und Waysen wurden ohn sein Wissen unterdruckt: Viele so nichts verbrochen / auch wegen junger Jahre nichts verbrechen können / ihrer Güter gäntzlich beraubet / und ins Elend gejaget. (Diß sind Slavatæ eigene Worte, in der Apologie wider den Grafen von Thurn.)

Ferdinandi II. erste Gemahlin war / Maria Anna, Wilhelmi Hertzogs in Bayern Tochter / 1600. † 1616.

Die zweyte / Eleonora, Vincentii Hertzogs zu Mantua Tochter / 1622. † 1655.

Die Kinder siehet man in der Tabelle.

§. 6. FERDINANDUS III.

König 1637. † 1657.

Dieser muste den angefangenen Krieg wieder fortsetzen / dessen Schau-Bühne Böhmen grossen theils abgab / und hatte dieser obwohl kluge Herr / schlechtes Glück / weil seine beste Desseins gar zu langsam / und übel ausgeführet wurden. Sonderlich that ihm der Hertzog von Weimar grossen Schaden / dann dieser schlug die Keyserlichen ao. 1638. den 14. Febr. bey Rheinfelden auffs Haupt / und wiederum den 30. Julii bey Wittenweiher als sie Brisach entsetzen wolten / welches noch selbigen Jahres am 9. Dec. von ihm erobert wurde.

Anno 1639. verlohren sie die Schlacht bey Chemnitz d. 4. April. Baner fiel auch in Böhmen, verwüstete alle Crayße/ von Leutmeritz bis Prag, man sagt daß damahls in die 6000. Dörffer gebrandt haben.

Anno 1640. litten die Keyserlichen Nieder-Lage bey Ziegenheim den 15. Novembr. und 1641. bey Wolffenbüttel/ den 19. Jun. Das 1642ste Jahr war den Keyserlichen recht unglücklich/ dann sie büsten ein bey Kempen d. 17. Jan. bey Schvveidnitz verlohr Hertzog Franciscus Albertus das Feld und das Leben/ den 21. Maji; Die Schweden brachen in Mähren, nahmen die meisten festen Oerter/ und die Haupt-Stadt Olmutz ein/ gingen durch Schlesien und Lausnitz wieder in Sachsen, und hielten bey Leipzig Stand/ wo es am 23. Octobr. zum blutigen Treffen kam/ in welchem die Keyserlichen grausam einbüsten/ und kümmerlich wieder in Böhmen kamen; Anno 1643. begünstigte das Glück den Keyser mit einem Siege bey Dutlingen den 24. Novembr.

Anno 1645. verlohren die Seinigen hingegen die Schlacht bey Jankovv in Böhmen 24. Febr. und sahe es vor sie gar schlecht aus/ massen allein die Donau die siegenden Schweden auffhielte/ alle Städte disseit der Donau giengen verlohren/ als Retz, Stein, Corneburg, Crems, und andere. Die Schweden kamen wieder in Mähren, belagerten Brünn gantzer 15. Wochen; hingegen siegten

ten die Keyserlichen bey Mergenthal d. 15. Maji. bey Allersheim d. 3. Aug.

Anno 1646. ward Ferdinandus IV. zum Böhmischen Könige gekrönt/ die Schweden kamen aber wieder/ und hausseten gar übel in den Keyserlichen Erblanden/ nahmen Eger ein/ daß der Keyser und dessen Armee fast zusehen muste.

Anno 1647. fielen in Böhmen allerhand Scharmützel vor.

Anno 1648. glückte dem Grafen von Königsmarck sein listiger Anschlag auff Prag. Die Invention gab ein disgustirter uñ abgedanckter Keyserlicher Obrist-Lieutenant, einige nennen ihn Franciscum Ottovvalsky, die Böhmen aber Ottovvald, und specificiren/ daß er ein Fränckischer Edelmann gewesen; auff dessen Anschlag marchirte der Königsmarck bey Nacht/ und steckte des Tages über in den Wäldern. Wie es nun weiter zugegangen/ davon variiren die Berichte/ deren ich mich keines theilhafftig machen/ sondern blos/wie es die Böhmen erzehlen anhero setzen will/ denen auch der berühmte Historicus unserer Zeit Vittorio Siri, in den meisten Umständen/ Beyfall giebet. Um Mitternacht schickte Königsmarck den Ottovvald mit hundert Fußgängern voraus/ dieser überstieg die Wercke/ so damahls neu angeleget wurden/ schmies die Wache übern Hauffen/ und öffnete dem Feind das Thor/ der denn bald Meister wurde von der kleinen Seiten und dem Schloß/ und darauff gerade unter die Brü-

cke nach Alt-Prag zu marchirte; Doch kam er nicht hinein/welches Glück die Prager vornehmlich einem Pater Soc. JEsu zu dancken haben. Dieser mit Nahmen Georgius Plackius, ließ mit Hülffe seines Socii, die Saracinesca, oder eiserne Schutz-Gitter/auf der Brücken niederfallen/rief hernacher mit lauter Stimme die Studenten zu Hülffe/ welche sich ohngesäumt einfanden/ und durch die Bürger so manhafft secundirt wurden/ daß die Schweden vom 16. Jul. biß anfang des Novembris nichts ausrichten können/ ob sie gleich 18000. Kugeln in die Stadt/ und eine mehr als hundert Klaffter weite Brefche an den Mauren geschossen; da unverhofft die angenehme Zeitung kam/daß am 24. Octobr. der Friede zwischen dem Keyser/ Franckreich und Schweden, geschlossen wäre. Zum Gedächtniß ist auff dem Thurn, so mitten auff der Brücken über die Moldau stehet/ mit güldnen Buchstaben angeschrieben:

Siste hic paulisper Viator,
Sed lubens, ac volens,
Ubi multa populatus, tandem vel invitus
Sistere debuit,
Gothorum & Vandalorum furor;
Et lege sculptum in marmore,
Quod in perpetuam bonorum omnium,
Sed imprimis Vetero-Pragensium
Memoriam,
Año Domini MDC XLVIII.
Mars Suecicus ferro ac Igne in hac
Turri delineavit:

Hat

Hac Turris Gothici fuit ultima meta furoris,
Sed fidei non est hac ultima meta Boema.

Potuissent id ipsum Cives Vetero-Pragenses
Tristi Sanguine inscribere,
Nisi
Pax aurea,
Ferdinandi III. Pietate & Justitia
In Orbem Germanicum reducta
Pro Sanguine Aurum suppeditasset.

Nachdem nun Teutschland endlich den so lang erwünschten Frieden vom Himmel erbeten / bezeugten alle / sonderlich aber Ihre Keyserl. Majestät / darüber ihre ungemeine Freude/und suchten die bißhero gedruckte Provincien auf alle ersinnliche manieren zu soulagiren. Anno 1652. im Anfang des Monats Julii, liessen sie alle Chur-Fürsten zu sich gen Prag erbitten / die dann auch erschienen/ und nebst Bezeugung vertraulicher Zuneigung gegen dem Hause Oesterreich, die Zeit in allerhand vergnüglichen Ergötzlichkeiten verbrachten. Von dar zogen sie gen Regenspurg auf den Reichs-Tag/ ferner nach Augspurg, woselbst am 31. Maji, Ferdinandus IV. König von Böhmen und Hungarn, durch alle Chur-Fürsten zum Römischen König erwehlet / am 17. Jun. zu Regenspurg gekrönet / aber 14. Monat hernach/nemlich den 9. Julii 1654. von der Welt abgefodert wurde. Der betrübte Vater muste hierauff eine andere Entschliessung fassen / erklärte ao. 1655. im Anfang des Monats Januarii, seinen aller-

durchlauchtigsten Sohn Leopoldum Ignatium, vor einen Erben aller seiner Länder/ zog mit ihm nach Presburg hinab/ und lies ihn daselbst am 27. Junii auff dem Reichs-Tag/ zum Ungarischen Könige krönen. Indessen war Carolus Gustavus, gebohrner Pfaltz-Graff am Rhein/ Zweybrückischer Linie/ nach Abdanckung der Königin Christina auff den Schwedischen Thron gestiegen/ so wohl in Betrachtung dessen personel meriten und treuen Dienste/ so er der Cron Schweden im teutschen Kriege in allerhand Chargen, letzlich als Generalissimus geleistet; als auch dessen Herkommens/ denn seine Mutter Catharina, Caroli IX. Königs in Schweden Tochter/ und Gustavi Adolphi Schwester gewesen. Weil nun die Pohlen auf Schweden einen Anspruch machten/ von wegen Königs Sigismundi, welchen die Schweden deßwegen von ihrer Cron ausgeschlossen/ weil er sich/ um die Polnische Cron zu erlangen/ zur Römischen Kirchen bekandt; auch zum Anzeichen/ daß sie ihr vermeintes Recht nicht fahren zu lassen gewillet/ die Schwedischen drey Cronen ihrem Wapen inserirt/ auch sich des Tituls bedienten/ über dem bey der Krönung vorermeldten Königs Caroli Gustavi, sich nicht entblödeten/ durch ihre Gesandten eine Protestation zu interponiren; so griff dieser tapffre König/ der ohne dem mehr im Zelt als Pallast gewohnt/ zum Degen/ und suchte die hochmüthigen Pohlen in ihrem Lande heim. Es lieff ihm alles nach Wunsch/ und konte es auch wohl nicht anders seyn/ dann die Polacken waren mit

mit ihrem Könige Johann Casimir, vieler Ursachen halber/ so wir im Staat von Pohlen berühren werden/ schlecht zu frieden. Der Vice-Cantzler machte seiner Frauen wegen/ mit welcher der König etwan eine gar zu genaue Kundschafft solte gepflogt haben/ die grösten Händel. Die Cosacken wurden ungedultig/ weil sie von der Polnischen Noblesse gar zu hart tractirt. Andere benachbarte Puissances funden auch ihrem interesse zuträglich/ wann Pohlen in etwas gedämpffet/ und auff gelindere Gedancke gebracht würde. So konte es dañ wohl nicht anders seyn/ als daß ein Kriegs-erfahrner Carolus Gustavus, wieder eine Johannem Casimirum siegen muste. Die meisten Städte giengen über/ uñ sahe es vor Pohlen schlecht aus/ da am Keyserl. Hofe verschiedene Reflexiones vorfielen/ welche denselbigen zum Beystande bewegten. Der Religion, als eines ordinairen langen Deckmantels/ will ich nicht gedencken/ und siehet dieses jedermann wohl/ daß bey dem Hause Oesterreich auch das alte:

Manet alta mente repostum,

bekandt gewesen/ und man wohl eher gewünschet:

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.

andrer Motiven zu geschweigen. Man schickte dem unglücklichen Casimiro Hülffs-Völcker/ die aber erst nach des Keysers Todt dahin gekommen.

Anno 1656. den 14. Sept. ward Leopoldo die Böhmische Cron zu Prag auffgesetzt. Der Keyser der nunmehr aller zeitlichen Sorgen/ wegen seines Hauses und Länder Wohlfahrt erlediget/ sorgte nun vor weiter nichtes als seine Seele/ wel-

che er nach langwüriger Kranckheit und Christlicher Vorbereitung / den 2. April. 1657. seinem Schöpffer lieferte.

Seine erste Gemahlin war / Maria Anna, Philippi III. Königs in Span. T, 1631. † 1646.

Die zweyte / Maria Leopoldina, Ertzhertz. Leopolds zu Inspruck T. 1648. † 1649.

Die dritte / Eleonora, Hertzog Carols zu Mantua Tochter † 5. Dec. 1686.

Die Kinder findet der Leser in der Tabell.

§. 7. LEOPOLDUS I.

gekr. 1656. † 1705.

Dieses höchste Haupt der Christenheit / liesse ihm bey Antretung der Regierung / die Böhmische Wohlfahrt als ein rechter Landes-Vater / höchstrühmlich angelegen seyn / durchreißeten dero Erblande ao. 1660. und haben selbige auch in ruhigem Stande erhalten / ausser daß wegen gar zu harter Haltung der Unterthanen / sich einige Unruhen geäussert / und daß ao. 1679. die Pest diese Länder ziemlich mitgenommen.

Wie diese Keyserl. Majestät diese Welt geseegnet / ererbte / wie dero übrige Erbländer / also auch den Königl. Böhmischen Thron / dero ältister Printz / nunmehro der

§. 8.

Allerdurchläuchtigste Großmächtigste Keyser JOSEPHUS u. s. w.

Von dessen gütiger Regierung Böhmen alles ersprießliche Gedeyen hoffet.

Gemahlin und Kinder suche in der Tabelle

Tab. H.

Stamm-Tafel der Böhmischen Könige aus der Oesterreichischen Familie.

FERDINANDUS I. g. 10. Mart. 1503. † 25. Jul. 1564.

Gem. Anna, Königs Uladislai in Böhmen und Ungarn T. † 27. Jan. 1547.

1. Elisabetha, 9 Jul. 1526. Gem. Sig. Aug. K. in Pohl. 1543. † 1545.
2. MAXIMILIANUS II. 1. Aug 1527. † 11. Oct. 1576. Gem. Maria Keyser Caroli V. T. 1548. † 24. Febr. 1603.
3. Anna 7. Jun. 1528. Gem. H. Alberti V. in Bayern 1546. † 18. Oct. 1587.
4. Maria 15. Maj. 1530. Gem. Wilhelmi H. zu Jülich 1546. † 1584.
5. Catharina 25. Sept. 1533. Gem. 1. Francisci Hertz. zu Mantua. 2. Sig. Aug. K. in Pohl.
6. Ferdinandus Regent in Tirol † 1595. Gem. 1. Philippina Welserin. 2. Anna Cath. Wilhelmi H. zu Mantua T.
7. Eleonora, 2. Nov. 1534. Gem. H. Wilh. zu Mantua 1561. † 1594.
8. Barbara 30. Apr. 1539. Gem. H. Alph. zu Ferrara † 1572.
10. Johanna 24. Jan. 1547. Gem. Franc. Gr. H. zu Florentz 1565. † 6. April 1576.
9. Carolus 3 Jul. 1540. † 1. Julii 1590. Gem. Maria H. Alberti V. in Bayern T.

---

1. Anna 1. Nov. 1549. Gem. K. Philip. II. in Span. 1570. † 26. Oct. 1580.
2. RUDOLPHUS II. 18. Jul. 1552. K. in Böhmen 1575. † 10. Jan. 1612.
3. Ernestus 15. Jun. 1533. † 1595. Febr. 20.
4. Elisabetha, 5. Jun. 1554. G. K. Caroli IX. in Franckr. 1570.
5. MATTHIAS g. 24. Febr. 1557. K. in Böhmen 1611. † 20. Mart. 1619. o. K. Gem. Anna E. H. Ferd. T.
6. Maximilianus 12. Nov. 1558. Hochm. des Teutschen Ordens † 2. Nov. 1618.
7. Albertus 13. Nov. 1559. Gem. Isabella Clara Eugenia, Philip. II. K. in Spanien T. † 1621.
8. Wenceslaus g. 7. Mart. 1561. † 7. Nov. 1578.
9. Margaretha 25. Jan. 1567. † 5. Jul. 1633.

---

a. Andreas 2. Dec. 1533. † 1600.
b. Carolus 1560. † 1618. G. Sibylla H. Wilh. z. Jülich T. 1601.
c. Anna g. 4. Octobr. 1585. Gem. Keysers Matthiæ 1611. † 11. Dec. 1618.

---

1. Anna 16. Aug. 1573. Gem. Sigism. III. K. in Pohlen 1592. † 1593.
2. Maria Christina 10. Nov. 1574. G. Sigmund Bathori F. in Sibenb. aber wider geschieden † geistlich in Hall 6. Apr 1621.
4. Maximil. Erne[illegible]s 17. Nov. 1583. † 1616.
5. Margarita 25. Dec. 1584. G. K. Phil. II. in Span. † 30. Oct 1611.
6. Leopoldus g. 9. Octobr. 1586. † 1648. Gem. Claudia, Ferdinandi Gr. Hertz. zu Florence T.
7. Constantia 1588. Gem. Sigm. III. K. in Pohlen.
8. Maria Magdalena 1589. Gem. Cosmi II G. H. zu Florentz.
9. Carolus posthumus 7. Aug. 1590. † 26. Dec. 1625.

*

3. FERDINANDUS II. 9. Jul. 1578. K. in Böhmen 1617. † 15. Febr 1637. Gem. 1. Maria Anna, Wilh. II. H. zu Bayern T. 1600 † 1618.
(2) Eleonora Vinc. H. v. Mantua T. 1622. † 1655.

*

1. Johannes Carolus 17. Nov. 1605. † 18. Dec. 1619.

4. Cæcilia Renata 16. Jul. 1611.
Gem. Uladisl. IV. K. in Pohl. 1637. † 13. Mart. 1644.

2. FERDINANDUS III. 13. Jul. 1608. Kön. in Böhmen 1627. † 2. April. 1657.
Gem. 1. Maria Anna, Phil. III. in Sp. T. † 1649.
(2) Mar. Leopold. Ertz-H. Leop. zu Inspr. T. † 1646.
(3) Eleonora H. Carls zu Mant. T. † 1686.

3. Maria Anna g. 13. Jan. 1610.
Gem. Chf. Maxim. in Bayern † 1665.

5. Leopoldus Wilhelmus 6. Jan. 1614. † 20. Nov. 1662.

Isabella Clara 12. Aug. 1629.
Gem. Caroli II. zu Mantua 1649. † 1685.
Sigism. Francisc9 27. Nov. 1630. † 25. Jun. 1665.
Maria Leopoldina 28. Nov. 1632.
Gem. Ferdinandi III. 1648. † 9. Aug. 1649.
Ferdinandus Carolus 7. Maji 1628. † 1662.
Gem. Anna Cosmi Gr. H. zu Florentz T. 1646 † 1676.

1. FERDINANDUS IV. g. 8. Sept. 1633. K. in Böhmen 1646. † 9. Jul. 1654.

2. Maria Anna.

3. LEOPOLDUS g. 9. Jun. 1640. K. in Böhm. 1656. † 5. Maj. 1705.
G. 1. Marg. Ther. K. Philippi in Sp. T. 1666. † 1673.
2. Claudia Felicitas Ertz. H. F. C. v. Inspr. T. † 1676.
3. Magdalena Theresia von Neuburg 1676.

4. Carolus Josephus 7. Aug. 1649. † 27. Jan. 1664.

5. Eleonora Maria 1653.
G. 1. Mich. K. in Pohl. 1670.
2. H. Carl v. Lothr. 1678. † 1697.

6. Mar. Anna Josepha 1654.
G. Chf. Poh. Wilh. zur Pfaltz 1678. † 1689.

Claudia Felicitas 30. Maj. 1653.
G Key. Leopold. 1673. † 1676.

I Ehe.

1. Ferdinandus Wenceslaus g. 28. Sept. 1667. † 13. Ian. 1668.

2. Maria Ant. Iosepha g. 18. Ian 1669.
G. Chf. Maximil. von Bayern 1685. † 1692. Dec. 24.

3. Mariana Iosepha g. 9. † 23. Febr. 1672.

II. Ehe.

4. Anna Mar. Josepha g. 11. Sept. † 22. Decembr. 1674.

5. Mar. Joseph. Clement. g. 11. Octobr. 1675. † 11. Iulii 1676.

III. Ehe.

6. IOSEPHUS Jacobus Ignatius &c. g. 26. Iul. 1678. Kön. in Ungarn 1687. Röm. König 1690. Böhm. Kön. und Keys. 1705.
Gem. Wilhelmina Amalia H. Ioh. Frider. zu Braunschw. T. 24. Febr. 1699.

7. Mar. Elis. Lucia g. 13. Dec. 1680.
8. Leopold. Ioseph. g. 12. Iul. 1682. † 3. Aug. 1684
9. Maria Anna Iosepha g. 7. Sept. 1683.
10. Mar. Ther. Iosepha g. 22. Aug. 1684. † 28. Sept. 1696.
11. Carolus Franc. g. 1. Oct. 1685. K. v. Span.
12. Mar. Ios. Colletta 6. Mart. 1687.
13. Mar. Magd. Iosepha 29 Mart. 1689.
14. Maria Margarita g. 22. Iul. 1690. † 1691.

Maria Iosepha Benedicta &c. geb. 8. Dec. 1699.

Leopoldus Iosephus Iohannes &c. geb. 28. Oct. 1700. 14. Aug. † 4. Aug. 1701.

Maria Amalia Iosepha &c. geb. 21. Oct. 1701.

Das 6. Capitel/
Von des Königreichs Böhmen Prærogativen/Hoheiten/Wapen/Krieges-Macht/Einkünfften ꝛc.

§. 1.

Welcher gestalt Böhmen aus einem Hertzogthum zum Königreich von denen Keysern erhoben worden/ ist aus denen vorhergehenden Capiteln erinnerlich. Ob es aber dadurch ein Stück von Teutschland geworden/ und dessen onera mit zu tragen schuldig/ darüber hat es iederzeit viel disputirens gesetzet. Die Teutschen affirmiren durchgehends das erste/ gleichwie die Böhmen demselben starck widersprechen/wie wir im folgenden Capitel mit mehrerm vorstellen werden.

§. 2.

Es haben aber die Könige von Böhmen nicht geringe prærogativen; dann der König von Böhmen ist der erste **weltliche Chur-Fürst**/ und **des Heil. Römischen Reichs Ertz-Schencke.**

§. 3.

Am Keyserlichen Hofe bey Solennitäten ginge derselbe allen andern Europäischen Königen vor.

§. 4.

Die Chur-Fürsten (weltliche nemlich) waren gehalten ihre Chur-Printzen/nebst der Teutschen

und Lateinischen/ auch in der Wendischen Sprache unterrichten zu lassen.

§. 5.

Wann der König zum Keyserlichen Hoff-Lager reiste/ war er befugt/ seine Ankunfft / von ferne mit zwey Feuern oder Flammen kund zu thun.

§. 6.

Was von der Cron veräusert/konte von Fremden mit Bestande nicht erworben/ sondern von denen Nachfolgern wieder angesprochen werden; inmaßen dann Keyser Carolus IV. wo ein Schloß/ Stadt/ weich-Bild / oder Herrschafft/ in Bayern, Meissen, Lausnitz, Brandenburg, so von der Cron Böhmen zu Lehn geht/zu verkauffen war/den Vorkaufft daran geübet / und auff solche Weise auch die Marck Brandenburg, vom Marckgraff Otto um ein Stück Geldes/mit des Reichs Consens erkaufft / und die Schmälerung der Gräntzen/ bey Straffe des Mein-Eydes verboten.

§. 7.

Wann die Böhmische Könige/ Keyser zugleich waren / wie vielmahls geschehen/und noch ist / hatten die Keyserlichen Stadthalter doch in Böhmen nichts zu befehlen.

§. 8.

Das hohe Ansehen eines Böhmischen Königs/ erhellet nicht besser/ als aus den Villen und hohen Lehns-Leuten / die ansehnliche Länder und Oerter / von selbiger Cron zu Lehn tragen/ als

Chur-

Chur-Sachsen

Aurbach, Baruth, Bernſtein, Colditz, Crebswald, Dahlen afftèrlehn. Dippildswalde, halbe Schloß Dohnen, Dolen, zu Dresden der Zoll / Elſterberg, Eulenburg, Elſterwerda afftèrlehn / Falckenſtein, Frauenſtein, Finſterwalde, Friedemanswalda, Gottlaube, Glaubitz afftèrlehn / derer von Scleinitz, Grube, Hirſchſtein, Hohenſtein, Königsſtein, Lavvenſtein, afftèrlehn der von Bünow, Lausnitz Ober- und Nieder-Marck-Graffthum / Leisnick, Liebenthal, Lichtenwalde, Mila afftèrlehn Mückenberg afftèrlehn der von Schleinitz, Mühlberg, Oelsnitz, Pirna, Plauen, Pauſſa, Radeberg, Rathen, Reichenbach afftèrlehn der von Metſch, Rechenberg, Rotendorff, Rabenau, Reitzenſtein, Senftenberg, Stollberg, Sittau, Strehlen, Schönfeld, Sachſenberg afftèrlehn / Sporenberg, Seidau, Schvvartzenberg, Schoneg, Sonnevvald afftèrlehn der Grafen von Solms, Stadten, Tarant, Tieffenau, Voigtsperg, Werthenheim, Wildenſtein, Weſſenſtein afftèrlehn der von Bünow, Wehlen, Zabeltitz.

Chur-Brandenburg.

Buchard, Babersberg, Bernwald, Croſſen, Cotbuss, Drupitzig, Friedmansdorff, Lubenau, Martiri Lamitz, Perlass, Peſchkaw, Peitz, Seilwitz, Storckaw, Sommerfeld, Sparneg, Waldſtein, Zoſſen.

Pfaltz oder Cur-Bayern.

Aurbach, Bleyſtein, Berenau, Eſchenbach, Franckenberg, Fregenſtadt, Gledten, Gleyenſtein, Heuberg, Hohenfels, Hohenberg, Lichteneck, Neidſtein,

Necberg, Peg.rtz, Rotenberg, Reichenstein, Ruprechtstein, Rosenbach, Sultzbach, Sturmstein, Sternstein, Tuerdorff, Tennesberg, Velden, Wartenstein, Wolffstein.

Die Hertzoge von Würtemberg.

Beilstein, Botvver, die Burg Lichtenberg, Neuburg

Sachsen-Gotha

Schloß und Stadt Salfeld.

Marggraff von Bareith.

Pleeh, Asch.

Die Graffen Reuß.

Blanckenberg, Graitz Schloß und Stadt Gerau, Schloß und Stadt Lobenstein, Schonbach, Schloßstein bey Altenburg, Salburg, Welden, Zeilenrod.

Die Graffen von Wertheim.

Schloß und Stadt Wertheim.

Die Graffen von Schwartzburg

Brochenstein, Könitz, Leutenberg, Rudelstadt.

Die Stadt Nürnberg.

Bergen, Kloster Schiren, Hohenstein, Hilpoltstein, Hausseck, Hirschau, Herschpruck, Reicheneck, Stierberg.

Noch gehen von der Cron Böhmen zu Lehn.

Arenspurg, Burgstal, Ebmet, Eschenau, Fleissern, Gräffenberg, Glauchau Schonburgisch, imgleichen Greslitz, Grefenstein, Hohendorff, Hirschberg, Hirschstein, Halberstein, 2. Güter zu Heichlingen, Krugsreit, Kunighenburg, Krauenberg, Kürndorff, Liebenthal, Mohenstein, Meisser-

serhoff, Obdeheim, Odpurck, Plessberg, Petzenstein, Putzerstein, Plegenstein, Pein, Prackenfels, Rotenstadt, Reith, Ober- und Nieder-Rotham, Rackenstein, Schonsée, Schvvand, Schellenberg, Simmelsdorff, Seeberg, Schloß Schlatein, Hauß Sclackenvvald, Stockenrode, Schleunitz, Stercka, Stockenroda, Teppen, Tieffendorff, 5. Güter zu Trauschendorff, Waldthurn, Weissenstein, Wildenau, Schloß Wielezheim, das Silber-Werck zu Wildenrieth, Wallhoff, Waitzenreuth Wildenfels samt der Voigtey des Klosters Bergen, Wilhernisdorff, Zulich.

Das Erb-Schencken-Amt des Reichs/ das Erb-Schencken-Amt zu Bamberg. Weil wir der Lehn voriezo gedencken/ fält dabey zu erinnern/ daß selbige vermöge der Böhmischen Lands-Ordnung/ eigentlich auff dem Prager Schlosse/ oder wenigstens innerhalb den Gräntzen des Königreichs/ verliehen werden solten; heutiges Tages geschicht es auch ausserhalb Böhmē anderer Orten. Weil der Marckgraff von Meissen die wichtigsten Lehn hatte/ und in dessen Betracht auch ein Fürst der Cron genandt ward/ war verabredet/ vermöge pacti de ao. 1459. daß wann ein Chur-Fürst zu Sachsen/ zugleich auch Marggraff in Meissen wäre/ so solte derselbe durch einen andern Fürsten die Lehn empfangen lassen; dahero auch noch heutiges Tages bey Königl. Maj. gebeten wird/ daß eine/ geringeren Standes/ als Fürstliche Persohn/ durch Dispensation, zur Böhmischen Lehns-Empfahung admittirt werden möge.

Es ist auch gebräuchlich/daß man bey diesem Actu nicht die zween Finger/ sondern beede Hände Creutz-weiß / auff das Evangelien-Buch zu legen pfleget.

Die Königliche Majestät offeriren den Knopff des blossen Schwerdts zu küssen. Sie sitzen mit entblöstem Haupt/und lassen sich den Hut halten. Es verdienet auch angemercket zu werden/ daß ein Unterscheid unter den Reichs-Affterlehn/ und andern Böhmischen Lehn / welche von der Land-Tafel verliehen werden; denn die erstere werden vor dem Teutschen Lehn-Richter/ nach Sächsischen Rechten und Gebräuchen / auff eine gantz andere Art tractirt.

§. 9.

Wann dem Könige gehuldiget wird / müssen alle Hertzoge / Fürsten/Graffen/ ꝛc. die Vasallen der Cron sind/solches auf beeden Knien kniend verrichten. Vor Alters hatten allein die Marggraffen zu Meissen die Freyheit / daß sie nur auff einem Knie sich niederliessen/ nunmehr ist aber auch darinn eine Aederung gemacht.

§. 10. So lange Böhmen noch seine Hertzoge hatte/wurden selbige inaugurirt/ durch einen güldnen Circul,welchen sie auch an den hohen Fest-Tagen / wann der Keyser seine Crone auffsetzte / zu tragen pflegten. Laut concession Keysers Friderici I. an Hertzog Uladislaum, de ao. 1157. Sie trugen auch selbigen ausser den dreyen Haupt-Festen/am St. Wentzels und Adelberti Fest-Tagen.

§. 11. Die Könige haben auch vom Pabst permission,

mission, eine Infulǝ oder Bischöffliche Mütze/ zu tragen.

§. 12. Bey den Krönungen der Könige/ war dieses was sonderliches/ daß auch eine Maaß Nüsse/ dem Könige vorgeschüttet wurde; diese muste der Besitzer des Dorffs Stadicz liefern/ zum Andencken des Hertzogs Przemislai, dessen Haselstock zu blühen angefangen/ wie er ihn in die Erde hinein gestossen. Hingegen ist er von allen Auffsagen befreyt/ vermöge Privilegii de ao 1359. Bey Ferdinandi III. Krönungen/ wurden dem Könige nebst den andern Regalibus 2. Laibel Brodt/ das eine vergüldt/ das andere versilbert/ und zween Lägel Weins/ das eine auch vergüldet/ das andere versilbert/ vorgetragen/ welche er hernacher opfferte.

Diesem folgten die Reichs Kleinodien/ als das Schwerdt des heil. Wenceslai, die Haube/ der Scepter/ Reichs-Apffel und Cron. Vor alters verrichtete der Churfürst zu Maintz die Krönung/ nachdem aber das Prager Bißthum von Maintz eximirt/ und zum Ertzbißthum erigirt worden/ thut selbiges der Pragische Ertzbischoff anietzo.

§. 13. Bey Krönung einer Königin/ wurden die Insignia ebenmäßig durch Böhmische Grafen und Herren getragen; die Crone absonderlich/ von dem Obristen Burggraffen. Die Bischöffe führten die Königin zum Altar/ vor welchem der König kniete/ und verlangte/ daß seine Gemahlin zur Königin in Böhmen mögte gekrönet werden. Die gefürstete Aebtißin bey St. Georg, satzte ihr die

Krone auff / und übergab ihr die übrigen Reichs Insignia, trug ihr hernacher auch den Schweiff nach; der Cardinal von Harrach verrichtete die Salbung. Es ist der Brauch / daß bey der Krönung einer Königin / die Gemahlinnen der Ober-Land-Officirer / als die Obriste Burg-Gräfin / Ober-Land-Hofmeisterin / Obriste Land-Cämmerinn / Obriste Land-Richterin / Obriste Cantzlerin / jede ihre besondere Tafel haben / dazu iede ihren Herrn zu Gaste laden mag. Keyser Carl hat denen Königiñen die so genandten Civitates dotales verordnet; als Königin Grätz, Chrudim, Altam, Mutam, auff teutsch Hohen Maut / Milnitz, Jaromir, Trutnow, Königin Hoff, Polizka, Pydzovvitz. Diese musten nicht nur ihre Gaben an sie entrichten / sondern auch ihrem Befehl gehorsam leisten; schritt aber eine verwittibte Königin zur anderwärtigen Ehe / solte der regierende König ihr 6000. Schock Böhmischer Groschen current (sind 12000. rthl.) baar auszahlen / hingegen die Städte wieder frey seyn. Eine Erb-Tochter von Böhmen bekam 200000. Hungarische Ducaten zum Heyrath-Gut.

§. 14. Zu den Privilegien des Reichs Böhmen gehöret auch mit / daß dessen Adel vor unmittelbahre Reichs-Stände gehalten werden / auch die Freyheit haben / in gantz Teutschland Fürstenthümer und Herrschafften anzukauffen / wie solches Goldastus de Juribus Regni Bohemiae weitläufftig darthut. Weil er aber daraus eine Subjection erzwingen will / und daß Böhmen des Reichs

onera

onera mit zu tragen schuldig / als widerspricht ihm P. Bohuslaus Balbinus auffs hefftigste.

§. 15. Ob nun zwar der König von Böhmen ein wahrer Stand des Reichs ist / und in Sachen die in erster Instantz ans Reich gehören / vor der Keyserl. Cammer / oder dem Reichs-Hoff-Rath / recht zu nehmen und geben schuldig; ist ihm doch solches an seiner Königlichen Hoheit im geringsten nicht nachtheilig / sondern exercirt alle jura derselben plenissime, wo die Compactata und Böhmische Landes-Ordnung nicht seine Gewalt einschrencken.

§. 16. Daß Böhmen ietziger Zeit ein Erb-Reich sey / ist wohl unstreitig / ob wohl die Stände sich vor diesem gerühmet / zu einer freyen Wahl berechtigt zu seyn / wie wir im folgendem 7. Capitel hören werden.

§. 17. Die **Staats-Verfassung** hat Keyser Carl IV. zu dessen Zeit Böhmen sein güldnes Seculum erlebet / erst auff einen ordentlichen Fuß gesetzet. Aus alten Uhrkunden erhellet / daß die Könige vor Zeiten / wann etwas vom Reich hat sollen veräusert oder vertauschet werden / oder auch sonst was wichtiges vorgenommen / die Stände mit zu Rath gezogen / dahero in den Documenten, als auch den Keyserl. Confirmationibus über die Böhmische Privilegia, so wohl der Cron und des Reichs / als des Königs gedacht wird.

Wann der König unmündig / haben die Stände / nemlich die vom Herren und Ritter-Standt / die Vormundschafft angeordnet und bestättiget /

 wie

wie solches zu ersehen / aus dem Exempel Ladislai posthumi, da Georgius Podiebradsky ihm bey solcher Gelegenheit den Weg zum Thron gebahnet. Wann ein König solte gekrönt werden/oder auff den Gräntzen angenommen ward / pflegten die Stände ihm vorher gewisse Puncta, als eine Capitulation vorzulegen / die er nicht nur unterschreiben / sondern auch mit einem Eyd bestärcken muste/ wie wir dessen unterschiedene Exempel im vorhergehenden 4. und 5. Capitel beygebracht/ woselbst der geneigte Leser zugleich derselben gewöhnliche Puncta nachsehen kan.

Zu den Zeiten Königs Rudolphi II. erhielten die protestirende Stände von demselben den so genandten Majestät-Brieff/ welchen auch Keyser Matthias confirmirt. Der curieuse Leser findet dessen Abschrifft Cap. 5. unter dem Leben Rudolphi II. weil er in der Böhmischen neuen Historie von grosser Wichtigkeit. Die fatale revolution, welche im Anfang des vorigen Seculi Böhmen betroffen/ hat in dessen Staats-Verfassung eine gar grosse Aenderung gemacht/ dann der siegende Ferdinand II. cassirte durch das Recht der Waffen die vorigen Compactata, und considerirte das vormahls freyere Reich / nunmehr als eine conquetirte Provintz des Hauses Oesterreich. Dennoch erwiese vorhöchst-bemeldter Keyser / denen treu-verbliebenen Ständen / und nachdem das Königreich sich gantz und gar zur Römisch-Catholischen Religion beqvämet/ die Gnade/ theilte das Königreich wider in gewisse Stände/ da dann die

Clerisey/ so vorhin kein Reichs-Stand gewesen/ auch einer/ und zwar der erste geworden/ lies eine verneuerte Landes-Ordnung verfassen/ und gab denen Ständen von neuen wieder/ alle diejenige Privilegia und Freyheiten/ so solcher Landes-Ordnung nicht zu wider/ versprach daneben/ keine Contributiones und Steuren von denen getreuen Ständen/ anders/ als auff denen Land-Tagen zu begehren/ und über die Bewilligungen nichts ein zufodern/ wider niemand der Stände/ oder derselben Güter/ de facto zu procediren/ sondern jedweden zuvor bey seinem Rechte zu hören/ und nach Erkäntniß der Sache/ vermöge der Rechte und Justitz zu verfahren/ die Stände in Einigkeit der Römischen Kirche zu erhalten/ und keinen andern Glauben/ Religion und Exercitium darinn zu gestatten. Item solche Müntz-Ordnung anzustellen/ dadurch dem gemeinen Wesen geholffen/ und die Commercia befördert werden. Auff diese Puncta lauteten seine ausgestelte Reversalien, sub datô d, 29. Maji 1627. Und seinem Erb-Printz Ferdinando IV. ward auff gleich-lautende Conditiones von denen Ständen gehuldiget/ so wurden auch zu Verwahrung der Reichs-Kleinodien/ von denen Ständen gewisse Persone erwehlet/ worüber vorhero zwischen dem Herrn-Stand und der Ritterschafft/ grosse Streitigkeiten gewesen waren.

Sonst hatte die Cron Böhmen 4. Erb-Aemter.

Erb-Marchalle waren die Herren von der Lippa.

Erb-

Erb-Schencken, die Grafen Schlavata.

Erb-Truchsessen waren die Herren von Hasenburg, und die Herren Sezyma von Austi, welche aber beederseits ausgestorben/ und die Erb-Aemter nicht mehr beliehen worden. Jmgleichen sind die beeden Burg-Graffen zu Carlstein auffgehoben worden.

§. 18. Vor dem dreyßigjährigen Kriege waren in Böhmen nur **drey Stände**/ die **Herren**/ der Adel/ und die **Städte**; nunmehro aber ist die Clerisey auch dazu kommen/und macht den **ersten Stand**/das Haupt derselben ist der Ertz-Bischoff zu Prag.

§ 19. **Die vornehmsten Reichs-Aemter** sind: Die zwölff **Stadthalter-Schafften**/ welche den König aller Orten repræsentiren/ und allein an Persohnen vom Herren-Stande verliehen werden.

Das **oberste Burg-Graffthum** zu Prag/ so die Justitz besorget.

Das Oberste Land-Hoffmeister-Amt.

Der Oberste Land-Marschall.

Der Oberste Land-Cämmerer.

Der Oberste Land-Richter.

Der Oberste Hoff-Lehn-Richter.

Der Groß-Prior des Johanniter-Ordens.

Der Oberste Appellations-Præsident bey dem Schlosse zu Prag.

Der Ober-Cammer-Præsident.

Der Oberste Land-Schreiber.

Der Land-Unter-Cämmerer.

Der

Der Burg-Graff des Königs Grätzer-Crayses.

Anno 1691. haben die Keyserl. Majest. als König in Böhmen/ noch sechs Stadt-Halter verordnet/ darunter der Ober-Jägermeister und andere/ welche denen dreyen letztern vorgehen/ weil selbige bloß aus dem Adel-Stande sind/ da die andern 9. und die 6. neu creirte/ aus dem Herren-Stande sind.

Das Müntzmeister-Amt verleihet der König an wen er will/ von den dreyen Ständen.

§.20. Ehe wir den Herren/ und Ritter-Stand/ worin Böhmen es vielen andern zuvor thut/ mit wenigen berühren/ wollen wir mit Beschreibung der Regiments-Form fortfahren.

Die Reichs-Affairen werden in folgenden Collegiis abgethan und verhandelt. Solche sind:

Der Rath des Burg-Graffthums/ hierin præsidirt der Oberste Burg-Graff/ welcher laut Wenceslai Verordnung de ao. 1402. des gantzen Reichs Oberster Justitiarius, und in den Bezircken von Grätz/ Chrudim und Hohemaut, ordinär Richter/ auch die Auffsicht über die andern Krays-Richter (auff Böhmisch Pobrawzons genandt) führet.

Der Rath der Königl. oder Cron-Tafel.

Der grosse/ und kleine Rath.

Der Justitz-Rath.

Das Hoff-Gericht.

Rath der Böhmischen Kammer.

Rath der Cantzeley.

Die

Die Böhmische Hoff-Cantzeley folget allezeit dem Königl. Hoff überall nach; in selbiger præsidirt/ der Oberste Böhmische Cantzler. Unter ihm stehen der Vice-Cantzler / einige Räthe/ und der Referendarius.

In der Cammer führet das Directorium der Cammer Præsident, und Vice-Cammer Præsident.

In dem Provincial, oder Königl. grössern Land-Recht/ der oberste Land-Richter; seine Assessores sind die 8. Königl. Locum tenentes und andere mehr.

In dem Cammer-Racht/ oder Tribunal præsidirt der Obriste Land-Hoffmeister.

In dem Hoff-Lehn-Recht oder Tribunal, der oberste Hoff-Lehn-Richter/ unter dem der Vice-Hoff-Lehn-Richter.

Das neue Appellations-Gerichte ist gestifftet von Keyser Ferdinando III. ao. 1641, vor die ausserhalb dem Königreich belegene Lehn/ darinnen der oberste Appellations-Præsident dirigirt; ihm sind adjungirt / der Vice-Appellations Præsident und die Assessores oder Pares Curiæ, maßen ihnen solches Prædicat in der Titulatur ausdrücklich beygelegen / dann man schreibt an sie: Denen Hoch- und Wohlgebohrnen / und Königl. Majestät verordneten Herren Præsidenten, Vice-Præsidenten und Räthen über den Appellationen ob dem Prager Schlosse als von Ihrer Königl. Maj. über dero Teutsche Lehn constituirten Paribus Curiæ; Ihrer Excell. &c.

In jedem Krayße sind über das zwey Richter oder Hauptleute bestellt/ welche die Rechte und Gerechtigkeit handhaben.

Die alte und neue Stadt Prag, wie auch die kleine Seite/ haben jede ihre besondere Stadt-Halter.

§. 21. Die Justitz wird folgender Gestalt admiministret: Von den Richtern erster Instantz, welche in allen Provincien nieder gesetzet/ appellirt man an die höhere/ biß an das Appellations-Gericht nach Praga, von welchem nicht weiter appellirt/ noch die Böhmischen Unterthanen vor ein ander Tribunal evociret werden können.

Die Böhmen haben auch ein besonder Appellations-Gerichte/ darin aber keine andere Sache vorgenommen werden/ als worüber in der Reichs-Hof-Cantzeley erkannt und verabschiedet worden.

Wer Revisionis beneficium suchet/ wird damit an der so genandten grünen Cammer verwiesen.

Die Baronen und Edelleute in Boheim, haben in Lehns-Sachen ihr forum, vor die Land-Tafel/ in Schuld-Sachen/ vor dem Burg-Grafen.

Vor Zeiten hat man auch aus Schlesien sich an das Magdeburgische Tribunal beruffen/ doch scheinet es/ die Wahrheit zu sagen/ daß man viel ehender bey dortigen berühmten Rechts-Gelehrten ein Consilium eingeholet/ wie noch heutiges Tages vieler Orten geschicht/ als daß man ihnen die unendliche Decision, und dadurch gleichsam eine Superiotität gestatten wollen.

§. 20.

§. 22. Nachdem wir vorhin auch versprochen/ ein wenigs von den vornehmsten Herren und Adel-Stand in Böhmen zu berühren / wollen wir auch nunmehro unserm Versprechen sein Gnügen thun / die Geistlichkeit und deren Zustand biß in folgendes Capitel verspahrend.

Sind demnach die vernehmsten noch blühenden Geschlechter.

1. Die Fürsten von Lichtenstein, von denen in ihrem besonderen Staat.

2. Die Graffen von Althan, Winsky, Czernin, Dohna, Guttenstein, Herberstein, Ronnovv, aus dem alten Hause Howora, aus welchem die Grafen von Berka, Duba und Lippa herstammen/ Jarotschin, Kaunitz, Kolovvrath, Slavvata, Neuhauss, Hrzan, Wratislavv von Mitrovvitz, Zdiarsky, Crabeliky, Wizesovvitz, Lamboy, Harrach, Kokorzovva, Hyfsrle, Schlick, Graffen zu Passau, und VVeissenkirchen, Walderode, Thurn, nun auch Fürsten zu Thassis, Trezko, Lubkovvitz, Heissenstein, Clary von Altringen, Graffen von Leipoldsheim, Stambach, Chodau, Khun von Lichtenberge, Larsag, Paradis, Clari von Parvversbach, Stubick, Bredau, Oppersdorff, Hallevveil, Trautmansdorff, Schützen, Leopoldsheim, Bubna, v. a. m. Ferner die Graffen von Waldstein, Laschanski, Malzan, Colalto, Schlegenu, Ballas, Gaeschin, Rosenberg, Martinitz, Nostitz, Promnitz, Pruskovv, Shaffgotsch, Sporck, Sternberg, Wrtby, Wrbna, und Freudenthal, die Frey-Herren Schvvichovvsky,

inglei-

ingleichen die Frey-Herrn von Risenberg. Ferner sind berühmt die Herren von Talmberg, Brandstein, Wieznitz, Engel von Engelfluss, Königstein, Eckersdorff, Harrant, Waggi, Blum, Götzen, Glarstein, Villani, Chustirzan, Zeller von Rosenthal, Kapaun, Woruschizky von Pabienitz, Pernstein, Raczin, Rziczan, Wunschwitz, Teurzowsky von Einsidel, Clarseyn, Pisnitz zu Hartenberg, Kirchberg, Lilgenaw, und Haltauff, Plenkon, Franckenberg, Zyrowsky, Hohen Hauss, Rechenberg, Pestelwitz, Nimpisch, u. a. m.

§. 22. Der Herrenstand in Böhmen, hat dis besondere Vorrecht erlangt von Ferdinando II. ao. 1629. daß ein jeder so von einem regierenden König in Böhmen, in den Herren Stand erhoben wird/ sich wegen der Session beym Herren Stande des Königreichs anmelden / und nicht ehender zugelassen werden solle / er habe dann seine vier Schilde und Ahnen bewiesen.

§. 24. Der jenige / so in den Ritterstand zu kommen gedencket / muß von ehrlichen Eltern / bis ins dritte Glied ehrlich gebohren / auch guten Nahmens und Wandels seyn / sich über andere Geschlechter nicht erheben / und wann er sich wider zum Bürgerstande begeben wolte / ohne speciale Königl. Einwilligung nicht wider zum Adelstand tretten / auch jeder besonders die nobilitation aus der Böhmischen Hoff-Cantzeley erhalten.

§. 25. Ausser diesen vorhin specificirten Häusern/ sind von neuen in Böhmen auffgenommen/ die Marggrafen von Baden-Baden, die Fürsten von

Salms, Dietrichstein, Auersberg &c. ehe wir noch mit dem Böhmischen Adel beschliessen/ stehet auch dieses noch anzumercken/ daß er in so hohem Ansehen gewesen/ daß Königl. und Fürstl. Häuser kein Bedencken getragen/ sich mit selbigem durch reciproque Vermählungen öffters zu alliiren.

§. 26. **Der Wapen-Schild** des Königreichs Böhmen, zeigte vor diesem im silbernen Felde einen schwartzen Adler/ als aber diese Nation bey der Mayländischen Krieges-Expedition, sich um Keyser Friedrich I. so hoch verdient gemacht/ haben nicht nur besondere particuliere Familien/ neue oder verbesserte Ehren-Kleinodien erhalten/ sondern es ist auch dem gantzen Lande/ nebst Erneuerung der Königlichen Dignität/ welche dessen Regenten aus gewissen Ursachen fahren lassen/ auch ein neues Wapen geschenckt/ nemlich ein auffgerichteter Silber-färbigter Löwe/ mit einem gedoppelten erhabenen Schwantze/ eine güldne Crone auff dem Haupt habende. Zum Zeichen des **Ertz-Schencken-Amtes** ward dem Löwen ein güldner Becher in die rechte Klaue gegeben/ welches zwar biß dato nicht geändert/ aber doch gemeiniglich in den Wapen ausgelassen wird. Was aber den gedoppelten Schwantz des Löwen betrifft/ so lautet zwar durchgehends die gemeine Historie/ daß als der Mahler bey Verfertigung des Wapen-Schildes/ dem Löwen den Schwantz zu kurtz gemahlet/ und die Böhmen sich dadurch disgustirt befunden/ weil man ihn leichtlich vor einen

Affen

Affen würden ansehen können / der Keyser befohlen / man solte dem Löwen einen gedoppelten Schwantz anmahlen / wann die Böhmen mit einem nicht vergnügt seyn wolten. Wer aber die Umstände / und die grossen Verdienste der Böhmischen Nation bey selbigen Feld-Zügen in einige Betrachtung ziehet / wird ohnmöglich glauben / daß ein so ernsthaffter Keyser / als Fridericus Barbarossa gewesen / mit einer so kriegerischen und empfindlichen Nation, als die Böhmische war / deren er noch ferner gebrauchte / in einem so delicaten point d' honneur, so unanständig schertzen wollen. Vielmehr wird er glauben / wann er in Wappen-Büchern oder sonsten nicht wenige Geschlechter anmercken wird / denen ein auffgerichteter Löwe mit einem gedoppelten erhobenen Schwantze / zum Zeichen ihrer ungemeinen Tapfferkeit / und zweyfachen Löwen-Muhts / durch welchen sie ihren Adel erworben / in ihr Schild geschencket / daß auch die Böhmische Nation gleichfalls in solchem egard mit einem unvergeßlichen Denckmahl Löwen-mäßiger Tapfferkeit beehret worden. Will der curiöse Leser die Mühe nehmen / so sehe er zurück / was wir im dritten Capitel vom König Uladislao II. dißfalls aus dem Keyserlichen Diplomate selbsten angeführet.

Der Helm-Schmuck des Königl. Böhmischen Wapens / bestehet in einer Crone / aus welchem ein rother ausgebreiteter Adlers-Flug / mit silberweissen Hertzen beworffen / hervor steiget.

Die Wapen der incorporirten Provincien Mähren, und Schlesien, werden gehörigen Ortes vorgestellet werden.

§. 27. Wir betrachten nun billich auch die Krieges-Macht des Königreichs. Diese ist vor Zeiten sehr considerabel gewesen/ maßen allein die Hussiten denen Creutz-Trägern 95000. Mann/ und darüber entgegen stellen können/ und schreibet Wilhelmus Luceda, daß zu seiner Zeit um das Jahr 1419. man allein aus Prag auf einem Mittag/ in die 50000. Müßig-Gänger ins Feld führen können. Die Defensions-Ordnung so zu Zeiten Keysers Rudolphi II. 1601. in Böhmen gemacht/ kan mittelst eines kurtzen Extracts davon ein mehrers Licht geben. Die vornehmsten Puncten waren.

1. Solte ein jeder all sein Vermögen auch die Anzahl seiner Unterthanen specificiren / damit er den 20sten Mann zur Musterung ausstaffiren möge.

2. Wer 10000. Rhlr. an Land-Gütern / oder 25000. Zins Gelder hat / soll einen geharnischten Mann ins Feld stellen.

3. Wem 6. Roß zu montiren zukommen / soll dahin sehen / daß allezeit die sechste Persohn Herren (oder Adels-Standes sey.)

4. Neben dem soll aus den Städten / der 15de Mann ausstaffiret werden.

5. Die Mannschafft zu Roß / solle jeder von ihrer Obrigkeit erhalten werden.

6. Das Fuß-Volck zu unterhalten / sollen die

Unter-

Unterthanen eine Anlage unter sich machen/ daß jeder Fuß-Gänger wöchentlich einen Reichsthaler bekomme.

Nach der fatalen revolution, ist wie in allen andern also auch in diesem Stück eine grosse Aenderung vorgangen/ und das Königreich so wohl durch den Krieg als die Contagion, an Mannschafft starck geschwächet; doch ist das Königreich wieder ziemlicher maßen zu Kräfften gekommen/ maßen man glaubet/ daß aus Böhmen, Mähren, und Schlesien, eine Armee von 100000. Mann zu Fuß/ und 20000. zu Roß/ leichtlich ins Feld gestellet werden können. Ja man will gar versichern/daß wann man den zehnden Mann aus Böhmen aufbieten solte/leichtlich in die 200000. Mañ ins Feld würden gebracht werden können.

Die Reuther haben den Ruhm/ daß sie vor gute Kriegs-Leute passiren.

Den Fußgängern will man eben so grosses Lob nicht beylegen/ man giebt dessen Schuld dem gar zu harten Tractament, so ihnen von ihren Land-Herren wiederfährt/ massen sie nicht besser als Sclaven gehalten werden/ dahero sie sich öffters bemühet/ das Joch vom Halse abzuwerffen/ welches ihnen aber nicht glücken wollen.

§. 28. Weil auch die Kräffte eines Königreichs grossen/ ja fast meisten theils ausser dessen Einkünfften geschätzet werden/ so kan man/ da es auff diesen Fuß den calcul setzen will/ Böhmen wohl vor gar ein mächtiges Königes passiren lassen/ wegen des reichen Uberflußes an allen kostbahrsten

metallen. Massen dann Keyser Carolus IV. 1370. da ihn die Churfürsten aus Böhmen in Teutschland zu ziehen suchten / sich öffentlich gegen die Gesandten gerühmet / er könte den gantzen Prager Schloß-Thurm / mit gearbeitetem und ohngearbeitetem Gold- und Silber überschütten. In Böhmen hat die welt-berühmte Libussa das Gold zuerst prägen lassen / auff einer Seiten siehet man das Bild der hellglänzenden Sonnen / als welcher dieses edle metall zugeeignet wird / auff der andern siehet man der Libussa Bild / sie sitzet auff einem niedrigen Stuhl / das Haupt ist so wohl geputzt / daß man sie leicht vor eine Regentin erkennen kan; Nicht weit von ihr / hatte sie einen Spindel an der Hand. Crocus der jüngere / hat zu erst das Gold in Böhmen erfunden. Zu Poleslai des Bruder-Mörders Zeiten / hat man von Gold und Silber-Gediegne kleine Pferde in den Bergwercken gefunden / welche die Natur selbsten / ohne menschliche Hülffe / also gekünstelt. Das reinste Gold hat man iederzeit in den Flüssen gefunden / dahero haben auch die Böhmen verschiedene Städte den Nahmen davon bekommen / als Piseck, welches so viel als Sand heist / und Susseck, gleichsam trucknen / oder siccare. Jetziger Zeit ist zwar das Gold-waschen / oder Heusten wie man es nennet / sehr abkommen / doch sind die Ströme noch bekandt / welche vor alters deßwegen sehr berühmt gewesen; als insonderheit der Watara, so dann der Iser oder Giser, welcher aus dem Rißen-Gebürge entspringet / und endlich

in

in die Elbe fällt. Dieser Fluß führet auch zwar Gold/kan aber nicht wohl daraus gesuchet werden/ theils/ weil er zu tieff/ theils auch weil er gar zu unrichtig laufft/ bald fällt/ bald übermäßig steigt. Die Bäche Bernsbach, Rosnitz, Rotterell, auch einer bey dem Dorffe Hem, bey Tollenstein, und unzehlich andere Oerter mehr; doch muß man die Körner wohl kennen/ dann sie sehen gantz schwartzlich aus/ biß sie poliret werden.

Man findet auch in dem Gebirge einiger Orten weiß Gold/ welches man vor lauter Silber ansehen solte/ wenn nicht das Gewichte/ und eine gelbliche Farbe so man im metall siehet/ein anders überzeugten. Die reichen und häuffigen Gold- und Silber-Bergwercke/ wovon wir ein weniges in der Geographischen Beschreibung dieses Königreichs berühren wollen/ bringen auch ein unglaubliches. Dann die drey Berg-Städte Kuttenberg, Jochimsthal, und Rudolph-Stadt/ gediegen Gold und Silber zu tage wachsen lassen/ und geben die Register/ daß Kuttenberg in 80. Jahren über die 1200000. Marck Silbers; Jochimsthal in 54. Jahren 1620000. Marck; Rudolph-Stadt in 15. Jahren 305790. Marck ausgeliefert; wann man nun jede Marck zu 9. Reichsthaler an Gelde rechnet/ wird eine Summa heraus kommen von 2 132110. Rthl. Die andern Oerter haben auch das ihrige reichlich abgeworffen/ welches man selbige Zeit über auff 366. Tonnen Goldes/ 51795. Rthl. die andere metallen, als Bley/Zinn/ Eisen/ ungerechnet. Es werffen

aber ietziger Zeit die Bergwercke bey weitem nicht mehr so viel ab/als vor diesem/nicht so sehr aus Ursachen/ daß die verborgenen Schätze der Natur solten abgenommen haben/ sondern daß man nicht mehr so fleißig bauet als vorhin; dann da bestand die Helffte der gemeinen Einwohner in Ackers-Leuten/ die andere Helffte in Bergleuten/ die Könige waren selbsten Liebhaber/ und baueten fleißig. Ihrem Exempel folgten die Herren von Adel und andere nach/ zogen auch davon so grossen Reichthum/ daß es fast unglaublich; beym Balbino kan man nur das eintzige Exempel von Wilhelmo von Rosenberg nachlesen/ der solche depensen gemacht/ die den meisten Fürsten ohnmöglich/ und manchem König schwer fallen würden. Keyser Carl IV. ward einst von einem Bürger zu Prag zu Gast geladen/ da er sich dañ mit denen vornehmsten Herren seines Hoffes einfand/ und auffs köstlichste nach Landes-Brauch bewirthet war. Nach abgehobenen Speisen/ da man den Käse auffsetzte/ um den Trunck schmackhafft zu machen/ brachte der Wirth eine verdeckte Schüssel herein/ und offerirte selbige seinem hohen Gaste mit diesen Worten. Aller Durchlauchtigster Keyser/ an den andern Gerichten/ so auffgetragen worden/ haben die übigen Hrn. Gäste ihren Theil auch gehabt/ allein diese Schüssel wird vor Ew. Königl. Majest. alleine seyn/ eröffnete hierauff die Schüssel/ und stelte dem Keyser eine Handschrifft zu/ auff 100000. Gold-Gülden/ welche er dem Keyser vorgestrecket hatte. Die Städte

nahmen

nahmen nicht minder an Reichthum zu / solches weisen ihre Anlagen aus / deren ein Simplum von 21738. Schock Groschen / sich auff 42476. Rthr. belaufft. Dem König Uladislao offerirte die Stadt Prag ao. 1495. allein vor sich 1015000. Pferde; und als er um eine Kopff-Steur / einen Groschen auff den Kopff gerechnet / Ansuchung thate / offerirten sie ihm selbige jährlich 2. mahl zu geben. Was es in Prag vor Mittel gesetzt / haben die Schweden unter dem Graf Königsmarck im dreyßig Jährigen Kriege erfahren / da unter andern einem schlechten Musquetirer 6000. Ducaten zu theil worden / denen er sich aber nicht lange zuerfreuen gehabt / falls sonsten Balbini Bericht der Wahrheit gemäß; denn sein Capitain lud ihn so fleißig zu Gaste / und beräuschte ihn / daß dieser glückliche Beutmacher seinen Mammon innerhalb 8. Tagen durchs Spiel alle machte.

Dieß war der vormahlige güldne Zustand der Böhmischen Bergwercke / itzo seufftzen die Böhmen nicht unbillich.

- - Quantum mutatus ab illo

Die Könige liessen die Bergwercke grossentheils liegen / weil sie die Unkosten auff die schweren Türcken-Kriege verwenden musten: Dem Adel vergieng auch ziemlich der Lust / und der gemeine Mann konte vor sich nichts anfangen / weil er keine Verleger hatte / begunte dannenhero sich auff den Ackerbau zu legen / welches auch wohl nöthig war / dann weil vorhin die meisten / denen nach Gold und Silber hungerte und durstete / sich

an die Bergwercke machten/ bliebe das Land unbebauet liegen/ und daß so fruchtbahre und Kornreiche Böhmen/welches auch die benachbarte speißen kan/ muste seine eigne Kinder offters erschrecklichen Hunger leiden lassen/ so daß auch das Bier-Brauen und Schencken verboten worden; gieng es also der Zeit dem Böhmischen Volcke/ wie vormahls dem unbesonnen König Midas

Attonitus novitate mali, divesque miserque,
Effugere optat opes, ut quæ modo voverat odit.
Copia nulla famem relevat, sitis arida guttur
Urit, & inviso merito torquetur ab auro.

Wir wenden uns aber wieder von den Bergwercken zu andern Quellen der Königl. Einkünffte/ wozu vormahls nicht wenig beytrugen/die Königl. Cammer-Herrschafften/ deren waren an der Zahl 24. im selbigem hat man gezehlet.

Unterthanen und Leibeigene	14373
Pfarren/ oder Collaturen.	132
Camine.	2098
Mühlen-Räder.	555
Schäfer-Meister.	24
Schäfer.	64
Juden-Häuser.	13

Anietzo ist bey weitem nicht die Helffte mehr bey der Königlichen Cammer/ sondern der gröste Theil verkaufft/ verschenckt/ oder sonst veräusert.

In der fatalen Böhmischen Unruhe/ da so vieler reichen Herrn und von Adel Güter confiscirt wor-

den/

den/ daß allein aus den eingezogenen Güter 28ger Personen/ jährlich 30. Tonnen Goldes gehoben werden kōnen/ wie die beym Lendorpio in actis publicis befindliche Specification ausweiset/ bekam die Königliche Cammer zwar einen starcken Zugang/ sie hat sich aber dessen wenig zuerfreuen gehabt/ weil theils von denen P. P. Soc. JEsu, theils andern Ministern ausgebeten worden.

§. 28. Weil wir der Einkünffte gedacht/ betrachtē wir auch nicht unbillich die **Böhmische** Müntze/ worüber die Böhmischen Könige und Stände jederzeit scharff gehalten/ daß selbige von gutem Gehalt geschlagen worden/ welches ihnen auch um desto leichter gefallen/ weil die gütige Natur dieses Land mit so vielen reichen Bergwercken begünstiget/ daß man es auch nur das **güldne** Böhmen/ und das unter irrdische Schatz-Gewölbe der Natur zu nennen pflegte.

Gangbahre Müntzen im Königreich Böhmen.

Ein Gröschel drey viertel Creutzer/ oder 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig/ und machen 5. Gröschel 1. guten Groschen.
Ein Creutzer oder Maley Gros thut 4. Pf.
Ein weiß Groschen macht ein und sieben achtheils Creutzer oder 6. Pf.
Ein Böhmischer Gulden macht 56. Creutzer.
Ein Schlesischer Gulden thut 20. Keyser Grosch. oder 16. gute Groschen.
Ein schlechter oder Zahl-Thl. thut 24. Keyser Gr.
Ein Reichs-Thaler thut 30. Keyser Groschen.

Das 7. Capitel/
Von Religion/ Kirchen-Staat/ und Studiis.

§. 1.

DJe Religion anbelangend / so hat dieses Land so grosse Ursach als einiges anders in der Welt/ zu klagen:

Religio quid non potuit suadere malorum?

Die blutigen Hussitten - Kriege geben dessen ein unvergeßliches Zeugniß / was nicht nur Böhmen/ sondern auch die Marck, Lausnitz, Meissen, Voigtland/ Bayern/ Francken erleiden mussen. Der Ursprung der Hussitischen Unruhen ist kürtzlich folgender: Als Böhmen aus der Heydnischen Finsterniß zum Christlichen Glauben bekehrt/ bekandte es sich wie die übrigen Europæischen Länder zu der Occeidentalischen/ oder Römischen Kirchen / blieb auch bey selbiger bis um die Zeit / daß Johann Wiclef ein berühmter Theologus auff der Universität zu Oxford in Engelland im vierzehnden Seculo, den Verfall der Römischen Lehre und deren vielfältige Irrthümer / der Welt vor Augen legte. Er fand nicht nur in Engelland Beyfall / sondern auch bey einigen Böhmen / die sich studirens - halber in selbigem Lande auffhielten/ diese brachten seine Lehre und Schrifften mit in ihr Vaterland/ denen er selbst bald nachfolgte / wie er der Verfolgung ausweichen muste / sonderlich fielen ihm bey Johannes Huss, oder von Husinecz

ans

aus dem adlichen Geschlecht der Herren von Hussinecz entsprossen. Er war Philosophiæ und Theologiæ Professor zu Prag, auch der Königin Sophiæ Beicht-Vater/ welche ebenfalls an dieser Lehre guten Geschmack fand; ihm stunde treulich bey M. Hieronymus Pragensis, und lehrten beede ungescheut.

1. **Der Pabst hätte nicht mehr Macht und Gewalt/als ein ander Bischoff.**

2. **Er könne irren/ so wohl als ein ander Mensch.**

3. **Rom wäre die Babylonische Hure/ voller Aberglaubens/ unreinigkeit/ und Anti-Christischen Wesens.**

4. **Das Fegfeuer sey in Heil. Schrifft nicht gegründet.**

5. **Man könne die Heiligen ohne Abgötterey nicht anbeten.**

6. **Der Münch-Stand sey nicht von GOtt eingesetzet.**

7. **Die Geistlichen solten keine Güter besitzen.**

8. **Die Ohren-Beichte wäre nicht nöthig.**

9. **Man solte das Heil. Abendmahl unter beederley Gestalt reichen. w. d. g. m.**

Nachdencklich ist sonderlich der Traum/ den Huss bey vorhabender Reformation gehabt/ in der neuerbaute Capelle zu Bethlehem, als seiner Wohnung/ deren er auch zugeordnet war. Es träumte ihm nemlich/ als wäre er beschäfftigt/ die

Bild-

Bildniße des Hrn. Christi/ und seiner Apostel zu mahlen/ es käme aber immer der Pabst dazwischen/ und löschte sein Gemählte aus. Endlich wären auff einen Stutz auff einmahl so viel Mahler ihme Hussen zu Hülffe gekommen/ daß der Pabst nicht Hände genug gehabt so viele Bilder zu tilgen. Enfin Hussen Lehre fand bey so vielen/ auch Hohen- und Gelehrten/ Beyfall/ daß der Pabst seine und seiner Kirchen Bau-fällige Autorität zu unterstützen/ kein anders Mittel wuste/ als ein Concilium, welches vom Keyser Sigismundo nach Costnitz ausgeschrieben/ dabey dem beklagten Johann Huss unter hoher Keyserl. Hand ein frey sicher Geleit ertheilet/ und vom Pabst Johanne XXIII. mit gar nachdrücklichen Expressionen bestätigt wurde. Doch halffen alle diese Versicherungen dem guten Huss nichts/ die *billich* so verhast als bekante Regel Hæcreticis non esse servandam fidem, überwog alle Keyserliche und Päbstliche parole, Husse muste vor erst ins Gefängniß kriechen/ von daraus den 6. Jul. 1415. nachgeschehener Degradation, und gewöhnlichen Hæresiarchen-Ornat auff den Scheider-Hauffen steigen/ seinen Leib zur Aschen brennen/ und selbige in den Rhein streuen lassen. Freund uud Feinde verwunderten sich über seine unüberwindliche Christliche Beständigkeit und Gedult/ wie er dañ unter andern zu einem Bauers-Mann/ der auch Holtz mit zu dem brennenden Scheiter-Hauffen/ aus übermäßiger Religions-Hitze/ zutragen und schüren helffen/ nicht mehr als dieses

ses gesaget / O Sancta Simplicitas! O heilige Einfalt! M. Hieronymus Pragensis, der den Gefangenen zu erledigen / auch auffs Concilium kommen war / hatte mit ihm gleiches Verhängniß / dann ihm dergleichen Märtyrer Tod am 30. Maji 1416. zu theil ward. Die Böhmische Nation, welche ohne das empfindlich / nahm dieses verfahren / als eine unleidliche Beschimpffung auff / und entschlosse sich selbige durch die Waffen zu rächen; wozu es ihnen dann an anführen / nicht fehlte / sonderlich führte das Commando Nicolaus Huss, Herr von Hussineck, des verbrandten Hussen Verwandter / und Johannes de Trocznova, sonst Ziska der Einäugigte genannt / weil er das eine Auge im Treffen verlohren. Er war aus Adelichem Stande in dem Dorff Trocznova gebohren / hatte lang im Kriege gedienet / und sonderlich den Pohlen mit grossen Ruhm ao. 1410. den blutigen Sieg wider die Preußischen Creutz-Herren befechten helffen / war Königs Wenceslai Cammer-Juncker / und bey demselben in gutem Ansehen. Als er nun einsten auff dem Schloß-Platz zu Prag gantz traurig herum spatzierte / und des Johann Hussen Tod bedaurete / und von dem König um die Ursach seiner Melancholey befraget ward / gab er zur Antwort: **Die Verachtung der gantzen** Nation. Der König erwiederte hierauff: **Mein guter Mann / weder ich noch du / werden diese Unbilligkeit rächen können: Fält dir aber einiges Mittel bey / wohlan so brauche deinen Verstand und räche deine** Böh-

Böhmen. Dieser Zunder war starck genug/ des Zisca glimmende Rach-Begierde vollends anzufeuren/ er säumte auch nicht lange/sondern machte den Anfang mit Uberfallung des Raths in der Prager Neustadt am 30. Jul. 1419. deren in die dreyßig aus den Fenstern herab gestürtzet/ jämmerlich umkommen. Hierauff versammleten sich der Hussiten in die 40000. Mann auf einem Berge von dem man sie Taboriten nandte; wie auch von dem Kelch Calixtiner, und Utraquisten. Sigismundus kam hierauff mit einer überaus starcken Armée ao. 1420. in Böhmen, den Päbstlichen Bann zu exequiren/ eroberte auch Prag uñ ließ sich krönen; doch hatte die Unruhe noch damit kein Ende. Dañ wie er folgenten Jahres mit den Türcken in Ungarn kriegen muste/ kriegten die Hussiten wieder Raum/ eroberten/ plünderten/ zerstörten und verbrandten viele Städte/ Schlösser/ und Dörffer/ ordneten auch Anno 1421. zu Prag ein einiges Concilium an. Zisca verlohr zwar selbigen Jahres das eintzige noch übrige Auge/commandirte dennoch drey gantzer Jahr glücklich/ siegte bey Cutna, und starb an der Pest ao. 1424. Sein Tod setzte seine bißherige Untergebene in solche Trauer/ daß sie sich Orphanos oder die Waysen nenten/ ob wohl sie seinem Bruder Procopio das Ober-Commando wieder aufftrugen/ welcher sich nicht weniger signalisirte. Denn ao. 1424. wurden die Teutschen bey Aussig auffs Haupt geschlagen/ drey andere Araméen so Sigismundus ao. 1427. in Böhmen schickte/ hatten kein

besseres

bessers Glück / und der siegende Procopius holte aus allen an Böhmen gräntzenden Ländern 3000. Wagen voll unschätzbahrer Beute / schlug auch Pabsts Martini aus Teutschland ankommende Creutz-Träger / den 14. Aug. 1431. auffs Haupt. Das Concilium zu Basel, welches nunmehro sahe / daß denen Römischen gar kein Glücks-Stern scheinen wolte / gab endlich etwas nach / nahm ao. 1433. unter sicherm Geleite eine Deputation der Hussiten in die 300. zu Pferde an / unter welchen auch Procopius war. Als nun die Hussiten bey ihren 4. Articuln unverrückten Fusses beharrten und begehrten.

1. **Daß GOttes Wort ungehindert geprediget werden möchte.**

2. **Daß jedermann erlaubet seyn solte / das Abendmahl unter beederley Gestalt zu gebrauchen.**

3. **Daß die Geistlichen keine Bürgerliche Güter besitzen.** Und

4. **Daß alle Sünden wider GOttes Gebot / ernstlich bestrafft werden solten.**

Erfolgten endlich die Welt-beruffene Compactata, deren Auszug der Leser im Cap. 4. nachsehen kan. Die bißhero glückliche Hussiten erfuhren nun endlich auch einmahl des Glücks gewöhnlichen Unbestand / da sie von dem Böhmischen Adel / mit dem sie zerfallen / bey Gurim und dem Kloster Scalicz ao. 1434. auffs Haupt geschlagen / das Feld samt ihrem Feld-Herren und vielen tausenden einbüsten; doch waren sie hiermit noch nicht

ausgerottet/ König Georg Podiebradsky nahm sich ihrer an/ achtete die Päbstliche Vermahnungen nicht/ schützte die Compactata vor/ ob er gleich darüber vom Pabst Paulo II. nebst dem gantzen Königreich in den Bann gethan ward/ trieb auch diejenigen/ so den Bann exequiren wolten/ mit guten Stössen wieder zurück. Bey erfolgender Reformation Lutheri, nahmen viele der bißherigen Hussiten das Evangelium willig an/ und verstärckte sich ihre Anzahl um desto mehr/ weil König Ferdinandus I. nicht nur Sigismundi Compactata bestätigte/ sondern auch einem ieden die Freyheit gab/ zur Evangelischen Religion zu treten. Wie gut es nun vör die sub utraque immer aussahe/ so bahnte doch das Verhängniß schon unter dieser Regierung den Weg zu dero gäntzlichen Verfolgung/ da ao. 1552. die Jesuiten in Böhmen zu erst einen festen Fuß setzten/ zu Prag und Tirnau Collegia auffrichteten/ imgleichen ao. 1562. das Ertz-Bißthum zu Prag, welches seit ao. 1431. vacirte/ wieder besetzt ward. Keyser Maximilianus II. tilgete zwar die Compactata, hingegen erhielten die sub utraque vom Keyser Rudolpho II. den Majestät-Brieff/ wie wir solchen Capitel 5. unter dessen Leben communiciret. Unter Matthiæ Regierung/ und zwar gegen derselben Endigung begunte die fatale revolution, wobey die Evangelische Religion auch in Böhmen den Hertzen-Stoß bekame; denn die so selbiger zugethan/ wurden auff allerhand Art verfolget/ theils durch Zwang theils durch Geschencke/

und

und Beförderungen / zur Veränderung gebracht / die übrigen aber so beständig verblieben / aus dem Lande vertrieben / und Keyser Ferdinandus II. erklärte sich keinen andern **als den Römisch-Catholischen Glauben in Böhmen zu dulden.** Welches er auch nach erfolgtem Westphälischen Frieden völlig zum Stande gebracht. Ist also **ietziger Zeit gantz Böhmen Römisch-Catholisch.**

§. 2. Doch werden neben selbigen Glaubens-Verwandten auch die Juden getolerirt / deren eine unglaubliche Menge sich zu Prage finden läst.

§. 3. **Das Haupt der Böhmischen Clerisey / ist der Ertz-Bischoff zu** Prag. Vor diesem stunde er unter dem Ertz-Bischoffe zu Maintz, welcher auch als Metropolitanus Bohemiæ, die Königl. Crönung verrichtete / dann Prag war zu der Zeit nur ein Bißthum; Als aber Carolus IV. König in Böhmen, die Keyserliche Crone auffsetzte / ließ er ihm / wie in allen andern Stücken / also auch in diesem / wiewohl zu Teutschlands Nachtheil / seiner Böhmen Ehre und Hoheit angelegen seyn: Er verordnete / daß hinführo der Pragische Ertz-Bischoff die Böhmischen Könige krönen / salben / ihnen die Reichs-Insignia, Schwerdt / Zepter / Reichs-Apffel ꝛc. übergeben solle. Diese guldne Bulla datirt 1347. ist vom Pabst auch confirmirt. Ist also nunmehro der Pragische Ertz-Bischoff / Metropolitanus Bohemiæ, Legatus natus Sedis Apostolicæ, Regni Primas, in welcher Qualität er

auch in Kriegs-Sachen mit spricht/ und wann er sich tüchtig dazu befindet/ die Reichs-Armée commandiret.

Er schreibt sich des **Heil Römischen Reichs-Fürsten**/ ist auch vor diesem wie Goldastus erweiset/ nebst den Bischöffen von Olmuntz und Leutmeritz, mit auff die Reichs-Täge erfordert worden/ welches aber nunmehro in Abgang kommen. Keyser Carl suchte um dieses Ertz-Bischoffs Autorität zu erhöhen/ demselben auch einige auswärtige Bischoffthümer/ als Regensspurg, Bamberg und Meissen, zu unterwerffen/ allein der Todt verhinderte ihn dieses zum Stande zu bringen. In dessen hat er ihm in einem Diplomate de anno 1387. die Macht ertheilet/ Notarios Publicos zu creiren/ welche so wohl im Reich als Böhmen gültig seyn solten/ welches der Zeit eine grössere Gnade/ welche auch vom Churfürsten zu Sachsen angenommen worden/ als ietzo/ da es nirgends an Comitibus Palatinis fehlet.

Vor Zeiten regierte der Ertz-Bischoff/ bey vacantz des Königl. Throns/ als Inter-Rex; dieses aber hat lange schon cessiret. Es ist ein **besonderes Vorrecht**/ daß er dem Könige keine Erb-Huldigung leisten/ noch Contribution geben darff. Es importirt dieses Ertz-Bißthum jährlich viele tausenden Einkommens/ nachdem es durch Keyser Ferdinandum I. ao. 1562. wieder retablirt worden

§. 4. Suffraganei **des Ertz-Bischoffs zu** Prag sind/ der Bischoff zu Leitmeritz, der Bischoff

zu

zu Königsgrätz, gewisser maßen auch der Bischoff zu Leitomischel.

Item, die Bischöffe von Nicopolis, und Nazareth.

So hat auch der Ertz-Bischoff seinen eigenen Weyh-Bischoff.

§. 5. Sonsten die Clerisey betreffend/ so besitzet selbige so viele reichlich dotirte Stiffter und Klöster/ als nach proportion der Grösse in einem Königreich der Welt. Dieses darzuthun/ wollen wir eine kleine Specification beylegen/ wie sie vor Zeiten sich befunden.

Im Königreich Böhmen waren.

1.	Kirchen/ so mit Canonicis bestellt gewesen.	20
2.	Klöster St. Benedicti Ordens.	25
3.	Dominicaner Kl.	20
4.	Cistercienser Kl.	14
5.	Premonstratenser Kl.	15
6.	Kl. der Ordensbr. Canownicy Rzcholnigen.	10
7.	Augustiner Einsidel-Ordens.	11
8.	Francisc. Min. Kl.	21
9.	Francisc. bahrf.	9
10.	Cœlestiner.	3
11.	Mar. Magdal. Ord. Kl.	4
12.	Kl. der Creutz-Herren des teutschen Ordens.	3
13.	Kl. der Creutz-Herrn Joh. Ord.	6
14.	Kl. der Creutz-Herr Hierosolymit. Ord. mit dem rothen Creutze auff einem Fähnlein.	3

15. Kl. des Creutz-Ord. mit
dem rothen Stern. 2
16. Kl. des Ord. der Tempel-Hrn. 18
17. Cartheuser. 2
18. Creutz-Hrn. Ord. St. Cyriaci. 1
19. St. Ambrosii Ord. 1
20. Minimi. 2
21. Serv. B. Virg. Mar. 1

Besondere Stiffts-Capellen zu Prag.

22. Der Kauffleute Capelle.
23. Aller Collegianten Capelle.
24. Aller armen Studenten.
25. Studios. Theologiæ.
26. Armen siechen Leute.
27. St. Salvatoris.
28. Aller Magister der Universität zu Prag.
29. Gold-Schmiede Capelle.
30. Coralisten Capelle.
31. Cantoren Capelle.
und e. v. and. mehr.

Von der Clerisey fält auch noch dieses anzumercken/ daß/ vermöge einer vom Pabst Urbano V. ertheilten Bulla, kein Geistlicher 2. Præbenden in der Stadt Praga zugleich besitzen dürffe.

§. 6. Zu den Geistlichen rechnet man auch das Priorat des Johanniter-Ordens in Böhmen, welches dem Groß-Baley von Teutschland mit untergeben ist. Selbiges hat sich von seinem vielfältig-erlittenen Schaden in den Hussiten, und letzten Böhmischen Kriege/ noch nicht wieder erholen können.

nen. Die Comthureyen werden nicht an alle Teutschen insgemein/ sendern bloß an Böhmen, Schlesier, Oesterrricher, und Tiroler verliehen.

§. 7. Um endlich auff die Studia zu gerathen/ so ist ohnläugbahr/ daß selbige in Böhmen vor alters so starck florirt/ als an einigem andern Ort. Die Böhmen sind jederzeit so fähig/ als begierig gewesen/ sonderlich die Natur zuergründen/ und verborgene Wissenschafften zu erlernen/ daß sie es gar vielen zuvor gethan. Keyser Carl IV. als selbst ein grosser Liebhaber der Wissenschafften/ brachte sie in grosses Auffnehmen/ da er ao. 1358. die Universität/und zwar nach dem Muster der Parisischen fundirte. Sie nahm in kurtzer Zeit unglaublich an Anzahl ihrer Studenten zu/ und ihre Magister stiegen zu solchem Ansehen/ daß auch die Könige in wichtigsten Sachen/ sonderlich die Religion betreffend/ ohne deren Einwilligung nichts ausrichten können/ welcher Autorität sie dann öffters schändlich mißbraucht/ und sich selbst prostituiret. Die Jalousie welche die Böhmen gegen die Teutschen hatten/ gab derselben einen harten Stoß/ indem viele tausend Studenten in Francken und Bayern zogen; andere aber/ so sich nach Sachsen verfügten/ anlaß zu Auffrichtung der florirenden Leipziger Universität gaben. Jedennoch ist die Pragische Universität jederzeit eine von den stärcksten gewesen/ wiewohl die Magistri nicht so viel mehr zu sagen/ seit dem die P. P. Soc. JEsu von Keyser Ferdinando I. eingeführet/ und vornemlich

auff die drey puncta, Unterrichtung der Jugend/ Erziehung gelehrter Leute/ uñ sonderlich der Geistlichkeit/privilegirt worden. Sie haben nach und nach mehr Collegia angeleget; das erste und prächtigste ist zu Prag, welches so groß/ daß es ihrer eigenen Beysorge / Superbum nimis ac splendidum videatur, da sind ausser dem Refectorio, Studier-Stuben/ Krancken-Zimmer / Gallerien/ Apothecker/ und Buch-Laden / alle Schulen / vor die Humaniora Studia sieben/ vor die Philosophie drey/ Theologica Auditoria, Gemächer zu Zusammenkünfften der Societat, Theatra vor Comœdien und Tragœdien. Das Refectorium ist mit weißen und rothen Marmor beleget/ und ihrer eigenen Geständniß nach so prächtig/ daß nächst Königs Uladislai Pallast/ es kein Gemach in Prag ihm gleich thut/ doch klagen sie/ daß ihnen dieses weitläufftige Gebäude noch viel zu enge / die meisten in gar kleinen Zimmern/und zwar ihrer zween zusammen wohnen müsten/ woraus man von ihrer Menge ein Urtheil fällen kan. Nechst dem Prager, ist ihr Collegium zu Commotow das prächtigste/welches von Georg Lobkowitz zwar fundirt und beschrieben/aber erst nach seinem Tode gebauet worden. Die zu Giczin, Neuhauss, Crumlow, sind zwar enge / verleihen ihnen doch beqveme Wohnungen / die übrigen bekantesten sind / die zu Brzeznicz, und Glacz, und zweiffelt niemand/der dieser Societät Verstand und Vermögen einiger massen kennet/ es werde selbige mit der Zeit sich immer weiter und weiter ausbreiten.

Das

Das 8. Capitel.

Von Prætensionen/ und Controversien des Königreichs Böhmen.

§. 1.

HIer setzet es nicht geringe Streitigkeiten unter den Publicisten/sonderlich den Teutschen und Böhmen; und zwar

I. Erstlich ob Böhmen mit zu Teutschland gehöre.

II. Zweytens ein Reichs-Stand sey und Lehn.

III. Drittens folglich dessen onera, und Bürden mit zu tragen schuldig.

IV. Auch ausser den Königlichen Wahl-Tägen zur Session und Stimme auff Reichs-Tägen zu beruffen und zu admittiren sey.

Den erstern Satz suchet man teutscher Seiten/ daraus zu behaupten:

1. Daß Böhmen ohnstreitig auff teutschem Grund und Boden gelegen.

Die Böhmen läugnen eben solches nicht gar hart/ doch fragen sie; Woraus zu erweisen/ daß GOtt und die Natur einer ieden Nation gewisse Länder angewiesen/ in deren Gräntzen sie verbleiben/ und sich nicht weiter noch in andere Länder ausbreiten solten; das Widerspiel zeigen die vielfältigen migrationes Gentium, da theils Völcker

ihre Gebuhrts-Stadt und alte Wohnungen verlassen/ weil entweder der Raum ihrer Menge zu enge/oder die Fruchtbarkeit des Bodens zu schlecht sie zu ernehren; wie solches sonderlich die Nordischen Länder/ als Scandinawiam, welche man deßwegen auch vaginam Gentium genant/ zu offtmahliger Aussendung ihrer überflüßigen Mannschafft verpflichtet/ nicht anders als wie die Bienen/ denen ihr Obdach zu enge werden will/ einen Schwarm ausstossen/ und unter einem erwehlten Ober-Haupte/ gleichsam einen neuen Staat formiren; in Ansehung solcher Vergleichung man solche junge Leute/ die ihr Glück und Brodt ausserhalb ihres Vaterlandes suchen musten/ Ver sacrum, einiger Orten genennet. Andere hingegen sind von Noth oder auch Wollust aus ihrem Lande in die Frembde getrieben worden/ weil sie daselbst bessere und beqvemere Gelegenheit zu erlangen hofften; also hatten ihnen die Galli, die Italiänische Weine und Früchte so wohl schmecken lassen/ daß ihnen die rauhen Alpes nicht mehr unwegsahm dauchten/ um in das irrdische Paradieß zu dringen; die Hunni verwechselten nicht ungerne ihr wildes Schythien mit dem gesegneten Pannonien; und unsre Czechi, wie sich die Böhmen nennen/ kamen fast auff gleiche Art/ wiewohl anfänglich aus Noth/ nach und nach aus Sclavonien in Böhmen; bey solchen Umständen betraff nun gemeinlich die alten Einwohner/die dritte Sors migrationis, da man ihnen das traurige: Veteres migrate Coloni vorpfiffe oder vortrummelte. Ist

nun

nun Böhmen gleich in Teutschland gelegen / und sind dessen alte Einwohner die Boji teutsche gewesen / sagen sie / so sind selbige durch die Czechos vertrieben / Böhmen von Teutschland abgerissen / und eine besondere Provintz Sclavischer Nation geworden.

Zweytens / daß Böhmen mit zu Teutschland gehöre / suchet man ob teutscher Seiten damit darzuthun / daß in Böhmen verschiedene Reichs-Tage gehalten worden / welches ausser dem Reich nicht geschehen soll / als da sind gehalten / Reichs-Tage zu Budwitz 1227. Libuss in Schlesien 1228. zu Prage 1297. zu Cadana 1298. zu Eger gar offte bey Rudolphi II. Zeiten / der auch eine Deputation von den Reichs-Ständen zu Prag gehabt 1610. Die Böhmen gestehen zwar die Sache / laugnen aber die Folgerung.

Drittens sagt man teutscher Seiten / daß die Böhmen selbst nicht in Abrede seyn können / daß ihr König des Reichs-Vasall, und von ihm die Regalia empfange. Dieses weisen so viele Belehnungen aus / und Cosmas Pragensis selbst / ein Böhme / bringet der Böhmen eigne Worte bey / deren sie sich gegen Keyser Henricum II. gebrauchet:

Wir sind jederzeit nach Inhalt des Keyserlichen Gesetzes / und noch heutiges Tages unter dem Römischen Reich des Caroli und seiner Nachkommen; unser Volck ist niemahls rebellisch gewesen / und wird auch allezeit treu seyn in allen Zügen / wann du nur bey der Gerechtig-

tigkeit bleibest/ dann diß Gesetz gab uns Pipinus der Sohn Caroli M. daß wir jährlich den nachfolgenden Keysern zu Tribut lieffern sollen/ 120. auserlesene Ochsen/ und 500. Marck Silbers/ die Marck zu 200. Realen. Davon haben wir Kundschafft von Jahren zu Jahren/ dieß zahlen wir dir jährlich ohne Widersprechen/ und sind bereit es auch deinen Nachkommen zu geben. Aber wann du uns über dieses beschweren/und uns eine grössere Last aufladen wollest/ seind wir auch bereit biß in den Todt viel ehender dagegen zu kämpffen/ als eine schwere Bürde zu tragen. Dies fält den Böhmen etwas schwer zu widerlegen/ dann sie nicht läugnen können/ daß Carolus M. sie bezwungen/ Henricus auch Prag eingenommen; dahero sie einwenden/ es hätten die Böhmen das auffgelegte Joch wieder abgeschüttet/ wären mehr durch Guthaten als Zwang der teutschen Keyser bewogen/ sich mit dem teutschen Reich vielmehr in eine Association, als in dessen Subjection zu begeben. Die teutschen Keyser hätten ihnen so viel Ehre beygelegt/ ihnen nebst der Königl. Dignität die Chur-Würde/ und so viel andere Vorzüge vor den übrigen gegeben/ daß ob sie gleich anfangs Bedencken gehabt/sich durch solche Verbindnüsse zu verpflichten/ und dahero öffters den Königlichen Titul wiederfahren lassen/ Sie dennoch endlich in Ansehung der täglich anwachsenden teutschen Macht/ deren sie in der Länge nicht würden widerstehen können/sich beqvämet/ mit dem Reiche

zu vereinigen; Sie würden als des Reichs Freunde/ schreiben sie / der Keyſerl. Majeſt. Vicarii, und des Heil. Römiſchen Reichs-Churfürſten zu denen Reichs-Tägen mit beruffen / mit verſchiedenen Ländern / Schleſien, Mähren, Lausnitz, bereichert / endlich zur Keyſerl. Würde ſelbſt erhoben/ damit ſie ſich um deſto weniger der Verbindung an das Reich entbrechen konten. Uber den Grund/ und Ungrund dieſer Antwort laſſen wir den vernünfftigen Leſer ſelbſt urtheilen/ erinnern bloß dieſes/ daß geſetzten Falls Böhmen anfänglichs von denen Czechiten, als ein freyes von niemand dependirendes Hertzogthum beherrſchet worden/ dennoch die Erfahrung gebe / daß viele anfangs freye Fürſtenthümer / durch gutwilligen Aufftrag/ um beſſern Schutz zu haben / oder durch Gewalt der Waffen in Lehn verändert worden. Es erwehlen nun die Böhmen welchē modum ſie wollen/ oder welchen ſie ihnen am rühmlichſten achten / ſo müſſen ſie doch das Vaſſallagium geſtehen/ und kan allein die Lehns-Pflicht welche K. Matthias ao. 1611. bey der Böhmiſchen Lehns-Suchung geleiſtet / an ſtatt alles andern Beweiſes dienen: Die formalia reden deutlich: **Dagegen bin ich erbietig / gewöhnliche Gelübd und Eyd zu præſtiren/ Ew. Keyſerl. Majeſt. und dem Heil. Röm. Reich/ um ſolche Verleihung getreu / gehorſahmb und gewärtig zu ſeyn; E. Keyſ. Maj. für alles meinen rechten Lehns-Herrn zu halten/ und zu thun / was einem Ertz-Schencken/ und Churfürſten des Heil. Römiſchen Reichs von**

Reichs-

Reichs-und alter Gewohnheit wegen gebühret. Daß die Könige von Böhmen von denen Keysern vor andern Reichs-Gliedern grosse Vorzüge und Begnadigungen erhalten / liegt wohl am Tage / dieß aber ist niemahls erweißlich / daß sie von der Lehns-Pflicht loßgezehlet worden.

Daß Böhmen mit zu Teutschland gehöre / will man vierdtens auch daraus darthun / daß in Böhmen vieler Orten teutsch geredet werde.

Daß 5tens auff Universitäten die Böhmische Nation mit unter die teutsche gerechnet.

Daß 6tens auff thurnieren der Böhmische Adel mit erschienen.

Doch fallen den Böhmen diese nicht schwer zu beantworten / dann es gehöret nicht alles zu Teutschland / wo teutsche Colonien ihre Mutter-Sprache beybehalten / wie die Sachsen in Siebenbürgen/eben so wenig/wie die mit Frantzöischen Colonien bevölckerte Oerter im Brandenburgischen und Heßischen / noch Teutschland und Franckreich deßwegen / weil deren Sprache daselbst gehört wird.

Die Universitäten beweisen auch nicht viel / dann auff den Welschen / als zu Bononien und Padowa, imgleichen auf der zu Ingolstadt in Teutschland / stehen die Böhmen und Mährer, mit den Oesterreichern und Schwaben unter einer Nation.

Auff Tourniren / und Ritterspielen hat man aus Höfflichkeit allerhand Ausländer / also auch die Böhmen zugelassen / und diese letztere sind bald un-

unter dem Fränckischen/ bald unter den Bayerischen Creyß gestellet worden/ wie es die Thurnier-Bücher ausweisen/ kurtz/ diese letztere Beweise drucken die Böhmen nicht/ uñ Teutschland braucht derselben nicht/ weil es an stärckern keinen Mangel hat.

§. 2. Nach vorgestelter ersten Frage/ folget die andere.

Ob nemlich der König von Böhmen ein würcklicher Reichs-Stand sey?

Hier giebt es nun wieder unter den Publicisten verschiedene Meynungen.

Pro Negativa wird beygebracht:

1. Daß er auff keinem Reichs-Tage erscheine.

2. Auch nicht einmahl zu den Collegial-Tägen der Chur-Fürsten erfodert noch admittiret werde.

3. Weder in der Churfürstlichen Vereinigung noch Reichs-matricul stehe.

4. Das Königreich Böhmen in keinem Crayß begriffen.

Die hingegen affirmativam behaupten/ antworten auff das erste und andere/ es sey eben nicht nöthig/ daß ein Reichs-Stand bey allen deliberationen comparire gnug daß der König von Böhmen bey den wichtigsten als der Keyserl. Wahl/ seinen Sitz nnd Stimme habe/ daß er auch vormahls auff allen Reichs-Tagen erschienen; von solcher necessität aber am Keyserl. Hoffe (ausser wann selbiger zu Nürnberg, Bamberg, oder Merseburg) sich einzufinden/ vermittelst eines Special-

Privi-

Privilegii befreyet sey. Auff das 3. und 4. daß er nicht in der matricul, noch in einigen Crayß begriffen/ versetzen sie/ daß teutscher Seiten man längst ihn dahin ziehen wollen/ Böhmen aber solches eifrigst und zwar cum effectu widerfochten/ um nicht zu des Reichs-Bürden mit zu concurriren. Wie in folgendem §. 3. mit mehrem dargethan wird. Gnug daß er ein Churfürst/ folglich ein Reichs-Stand/ si non onerarius, saltem honorarius.

§. 3. **Ob nun drittens ein König von Böhmen/ des Reichs onera mit zu tragen gehalten?**

Darüber als dem wichtigsten Punct wird am hefftigstem gestritten.

Ab Seiten des Reichs führet man an/ daß vor Alters solches unläugbahr/ erweisen alle Geschichte; Pipinus Caroli M. Sohn/ hat ihnen einen jährlichē Tribut von 120 auserlesenen Ochsen/ und 500. Marck Silber aufferlegt. Auff dem Reichs-Tage zu Augspurg ao. 1474. haben die anwesende Böhmische Räthe/ selbst den neuen Anschlag des zehnden Pfennigs mit bewilligen helffen. Auff dem Reichs-Tage zu Nürnberg 1467. item zu Franckfurt 1471. ist das Königreich Bohmen samt Mähren, Schlesien, Lausnitz, den Sechs-Städten/ Eger, und Ellenbogen, auff 300. zu Roß/ und 700. zu Fuß angeschlagen. Deßgleichen haben/ laut Keysers Friderici II. Verordnung/ die Böhmischen Könige/ wann eine Keyserl. Crönung zu Rom solte vorgehen/ dem Keyser entweder 300.

bewap-

bewapnete Mann / oder so viel Marck Silbers einschicken müssen / welches Keyser Friderich III. auff die Helffte gemäßiget. Diesem nach haben die Reichs-Stände auff dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1521. in der neuen matricul, das Königreich Böhmen mit 400. zu Roß/und 600. Mann zu Fuß belegen wollen. Es hat aber damahliger König Ferdinandus I. ao. 1548. im Nahmen der Böhmischen Stände / hart dawider protestiret / mit Vermelden / daß selbige Stände gantz keiner Reichs-Anschläge bekentlich / und gar nicht wüsten geständig zu seyn / daß weder der angezogene Wormsische / noch andere ältere Reichs-Anschläge / mit Ihr. Kön. Majest. löblicher Vorfahren / Könige zu Boheim, wissen noch willen geschehen / vielweniger dieselbe jemahls darein gehoben / oder einige Hülffe darauff entrichtet oder auch die wenigste zu leisten schuldig gewesen. Weil auch die Steuren im Reiche mehrentheils auff die Stände in den zehn Kraysßen bestimmt / die Cron Böhmen aber in einigem Bezirck des Reichs niemahls gewiesen worden / sey leichtlich abzunehmen / daß dieselbe Cron mit dem Reich in vorigen Zeiten gantz nicht gesteuret / und dannenhero ietzo unbillich in die Reichs-Anschläge gezogen wurde. Diese Protestation hat damahls Böhmen befreyet / und stehet leicht zu erachten / daß das Ertz-Hauß Oesterreich / welches nebst der Keyserlichen auch diese Crone träget / es ferner bey dieser Freyheit zu erhalten / ihm angelegen seyn lassen werde.

§. 4. **Ob nun viertens ein König in Böhmen bloß zu den Wahl-Tagen eines teutschen Königs erfordert werde.**

Darüber giebt es verschiedene Meinungen/ daß er vor alters befugt gewesen/ bey allen Reichs-deliberationen zu concurriren/ geben die Geschichte ohnläugbahr; nach der Zeit aber haben die Könige von Böhmen/ weil sie in keinem Crayß begriffen/ noch dem Reiche gesteuret/ denen ordinair Reichs-Versamlungen nicht beygewohnet/ und zwar ex speciali concessione der Keyser. Itziger Zeit beginnet man die Introduction des Böhmischen Voti wieder hervor zu suchen; wie dann bey der Wahl-Capitulation Königs/ nunmehro Keysers Josephi, als etwas besonders angemercket wird/ daß in selbiger vorn an/ unter andern Churfürsten auch des Königs von Böhmen mit gedacht wird/ wodurch dann der Weg zum Böhmischen Voto um so viel mehr gebahnet/ weil Chur-Brandenburg, Maintz, Trier, und Chur-Pfaltz/ ihre condescendentz nicht undeutlich haben sollen zu erkennen geben.

§. 5. **Daß Böhmen ietziger Zeit ein Erb-Reich sey**/ ist wohl unstreitig; ob es aber vor diesem auch also gewesen/ darüber ist mit Feder und Degen gar scharff gefochten worden. **Die Böhmischen Stände rühmten sich zur freyen Wahl berechtigt zu seyn**/ ihre Gründe waren folgende:

1. **Die güldne** Bulle, Keysers Fridrichs II. von 1212. 1216. und 1221. erlauben ihnen eignes Gefallens

Gefallens einen König zu erwehlen. Selbige wäre Zweytens durch Keyser Carl IV. ao. 1348. bestätiget. Drittens wäre es auch zur würcklichen Observantz gekommen / wie bloß das Exempel des Königs Georgii Podiebradski auswiese / dessen Wahl durch den Keyser selbst approbirt / und genehm gehalten worden. Daß Ferdinandus zum Königreich gelanget / wäre nicht geschehẽ aus Verordnung seines Schwieger-Vaters des Königs Uladislai, als welcher nicht dazu berechtigt / sondern vielmehr durch freye Wahl der Stände / welche vor das Königl. Herkommen der Printzeßin Anna, eine so rühmliche / als freywillige Veneration bezeuget / daß sie ihrem Eh-Gemahl die Cron aus ungezwungner Willkühr / auff gewisse Conditiones auffgetragen / wie dessen eigenhändige Reversales ausweisen.

4. Ferdinandus als erwehlter König / hatte seinen Printzen Maximilianum II. den Ständen selbst zum König recommendiret / auch deren Einwilligung erhalten / auff dem Prager Land-Tage 1549.

5. Maximilianus II. hätte ein gleichmäßiges vor seinen Sohn Rudolphum gesuchet und erhalten; und da Rudolphus die Cron an seinen Bruder Matthias abgetreten / hätte dieser letztere absonderlich bey denen Ständen um die Wahl gebeten / worinnen ihm um desto ehender gratificiret worden / weil sein Bruder Keyser Rudolphus selbsten vor ihm seine officia interponirt / wodurch beede Könige so wohl Rudolphus als Matthias,

denen Böhmen das prætendirte **Wahl-Recht** ipso facto bestätiget.

Oesterreichischer Seiten giebt es hingegen/ wo nicht stärckere/ dennoch wenigstens gleichwichtige Beweißthümer/ **daß Böhmen jederzeit ein Erb-Reich gewesen/ welches in Ermangelung männlicher Erben/ so gar an die Töchter verstammet.**

Also 1. brachte Königs Craci II. Tochter/ die unvergeßliche Libussa, ihrem Eh-Gemahl Przemislao, den sie aus schlechtem Stande ihr selbst erwählet/ die Böhmische Crone zu.

2. Als Przemislai männlicher Stamm sich mit Wenceslao II. endigte/ setzte dessen Tochter Elisabeth, jure hæreditario, ihren Eh-Gemahl Hertzog Johann von Lützenburg, ao. 1306. auff den Böhmischen Thron.

3. Da der Lützenburgische männliche Stamm mit König und Keyser Sigismundo sich endigte/ gelangte Albertus Ertz-Hertzog von Oesterreich zur Böhmischen Cron/ weil er Sigismundi Tochter Elisabeth im Ehe-Bette hatte.

4. Dieser Elisabeth und Alberti Tochter/ auch Elisabeth genandt/ vermählte Königin in Pohlen, transferirte ihr Erb-Recht auff ihren Sohn Uladislaum, welcher auch endlich ao. 1471. auff dem Land-Tage zu Cuttenberg, als rechtmäßiger Erbe/ auff den Böhmischen Thron restituiret worden. Ob nun zwar mitlerweile Georg Podiebradsky denselben besessen/ so wäre solches doch mehr

mehr de facto, als jure geschehen/ folglich einer Usurpation ähnlicher/ als einer rechtmäßigen Possession. Dann es stunden Georgio die klaren Worte der güldnen Bulle Keysers Caroli IV. entgegen/ welcher allein auff nachgesetztem Fall den Böhmischen Ständen die Königs-Wahl erlaubet:

Electionem Regis Bohemiae in casu duntaxat & eventu, quibus Genealogia, progenie, vel semine aut prosapia Regali Bohemiæ, masculus vel fœmella nullus legitimus fuerit oriundus, vel per quemcunque alium modum contigerit, dictum regnum vacare, ad Prælatos, Duces, Barones, Nobiles & communitatem Regni, in perpetuum juste & legitime pertinere, ipsiusque Regis Bohemiæ electionem, in casu & eventu prædictis, & non aliis, præfatis Prælatis, Ducibus &c. damus & concedimus &c. Daß Georg Podiebradsky den Königlichen Scepter erlanget/ hatte er vornehmlich denen Umständen zu dancken. Er hatte so mächtige Competenten/ deren man keinen gerne disgustiren wolte/ als die Ertz-Hertzoge zu Oesterreich/ den König in Franckreich/ den König in Pohlen/ die Hertzoge in Sachsen/ und Bayern/ den Marckgrafen zu Brandenburg &c. Die damahls prævalirende Parthey derer sub utraque, zu welcher Georgius sich auch bekandte/ secondirte ihn nachdrücklich/ er war als Regent einmahl im Besitz/ und das Ertz-Hauß Oesterreich hatte ihm so vielfältige hohe Obligation, daß es sich nicht wohl entbrechen konte/ ihn vor einem

Böhmischen König zu agnosciren/ dessen alles ungeachtet drückte ihn die Böhmische Crone nur gar zu sehr Zeit Lebens/ und seine Kinder musten selbige dem Polnischen Printzen Uladislao, als rechtmässigen Erben/ überlassen/ dessen Sohn Ludovich, durch sein frühzeitiges Ableiben/ selbige an seine Schwester Anna, Ferdinandi I. Gemahlin/ vererbte/ bey dessen Nachkommen sie auch biß auff diese Stunde verblieben. Nach Königs Matthiæ Absterben/ suchten zwar einige disgustirte Böhmische Stände das Wahl-Recht wieder hervor/ und wählten an Ferdinandi II. statt den Churfürsten zur Pfaltz; allein mit so schlechtem Succeſs, daß Fridrich umb sein Land/ das Reich Böhmen vollends umb seine noch habende oder prætendirende Privilegia und Gerechtigkeiten kommen/ und zum unstreitigen Erb-Reich gemacht worden. König Ferdinandus II. exercirte das Erb-Recht/ so fort/ da er den 4. Ständen blosser dings notificiren liesse/ daß er am 25. Nov. 1627. seinen ältern Printzen/ als natürlichen Erb-Herren und Successoren, zum Könige in Böhmen wolte krönen lassen/ deme auch die Stände ohne einige Difficultät die Erb-Huldigung geleistet. So ist auch solche Erb-Gerechtigkeit durch den Westphälischen Friedens-Schluß/ und dessen art. 4. §. de cœtero &c. ausdrücklich bestätiget worden.

Das

Das 9. Capitel/
Geographische Beschreibung des Königreichs Böhmen.

§. 1.

DAs Königreich Böhmen ist vor diesem weit grösser gewesen / als es ietzo ist. Dann erstlich gehört dazu ein grosses Theil von Meissen, welches den Böhmischen Hertzogen von denen Keysern geschencket worden / als insonderheit die Stadt Meissen, welche Keyser Henricus IV. ao. 1075. König Wratislao geschencket / welcher seinen Schwieger-Sohn Vipertnm von Pegavv, Marckgrafen im Osterlande / zum Regenten darüber gesetzet. Pirna hat König Wenceslaus von dem Meißnischen Bischoffe Bernhardo erkaufft. Kurtz/ die Böhmischen Könige haben in Meißen gehabt 64. Städte und Schlösser; als aber Georgius Podiebradsky zur Regierung kam/ hat Marckgraff Friderich II. mit demselben zu Eger transigiret/ daß selbiger sein Handels-Recht auff besagte Oerter fahren lassen möchte/ nachdem ihm der Marckgraff vorhero die Stadt Brixiam in Böhmen/das Schloß Risenberg bey Osseck v. a. m. restituiret. Nicht weniger hat auch zu Böhmen gehört

Die Lausnitz.

Görlitz, auff Böhmisch Poherzelecz geheissen/von Sobieslao ao. 1131. da es entweder erbauet/ oder wenigstens erneuert. Zittau ist von Wenceslao

umbs Jahr 1255. erbauet/ oder geringstens befestiget. Die Lausnitz ist nach gerade durch allerhand Mittel/ Heyrathen/ Verpfändungen/ List und Gewalt/ sonderlich da König Ottocarus die blutige Niederlage erlitten/ an die Marckgrafen zu Meissen gekommen/ als aber M. Friedrich III. dem Keyser Ludovico Bavaro zugefallen/ an den Böhmischen König Johannes aus dem Lützelburgischen Hause/ seine Tochter Judith, die der Marckgraff als seine verlobte Braut bereits bey sich in Meissen hatte/ wieder nach Hause geschickt/ überzog König Johannes, solchen Schimpff zu rächen/ Meissen mit Krieg/ und brachte die Lausnitz wieder an Böhmen. Ferners gehörte nach Böhmen

Die Grafschafft Glatz,

In Oesterreich verschiedene Orter/ als die Stadt Weitrach (B. Witeraz) gar ein grosses Stück von Bayern, das meiste von der **Ober-Pfaltz**/ welches sonderlich Carolus IV. erkaufft/ und Böhmen erweitert/ fast bis an die Mauren von Nürnberg. In dem Dorffe Erlastegen/ eine halbe Meile von Nürnberg, sahe man die Gräntzen des Königreichs Böhmen/ nemlich 4. Sitze von Stein/ und über dem eine Seule/ so das Königreich vom teutschen Reiche scheidet/ oben auff selbiger Seule waren 2. Creutze/ eines so nach dem Reich/ und das andere so nach Böhmen gewandt war/ doch sind fast alle diese Oerter/ zu Königs Wenceslai Zeiten/ wieder verlohren gangen. Anno 1327. haben die Reussen von Plauen, ihre Länder denen Königen in Böhmen zu Lehn auffgetragen.

§. 2.

§. 2. Jetziger Zeit ist Böhmen enger eingeschlossen/ und gräntzet gegen **Morgen** an Schlesien und **Mähren**/ gegen **Abend** an **Bayern**/ die **Ober-Pfaltz und das Voigtland.**

Gegen **Mittag** an **Oesterreich**/ gegen **Mitternacht** an Meissen und die Laußnitz.

§. 3. Der Gestalt nach ist Böhmen fast oval, mit dem Böhmischen Walde und Hartz-Gebürge/ gleich wie mit einer Crone umbgeben/ dahero es die Natur selbsten ziemlich wider allen feindlichen Einfall verwahret/ wiewohl die Päße in vorigen teutschen Kriegen/ ziemlich erweitert. Die Länge wird gerechnet auff 45. und die Breite auf 35. teutsche Meilen. Die Circumferentz wird von Balbino auff $123\frac{1}{2}$ Meilen gerechnet/ nach Pauli Aretini, eines berühmten Böhmischen Geographi, Calculo; der da setzet/ daß Böhmen im Begriff halte 659000. quadrat Schuh/ rechtmäßige Städte 722. veste Schlösser 200. Ritter-Sitz (B. Twrze) 3377. Paulus Stransky schreibet/ daß kurtz vor der Schlacht auff dem weissen Berge/ in Böhmen seyn gewesen.

Ackers-Leute.	150000.
Bürger ohngefähr	12000
Schultzen/ diese waren freye Bauers-Leute/ und musten bloß im Kriege die Artillerie und Zubehör führen.	338
Pfarren und Dorff-Priester.	1340
Schäfer-Meister.	1068
Schäfer.	1875

Hagecius specificirt/ daß zu seiner Zeit in Böhmen gewesen/ nemlich umb das Jahr 1541.

Städte.	102
Darunter Königl. 41.	
Märckte.	308
Haupt-Schlösser.	258
Haupt-Kirchen mit Dom-Herrn.	20
Klöster.	171
Stiffts-Capellen.	15
Pfarr-Kirchen.	2033
Dörffer.	30363

Es sind aber dieselben nach Balbini Klage grossentheils eingangen/ so daß man von vielen zerstörten Schlössern nicht einmahl die Stätte/ von andern aber noch stehenden kaum die Nahmen zu finden weiß.

§. 4. Böhmen ward eingetheilet vor diesem zu Caroli IV. Zeiten in 12. Crayße/ heute zu Tage aber sind derselben mehr/ und zwar an der Zahl XVII. Die Stadt Praga ungerechnet/ welche von dem Kaurzimer Crayß/ wohin sie vor diesem gehöret/ durch speciale Königliche Concesſion eximiret/ und von ihren eigenen Hauptleuten regieret wird.

Die Crayße sind:

I. Der Kaurzimer Crayß.
II. Der Hradecker, oder Königs Grätzer.
III. Der Chrudimer.
IV. Der Czaslawer.
V. Der Bechiner.
VI. Der Moldawer Crayß.

VII. Der Perauner.
VIII. Der Prachenser.
IX. Der Pilsner.
X. Der Saczer.
XI. Der Rakonitzer Crayß.
XII. Der Slanitzer.
XIII. Der Leutmeritzer.
XIV. Der Buntzler.
XV. Der Ellenbogner.
XVI. Der Egrische Crayß.
XVII. Die Graffschafft Glatz.

§. 5. Folgen nun die Crayße absonderlich und zwar zu erst.

I. Der KAURZIMER KR. Als wohl der älteste unter den übrigen allen/ soll den Nahmen haben von der uhralten Stadt Kaurzim, welche von einigen vor des Ptolomæi Casurgis gehalten wird/ hatte vor diesem seine eigne Hertzoge/ die denen Pragischen nicht wenig zu schaffen gemacht. Vor diesem gehörte Praga mit dazu/ nunmehro aber ist selbiges davon eximiret/ liegt gegen Morgen von Praga. In diesem Crayße liegen drey Königliche Städte/ als

1. Caurzim, eine uhralte Königs-Stadt/ hat den Nahmen von dem Rauch der gleichsam in die Höhe steiget/ gebauet Anno 653. entlegen von Prag. 5

2. Cölin mit einem alten Schlosse/ so vormahls gar fest gewesen. 7

3. Böhmisch Brod, eine schöne/ und vormahls mächtige Stadt. 4

Klei-

Kleinere Städte der Königl. Cammer zugehörig sind:

a.) Gilowy berühmt wegen seiner Gold-Gruben.

b.) Brandeiss Stadt/ und Schloß an der Elbe liegend.

c.) Przerow. d.) Kostelecz, liegt an- oder rechter zu reden/ mitten in der Elbe/ war vor diesem sehr fest/ und wegen vieler dabey vorgefallenen Treffen berühmt/ Czelakowice, Zapa, Saczka. Die Herren und Adel haben in diesem Crayß die Herschafften Klecany, Kluczow, Kaunitz, (wovon sich die Grafen schreiben) Cerhenitze, Zamiesky, Colodiege, Aurzinovez, Ratage, Sternberg, Kostelecz, Pysseli, Hradek an der Sazawa, Lisno, die theils blosse Schlösser/theils auch ihre Städte haben:

Die Städte Domassin, Benessow, Auwal, Skara, Wlassim (Stamm-Hauß der Frey-Herren selbigen Nahmens) Genstein auch ein Schloß/ der Baronen gleiches Nahmens/ Bistriz, Janoviz, Jankow, woselbsten ao. 1644. die unglückliche Schlacht vorgefallen/ Chotiessani, Stiepanovv, Kacow, Machovice, Sstirzin, Sskvvoretz, Rziczani, Planiani, Nehvvizd mit dem gefährlichen Wald vor die Reisende/ Brzezany, Czestinkostel, Chocemicz, Chrast (Kolovvrati) wovon die Graffen den Nahmen haben/ Knietnice, Launovicz, Lobkovicz, woher die Fürsten sich schreiben/ Postupice, von dannen die Herren von Kostka, Radborz, wo die schönsten Granaten gefun-

funden werden / Winorz, Wodolinevvoda; an der Elbe liegen die drey Oerter Neratovicz, Obrzistvo und Chivatieruby, wo gar viele Lachse gefangen werden / Clominum, Chvvali, Taussim, auff welchem Schloß / wie es noch stund / Keyser Carolus IV. sich gern auffgehalten. Bey Broda ist ein Flecken mit Nahmen Hrzib, bey welchen die Taboriten ao. 1434. von den Römisch-gesinnten auffs Haupt geschlagen worden.

Es ist dieser gantze Crayß durchgehends voller Wälder / welche ihnen die Einwohner wohl zu Nutze machen / indem sie das Holtz auff der Sazavva und Mulda in unglaublicher Menge nach Praga herunterflössen / und daraus grosses Geld lösen. Nicht weniger ziehen sie / einiger Orten dieses Crayßes welche wir specificirt / ein ansehnliches aus dem stattlichen Lachs-Fang.

§. 6. II. der HRADECKER, oder KÖNIGSGRÄTZER CRAYSS.

Gräntzet gegen **Morgen** mit der Graffschafft Glatz, und dem Nordlichen Strich von Böhmen; **gegen Abend** mit dem Buntzler Crayß. **Gegen Mitternacht** ans Gebürge und die Schlesische Wälder; **gegen Mittag** an den Chrudimer Krayß.

Ist unter allen der gröste.

Hierin liegen Frey-Sädte **des Königs**: Nimburg an der Elbe / 6. M. v. Pr ist vormahls von den Sachsen verstöhret. **Der Königin**: Königin-Grätz **Hradecz Kralovve**, wovon die Provintz den Nahmen

men führet / 13. Meilen von Prag hat ein altes baufälliges Schloß / Jaromir 14. Bydzow gehörte vor diesem denen von Wartenberg 10. Trutnow 10. Cheria, auff Böhmisch Kralowy Dvvur.

Unter dem Adel gehören die Städte Giczin, vormahls denen von Wartenberg, nunmehro denen von Stromberg 10. Braunovv gehört dem Abt und Kloster daselbst 20. Dymokur, Copidlno, Chlumecz, in dessen benachbarten Walde Keyser Lotharius geschlagen worden / Gilemnitz, Pezka mit dem Schlosse / Smirzicz mit dem Schlosse / Neustad mit dem Schloß erbawet von denen von Pernstein, Tienicz Zezelicz, Herlicz, Wrchlab oder Hohen-Elb, wo sehr viel Handwercker und Künstler von allerhand Gattung wohnen / Hostin oder Arnovv, Poliez, Dobruska, Trzebochovvitz, Solnicz, Reichenovv, wo viel gute Tücher gemacht werden / Costelez Nachod, das Stamm-Hauß selbiger Grafen / Podiebrad mit dem Königlichen Schloß / welches die Herren selbiges Nahmens aus dem Cunstadischen Stamm / denen Böhmischen Königen verkaufft / Barchovv, Czernin, Czernikovviz mit dem Schlosse / so Ziska zerstöret / Dietenicz, Dobrenicz, Dohalitz, Herzmannicz des Wallensteiners, oder Hertzogs von Fridland Gebuhrts-Stelle / Jablonka, und unzehlich andere mehr.

In diesem Krayß giebt es sehr viele Phasanen / und Phasanen-Häuser / imgleichen starcke / und vor die Curassirer vor andern tüchtige Pferde / sonderlich bey Giczin; massen dann noch zwey

Key-

Keyserliche Stutereyen unterhalten werden / die dritte des Hertzogs von Friedland ist eingangen. Es rühmet sich auch dieser Krayß / daß aus selbigem viele Welt-bekante Kriegs-Helden entsprossen / als Wartenberg, Roder, Nachod, Waldstein, Slavata, und gar viele andere.

Ob schon die Lufft bey Nymburg sehr kalt / giebt es doch daselbst vortreffliche Melonen, und andere Garten-Früchte in grosser Menge / die kleine Käse so in diesem Krayß gemacht worden / sind vor diesem in so hohen Wehrt gehalten werden / auch auff Königs Uladislai Beylager nach Ofen in Hungarn verlanget / und geschickt worden.

Merckwürdig sind in diesem Krayß: Das Risen-Gebürge des beruffenen Rüben-Zahls Haupt-Quartier; der Ursprung der Elbe in solchen Bergen; Uberfluß von kostbahren Edelgesteinen; daß die Flüsse mit Lachsen und Fohren / gleichwie die vielfältige Teiche mit allerhand Fischen; die Wälder mit Wildprät der Einwohner Tafeln reichlich versorgen: die wunderliche Hölen bey Jaromir und Skalitz; der Triumph-Bogen Königs Georgii zu Liricz; und das vormahlige Kloster Opatovvicz, Benedictiner-Ordens / so einen unglaublichen verborgenen Schatz gehabt / welchen Keyser Carolus IV. mit grosser Mühe zu sehen bekommen / der aber nunmehro unsichtbahr geworden.

§. 7. III. Der CRUDIMER Crayß gräntzet gegen **Morgen** und **Mittag** an Mähren; gegen **Abend** / an den Czaslavver Krayß gegen **Mit**-

ter-

ternacht/ an den Hradecker, oder Königs-Grätzer Crayß.

Freye Städte und zwar der Königin Leib-Gedinge sind:

Chrudim 13. Meilen von Prag, hat den Nahmen von seinem Erbauer. Altamauta, von dem Hohen-Zoll also genandt/ und Polizka 18. Meilen von Prag von den Mäusefallen benahmet/ weil die Böhmen in dieser Gegend die Mähren/ so ihnen ins Land gefallen/ allhier in die Falle gelocket/ und auffs Haupt geschlagen.

Die übrigen vornehmen Städte und Schlösser sind: Pardubitz, mit einem recht Königlichen Schloß/ dessen Thurn-Spitz so kostbahr und zierlich verguldet/ daß es in Böhmen ein Sprichwort geworden/ es glänzet wie der Thurn zu Pardubitz; Keyser Rudolphus kauffte den Ort mit samt der umliegenden Gegend von denen von Pernstein, weil der Ort zur Jagt/ Vogelstellen und Fischereyen sehr beqväm/ und lustig lieget. Dem Könige gehöret auch das Städtgen Przelaucz an der Elbe/ dessen Rath wegen eines am Februar. 1598. ausgesprochenen lächerlichen Urtheils/ in Böhmen eben das leiden muß/ was in Sachsen die Herrn von Schilda.

Unter dem Adel stehen Litomissle mit einem nach der Bau-Kunst wohl auffgebauten Schloß/ Brandeiis, Miestecz Hermanni, Choltitz, Craustovitz, Dassitz, *Cosfumberg*, woher die vom Hause Slavata entsprossen/ Rychmburg, Chocna, Novorahd, Creutzburg, Raubovitz, Bistry, Zumberg,

berg, Rosicz, Worle, Slatinany, Aurzeczicz, Swogessitz, Merassicz, Dobrizcow, Lamberg, Swoganow, Sezemicz, Secz, Tuniechody, Auhersko, Landscron eine Stadt/ Böhmisch Trzebow, Hinsko, das Schloß Lipku, Teinecz, Luzie, Stolany, Frissaw, Marck-Camieaick, Podlaciz vormahls ein Kloster/ nun ein Dorff.

Es ist dieser Crayß zwar nicht gar grossen Begriffs/ nichts desto weniger aber von der Natur ziemlich wohl begünstiget/ solches zeigen die vortrefflichen Pferde/ noch reichlicher aber die überaus wohlgeschmackte Karpen und Hechte/ in unsäglicher Menge/ maßen an Anzahl der Fisch-Teiche dieser Creyß es allen andern zuvor thut/und hat man an denen Teichen/ sonderlichen Kunst und Fleiß angewand/ maßen man sie alle/ deren doch in die 400. sind/ an einander gehänget/ und das Wasser durch Canäle hinein leitet; der grosse Czeperka ergießt sich auff die drey teutsche Meilen/ so daß ein Reuter ihn kaum in einem Tage umbreiten kan; in den dicken Wäldern bey Heralecz, Wrzisstie und Frissaw, werden vortreffliche helle/durchsichtige und reinliche Gläser geblasen; zu Produbitz schmiedet man gute Degen und Messer-Klingen/ welche allenthalben hochgehalten werden.

§. 8. IV. Der CZASLAWER Krayß ist benachbart gegen **Mitternacht** mit dem Hhradecker; gegen **Morgen**/ mit dem Chrudimer Kr. gen **Mittag**/ mit dem Bechiner Krayß/ und

Mähren; gegen Abend / mit dem Kaurzimer Krayß.

Königl. Frey-Städte sind: Cutna, oder Cuttenberg, dessen vortreffliche Bergwercke gantzer 400. Jahr lang Böhmen bereichert/uñ so wohl dem gantzen Reich ausgeholffen; dahero es auch Ziska, des Anti-Christs Geld-Beutel zu heissen pflegen/ die Gruben / Künstliche Machinen, Wasser-Künste/ Schmeltz-Hütten/ Müntze / sind alle sehens würdig. Czaslaw 9. M. v. Pr. wo Ziska begraben. Teutschen Broda, II. Przibisla, wo Ziska sein Leben geendiget.

Dem Herren und Adel-Stande gehören folgende Schlösser/ Städte/ und Herrschafften: Novidwory, Zehussice, Ronnow (Stamm-Hauß der Grafen selbigen Nahmens/die aus dem Hause Lippa und Berka entsprossen/) Wilimow, das Schloß Polna, dann die Stadt gehöret nach Mähren, Jenikow,, Krziwsudow, Leibnitz, Zlebi, Lichtemburg, Ledecz, Swietla, Zrucze, Chotieborz, Okraulize, Czechticze, Kossetice, Heralecz, Mistioz, Wognu, Studenecz, Bohdanecz Zbraslavicz, Worlik, Senozati, Borovva, Humpolecz , Drzevvnice , Martinitz, Ovvcarze, Pabienice, Sautice, Wsseborzice, Zabied, Zicze, Krutzburg. Die Klöster Fravventhal, vor Jungfern/ und Zdiar vor Manns-Personen/ imgleichen Sedlitz, alle Cistercienser Ordens. Der Fluß Sazava, so alhier entspringet / theilet den Krayß mitten von einander; es nimt auch seinen

Ursprung der Chrudimka, welcher über Pardubitz in die Elbe fällt.

Dieser Crays recommendiret sich sonderlich durch seine einträgliche Bergwercke / die unsägliche Schätze zur Ausbeute gegeben. Im Kloster Sedlitz verdienet unter andern wunderns-würdigen Sachen / der grosse Kirch-Hoff gesehen zu werden / auff welchen gantze Arméen von menschlichen Knochen / und Gerippen in Ordnung gestellet stehen.

§. 9. V. Der BECHINER Krayß.

Stößt gegen Süd-Ost an Mähren: **Nord-Ost** an den Czaslavver Krayß: gegen **Mittag** an Oesterreich: gegen **Abend** / an den Prachenser Kr. gegen **Mitternacht** theils an den Moldavver, theils an den Caurzimer Krayß.

Königl. freye Städte / so mit zu den Reichs-Tägen beruffen werden / sind in diesem Krayß: Budiegovice, Budvveis 16. Meilen von Prag, ist von König Ottocaro von der alten Stelle / wo ietzo ein Dorff stehet / anhero versetzet / es sind hieselbst Gold- und Silber-Gruben / auch in dem benachbarten Muldavv Strom feine Perlen-Muscheln. Tabor, ist von Zisca angebauet / an dem Ort wo vor diesem das Castel *Kotnovv* von einem Nahmens Koten ao. 774. angeleget / als aber Zisca sich an diesem Ort gelagert / hat er seinen Soldaten befohlen / an statt der Zelte Häuser / Gassen-weise / auff Art eines Lagers auffzurichten / dahero auch die Stadt den neuen Nahmen Tabor, (heist so **viel als ein Lager**) überkommen; man kan den

gantzen Ort aus einen hohen Thurn übersehen. Auff den Stadt-Mauren stehet ein Thurn zum Magazin, den Zisca selbst gebauet/ man siehet auff einer Seite sein Bildniß / wie er mit der lincken Hand einem Pfaffen über die geschorne Platte fähret und fühlet / mit der rechten aber ihn mit einer schweren Keule auff den Kopff schmeist. Nicht ferne davon ist der Fisch-Teich Jordan, welcher der Grösse nach vor den vierdten in Böhmen gerechnet. Pehlrzimovv, (Pilgram) 12. Meilen von Prag.

Dem Adel sind unterworffen folgende Städte/ die den Königlichen wenig nachgeben würden / wenn sie bey ihren alten Privilegiis und Freyheiten gelassen wären; so dann auch die Schlösser und kleinere vormahls sehr feste Orter: Crumlovv mit einem weitläufftigen Schlosse; Bechin ein vortrefflich Schloß; Sobieslavv eine Stadt denen von Rose zuständig/ beede Rzeczice, beede Czerckvvice, Camienec mit einem berühmten Schlosse. Die Stadt Poczatky, Wessel, Caplicz, Lomnitz sind zieml. wohlbewohnte Städtgen. Neustupow, Lautcovv Zeliv, Svvinas, Paczovv, Chaustnitz mit einem uhralten Schloß/ so das Stam-Hauß selbiger Herren/ Neu Bistrycz, Herzepnick, Gratzen, Rosenberg ein Städtgen mit einem neuen Schlosse/und des alten ruderibus, Lissovv, Landsstein ein vormahls überaus festes Schloß/ Batelovv, Bozegovv, Budislavv, Cukrstein, Desny, wo ein Gesund-Brunnen/ Hlaboka ein vormahls unüberwindlich geschätztes Schloß / Kamen, Kalenice,

nice, 3. Lhota, Mnich, Nemyssle, Rzisnicz, Slaukovv, Slauhovvitze, Tuczapy, Wzelnitz, Wiezniky, Witanovvitz, Olbramovitz, Naczeradecz, Miliczin, Lukavetz, Wozice, Cheinow, neu Reichenovv, Kostelecz Podolsky, Bernarditz, Milevvsko, Straz Licovv, Strzimilovv, Kumzak, Daudleb, Dobravvoda, Dvvorzistic, Risenberg, Hroby, Zerovitz, die Klöster Hohenfurt, heil. Cron / Bervvany, Rudolffstadt, wo reiche Silber-Bergwercke / hat seinen Nahmen von Keyser Rudolpho II. Lukavvecz, Paczovv, Kamberg, Borotin, Radenin, Drachovv Pardovvicz, Zatini, &c. Es hat dieser weitläufftige Crayß einen grossen Uberfluß von Karpffen die um desto wohlgeschmackter / weil die Fisch-Teiche mit lauter fliessenden Flüssen gewässert werden / sonderlich bey Neuhauss, Trebona, und Budvveis. Was besonders ist / daß bey Tina und Piseck, wo die Lachse ihre Brut fahren lassen / in der Watava, kleine Lachse / die ein wenig grösser als der Mittel-Finger / in grosser Menge gefangen / und durch Böhmen als ein angenehmes præsent an gute Freunde versandt werden.

§. 10. Der MULDAWER Krayß.

Erstrecket sich längst der Muldavv, von welcher er auch den Nahmen hat / ist der kleinste unter allen / massen er kaum 6. Böhmische Meilen lang / und drey breit.

Es ist im selbigem nicht eine eintzige Königliche Stadt / noch einiges Cam̃er-Gut / hat dennoch seinen eignen Hauptmann. Die vornehmste Stadt in

diesem kleinen Ländlein/ ist Sedlczan, Ostrovv ein altes Benedictiner Kloster/ Porzicz, Sstiechovvicz, Hradistye, Tloskovv, Nevvyklovv, Woseckzany, roth Hhradeck Nedrahonic, Krasna, Hora ein Schloß/ Stadt und Schloß Wobdienice, Bozebin, Bozkovice, Chlumecz, Gistebnitz Koiovva Hora mit dem Schlosse/ Krassovicz, Mitrovitz, Poczíepice, Prczice, beedes Radicz, Smilkovv, Svvogkovv, Teineck an der Sazanva, Woraczice, Zahradka. Den grösten Nutzen ziehet das Land aus der Mulda, welche es nicht nur mit allerhand Gattung Fischen reichlich versorget/ sondern auch den Vortheil giebet/ daß die Einwohner ihr überflüssiges Getreyde und Holtz/ in unzählbahrer Menge den Strom hinab nach Prage schiffen oder flößen können.

§. 11. VII. Der BERAUNER Krayß.

Die Böhmen nennen ihn Districtum Podbrdensem, stösset gegen **Nord-Ost** an den Caurzimer, gegen **Süd-Ost** an den Moldavvischen/ gegen **Mittag** an den Prachenser, gegen **Abend** an den Pilsner, gegen **Mitternacht** theils an den Slaner, theils an den Rakonitzer Krayß.

Ist der Grösse nach unter die mittelmäßigen zu rechnen/ giebt aber sonst wenig andern nach.

Die **Königliche Freye Stadt** ist Beravvn, welches zu Caroli IV. Zeiten Verona genandt wurde. Nicht weniger sind auch hierin viele **Königliche Cammer-Güter**/ als Kralovvydvvur, das Schloß Tocznick, und Zebrak mit dem Städtlein Dobrziss, mit vielen Höfen/ Ae-

ckern/

ckern / Wäldern / die Gold-Bergwercke zu Cnin; Das Welt-berühmte Schloß Carlstein, ist von Carolo IV. zwischen dem Jahr 1348. und 1358. zu Bewahrung der Böhmischen Reichs-Kleinodien / Heiligthümer / Brieffschafften / Privilegien &c. gantz Königlich erbauet / an einem sehr angenehmen Ort / drey teutsche Meilen von Prag 313. geometrische Schritte von dem Schloß Miza, auff einem Berge der 628. Geometrische Schritte im Umfang hält / zwischen 5. andern Bergen / das Schloß hat 2. Thore / das oberste ist gantz mit Eisen überzogen / vor Zeiten musten zwey freye Bauren / Mannen genandt / Tag und Nacht bey Verlusts des Lebens wachen / itzo wachet nur ein Mann bey der Obersten / und bey der untersten ist ein gemieteter Thürhüter. Der Brunn unten am Schloß / ist von oben biß zum Grunde 244. Prager Schuh tieff / und hält mitten im Sommer in die 75. Fuß Wasser / es ist aber dieß prächtige Gebäw fast gantz wüste / ohne Dach und Fenster / an statt des Archivs findet man die Kasten / worin die Privilegia verwahrt gewesen / entweder ledig oder mit Hopffen angefüllt / rc. Ferner sind in diesem Krayße Tetin, ein Schloß / und Städtgen / woselbst in dem vorbey fliessenden Wasser Gold-Körner gefunden werden; doch sind ietziger Zeit die meisten von solchen Cammer-Gütern verpfändet / verkaufft / und sonsten veräussert.

Der Herren-Stand hat von alters her in diesem Krayß besessen: Nizburg, Lochovvitz, Hor-

Horzovvice, Comarovv woselbst es stattliche Eisen-Bergwercke giebet/ Mniseck, Chrastiany, Augezd, Bukovva, Huboss, Korkinie, Piczin, ein altes Schloß und Kirche/ Meyto, Hostomitz, Kameyk, Knin, Waldeck, Gince, Kradeck, Zdicze, Skrziple, Radkovvice, Smolotely, Svvatopole, Suthomasti, Zvvikovvecz, Suchydul, Dubno.

Es ist dieser Krayß im Beruff/ daß es im selbigen die besten Hirsche gebe/ und die Töpffer Arbeit von Beraun, wird vor die künstlichste gehalten/ weil aber diese gute Töpffer indem sie immerfort vor den starcken Feuer stehen/ gantz röthlich im Gesichte werden/ ist das Sprichwort in Böhmen auffkommen/ wann einer scheinet im Gesichte mit Kupffer zu handeln/ daß man ihn einen Berauner heisse/ oder schertz-weise frage/ was es zu Beraun neues gebe.

§. 12. VIII. Der PRACHENSER Crayß.

Hat zu Nachbarn gegen **Morgen**/ den Muldavver, und Bechiner Krayß/ und wird von diesem letztern mit dem Mulda-Fluß unterschieden/ und in zwey fast gleiche Stücke abgesondert; gegen **Mittag** hat er Ober-Oesterreich/ gegen **Abend** das Passavvische Gebiete/ und einen Theil von dem Pilsner Krayß/ gegen **Mitternacht** den Berauner Krayß.

Königliche Freye-Städte sind: Pisek, 13. Meilen von Prag, Sussice, 15. Meilen von Prag, welche beyde ihren Nahmen bekommen/ von dem Gold-Sand-waschen und trucknen/ so vormahls

daselbst

daselbst getrieben worden; dann Piseck heist Sand/ und Sussice Trücknung/ Wodnian, Prachatitz.

Der Herren-Stand hat auch gar feine Städtgen/ als Strakonitz mit einem Schloß/ die Residentz des Böhmischen Gros-Priors/ Johanniter-Ordens/ Brzeznicz, Horasdiovicz, Netoliz der Hertzoge von Cromlovv, Przibram unter dem heil. Berge/ mit seinen Silber-Gruben/ ward auch vor Zeiten zum Prachenser Crayß gerechnet/ soll aber nunmehro unter den Berauner mit gezogen worden seyn. Brzezy,Bratonice, Bukovany, Berg-Reichenstein (Kaspersky Hory) Silber-Bergwercke/ Kadovv, Kasperg, Kestrzany, Strzela und viel andere mehr.

Die Landes-Gaben anbelangend/ so hat die Natur diesem Crayße/ so viel Schätze beygeleget/ als fast keinem andern in gantz Böhmen; im Fluß Watavva hat man Perlen gesamlet/ die den Orientalischen wenig oder nichts bevorgeben/ man findet viele gantz reine Gold-Körner in dem Sande/ bey Reichenstein wird viel Silber gebrochen/ und sind die Silber-Adern manchesmahl mit Gold vermischt/ angetroffen worden/ dergleichen sich auch in den Bergwercken zu Cramlovv zugetragen.

§. 13. IX. Der PILSNER Krayß.

Gräntzet gegen **Morgen** an den Berauner, und Prachenser Krayß; gegen **Mittag** an Bayern, gegen **Abend** an die Ober-Pfaltz und das Egrische.

Gegen Mitternacht an den Zatecker und Rackonitzer Krayß.

Ist nebst dem Hradecker der Volck-reichste/ an Menge Ritterlichen Adels aber/ thut er es allen andern zuvor.

Königliche freye Städte sind hierin: Pilsen, 10. Meilen von Prag und zwar das neue/ weil das alte sich in ein kleines Städtgen verändert. Clitovv, Strzibro, oder Miza berühmt wegen ihres Silber-Bergwercks/ nicht weniger wegen ihres weissen Biers/ so häuffig nach Nürnberg verführt wird.

Domazlice oder Tusta, mit einem Schlosse/ 16. Meilen von Prag, Rokickzany, 8. Meil. v. Prag vormahls eine Ertz-Bischöffliche/ nun eine Königl. Stadt.

Der König hat in diesem Krayß wenig Cammer-Güter/ der Adel und Herren-Stand aber umb desto mehr. Als da sind: Tachovv, Tina, Horessii, Dobrzan, Nepomuck, mit dem vortrefflich schön/ und wohlgebauten Schloß Selena Hora, oder Grünberg, Kdini, Przesticz, Hostaun, Negirsky, Radnicz, Stoda, Ronsperg, Heiligen Creutz/ Svvihovv mit einem alten Schlosse/ Blovicz mit dem Schlosse Hradisstie, Planitz &c.

Vor diesem hat der Crayß seine Einwohner durch seine Silber-Bergwercke sehr bereichert; wie dann die Grafen Schlik ein grosses aus der St. Anna bey Plan gezogen. Die Stadt Miza hat den Nahmen Strzibro Silber von ihren reichen Silber-Adern bekommen. Jetziger Zeit bestehen die grossen Einkünffte dieses Krayßes in den

viel-

vielfältigen Schäfereyen / weßwegen die Pilsner auch Ovvczaki Schäfer genannt werden / in maßen sie dann auch sonderlich gute Käse zu machen wissen.

§. 14. X. Der SACZER Krayß.
Zatecensis, S. Lucensis Provincia.

Gräntzet gegen **Mitternacht** an das Meisnische Gebürge / und ein stück von Leutmeritschen Krayß:

Gegen **Morgen** an den Slaner, und Rakenitzer:

Gegen **Mittag** an den Pilsner Krayß:

Gegen **Abend** an das Ellenbogische.

Den **Nahmen** Zaczer hat er von der Haupt-Stadt / gleich wie er der Lucenser genannt wird / von den vielen Wiesen. **Er hatte vor diesem** / ehe die Prager Hertzoge alles unter sich gebracht / seine eigene Hertzoge von denen er beherrschet ward.

Königliche freye Städte sind darinnen 4. Zatec, 10. Meilen von Prag, woselbst der beste Hopffen in gantz Böhmen wächst / welcher auch weit in die Frembde verführet wird / Fons, oder Most Launy 7. M. von Pr. an der Eger zwischen Teinneck, und Zateck, und Cadan.

Der Königl. Cammer gehören; die Volckreiche Stadt Chemutovv mit dem Schlosse; gehörte anfänglich dem teutschen Orden / ist endlich nach Abwechselungen von diesem Herren an die von Lobkovvitz kommen / diesen aber entzogen / und der Königl. Cammer incorporiret worden;

Brzez-

Brzeznice und Prziseznicie, allwo gar ein enger Paß/ denen Griechischen Thermopylis nicht ungleich/ Böhmen gegen Meissen und das Voigtland verwahrt.

Denen Herren und Adel gehören: Bor, oder Heyde unter dem Schlosse Przimda (Frauenberg) gehört denen Grafen Götzen. Mastiovv, Libstein ein Stamm-Hauß/ Nepomysle, Ruvenicz, Postoloprt, (Porta Apostolorum) vormahls ein reiches Kloster Benedictiner-Ordens/ Gessenitz, Cathrinen-Berg/ Sebastian-Berg/ Blatna, Hogensdorff, Neuschumberg, Kralupy vormahls ein Königl. Zoll/ Daupovv, Hrzivice, beede Stamm-Häuser der Herren gleiches Nahmens/ Neu Pichelberg, Pietipsy, Roczovv-Sedezice, Strogetice ein Stamm-Hauß/ Schloß Scharffenstein, die Schlösser: Neubrod, Liczkovv, Walecz, Blssany, Hassenstein, Clostereck, Rotenhaus, Sonnenberg, Egerberg, Kinsperg, Eisenberg, Zdiar, oder Sora &c.

In diesem Krayße sind unter Regierung Keyser Caroli IV. ao. 1341. bey Prziseznitz reiche Silber-Gruben entdecket. Man rechnete auch vormahls zu diesem District das Silber-reiche Jochimsthal, ietziger Zeit recommendirt sich diese Gegend durch sein überflüßiges Getreyde/ womit es gleich dem Slaner Krayß so reichlich begabet/ daß dem Sprichwort nach gantz Böhmer-Land keinen Hunger zu fürchten/ wann nur in Lauzka das Getreyde wohl geräth. (Lauzka ist ein langes Thal/ so mitten aus dem Saczer Krayß durch

den

den Slaner, biß an die Molda, mit grossen Umbschweiff gehet.) Ebenfals ziehet der Crayß grossen Nutzen von seinem vortrefflichen Hopffen/ und guten Bieren/ als dem Saczer, (welches Samecz heisset/) dem Girkovver, Eidlitzer, Commotovver.

§. 15. XI. Der RAKONITZER Krayß.

Gräntzet gegen **Morgen** an den Slaner und Berauner Kr.

Gegen **Mittag**/ an eben den Berauner und Pilsner.

Gegen **Abend** an den Saczer.

Gegen **Mitternacht**/ wieder an den Saczer und Slaner.

Nach dem Moldavver ist dieser Crays der kleineste/ überall mit Wäldern und Bergen angefüllet.

Die eintzige Königl. freye Stadt ist Rakonitz, die öffters in den letzten Kriegen ruiniret worden/ und am spätesten/ nemlich ao. 1588. zur Freyheit gekommen/ da sie vorhin zur Königlichen Cammer gehöret.

Der König hat hieselbst weitläufftige Cammer-Güter/ gehörig unter das Königl. Schloß Krzivvoklad, (**Bürgel**) welches Uladislaus I. erbauet und befestiget. Hieselbst wurde nicht nur der gantze Königliche Schatz verwahret/ sondern auch Standes-Persohnen/ die etwas verbrochen/ gefangen gehalten. Die Königlichen um dieses Schloß belegne Wälder/ schafften das benöthigte Bau-Holtz den Strom Misa hinab

nach

nach Prag, und ferner fast auff alle Cammer-Güter. Der Königlichen Cammer gehört ebenmäßig die neue Stadt Straffenek.

Dem Adel stehen zu / Senomaty, Kralovvice, Krusnovv, Sosna, Petersburg mit dem schönen neuen Schlosse der Grafen von Czernin, Czista dem Pragischen Thum-Capitel zuständig / Krakovvetz denen von Kolovrath, die Schlösser Horosedla, Psovvu'ca &c.

Das Rackonitzer Bier bietet allen andern Trutz / doch nur zur Winters-Zeit / dann da sonsten alle andere Böhmische Biere / sonderlich den Sommer über beliebt sind / wird das Rakonitzer im Winter allein vor gesund gehalten / und deswegen getruncken / weil es den Magen wärmet.

§. 16. XII. Der SLANER Krayß.

Liegt von Praga ab gegen Nord-West; viele rechnen klein Prage, das Schloß des heil. VVenceslai, und die Königl. Residentz mit zum Slaner-Crayß / wir verspahren aber solches bis zu seinem besonderen Ort.

Vorzeiten stand in diesem Crayß die Königl. Stadt Slana, die an zierlichen Gebäuden / Reichthum / und allen Glückseeligkeiten der Städte sich höchst beglückt schätzen könte. Keine andere Königl. Stadt ist mehr da / wohl aber einige Cammer-Güter / so nach dem Königl. Schloß Krzivvoklad gehören / als Aunhost, und andere wenige. Welvar eine ziemliche Stadt / stehet unter dem Burggrafen zu Prag.

Dem

Dem Adel kommen bey / Raudnitz eine vormahls artige Stadt / mit einem sehr schönen Schloß / welches nach seinem Brand Wenceslaus, Fürst von Lobkowitz, Herr des Ortes / wieder auffbauen lassen. Budina mit einem alten Schloß / Kladna ebenfals mit einem Schloß / Muncifag ein Städtgen mit dem schönen Schloß Smeczna, Patek, und Mikoviz, Städte mit Schlössern. Berühmte Schlösser sind auch / Onorz, welches allein Praga beschützet / zu der Zeit wie die Ungarn Welwar ein hatten; Busthierad (ein Stammsitz einer Linie von Kolowrath, Hospözin, Zierotin auch ein Stammhauß / Horessovice, Kornhaus, Wrany, Wibno, Strzedokluky, Tuchomierzice, das Schloß Nelahozeves, noch einige andere kleine Städtlein ohne Schlösser. Vor diesem ist in diesem Crayß auch Budecz gestanden / eine berühmte Stadt / und die erste Böhmische Schule / worinnen unter denen damahls heidnischen Regenten, allerhand verborgene Magische Künste gelehret wurden / in welche auch Przemislaus mit seiner Libussa erst in Kundschafft gerathen / weil sie beede dahin gethan worden / nachgehends aber ist auff St. Cyrilli und Methodii Bemühung / die Böhmische Jugend in der Slavonischen Sprache / als Lesen und Schreiben / und dem Christlichen Glauben / darinnen unterrichtet worden; ietziger Zeit kent man kaum den Ort / an welchem diese vormahls mächtige Stadt gestanden.

Unter die merckwürdigsten Sachen dieses Crayses ist sonderlich der Berg Zrzit, auff welchem

chem Czech, der Stiffter dieses Reichs/ sich gleich-sam als auff einer Warte gelagert / weil man von daraus die gantze angenehme Gegend übersehen kan; wie er dann auch an selbigem Berge zu Ctinoves begraben soll seyn.

Das Slanische Bier / war vorzeiten das berühmteste in gantz Böhmen, es war Slana auch berühmt vor alters von wegen der Saltzquellen: heute ist der Slaner Crayß mit unter den fruchtbarsten am Getreyde.

§. 17. XIII. Der LEUTMERITZER Crayß

Gräntzet gegen **Morgen**/an den Buntzler Crayß: gegen **Abend** an den Saczer Crayß / **gegen Mittag**/an den Slaner.

Von Abend bis Mitternacht sind seine benachbarte/erstlich Meissen, dann Ober-Lausnitz.

Den Nahmen hat der Crayß von der Haupt-Stadt Leutmeritz, diese aber von ihrem Erbauer Litomiro, welcher selbige umbs Jahr 771. gegründet.

Es ist dieser Crayß wohl das rechte Böhmische Paradis, von wegen seiner natürlichen Gaben / die folgends sollen specificiret werden.

Königliche Freystädte sind darin/ vorgedachtes Leutmeritz, und Austa, dann Mielnik gehöret in den Buntzler Crayß.

Dem Adel sind unterthänig Städte die mit Mauren umbgeben; Bilina, Toplitz, Dechozow, **in welchen man auch** kostbahrst gebaute Schlös-ser

ser siehet; Aussa weiset auch ein altes Schloß/und Lippa, Munckatzow, Swadow, Libochovvicz. **Städte ohne Mauren** sind/ Caminiek, Radossovv, Trzebenice, Schluckenovv, *K*reibicz, Blanckstein, Levvin, Hoska, Zahorzany, Zvvickavv, Broczno, Libbochovv, Libczovo, und die zwey Berg-Städte Crupna und Hrob. Es sind auch viele vortreffliche Schlösser: Dieczin ist eine Gräntz-Festung gegen Meissen, auch andere Schlösser zum Schutze des Landes erbaut; als Rumburg, Tollenstein (so auff lauter Goldreichen Bergen erbauet / ein uhralter Sitz der Freyherren von Schleinitz, Ronovv (auch ein Stamm-hauß) Birckstein, Brzeznice, Risenburg, ein wüstes Schloß über dem Closter Oseck, Hasenburg oder *K*lopay, Milessovv (ein beständiger Sitz der von Capliers seit 1000. Jahr her) *K*ostoalovv &c.

Die natürliche Gelegenheit dieses Crayßes könte nicht schöner erdacht noch gemahlet werden/ die Thäler sind voll Getreyde / die Berge voll Reben/ die Weine sind vortrefflich / insonderheit der röhtlichte Podskalsky genant / der auff den Felsen hinter der Stadt Usta wächset / und nach Oesterreich verführet wird / auch allen ausländischen und über See gebrachten Weinen/ an Güte Trutz bietet. Die Leutmeritzer haben über dem den Vortheil / daß alles was es sonsten gutes in Böhmen giebet / ihnen auff der Elbe zugeführt / und zu erst zum Kauff angeboten wird / was die Elbe von unten herauff kommt / es seyn Wahren oder freywillig arrivirende Gäste/ als Lächse/ Störe rc.

Z §. 18.

§. 18. XIV. Der BUNTZLER Krayß.
Boleslaviensis Districtus.

Stösset gegen Morgen an den Hradecker, oder Königs-Grätzer Crayß.

Gegen Mittag an den Kaurzimer.

Gegen Abend an den Leutmeritzer.

Gegen Mitternacht/theils an die Ober-Lausnitz, theils an Schlesien, wo das Riesen-Gebürge ist/ deren ein Theil nach Böhmen, ein anders nach Schlesien gehöret.

Die Königl. Städte sind Boleslavia nova oder Neu-Buntzel, welches ao. 1600. erst unter die Königliche Städte kommen; da hingegen das alte Buntzel an der Elbe in den Kriegen zum Steinhauffen geworden. Mielnic eine zu der Königin Leib-Gedinge gewidmete Stadt/ hat iederzeit gleiche Freyheit mit den Königl. Städten gehabt/ auch selbige wider die Hauptleute des Schlosses/ wann selbige sie darin beeinträchtigen wollen/ tapffer behauptet/ dann es stehet gleich über dessen Mauren ein Königl. Schloß/ welches samt dem herum belegnen Territorio, von denen Königen/ verschiedenen grossen Herrn Pfands-weise zum Gebrauch eingeräumet worden. Der rothe Wein/ der bey dieser Stadt gebauet wird/ wozu Carolus IV. die Fächser in Honig eingelegt/ aus Franckreich bringen lassen/ ist von solcher Güte/ daß Frembde Welsche/ Frantzosen/ Teutschen ihn vor den besten Welschen Wein getruncken.

Der

Der Königl. Cammer Güter / so meist zur Jagt von roth und schwartzem Wildpräth gewidmet / waren vor diesem sehr viel / sind aber anietzo blutwenig.

Der Adel besitzet an Schlössern / und Städten folgende; Bakovv, Msseno, Biela bemauret / wie auch Turnovv, Sobotka, Mimenie, oder Niems, Gwblona, Kurzivvoda, Dub, Fridstein, mit ihren Schlössern; Lissa, Brodeck, Dobravice, Krzinecz, Kossatky, Svvogany, Hradisstie, Wartemberg, das Stamm-Hauß derselbigen Herrn; Benatky, welches Tycho Brahe lang bewohnet / und in seinen Astrologischen Schrifften Benachiam nennet / Ronnovv das neue / Wisoka, eine offene Stadt wegen seiner edlen Steine berühmt / Dietenice, Zasadka, Dokzi, Fridland, Reichenberg (vor Zeiten Liberkum) Zakopy, Katusice, Waleczow, Navvarovv, Waltinovv, Liben, Hrussovv, Drazicz, Rozdialovice, das Schloß Falckenburg, Liebichovv mit dem Schlosse / Rhzenice, Zielezna. Feste Schlösser sind gar viel in diesem Crayse auff den erhobenen Hügeln und Felsen / das vornehmste ist Bezgezy, welches Keyser Sigismundus mit keiner Gewalt erobern können / man hat gemessen an einem Thurn selbigen Schlosses / daß dessen Mauren in die 8. Ellen dick. Grabstein, woraus die Schweden bis an Königs-Grätz das gantze Land durchstreiffet; Diessin, wo ein Brunnen auff 100. Klaffter tieff in den Felsen gehauen / Heuska, Doxa, Zvvir-

zetice, Waldstein, Kazmonosy, Brzezno, Stranovv, Byssice, Bohusovv, Rchozec, &c.

Das sehenswürdigste in diesem Crayß ist das Riesen-Gebirge / Moriles Cerconossii, auff welchem der beschriebne Rubenzahl allerhand Händel anrichten soll. Es entspringt in selbigen Bergen der Elb-Strom / imgleichen der Giser-Strom/ welcher Edelgesteine / und Gold-Körner führet; bey Msseno sind grosse Erdklüffte / woraus nach der alten Meinung die Nord-Winde in Böhmen entstehen sollen.

Der Reichthumb und Uberfluß dieses Crayses bestehet in edlen und kostbahren Steinen.

§. 19. XV. Der ELLENBOGNER Crayß

Ward vormahls eigentlich nicht mit unter die Crayse gerechnet/und zu den Beschwerden des Königs- und Reichs-Tags-Schlüssen nicht gehalten/ wann es nicht ausdrücklich benandt / ob er schon umbs Jahr 1330. und lange vorher / bey Böhmen gewesen. Sigismundus Keyser Caroli IV. Sohn schenckte selbige Landschafft an Gaspar Schlicken, seinen Vice-Cantzler/der sein Erbgut zu Passana im Venetianischen Gebiete verlohren hatte. Die Grafen Schlick erhielten nachgehends auch das Müntz-Regal, wie sie es zu Passana gehabt / und daselbst ihre Müntze mit dem Bildnis St. Annæ prägen lassen. Man rühmet das Silberreiche Jochimsthal, wovon die Thaler den Nahmen haben / zu diesem Crayse/ wiewohl es andere zum Saczer ziehen. Die kleine Stadt Ellenbogen ist

sehr

sehr fest/ und ist von den Schweden nicht erobert worden/ deren sehr viele davor sitzen blieben. Sie hat den Nahmen davon daß der Eger-Fluß sie also anströmet/ daß demjenigen/ der aus den benachbarten Bergen sie anschauet/ einen Ellenbogen zu sehen düncke/ welche nah bey Ellenbogen reisen/ können wegen der vor der Stadt ihnen auffstossenden Felsen nicht vorbey/ sondern müssen in die Stadt fahren/ daselbst auff dem Marckte wenden/ zu eben dem Thor wieder ausfahren/ und sich auff die andere Seite wenden/ nunmehro aber soll mit grosser Mühe/und Kosten ein Umweg durch die Felsen durchgebrochen seyn.

Es liegen in diesem Crays das Welt-berühmte Carls-Bad/ so König Carolus IV. erst soll entdecket haben/ Lichtenstadt, Falckenavv samt einem Schlosse/ Neideck, Schonbach, Stumpach, Schlackenvverda, mit einem vortrefflichen Schloß und Garten/ desgleichen in gantz Böhmen nicht ist/ denen Printzen von Baden-Baden, wegen ihrer Frau Mutter zuständig. Das vortreffliche Schloß Engelsberg, (Angelska Hora) Audrecz, Himmelstein, Beczovv mit dem Schlosse/ Lutitz, Kyss, Bochovv, Felixburg, Kunigshofen, Slackenvvalde (Böhm. Slavvkovv) gehörte vor diesem den Grafen von Risenberg, kam durch Heyrath an die Grafen von Gleichen, von selbigen verkauffte es Ernestus 1440. an Henrich Reuss von Plavven, diese verhandelten es wiederum ao. 1502. an die Baronen von Pflug, als aber Caspar Pflug/ Böhmischer Reichs-Cantzler/ Churfürst

Johann Fridrich zu Sachsen wider Keyser Carolum V. beystand/ ward er verjaget/ und diese Herrschafft ao. 1547. der Königlichen Cammer einverleibet. Haunstein, Harsperg, Hartenstein, Neideck, Reichstadt, Tauzim, Globenum, Schancza, Deysa, Machovitz, Crupa, Kopecznum, Lukum, Przemlovicz, Telecz, Otnovicz, Resvice &c.

Das sehenswürdigste in diesem Crayse ist das Carls-Bad/ das Silber-Bergwerck im Jochimsthal, die Zinn-Gruben zu Schlackenvvalda, und der Garten zu Schlackenvverda.

Die Graffschafft Ellenbogen ist als ein Böhmisches Lehn besessen worden/ von denen Hertzogen zu Würtenberg denen Reussen, Schlicken, Hertenbergern und andern.

§. 20. XVII. Der EGERSCHE Crayß.

Ist eigentlich kein Crayß/ sondern ein Stück von Teutschland/ und folgender massen davon an Böhmen kommen. Adelheid, Theobaldi Marggrafen von Vohburg Tochter/ brachte Eger zum Braut-Schatz mit an Keyser Fridericum Barbarossam, Keyser Rudolphus I. gab das Egersche Territorium samt der Graffschafft Ellenbogen mit seiner Tochter als ein Heyraths-Guth an Wenceslaum König in Böhmen 1285. Keyser Ludovicus Bavarus verpfändete endlich die Stadt Eger selbsten/ mit dem gantzen Territorio ao. 1315. an König Johannes in Böhmen vor 40000. Marck Silber.

Es

Es gräntzet dieser Crayß gegen Mitternacht und Abend an das Voigtland und Meissen.

Gegen Mittag an die Ober-Pfaltz und ein Stück vom Pilsner Crayse.

Gegen Morgen an den Zatecker Crayß/ und den Nordlichen Winckel vom Pilsner.

Die Hauptstadt ist Eger, also genandt durch die Teutschen von dem Fluß Eger, der aus dem Fichtelberg samt drey andern Flüssen/ als dem Mayn/ der Nab/ und der Saal entsprungen die Stadt anströmt/ die Böhmen heissen sie wie vor alters also auch noch Cheb. Sie war vor diesem eine freye Reichs-Stadt/ soll sich aber laut Münsteri Bericht ao. 1270. an den Böhmischen König Ottogarum submittiret haben. Nechst Eger ist Nechanice eine offne Stadt/ uud Culm oder Chlum, woselbst ein wunderthätiges Marien-Bild verehret wird. Das berühmteste in diesem Crayß ist der Sauer-Brunn bey Eger, wohin jährlich viele hohe Stands-Personen reisen/ andere aber so durch ihre Geschäffte verhindert werden/ Boten senden umb das Wasser zu hohlen. Es wird selbiges in Pohlen und durch gantz Teutschland verführet/ jede Flasche wird mit des Raths zu Eger Wapen besiegelt/ und in der Frembde das Stück um einen Reichs-Thaler verkaufft/ dessen vornehmste Tugend soll seyn/ daß es den Leib gelinde öffnet/ an Manns- und Weibs-Personen die Fruchtbarkeit befördert.

§. 21. XVII. Die Graffschafft GLATZ.

Wegen der Gräntzen des Königreichs Böhmen und dieser incorporirten Graffschafft ist zwischen beeden von ao. 1550. bis ao. 1586. so hefftig gestritten / daß der Procefs beeden Theilen auff die 75000. Schock / sind 150000. Rthlr. zu stehen kommen. Endlich ist ao. 1586. das Urtheil dahin ausgefallen / daß der Strom Aquila bis an den rothen Fluß / die wahre Gräntze zwischen der Graffschafft und dem Königs-Grätzer Crayß seyn solle.

Es hat diese **Graffschafft mit ihren Herren öffters abgewechselt** / wie wir anietzo sehen werden.

Anfänglich hat sie mit zu Schlesien und Pohlen gehöret; wie aber die Böhmen und Pohlen sich selten lange wohl begangen / so ist auch Glatz durch die blutige Kriege von Schlesien abgerissen und an Böhmen kommen / dennoch umbs Jahr 1160. wieder mit Schlesien vereiniget / und en particulier bey damahliger Theilung / zu dem Fürstenthumb Breslavv geschlagen worden. Anno 1276. übergaben die Breslavver die Stadt und Schloß Cloczko, (so nennen die Böhmen diesen Ort /) in ihrer äussersten Noth König Przemislao Ottocaro; doch ist es nicht bey Böhmen verblieben / dann ao. 1322. verkauffte es Boleslaus, Hertzog zu Münsterberg, an König Johannes, und dieser schenckte es Henrico VI. Fürsten zu Breslavv mit dieser Condition, daß nach Henrici Tode nicht allein Glaz, sondern auch das Fürstenthum Breslavv

lavv an Böhmen fallen solte / so auch geschehen ao. 1337. Boleslaus Hertzog von Münsterberg erhielte es auff gleiche Bedingung von Carolo IV. ao. 1341. nach seinem Tode kam Glacz mit Münsterberg wieder an die Cron Böhmen/und ward derselben incorporirt. Anno 1350. hat es einer Krzezenovvicz Pfand-weise ingehabt. Anno 1353. ist es wieder an Böhmen gekommen / von selbigem aber an Victorinum de Podiebrad, Königs Georgii Vater. Dieses Georgii Enckel verkaufften es ao. 1500. umb 60000. Cronen an Ulrich Grafen von Hardeck, der ihre Schwester Sidoniam im Ehe-Bette hatte/ von denen Hardeckern lösete es Ferdinandus I. ao. 1537. von dessen Kindern aber/ mit Einwilligung der Böhmischen Stände/Ernestus Bischoff zu Passavv ao. 1549. umb 140000. Gulden / als aber Ernestus 1560. verstorben/und sein Recht an seinen Bruder Albertum Hertzog in Bayern verstammet / schlossen die Böhmen auff dem Reichs-Tag ao. 1567. daß Albertus vermöge der Reichs-Gesetze / nicht könte zum Böhmischen Standt angenommen/ sondern die Graffschafft ehestens/ entweder von dem Könige oder einem von den Ständen / wieder eingelöset solte werden. Das geschahe ao. 1579. und ward darauff bey einem allgemeinen Reichs-Tag geschlossen / daß die Graffschafft Glaz auff ewig an Böhmen vereinigt / als ein Königl. Cammer Stück weder verkaufft / verpfändet/ zum Braut-Schatz mitgegeben / noch sonsten veräussert solte werden. In solchem Stande verblieb Glaz biß ao. 1623. da

der siegende Keyser Ferdinandus II. es seinem Bruder Carolo, Bischoff zu Breslayv schenckte/ doch fiel es bald wieder an die Cron/ und ward in die Form eines kleinen Crayses gebracht/ daß es seinen eignen Lands-Hauptman/Tribunal, und Gesetze haben solte/ immassen es noch hat.

Die Graffschafft hält in ihrer grösten Breite 5. grosse teutsche Meilen; in der grösten Länge 8. Meilen/ im gantzen Umfang 24. Meilen.

Es liegen darin neun Städte/ als 1. Glacz Böhmisch-Kladsko, welches so viel als ein Gebäude heist/ 2. Habelschwerda B. Bystrice, von dem Fluß gleiches Nahmens der daran fliesset; 3. Wünschelberg, 4. Landec. Kleinere Städte: 5. Neuroda, denen Frey-Herren von Stillfried gehörig/ 6. Mittelwalda, 7. Reinertz, Böhm. Dussnick, 8. Levin, dessen Einwohner meist alle Drechsler seyn/ und so künstliche Arbeit machen/ daß man in einem Kirsch-Kern 12. Dutzend Löffel zehlet/ und selbige so wohlfeil/ daß man es um einige wenige Pfennige kauffen kan. 9. Willemstahl oder Neustädlein, hat den Nahmen von Wilhelm von Oppersdorff, der es ao. 1581. wieder repariren lassen.

Dörffer zehlet man darinnen über die hundert/ und zwar so volck-reich/ daß ao. 1620. wie nur der 20ste Hauß-Vater zum Krieg auffgeboten worden/ man 720. Soldaten in die Rollen gebracht/ waren der Rechnung nach der angesessenen Hauß-Väter in die 14400. gewesen.

Es

Es werden auch nicht wenig verstörte und wüste Schlösser in der Graffschafft gefunden / bey Levin, Homole; bey Lardeck, Carpenstein, ein Raub-Nest / zerstöret 1443. Schnellenstein zerstöret 1425. Keilberg zerst. 1450. Conradsvvald 1469.

Die gantze Graffschafft ist ringsumb mit hohen Bergen und dicken Wäldern umbgeben / aus welchen jährlich in die 12000. Klafftern gehauen / in die Ströme geworffen / nach Habelschvverd, Landeck Glaz, und wenn es verlangt wird / von dannen nach der Neiss abgestösset werden; welches nechst den Steuren des Königs gewisseste Einkünffte ausmacht. Die Flüsse / die Neuss, welche in dieser Graffschafft entspringet / die Bila, Bistricz &c. wimmeln von delicaten Fischen / die Wälder von allerhand Wildbrät; bey Landeck giebt es ein überaus gesundes warmes Bad; die Saur-Brunnen qvillen so häuffig / daß man deren in die 12. bey Nahmen zu nennen weiß. Im Wilhelmsthal hat man vor Zeiten einiges Gold- und Silber-Ertz gebrochen / aber ietzo liegt alles darnieder. Bey Lomnicz (auf teutsch Stein-Bruch) findet man die besten Mühl-Steine / die weit in die Frembde verführet werden.

Das Wapen der Graffschafft Glacz ist ein rother Schild mit drey weissen gekrümmten Strichen; die Stadt aber führet gleich den meisten Böhmischen Städten / den weissen Löwen / mit einem gedoppelten Schwantz im rothen Felde.

§. 22.

§. 22. PRAGA.

Die Residentz und Haupt-Stadt dieses Königreichs / liegt eigentlich in dem Kaurzimer Kr. sie ist aber ao. 1569. und 1579. von der Jurisdiction solcher Hauptleute eximiret / und verordnet / daß jede von den dreyen Städten woraus sie bestehet / als die alte und neue Stadt / auch kleine Seite / von ihrem eigenen Königl. Amtmann regieret werden solte. Sie liegt an der Moldaw, über welche eine kostbahre steinerne Brücke gehet / ruhend auff 18. Gewölben von gehauenen Steinen / ist lang 1770. Fuß / breit 35. es stehen darauff allerhand Statuen; als der Gerechtigkeit / eines Löwen / eines Menschen-Kopffs und andere mehr. Klein Prag ist nach Hagecii Rechnung / womit unsre nicht überein kömt / ao. 711. im Novembr. von der Libussa zu bauen angefangen worden / und hat den Nahmen von der Schwelle / (dann diese heist auff Böhmisch Prah,) die Gelegenheit zu solchen Nahmen war folgende / als Libussa herumb spatzierte den Ort in Augenschein nehmen / wo sie eine neue Stadt anzulegen willens ware / traff sie ungefähr Zimmerleute an / die eine neue Schwelle verfertigten; so soll auch meine neue Stadt sagte sie / Prag heissen / dann sie wird eine Schwelle seyn / wovor sich mancher wird bücken / und woran nicht wenige sich stossen werden. Ihren grossen Anwachs verspührte diese Stadt ao. 791. Sie hat auch öffters verschiedene harte Unglücks-Fälle ausstehen müssen / Henricus Auceps eroberte sie / die Husiten desgleichen / die Schweden

den ein Theil derselben. Anno 1491. war sie so volck-reich und mächtig / daß sie sich rühmte 50000. Müßigänger auff einen Mittag ins Feld stellen zu können / ohne daß es die Stadt empfinden solte. Anno 1495. boten sie König Uladislao 10000. Reuter an / und da es nöthig / gar 15000. Die Stadt pranget mit 2. festen Schlössern / Wischerad, und Ratschin; imgleichen mit der Residentz der Könige / so Königs Uladislai Pallast genandt wird. Wischerad, oder so auch St. Wenceslai Schloß (Hrad S. Wacláwa) genant wird / hat Fürst Mnata auff den Schweinberge zu bauen angefangen / vor seine Gemahlin Strzezislawa, der dieser hohe Ort wohlgefiele / weil sie von dannen herab alles betrachten konte. Auff selbigem Schloß ist erstlich die Stiffts-Kirche / so nach dem Modell der Cölnischen / aber weit prächtiger gebauet / hierin ruhen: Der heil. Wenceslaus, und nebst vielen andern Bömischen Königen Carolus IV. Ladislaus, Georgius Podiebracius, Ferdinandus I. Maximilianus II. Rudolphus II. Carolus IV. hat diese Kirche so wohl als das gantze Schloß wieder erbauet / da das vorige verbrandt.

Nach der Kirchen ist ferner zu betrachten die Königliche Residentz. Es konte selbiges an keiner bessern Stelle angeleget werden. Denn gleich darunter liegt die so genandte kleine Seite / alt- und neu-Prag im Gesichte / daß man vom Schlosse sehen kan / alles was auff den Märckten / Thürnen / Stadt-Mauren und benachbarten Hügeln

geln passirt. Es sind auff selbigem verschiedene
schau-würdige Gebäude; als der Pallast St. Ula-
dislai, von dem ein mehrers; der Spanische Pal-
last/ die Königl. Capelle/ des Königs und der Kö-
nigin Gemächer/ die Schatz- und Kunst-Kam-
mer/ so aber durch die Schweden ausgeleeret/ der
Brunn mit St. Georgii Bilde zu Pferde/ unter
dem der Drache liegend Wasser sprützet; die höl-
tzerne bedeckte Brücke/ der Gang/ durch welchen
der König unvermerckt in den Lust-Garten/Thier-
Garten/ Marstall und das Mathematische Hauß
kommen kan/ so mitten unter den Garten stehet/
und König Ferdinando I. allein 100000. Gülden
soll gekostet haben. Der Pallast Uladislai ist
ao. 1413. von König Uladislao angefangen/ ao.
1502. den 20. Septembr. aber vollends ausgebauet
worden/es bestehet selbiger aus 2. Gewölben. Im
Pallast haben die Kauffleute zu beeden Seiten die
kostbahrsten Wahren von Gold/Silber/Edelstei-
nen/ auserlesenen Büchern/ und Kunst-Stücken
feil/ in der Mitten gehen diejenigen spatzieren/ die
vor den Gerichten oder Tribunalien zu thun haben/
aus diesem Ort gehet man in den grossen Saal/
wo die Reichs-Tage gehalten werden/ vormahls
sonderlich zu Rudolphi Zeit/ ward denen fremb-
den Gesandten in selbigem auch Audienz ertheilet;
aber genug. Weiters ist in Prag zu besehen/ der
Ertz-Bischöffliche Hoff auff der kleinen Seite an
der Brücke/ und die Universität/ welche Carolus
IV. an. 1347. gestifftet.

§. 23. Die Lage des gantzen Böhmer-Landes/ dessen Beschaffenheit/ natürliche Gaben/ Einwohner/ deren Sitten/Kleidung/Sprache ꝛc. mit wenigen zu berühren. Nach den Astronomischen Observationen liegt Böhmen zwischen dem 34. und 35sten Grad der Länge/ und zwischen den 48. und 52sten Grad Nordlicher Breite. David Origanus ein vortrefflicher Astronomus seiner Zeit/ aus Glacz gebürtig/ hat beobachtet/ daß Böhmen unter der himmlischen Constellation des Löwen liege/ gleichwie Ober-Schlesien unter dem Widder; Unter-Schlesien mit samt Breslaw unter der Jungfer; Mähren aber unter dem Schützen. Tycho Brahe, der Phœnix aller Astrologorum, so lange in Böhmen gelebet/ auch daselbst gestorben/ versichert/ daß die Sidera ihre Influentz so starck in Böhmen wircken lassen/ als einiger Orten/ welcher Ursach dan viele auch beymessen wollen/ daß Böhmen an allen Metallen, Gold ꝛc. auch Edelgesteinen vor allen andern Europæischen Ländern reichlichst gesegnet. Einige gehen noch weiter/ und wollen an den Böhmischen Leibes-Bildungen so wohl als denen Gemüthern/ etwas Löwenhafftes/ (Leonini aliquid,) beymessen; wir stellen es dahin/und wollen der Nation weder zuviel beymessen/ noch entziehen/ und gehen weiter.

Das Böhmen gar hoch liege/ stehet daraus zu schliessen/ was Stransky saget: Aquas non nisi domesticas bibit Bohemia; perpendere potes quam in alto aere hæc pendeat regio. Daß nemlich alle Flüsse

Flüsse so in demselben sein/gegen alle vier Plagas der Welt/ auch darinnen entspringen / kein eintziger Frembder/ (die Eger ausgenommen) in Böhmen kommt: wann nun nach Regeln der Wasserleitung / da man ein Wasser auff tausend Schritt leiten will/der Alveus oder Canal in solcher Distantz umb einen Fuß muß gesencket werden: so bedencke einer / wie viel unzehlbahre tausend Schritte (die Krümmen mit gerechnet) die Elbe und andere Flüsse durchströmen / ehe sie ihren Tribut ins Meer liefern/ und mache dann die Rechnung/ auff wie viel Fuß die Quelle / als Böhmen **höher** liegen müsse / denn **der Mund** wo er in die See fält. **Gegen Norden** wendet sich aus Böhmen **die Elbe** / welche sich 18. Meilen von Hamburg in die Nord-See stürtzet. Woher dieser edle Fluß den Nahmen habe/ giebt es so viel Meinungen/als fast Köpffe; Einige schwatzen von eilff **Brunnen**/ doch widerlegt sie der Augenschein: Der grosse Scaliger will das Lateinische Wort Albis von dem Teutschē Halb deriviren/weil er gleichsam Teutschland halb durchschneidet/ oder halbirt; allein dessen Autorität beyseit gesetzet/ so heisset mich daran zweiffeln/ daß ich anderer Orten/ sonderlich in Nordischen Quartieren/ (quæ gentes patriae linguae, juxta ac rituum vetustorum tenaciores præ cæteris, fuere,) verschiedene Wässer gefunden/ die mit dem blossen Nahmen Elt bezeichnet worden; und daß über dem noch in der heutigen Nordischen Sprache Elf ein Fluß heist / welche mit **der uhralten ungekünstelten teutschen** Sprache

grosse

grosse Gemeinschafft hat/ und viele in Ober-Teutschland bereits verlohrne Wörter annoch gebrauchet/wie mit tausenden darzuthun: aber hievon andern Ortes. Gegen Morgen wenden sich/ (nachdem sie vorerst gegen Mittag geflossen/ umb sich mit der Donau zu vereinigen/) die Morava, Swatava, Swartzava, Igla, Teya, welche entweder in Böhmen, oder an dessen Gräntzen entsprossen. Gegen Abend führen ihr Wasser der Mayn/ und die Saale/ welche beede nicht weit von Eger entspringen; als dann die Nab, Pfreimdt und Regen, anderer zu geschweigen.

Beyläufftig stehet hiebey zu gedencken/ daß Dubravius weiland Bischoff zu Olmuz, ein hochgeachteter Böhmischer Historicus, oder vielmehr Caroli IV. beständiger Panegyrist, berichtet/ daß dieser König vorgehabt/ die Donau in die Mulda zu leiten/ damit auff selbigen beeden Wassern alle Wahren aus Norden und Osten/ nach Prag könten geführet werden. Es hätten auch seine zu solchem Ende ausgesandte/ vermittelst der Wasser-Wage auff den Bayerschen Gräntzen ausgefunden/ es wäre solches Werck bereits angefangen/ und dessen Vestigia noch zu sehen; sey aber darüber in stecken gerathen/weil die benachbarte es verhindert/ damit die Donau ihnen nicht entführet würde. Balbinus und seine Böhmen gestehen das Vorhaben wohl/ die Ursach aber/ warumb es nach geblieben/wollen sie nicht annehmen; dann ihr Carolus, aus welchem sie einen Hercules und Alexander machen/ ihrem Berichte nach/ allen zu gebieten ge-

habt / und sich von niemand würde haben hindern lassen / hätte es also darumb unterlassen / weil der Natur zuwider / daß die Donau aus dem nidrigen Lande / in das weit höhere Böhmen steigen solte; dann wann dieses wäre / würden gegen die festgesetzte Regeln des perpetui mobilis, die Brunnen und Ströhme wider in ihre Quellen zurücke kehren. Wie specieus nun solches scheinet / so demonstriret doch beedes nichtes / dann was Caroli Macht anbelanget / gibt die Historie, daß er in Teutschland eben so gar formidabel und Souverain nicht gewesen / daß er eignen gefallens in denen Reichs Ländern disponiren können / woraus denenselben einiger Nachtheil zuwachsen könte / umb bloß seines Böhmen Auffnehmen zu befördern. Was das andere betrifft / so liegt Böhmen zwar hoch / aber nicht aller Orten gleich; dann daß auch Flüsse aus andern Ländern in Böhmen kommen können / weiset das eintzige Exempel der Eger aus / welches allein die gantze Induction durchlöchert.

Aus solcher hohen Lage ziehet Böhmen gedoppelten Vortheil / erstlich / daß es sich gesunder reiner Lufft / und zweytens daß es sich süsser Wasser zu erfreuen hat. Das erste erhellet aus dem hohen Alter der mäßig lebenden Böhmen, (welches aber was seltenes) und wird dabey angemercket / daß so viel Böhmische Könige / wann sie kranck geworden / sich aus Böhmen nach Oesterreich oder Ungarn bringen lassen / alle gestorben / hingegen die kranck in Böhmen gekommen / wieder genesen; sie führen an die Exempel von Sigismun-

mundo, Maximiliano II. Matthia, Ferdinando III. Königin Anna, Matthiæ Gemahlin/ ꝛc. Von der Süßigkeit des Wassers / sind lebendige / wiewohl stumme Zeugen / die Lächse und Störe / welche bekanter massen / immer die süssen Flüsse / auff viele Meilen gegen den Strom hinauff suchen.

§. 23. Ehe wir von der Fruchtbarkeit und den natürlichen Gaben des Böhmer Landes handeln / wollen wir vorher kürtzlich dessen Berge und Flüsse betrachten / als aus welchen beeden alle Böhmische Wohlfarth herquillet. Unter den Gebirgen fält uns zuerst nothwendig in die Augen / als das höheste / das Riesen Gebirge / die Böhmen nennen es Krkonosky-Hory, von dem Griechischen κερκονόσσιοι ὄροι, die Lateiner montes Riphæos, die Schlesier gemeinlich das Schnee-Gebirge / weil ihre Gipffel auch in wärmsten Sonnen-Tagen mit Schnee bedeckt sind. Sie liegen zwischen Schlesien und Böhmen, und haben verschiedne tieffe Thäler oder Gründe / als den Riesengrund / den Aupengrund / Teufelsgrund / Goldgrund / Mittagsgrube / Mumelgrund / so unter allen der bekandteste / die Iser Wiese / Zacken Wiese / und andere mehr. In diesen Gebirgen entspringen die Elbe / die grosse und kleine Iser / (Böhmisch Giser) die Neiss, beide Polsnitzen, Bober &c. Sie hegen unsägliche Schätze / an Silber / Gold und Edelgesteinen allerhand Gattungen / welche die Venetianer, laut gewisser schrifftlicher Reise Verzeichnungen / darin alle

Kennzeichen beschrieben / wohl zu finden und zu holen wissen. Von dem Rübenzahl der vor einen Herren dieses Gebirges will gehalten werden / wäre viel zu schreiben / wann mich nicht scheuete / das Papier und des Lesers Gedult zu misbrauchen.

Böhmen ist rings umb mit Bergen umbgeben / und gleichsam durch die Natur selbsten wieder allen feindlichen Einfall verwahret; als gegen Nord-Ost / von dem hohen Gebirge und dicken Wäldern / Krulich und Schildberg; gegen Sud-Ost / von den unwegsahmen Wäldern Polizka, (Mäusefalle) Heralecz und Diar; gegen Abend von dem Böhmer Walde; gegen Mitternacht von eben dem Walde und dem Riesen Gebirge. Mitten im Lande / sind die berühmtesten Berge (dann wir nicht alle erzehlen wollen) der Zrzit, oder Zrzip, oder Warte / auff welcher Czech sich erstlich nidergelassen / und des Landes Gelegenheit erkundiget / er ist auch an dem Fuß desselben zu Ctinoves, (Ehrenstatt /) begraben / der weisse Berg bey Prag, berühmt wegen der Schlacht von 1620. der Berg Tabor, also genandt nicht aus der Bibel / wie viele fabuliren / sondern von des Zisca Lager / dann Tabor heist auff Böhmisch / Polnisch / und Slawackisch ein Lager.

Der höchste Berg in Böhmen ist der Milessow im Leutmeritzer Krayß; wiewohl ihm der Geltz, auff Böhmisch Sedlo oder Sattel, wenig nachgiebet / der Biliner Berg der Bauren Wetterzeiger / der Blanik, Podhora, Gestera &c. Bey so vielen Bergen giebt es nothwendig viele Thäler / unter allen ist

ist das gröste und edelste Lauzka, welches sich auff viele Meilen zu beeden Seiten der Mulda erstrecket/ daß die Böhmen rühmen/ wann bloß in selbigem das Getreide wohl geriethe/ würde ihr gantzes Land das Jahr über keinen Hunger zu befürchten haben.

§. 24. Von den Bergen und Thälern kommen wir an die Flüsse; hier kan man es gantz kurtz machen/ wenn man nur den Elb-Strom beschreibet; dann dieser Fluß/ welcher im Nordlichen Theil von Böhmen/ hinter dem Städtgen Ulrchlabi (Hohen-Elb) entspringet/ verschlinget fast alle andere Flüße/ und behält allein seinen Nahmen/ wann er hinter Usta bey Dieczin aus Böhmen schleichet/ da alle übrige/ so bald sie sich mit ihm vereinigē/den ihrigen einbüssen. Unter selbigen die sich in ihn stürtzen sind die vornehmbsten/ die Upa vor Jaromir, Metuge unter Jaromir, beede Aquila, worin sich die Lächse gerne auffhalten/ bey Königs-Grätz: Lauczna bey Pardubitz: Cydlin bey Libitz: Chrudimka bey Pardubitz: Mrlina bey Nimburg: Geiser bey Taussim: bey Melnick die *Mulda* selbst/ diese ist nebst der Elbe der gröste Strom/ entspringet in dem Städtlein Wltava (wie ihn die Böhmen auch nennen) im Gebiete der Hertzoge von Crumlow, im Südlichen Theil von Böhmen/ n. nimt folgende Flüsse zu sich/ ehe er sich mit der Elbe vereiniget: Die Malcz bey Budwicz: Luznice bey Tin an der Muldaw: die Blanicz, Wolinka, und Vatava, der Edelgesteine und Perlen führet/ bey dem Schlosse Zwickovv: die Kocza-

da bey dem Dorff Srieckoviz: die Sazava, so mit ihrem schwartzen Wasser von den Mährischen Gräntzen komt/ bey der Stadt Daule: bey dem Kloster Königshoff mit der Beraunka, die Mza oder *Misa*, diese nimt auch vorher viele Flüsse zu sich; als die Bradawka und Radbuze über Pilsen; die Uhlava ein wenig darunter/ sodann noch 5. andere Flüsse/ den Rockinzaner, Plaser, Teisinger unter Kaczerow; den Rakownitzer unter Krziwoklad; nachdem dem Elb-Strom die Mulda die vorbenandte Compagnie zugeführet/ verstärcket er sich/ bevor er noch aus Böhmen Abschied nimt/ mit 6. Flüssen/ nemlich der Bssowka unter Mielnitz, der Chablowka und Eger (auff Böhmisch Ohrze) bey Leutmeritz, der Bilina bey Austa, der Plauczinice, und Badebach bey Dieczin, bey dem Ort/ da er in Meissen komt/ hat es einen so wunders-würdigen als schreckens-vollen Fall vor demjenigen/ der selbigen überschiffen soll.

§. 25. Die gemeine Wasser führen uns auf diejenige/ die von der Natur etwas besonders haben/ als da sind erstlich die warme Bäder zu Teplicz, und das Carls-Bad. Einige wollen zwar die Landecker Wasser in der Graffschafft Glaz mit hieher rechnen/ doch ist es eigentlich kein warmes Bad zu nennen/ weil das Wasser erst muß gewärmet werden/ ehe es zum baden gebraucht wird. Das Teplizer warme Bad ist ao. 762. durch die Schweine/ so sich darin gewältzet/ entdeckt/ und bey weitem so heiß nicht/ als das Carls-Bad/ hat den Nahmen von dem Fluß Tepla, welches

Wort

Wort so wohl als Teply, in Schlavonischer Sprache/heiß heisset/und ist von Gaspar Schwenckfeld Physico zu Görlitz in einem Tractat gedruckt ao. 1607. weitläufftig beschrieben; wie Athan. Kircherus in seinem mundo subterraneo uns versichert/ so führet selbiges Teplitzer Bad überflüssig Schwefel/Salpeter/Alaun/ 2c. und ist vor alle Kranckheiten gut.

Das Carls-Bad/so erst ao. 1370. entdeckt/und zwar bey dieser Gelegenheit: Daß als der Keyser auff der Jagt ein Stück Wild verfolgt/ ein Jagt-Hund in das heisse Wasser gefallen/ und durch sein erbärmliches Heulen den Ort seiner Plage verrathen; massen dieses Wasser dermassen heis/daß wann man ein Thier/ (Gänse/Hüner/Schweine) drey oder viermahl hinein tunckt/ selbiges alsobald Federn oder Haare verleurt. Es ward/wie vorgesagt/ao. 1370. dieses Bad erfunden/ Keyser Carol hat hieselbst seinen beschädigten Fuß geheilet/ und war willens zu Beschützung des Bades/ein Schloß auff dem Felsen Hirchstein anzulegen. Wo itzo das Rahthauß stehet/ soll ein grosser Stein gestanden seyn/ in welchem besagten Keysers Caroli IV. Bildniß gehauen/welches man den Carlstuhl genant. Albert Graff von Schlick, hat ao. 1531. vor die Armen ein Gasthauß fundirt und dotirt. Mit der Cur verfährt man also; sie fangen an von 10. Becher/ trincken des andern Tages mehr/und so weiter/ biß sie gar auff 40. 50. Maß steigen/ hiedurch wird ihnen der Leib so sehr eröffnet/ daß sie fast eben so viel au-

genblicklich von sich geben/ als sie getruncken / daß ist das gewisse Anzeigen einer vollkommenen Gesundheit; so fangen sie dan an allgemach immer weniger und weniger zu trincken. Dieses besser zu verstehen/ wollen wir hierbey setzen/ was Joh. Carl Kirchmeier von Reichwitz, des Königreichs Böhmen geschworner Physicus, angemerckt. Ein Becher hält (doch nach unterschiedder liquorum) ohngefehr 1 $\frac{1}{2}$ Untzen. Die Becher oder Gläser im Carls-Bad/ sind von verschiedener Grösse/ einige halten 2 $\frac{1}{2}$ andere 3 $\frac{1}{2}$ ohngefähr. Leidet es die Natur und Constitution der Patienten / so fangen sie von 10. oder mehren an/ und steigen biß 40. 50. Dies Trincken währet gemeinlich 5. Tage / dann wird gebadet / und dies wird also drey biß viermahl abgewechselt.

In diesem Carls-Bad ist sonderlich noch anzumercken/ der Waldstein oder Tropffstein; dieser wird aus herabfallenden Wasser-Tropffen/ die in Stein verändert werden/ und zwar in so grosser Menge/ daß wann man nicht Hand anlegen/ und mit Gewalt sie herunter schlagen solte/ innerhalb wenig Tagen/ alle Canäle und Zugänge zum Bade/ verstopfft seyn würden/ man werffe hinein was man wolle/ Stroh/ Blätter von Bäumen/ so werden sie mit einer Steingleichen materie, wie mit einem lebendigen Kalck überzogen. Dann eine wahre metamorphosis ist es nicht/

nicht / umb die Warheit zu gestehen; sondern bloß eine bedeckende / und contra leves aeris injurias præservirende Larve. Die Ingredientia dieses petrificirenden Wassers / entdecken sich in den Canälen selbsten / als Kalck / Schwefel / Alaun / Salpeter / und dann die unzeitigen Saamen der metallen.

§. 26. Auff die warmen Bäder folgen die Sauer-Brunnen / unter selbigen hat heutiges Tages der Egerische den Preiß. Nechst diesem finden sich der Saur-Brunnen gar viel bey dem Kloster Töpeln, und zwar leichtlich über die 60. als zu Auschvviz, der Stencker / welcher viel Vitriol führet; vieler hundert anderer Gesund-Brunnen zu geschweigen.

§. 27. Von den Wassern wenden wir uns nunmehro wieder zum Lande / und zwar vor erst zum Ackerbau / den Böhmen mit so grossem Fleiß / anietzo (nachdem die Bergwercke liegen bleiben) so starck / und mit guten Fortgang treibet / daß es seinen Uberfluß an Getreyde mit Bayern / Schlesien / Lausnitz / Sachsen / Pfaltz theilet / und billich selbiger Länder Kornscheure kan geheissen werden.

En particulier etwas davon zu erwehnen / rechnet man vor ein gutes Jahr / wann man die Aus-Saat zehnfach wieder bekomt; mittelmäßiges Land wird geachtet / auff welchem der Ackersmann vor einen 4. 5. Scheffel wieder einerndet. Dies wird aber vor ein unfruchtbahr Feld und schlechtes Jahr geschätzet / wenn man die Aus-

Saat gedoppelt / oder etwas darüber wieder bekomt. Wie in Böhmen die Lage verschiedentlich / also fängt auch die Erndte nicht zu einer Zeit an. Im Kaurzimer Crayß ist die erste Erndte / und zwar bey Clomin, dahin eilen alle Schnitter und Mäher zuerst / von dannen nach Obristvvy, die dritte Erndte wird zu Mielnicz, und alsdenn erndtet man in gantz Böhmen.

Nechst dem Getreyde ziehet Böhmen nicht geringen Nutzen aus seinem vortrefflichen Hopffen / der eine besondere Krafft hat / die braunen Biere zu würtzen / daß sie lange dauren / welcher auch in grosser Menge nach der Pfaltz / ins Voigtland / Laußnitz / Bayern / Meissen / und gar biß Hamburg verführet wird; der meiste und beste wächst im Zatecker Krayse / dem folgen in der Güte der Glatower, der Launer, und Ustecker. Weil nun Böhmen vorerzehlter massen / gut Getreide / vortrefflichen Hopffen / und schöne Wasser hat / giebt die Vernunfft / daß es auch mit guten Bieren seiner Einwohner Durst löschen könne; das Miser Weiß-Bier von Weitzen / wird mehr zu Nürnberg getruncken und geachtet / als in Böhmen das *Prager* Weis-Bier ist vor allen andern gesund / und wohlgeschmackt. Merckwürdig ist / daß die auff der kleinen Seiten / es denen beeden Städten mit guten Biere keines weges gleich thun können / sie mögen es beginnen wie sie wollen; so haben sie auch eine Art von Bieren / aus Gersten und Waitzen gebrauen / Popenezny genandt / anderer zu geschweigen. Ehe wir noch das Bier bey Seite se-

tzen /

tzen/communiciren wir dem Leser ein altes Böhmisches Rätzel auff selbiges Geträncke; sie mahlten nemlich einen Münch/ einige Weitzen-Aehren in der Hand haltende/ und dabey diese Verse:

Me piget hoc esse, cum sit potare necesse
Vinum de messe, quod nos consuevimus esse.

Ist das nicht Hudeley/ ich trincke das vor Wein/
Was meine Speise sonst gewöhnlich solte seyn.

Der Autor hat gewiß mehr vom Baccho als der Ceres gehalten/ und von dem Bier gleiche Gedancken mit dem Keyser Juliano Apostata geheget/ der da fabuliret/ es habe der Teuffel/ da er umb Gott nach zu affen/ auch Wein erschaffen wollen/ Bier hervor gebracht. Ob wohl Böhmen grösten theils/ bey seinem guten Käse sich mit Biere behilfft; so hat es doch hin und wieder auch Weine/ die zwar allen nicht gleich angenehm schmecken/ weil die Trauben gar selten recht zeitig werden/ dahero die Weine auch herb fallen; doch rühmet man ihnen dieses nach/ daß sie gar wenig Kalck und Weinstein bey sich führen. Die rothen Mielnicer sind öffters so delicat, daß die Welschen und Tyroler sie öffters vor ihre eigne Weine getruncken. Die Böhmischen Felder sind auch mit den edelsten Kräutern und Gewächsen geziert/ welche von Frembden sehr hoch gehalten/ und gesucht werden/ und muß man der Böhmischen Nation dies nach-

nachrühmen / daß sie von uhralten Zeiten her grosse Liebhaber und Kenner der Kräuter gewesen; massen auch das Frauenzimmer / die Kinder auf das Feld spatzieren zu führen / ihnen die Kräuter zu zeigen / und zu nennen / und nachmahls / wann sie selbige zu nennen gewust / zu beschencken pfleget. Der Leser kan derselben vollkommenes Register finden / bey dem Mattiolo, der seinen Commentarium über den Dioscoridem in Böhmen verfertiget; Vor Zeiten zoge Böhmen grossen Nutzen aus der Röhte / so zum Färben gebraucht wird / nun aber hat Schlesien solchen Vortheil an sich gezogen; den Saffran der von sich selbst wächset / und von vortrefflicher Güte / machen sie ihnen auch nicht so sehr zu Nutze als vormahls / da allein zu Libochovitz, ein Faß von etlichen Eymern gesammlet / und jedes Maß umb einen Gülden verkaufft wurde. Ingwer und Calmus wächset auch in grosser Menge. Unter ihren Kräutern ist sonderlich wunders würdig das jenige / so wenig ausser Böhmen bekandt / Bullus Majalis genandt; im Früh-Jahr schiest es einen grünen runden ziemlich dicken Stengel hervor / es hat eine harigte Wurtzel / und umb dieselbe 3. röthlichte Körner / welche schwartz werden / wann sie zeitig / die gantze Nacht über liegt es platt auf der Erden / bey Auffgang der Sonnen richtet es sich allmählig in die Höhe / zu Mittag steht es gantz steiff auffrecht / nach Mittag legt es sich allmählig wider nider / man sucht es bestens am Mittag umb den 1. Maji; dann nach der Zeit vergeht es; es dienet sonderlich denen

Men-

Menschen / auch Kindern / wider das wüten und schwere Noth; wann man einem Menschen von diesem Pulver in Bier eingiebet / wird er kohlschwartz / nach einer Stunde gantz weiß / und giebt oder schwitzet ein grünes Gifft von sich / dann wird er wider weis / und die Kranckheit kommt nicht wider; die Kinder bekommen grüne gelbe un̄ weisse Flecken. Der Böhmischẽ Zugemüße zu gedenckẽ / so sind sie grosse Liebhaber / der gemeine und Mittel-Mann behilfft sich mit Heyden oder Buchweitzen / (Pahanka) Hirse (Prosso;) die Reichen u. von Adel / halten sich an das Manna / welches bey Cuttenberg in solcher Menge gesäet wird / daß es gantz Böhmen umb einen leichten Preiß (die Maße zu 5.6.7. Kreutzer) versehen kan; Es ist eine eigne Art und gleichet wenigstens demjenigen / so die Teutschen Fenich oder Fuchs-Schwantz nennen / an statt der Aehren hat es eine Kolbe voll kleinen Saamens oder Körner; röthlich / gelblicht / meist aber weiß; diese werden in dem Mörser gantz klein gestossen / dann mit Wasser beym Feur gesetzt / und qvillen unglaublich. Weiter fehlt es Böhmen auch nicht an Baum-Früchten / Aepffeln / Birn; die gröste Ehre haben die Pflaumen / wegen ihrer Güte / und die Nüsse wegen des Andenckens von Hertzog Przemislao. Aus obigen allen wird gnugsam erhellen / daß Böhmen nichts mangele / was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft erfordert wird / wie dan Gabr. Bucelinus schreibet: Bohemiae nihil deesse praeter Salem, atqui Sal non deest ingeniis. Das nothwendigste so

sie

sie aus der Frembde holen müssen/ ist das *Saltz*. Man hat zwar hin und wieder in Böhmen Saltz-Brunnen entdecket/ als bey Slan, bey dem Dorff Ausvitz, unter dem Convent zu Töpel, bey Münch-Grätz, bey Erlebach drey Meilen von Eger, auch einig Berg-Saltz bey Nehossovicz im Prachenser Crayß; doch haben selbige Saltz-Brunnen entweder nicht zureichen/ oder die Unkosten nicht abwerffen wollen/ dahero sie vor alters nach Sachsen sich gewand/ solchen Mangel zu ersetzen/ inmassen Przemislaus I. das damahlige Mersedurgische Dorff Dobresola, welches durch ein glückliches Schicksal sich in das nunmehro in allen Stücken höchst florirende Hall im Magdeburgischen verändert/ mit Krieg überzogen/ und *ihm* zugeeignet.

§. 28. Es hat sich die gütige Natur nicht begnüget/ das Böhmer-Land mit aller Lebens-Nothdurfft reichlich zu versorgen/ sondern auch demselben unglaubliche Schätze an allen metallen und edlen Steinen zugewandt. Der Gold-führenden Flüsse haben wir schon vorhin gedacht/ verlassen demnach die Erde/ und fahren in derselben finstern Schoß herab/ um kürtzlich zu besichtigen: 1. Die **Gold-Gruben**/ unter denen sind die ältesten/ die zu Przibram, Gilovv, und Cuttenberg, welche die Libussa ihren Böhmen soll angezeiget haben/ inmassen dan 22. Jahr nach ihrem Tode/ die erste durch Przibral eröffnet worden. Ob sie solche Wissenschafft ihrem güldnen Frosch zu dancken/ den sie stets in Händen ge-

führet/

führet/ wie die Bohmen par force wollen; oder ob vielmehr/ als eine in der Naturkunde von Jugend auff unterrichtete und höchst-erfahrne Dame, sonsten natürlicher weise/ lasse ich iedweden urtheilen. Einmahl ist dies gewiß/ daß die Böhmen ihre Libussa, deren sie so viel gutes zu dancken/ ohn allen Danck zur Prophetin machen wollen/ und zwar zu einer solchen/ die mit Barack und der klugen Frauen zu Endor, einen Lehrmeister gehabt; inmassen sie sich dan noch mit einer Weissagung der Libussa schleppen/ welche sie als ein göttliches Oraculum verehren/ich aber gerne gestehe/ nicht begreiffen zu können. Sie lautet aber also:

In der Stadt Praga werden dereinst zwey güldne Oelbäume empor steigen/ die mit ihren Gipffeln bis an den 7benden Himmel reichen/ und durch die gantze Welt mit Zeichen und Wunderwercken glåntzen werden. Alle Stämme deß Böhmer Landes und übrige Völcker/ werden diese Oelbäume ehren mit Opffern und Geschencken. Einer von diesen wird heissen Grosser Ruhm/ Wettsy Slava contracte Wáclaw) die andere/ Trost des Kriegsheers/ (Wogtéch) doch hievon anderen Ortes ein mehres. Wir wenden uns widerumb zu den Gruben/ die eintzige St. Marien Grube/ hat mehr als 90. Centner feines Silbers ausgeliefert. Es sind der Gruben so viel/ daß man sie nicht eigentlich zehlen kan/ weil täglich mehr und mehr entdecket werden. Man findet in den Rechnungen/ daß allein von ao. 1553. biß 1584. 55. Centner/

30. Pfund / 12. Loth fein Silber aus diesen Gruben in die Königl. Cammer gebracht worden.

Die Gruben zu Gilow sind der Entdeckung nach zwar jünger / hingegen desto reicher; massen man findet / daß bereits ao. 998. aus der eintzigen Gruben Totole (Tasche) 100000. Talent Goldes in den Königl. Fiscum gebracht / wovon der Fürst keinen geringen Antheil an die Kirchen und Klöster verwandt. Zu Caroli IV. Zeiten hat man darinnen ein von der Natur gekünsteltes Pferd gefunden / so 12. Pfund Gold an Gewicht gehalten.

Das dritte Bergwerck / wovon Libussa geweissaget / ist das zu Krupna, woselbst sehr viel Zinn gesamlet wird.

Das vierdte ist endlich der Cuttenberg, welches das reichste an Silber unter allen / und so viel Ruffs in der Welt veruhrsacht / daß ao. 1303. Keyser Albertus dem Böhmischen Könige Wenceslao, bloß deswegen die Bergwercke streitig machen und ihm zueignen wollen / und als selbiger sich dawider gesetzet / gar den Krieg angekündiget / wiewohl selbiger vor den Keyser nicht zum besten abgelauffen; welche Streitigkeit inskünfftige zu verhüten / Keyser Carol. IV. als ein guter Böhmischer Salomon, in der güldnen Bull ausdrücklich verordnet / daß der König in Böhmen das Recht der Bergwercke auff alle Metallen, auch Saltz in seinen Landen geniessen solle / wie es unsren Vorfahren den Königen von Böhmen allezeit frey gestanden.

Wie dies Bergwerck recht im Stande war/ als umb das Jahr 1306. pflegten die Könige/ nach Hagecii Bericht/ wöchentlich in die 1000. talent reinen Silbers daraus zu ziehen.

Alle solche Bergwercke haben in Böhmen das Jus Asyli, oder Recht einer Freystädte/ daß niemand von dannen könne geholet werden/ wie dan auch die Bergstädte besondere Vorrechte und Privilegia haben. Die vornehmste Bergstädte sind: Cuttenberg, Budweis, Commetow, Cromlow, Krupna, Jochimsthal, Priseznicz, Gilow, Przibram, Ellenbogen, Rudolffstadt, Schlaukovv, Schönfeld, Winterberg. Man hat verschiedner Orten gantze silberne und güldne Stangen/ oder Ruthen gefunden/ die auff eine Elle hoch/ und eines Fingers dick aus der Erden gewachsen/ imgleichen gantz güldne Achren und Fäden. Wir betrachten nun ferner was genauer die Silber-Bergwercke/ und sonderlich Küttenberg, oder Kapitura, also genandt/ weil ein Cistercienser Münch/ da er unter Regierung Wenceslai II. an diesem Ort gediegen Silber am Tage liegend gefunden/ umb die Stelle nicht zu verlieren/ seine Kutte oder Kappe dahin geworffen/ die reichste Fund-Grube unter allen ist der güldne Esel gewesen/ welcher allein den König unterhalten können; hat aber öffters durch Wasser grossen Schaden gelitten.

Das *Jochimsthal* in Ellenbogner Krayß ist unter allen das reichste/ und thut es wenigstens dem Cuttenbergischen gleich/ wo nicht zuvor; es ist ent-

 decket

decket unter König Ludovico am 13. Mart. 1516. hier sind zum ersten die Jochimsthaler geschlagen/ nach deren Gehalt und Gewicht nachgehends alle andere Reichsthaler gepräget worden. Von der reichen Ausbeute dieses Bergwerckes kan der Leser am besten urtheilen aus Georg. Agricolæ Bericht / der lange Zeit dieser Orten gelebet: wie alle viertel Jahr/ schreibt er / die Herren Zubuße thun/ um die Arbeiter zu bezahlen / so wird auch alle Jahr die Ausbeut / die bald höher bald geringer / an Gold und Silber ausgetheilet. Aus der St. Georgen Fund-Grube auff dem Schneeberge, haben die Bergleute in ein viertel Jahre so viel Silber gewonnen/ daß auff iedes $\frac{1}{28}$ theil Silber-Kuchen ausgetheilet worden/ die 1200. Rheinische Gold-Gülden werth waren; aus der Annebergischen Fund-Grube das Himmels-Heer genandt/ 800. Rthlr. aus der Jochimsthaler Grube/ der Stern genandt / sind auff ein Kucks kommen 300. Rthl. die Planer Gold-Grube St. Anna genandt/ hat denen Grafen von Schlick, ungemeinen Reichthum zugebracht. St. Laurentius war nicht weniger ergiebig/ man ließ aber selbige liegen/ weil zu einigen Jahr-Zeiten verschiedne gifftige Dünste empor stiegen/ welche denen Bergleuten nicht nur die Lampen/ sondern auch da sie zu lang darin verharrten das Lebens-Licht auslöschten

Zu *Schlackenwalde* sind ebenfalls gar reiche Silber-Bergwercke / imgleichen auch zu Presniz, so ao. 1341. unter Keyser Carl IV. entdeckt. Bey

Bud-

Budweis hat Keyser Rudolphus, wegen der reichen ohnfern davon befindlichen Silber-Adern/ eine gantz neue und überaus schöne Stadt anlegen/ nach seinen Nahmen Rudolffstadt nennen/ und mit lauter Teutschen besetzen lassen; der bekante Haß der Böhmen gegen die Teutschen/ (welcher nicht wenig dadurch vermehret ward/ daß diese Bürger Evangelische/ auch die Budweißer Bürger/ so selbiger Confession, dahin zum Nachtmahl giengen/) lies die Budweißer/ denen diese schöne Stadt über dem ein scharffer Dorn in den Augen war/ nicht ruhen/ biß sie es dahin brachten/ daß sie in der Böhmischen Unruhe/ vom General Bucquoy gäntzlich verstöret wurde. Bey Sussiz findet man unterschiedlicher Orten/ sonderlich in den Städtgen Bergreichstein, stattliche Silber-Adern. Folget ein kurtzes Verzeichniß aller vornehmsten Böhmischen Bergwercke.

Gold-Bergwercke/
sind zu

Lipnitz, Gilow, Cnin, das Riesen-Gebürge Czizow, Bergreichstein hat Gold mit Silber ververmischt.

Silber-Bergwercke/

Przibram, und in der Nachbarschafft/ Trzebussna, Laz, Tisovv &c. Cuttenberg, Jochimsthal, Presnitz, Sonneberg], Platna, Sebastianberg, Rudolstadt, Crumlow, Nalzow, Hradeck, Grab-Roztok, Strzibro; das Ratiborsche Gebirge/ die Berge Zdiar,

Zinn.

Wird gebrochen bey Crupna, welches dem Englischen nahe kömmt/ zu Schlackenwalda, welches auch Silber hält/ zu Lauterbach und Schönfeld.

Eisen.

Hat man zu Zdechovicz, Commorovv, Nyzburg, Lanovv, beym Kloster Topeln. In dem einigen Pilsner Crayß sind 5. Schmeltz-Hütten/ und 9. Eisenhämmer; weit mehr giebt es im Ellenbogner Zaczer, Bechiner Krayse.

Kupffer.

Allein ohne Vermischung wird gefunden im Ellenbogner Krayß zu Dreyhaken. Merckwürdig ist/ daß die Gruben von unterirrdischen Feuer recht schwitzen/ und fast verbrandt seyn.

Alaun

Dessen viele Handwercker nicht entbehren können/ wird in Böhmen gearbeitet zu Commotovv, und Girkovv.

Queckfilber.

Findet sich bey Scheidung so vieler metallen, wie den Kunst-erfahrnen bekandt/ reichlich.

Salpeter Schwefel-Hütten/
folglich
Pulver-Mühlen.

Sind fast bey allen Städten.

Kalck-Ofen

Findet man in grosser Anzahl aller Orten an den Wäldern. Die besten Kalck-Steine werden gebrochen in den grossen Bergen bey Prag, hinter Wissebrad, auch auff dem weissen Berge; selbiger

ger Kalck ist gantz Schnee-weiß/ und rein/ dahero zur Stuccatur Arbeit sehr beliebt.

Stein-Brüche

Hat Böhmen, auch einige von Marmor, wiewohl wenige; schwartzer Marmor, der öffters mit Goldgelben Adern durchzogen/ wird gebrochen bey Dobrizcoviz; weisser / auch bunter vieler Orten/ sonderlich in den Bergen bey Carlstein. Im Kaurzimer Krayß findet man einen schneeweissen Marmor, welchen die Maurer reiben/ stossen/ und öffters mit Wasser durcharbeiten/ da er dann den allerbesten/ festesten und daurhafftesten Kalck giebet.

Die Böhmischen vielfältigen Glaß-Hütten/ deren schönes Glaß durch gantz Teutschland / und die Nordischen Länder verführet/ imgleichen die häuffigen Papier-Mühlen / deren man in diesem nicht gar zu grossen Lande über die 32. zehlet; sodann die Schneid- und Bret-Mühlen / bringen auch den Einwohnern keinen geringen Vortheil. Die Berauner, und Leviner, pralen nicht wenig mit ihrer künstlichen Töpffer-Arbeit/ womit ich diesen §. schliessen/ vorhero aber eine kurtze Begebenheit Königs Wenceslai beybringen will/ aus welcher man sehen kan/ daß er doch eben so ein Unmensch nicht müsse gewesen seyn/ wie er uns abgemahlet wird. Die Berauner führen ihre Töpffe in grosser Menge auff den Marckt nach Prag; nun trug es sich einst zu/ daß als der Keyser von Beraun nach Prage reisete / daß er unterwegs einen Fuhrmann antraffe/ der seinen mit Töpffen bela-

denen Wagen umgeworffen/ uñ nun mit Scherben handeln könte; er raßte/ verfluchte Himmel/ Erde/ Menschen/ und die Reise selbst. Der Keyser/ ut erat facilis, & facetus, (sind des Historici, nicht meine Worte/) wie er denn gütig und schertzhafft war/ da er kein gut Wort aus dem erbosten Fuhrmann bringen konte/ stellte ihm frey zu fodern/ was er wolte/ zu Erstattung seines Schadens/ mit erbieten/ solches zu entrichten/ da brach dieser loß mit folgenden Worten:

Dies einzige begehre ich/ gnädigster Keyser/ daß weil dieser Weg so uneben/ höckericht/ und steinig ist/ du verordnen mögest/ daß man ins künfftige von Beraun nach Prag nicht mehr zwo Meilen/ wie bißhero/ sondern drey rechnen/ und daß die Töpffer uns armen Fuhrleuten/ die wir so offt an diesen Felsen Schiffbruch leiden/ den Weg vor drey Meilen bezahlen sollen. Der Keyser bewilligte selbiges/ satzte eine hohe Straffe darauff/ wer dawider handeln würde/ und wird es auch noch heutiges Tages also gehalten.

§. 28. Um Böhmen noch mehr zu bereichern/ öfnet die milde Natur noch einen reichern Schatz-Kasten/ von Perlen und Edlengesteinen; diese werden verschiedner Orten in Böhmen gefunden. Die Perlen geben öffters den Orientalischen nicht nach/ nur daß diese letztere Silber-farbig/ die Böhmischen aber mehr auff Milchfarbe fallen. Bey dem Dorff Huninez ist ein Strom/ aus welchem die Anwohner im Sommer grosse Hauffen

Mu-

Muscheln auffs Land werffen/ daraus sie die Perlen nehmen/ einige sind zeitig/ und glåntzend/ die hålt man hoch; andere unzeitig/ selbige überlåst man den Medicis. Die unzeitigen werden öffters den Endten vorgeworffen zu verschlucken/ wann diese sie wieder von sich geben/ sind sie viel heller. Wann die Einwohner sie aus den Muscheln nehmen/ hüten sie sich sehr/ daß sie von der Lufft nicht berühret werden/ sondern nehmen sie schleunigst in den Mund/ dann der Speichel bringt ihnen einen daurhafften Glantz zu wege. Der Strom *Watawa*, übertrifft an solchem Reichthum alle andere Böhmische Wasser. Die Perlen-Fischerey wird auff selbigem/ in den Monaten Julio und Augusto, Morgens und Abends/ bey hellem Wetter also getrieben; sie fahren auff kleinen Nachen/ und ziehen die Muscheln/ so hauffenweise zusammen liegen/ mit Netzen in die Höhe/ und legen sie am trocknen Ufer auff weichen Erd-Rasen: Die Erfahrnen kennen so fort die guten/ dann die übrigen als die gantz schönen/ welche unfruchtbahr/ oder zu jung/ werffen sie wieder in den Fluß; diejenigen bey denen sie eine Perle vermuthen/ legen sie absonderlich/ fassen sie hernach bey dem Hindertheil sanffte an/ öffnen die Ritze mit einem stumpffen Eisen/ und sehen hinein/ und da man gleich die Perle nicht siehet/ fålt sie doch gleich hinaus/ da man sie nur ein wenig schürtelt. Die unzeitigen fallen auffs schwartze/ die zeitigen aber sind weiß/ oder vielmehr Silberfårbigt; Man findet offt die allerschönsten im Bach. Wann die

Muscheln also examinirt/ werden sie wieder in den Fluß geworffen/ damit sie mehre Frucht bringen können; die Unverständigen aber schneiden die Muschel mit dem Messer durch/ benehmen also derselben das Leben/ und zugleich ihnen selbst die Hoffnung zu mehrer Beute. Der Graff von Sternberg Herr von Horasdiovitz an der Watawa, hat einsmahl aus dem Fluß 2. Perlen bekommen/ die von erfahrnen Juwelirern auff 1000. Gülden geschätzt worden.

§. 29. Auff die Perlen folgen die edlen Steine/ womit Böhmen begabet; als da sind

Amethysten

Die fallen in Böhmen und an dessen Gräntzen mit Meissen, gar schön und Violblau; sind aber weicher als die Orientalischen/ werden ihrer Grösse halber geæstimirt/ und ein kleiner umb einen Reichsthaler verkaufft.

Crystallen

Wachsen von Natur sechs eckigt/ fallen in Böhmen öffters gar schön und hart/ werden gefunden bey Cuttenberg, Tsalton, auch im Riesen-Gebürge.

Diamanten

Fallen in Böhmen am schlechtesten unter allen Steinen/ und werden fast gar nicht geachtet/ weil sie kein rechtes Feuer noch Härte haben.

Topazer

Sind in Böhmen umb desto schöner/ und an gold gelber reiner Farbe öffters so vollkommen/ daß man sie von den Orientalischen nicht unterscheiden

kan/ es sey dann durch die Härte. Keyser Rudolph II. hat einen Topaser geschenckt bekommen/ der 2. Ellen lang/ und eine halbe Elle breit. Man findet Topaser im Riesen-Gebürge/ auch bey Neuhaus.

Sapphire

Blaue so wohl als weisze werden auff den Gräntzen zwischen Böhmen und Schlesien ziemlich schön angetroffen/ auch bey dem Schloß Tollenstein und dem Hügel Steberle, in einen kleinen Bache.

Hyacinthen

Fallen auch in Böhmen bey der Iser, doch häuffiger in Schlesien im Jurgenbach bey Hirschberg.

Carniolen

Werden auch vortreffliche angetroffen.

Von den Böhmischen Rubinen

berichtet Tavernier was sonderlichs / daß in Böhmen ein Fels sey/ bey dem man Kiesel-Steine von verschiedner Grösse finde/ einige wie ein Ey/ andere wie eine Faust/ wann man selbige zerschmeisse/ findt man dariñen (doch nicht in allen) Rubinen, die an Härte und Schönheit/ denen Orientalischen aus Pegu nichts nachgäben.

Es hätte zu seiner Zeit / der Wallensteiner oder Hertzog in Friedland, dem Ungarischen Palatino, hundert solcher Kiesel-Steine geschencket/ die dieser letztere alle zerschlagen lassen/ hätte aber nur in zweyen Rubinen angetroffen / einen von 4. carat, den andern von einem.

Corallen

Werden insgemein vor eine blosse Meers-Geburt gehalten/ doch hat man auch selbige in einem Bach unter dem Hügel Seheberle, bey dem Schloß Tollenstein, gefunden/ die denen Meer-Corallen an heller Farbe nichts bevor geben.

Granaten

Sind eigentlich die edlen Steine/ deren sich Böhmen am meisten zu rühmen hat; dann die in diesem Lande gefunden werden/ thun es den Orientalischen und allen andern/ an Güte weit zuvor/ dann sie sind ohne alle Fehler oder Brüche/ verlieren ihre Farbe in keinem Feuer/ ob schon sie einige Monat darin solten gelassen werden. Die besten Granaten bey Strzebirlicz, wiewohl sie auch anderer Orten nicht seltsam sind/ dann allein im Prachenser Krayse derselben so viele gewesen/ daß die Gänse selbige mit dem Grase verschlucket/ wie man dan aus einem Gänse-Magen in die 60. heraus genommen.

Turcosen

Hat man vor diesem bey Kssenicz, 12. Meilen von Prag im Pilsner Krayß/ starck gegraben/ die Reisende finden auch noch heute zu Tage einige/ sonderlich wan es starck geregnet hat.

Die geringeren Steine/ als Adlerstein/ Magneten, Steinkohlen 2c. übergehen wir der Kürtze halber.

§. 29. Nach den leblosen Geschöpffen/ betrachten wir billich die Lebendigen/ nemlich die Thiere/

deren es in Böhmen Uberfluß giebet / so wohl an zahmen als wilden. Daher auch die Böhmischen Herren gnugsame Gelegenheit gehabt / so vielfältige Thier-Garten anrichten zu lassen. Von zahmen Vieh findet man alle Gattung / so sonst in Teutschland angetroffen werden; sonderlich haben sie viel Schaafe / maßen dan dasjenige vor ein schlecht Gut geachtet wird / so nicht dreyhundert Schaafe halten kan. Eine Dame von Sternberg, hat vor nicht gar langer Zeit / zu Libochovitz und Pateck, 20000. Schaafe gehabt / deren ihr auff einmahl 13000. umkommen; man rechnet / daß ein jedes Schaaf jährlich 1. Rthlr. abtragen könne.

Von Vögeln

Hat Böhmen auch sattsamen Vorrath / dann da fängt man unter andern vortreffliche Adler und Falcken / die weit in die Frembde verführet werden / Trappen / Krams-Vögel / Lerchen / in unglaublicher Menge / Hasel-Hüner / Waldschneppen / Phasanen / in denen dazu angelegten Phasanen-Häusern.

Nach den Vögeln / folgen nicht unbillich die Fische

Deren die Böhmische Flüsse / und Teiche verschiedne Gattungen auff die Tafel lieffern; massen allein die *Watara* deren in die 22. Arten heget. In der Elbe fänget man im Frühjahr sehr viel Lachse / die aus der saltzichten See gegen den Strom hinauff schwimmen / über alle Wehren und Hindernissen. Bey der Stadt Pisek vermehren

mehren sie sich häuffig / und die kleinen Lachse / die nicht über einen Finger lang / werden daselbst in grosser Anzahl gefangen / eingemacht / und als ein seltner Lecker-Bißen verschencket; diese kleine Fische suchen wieder von Natur das Saltz-Wasser / und gelangen auch niemahls zu ihrer vollkommenen Grösse / wann sie die See nicht erreichen. In eben der Elbe fängt man auch sonderlich bey Leutmeritz grosse Störe / auch viele Bricken oder Neunaugen. Forellen giebt es auch in den steinigten Flüssen sehr viele; von den Barben wollen die Böhmen versichern / daß sie vor Caroli IV. Zeiten in Böhmischen Flüssen gar nicht gesehen worden / damahls aber sey umb das Jahr 1366. derselben auff einmahl eine so unglaubliche Menge zum Vorschein kommen / daß alle Wässer davon voll worden. Die Böhmen machen ein grosses Wunder-Werck daraus / daß bey ihnen Fische gefunden werden / die anfangen zu winseln / und pfeiffen / wann man sie mit Händen / oder sonsten etwas hart angreiffet / oder etwan drücket; doch sind solcher Gattung auch in der Saale / die einem jeden das Sprichwort: Magis mutus, quam piscis, in der That selbst widerlegen. Fisch-Teiche giebt es in Böhmen so viel / daß zu Rudolphi II. Zeiten hart verbothen worden / ohne Special-Erlaubniß derselben mehr anzulegen; in einem eintzigen Crayß zehlet man derselben in die 400. in solchen Teichen werden sonderlich viel Karpen gezeuget / unter welchen die Nymburgischen vor andern gerühmet werden.

§. 30.

§. 30. Die Einwohner dieses von uns bißher beschriebenen Böhmer-Landes / führen sich itziger Zeit in der Kleidung auff / gleich denen benachbarten Teutschen / vormahls aber wie die Pohlen; Carolus IV. führte die Frantzösische Mode ein / weil er in Franckreich erzogen. Anno 1471. zu Uladislai Zeiten / liessen die Böhmen die Frantzösische Tracht fahren / und beliebten die Teutsche. Die Böhmen sind iederzeit sehr prächtig gewesen / und haben viel Wesens von ihren schönen langen Bärten und Haren gemacht / so gar daß König Matthias Corvinus in einer Oration öffentlich gesaget / Bohemos ita esse factos, ut Rempublicam turbari mallent, quam comam. Jetzige Zeiten aber haben wie in allen andern / also auch hierinnen / eine grosse Aenderung gemacht / die Leibes-Beschaffenheit anlangende / so sind die Böhmen gemeiniglich starck von Person / zum Kriegen wohlgeschickt / dabey wohlgebildet / sonderlich das Frauenzimmer. Von ihren Sitten und Gemüths-Neigungen / will ich nicht meine / sondern des Italiänischen Scribenten Bonfinii Worte hieher setzen / da er die Böhmen mit den Hungarn vergleichet: *Vor allen andern Völckern der Erden / sagt er / excelliren die Böhmen an gerader hoher Statur, Leibes-Kräfften und Schönheit / Vortrefflichkeit der Haare / und angenehmen Sitten. Ihren Leib / und Haare putzen sie ein wenig gar zu viel / sind in ihren Habit und Kleidung / sehr prächtig / und zärtlich: Sie sind alle leutseelig / und gesprächig /*

gar

gar geschickt ihnen Freunde zu machen / hingegen sind die Ungarn ernsthaffter; &c. daß sie die Studia und freyen Künste sehr geliebet / bezeuget nebst vielen andern die Prager Universität / aus welcher so viele vortreffliche gelehrte Männer hervorkommen. Zur Zeit des Heydenthumbs liebten und trieben sie sehr die Magia; ihr curiöses naturel hat manche unter ihnen / auch nach eingeführten Christenthumb verleitet / daß sie solche Wege und Künste erwehlet / welche Christen nicht zugelassen. Vor allen andern Wissenschafften haben sie sonderlich Belieben getragen zur Natur-Kunde / wozu sie die Situation, und natürliche Beschaffenheit ihres Landes gleichsam bey der Hand führet / und antreibet. Uber ihrer Slavonische Sprache / haben die alten Böhmen gar steiff gehalten / so daß auch öffters Kriege deßwegen geführet / wie die Königin Elisabeth gegen ihren Ehe-Herren König Johannes gethan. Unter Caroli IV. und Wenceslai Regierung / kamen häuffige Teutschen ins Böhmer-Land / waren aber sehr verhaßt / und Zisca hatte keinen grössern Vorwand zu seinen blutigen Kriegen / als die Beschimpffung der Böhmischen Nation zurächen. Nach ao. 1420. begunte die Böhmische Sprache sehr auffzukomen / u. in allen Gerichten / Instrumenten, und wichtigen Uhrkunden gebraucht zu werden / obschon Carolus IV. vorher die Lateinische eingeführet / wurde diese dennoch von König Georgio gäntzlich wieder abgeschaffet / und an deren statt die Böhmische wieder hervorgesuchet / die Slavonische Sprache ist sonsten

vor

vor alters in gar vielen Ländern / als Meissen, Pommern, der Marck, Lausnitz, Schlesien Cärndten geredet worden / wie dan viele Städte und Oerter in selbigen Ländern / noch Schlavische Nahmen haben; als Ostrovv (Gustrovv eine Insul, Brzemie) Bremen, daß sie der Feinde Macht aushalten solte / Kassuben von den Falten der Röcke / uñ mehre andere / so man beym Miechovio in seiner Polnischen Historie ersehen kan. Carolus IV. hat die Sclavonische Sprache in der güldnen Bulle, denen Fürsten gar hoch recommendirt; und haben andere angemercket / daß die Böhmen, u. andere / welche der Slavonischen Sprache mächtig / alle andere gar leicht lernē / weil kein Consonans noch Vocalis in einiger Europæischen Sprache zu finden / der nicht seines gleichen in der Böhmischen habe.

Das 10. Capitel /

Von einigen besonderen Seltsamkeiten des Böhmer Landes.

§. 1.

DA nunmehro das Königreich Böhmen, mit dem Durchlauchtigsten Ertzhause Oesterreich unaufflöslich verknüpffet / und also mit dessen übrigen Erbländern ein allgemeines Interesse hat / wollen wir an statt / daß wir sonst mit dem Interesse beschlossen / ein und andere Seltsamkeiten des Böhmer Landes anhero setzen / und den Anfang machen mit der Welt-beschriebenen

Wei-

Weissen Frauen,

So sich verschiedner Orten / sonderlich auff dem Schlosse Neuhaus sehen läst / wan etwan einer aus den Herrn selbigen Stammhauses sterben soll / oder auch dero Familie eine Geburth / Vermählung / oder sonsten etwas erfreuliches bevorstehen soll; doch mit dem Unterschied / daß vor dem Trauer Fall sie in beeden Händen schwartze Handschuh führet / sonsten aber in einem langen gantz weissen Talar erscheinet. Zum Andencken dieser weissen Frauen / wird allen Armen / am stillen Freytag ein süsser Brey / (so nennen sie die Mahlzeit) zu Neuhaus und Telcz fürgesetzet / so viel als ihrer kommen / deren wenigstens 7000. öffters 9-- 10000. gewesen / werden alle in dem Schloßplatze zwölff und zwölff an einen Tisch gesetzet / der Hauptmann und Obrigkeit des Ortes / auch sonsten fürnehme Bürger / tragen die Speisen auff / wann die ersten gespeiset / werden sie hinten zum Schloß ausgelassen / und andere wider hinein geführet / biß sie alle gesättiget. Ihr Tractament ist / erstlich ein Brodt leichtlich von 3. Pfund / eine geschmeltzte Bier- oder andere Suppe / dann das inwendige von Fischen mit Butter / so dann zweyerley Gerichte von Karpen / folglich der gedachte süsse Brey / von Hirse / Erbsen / oder Linsen; dün Bier so viel sie fordern / endlich zum Beschluß 7. Bretzeln von Semmel-Mehl. Sie bringen gemeinlich 2. Töpffe mit / in deren einen werffen sie die zwey Gerichte Carpen / in den andern giessen sie das Bier / und tragen beedes heim. Es werden zu solcher Mahlzeit gantze

Ge-

Gebräude Bier verbrauchet/und gantze Fisch-Teiche ausgeleeret. Es soll diese Stifftung von der Dame geschehehen seyn/ zur Ergötzlichkeit vor die Unterthanen/ welche zu ihrer Zeit an Erbauung des Schlosses scharff arbeiten müssen/ und soll der süsse Brey anfanglich im Herbst ausgetheilet/nachmahls aber mehrer Beqvemlichkeit halber auff Ostern verleget worden seyn. Was nun eigentlich dieses Gesicht vor ein Wesen sey/ läst man andere urtheilen. Einmahl ist die Sache an sich selbst richtig/ und betrifft diese Warnung das Hauß Slavvata, wiewohl anderen mehr dergleichen wiederfähret; als denen von Schvvamberg, auff dem Schlosse *Kraselovv*, oder Schvvamberg; denen von Berka, und Lippa, zu Newschloss; weiters auff dem Schlosse Tollenstein, und anderer Orten.

§. 2. Wie fast alle Nationes, ihnen gewisse Zeiten und Tage vor glück- oder unglücklich achten/so haben die Böhmen/ als welche ohne dem ziemlich zur Superstition geneigt/ kein gut Vertrauen zu dem Monat Augusto, und sonderlich dessen 27sten Tag/ welchen die Römische Kirche dem heil. Rufo zugeeignet: Sie bringen bey/ daß an selbigen Tage/ oder wenigstens in diesem Monat/ sie einige von ihren grösten Königen verlohren; als Przemislaum, Ottogarum II. Wenceslaum III. Johannem, und Ludovicum; daß die Böhmen an St. Rufi Tage niemahls etwas glückliches ausgerichtet/ weßwegen Keyser Carl IV. von den Päbsten erhalten/daß St. Rufi Fest sub dupli-

plicibus, wie sie es nennen / gefeyert werden solte. Wer aber die Böhmische Historie mit Fleiß nachsiehet / wird handgreifflich finden / daß diese Observation eben so wenig gegründet / als des Richteri seine / welche er in seinē Oeconomicis setzet / daß den Böhmischen Königen die sechste Zahl an Jahren / Monat und Tagen unglücklich sey: 2. und 3. Exempel / so ihn dieses überredet zu glauben / werden schwerlich zureichen / ein nicht so leicht glaubiges Gemüth zur Tagewählerey zu determiniren.

Nachfolgende Anmerckung der Polnischen Scribenten, hat vielleicht in den Regeln des Staats mehr Grund / und kan auch durch mehre Exempel bestätiget werden: Daß nemlich die Königreiche Böhmen und Pohlen, gegen einander überdargestelt in einer Wage liegen / daß wan das eine empor steige / das andere niederschlage. Also / (schreibt Mechovius) eben zu der Zeit / da Wratislaus Hertzog in Böhmen, von dem Ertz-Bischoff zu Trier Engelberto, zu Prag ao. 1087. 17. Cal. Jun. gekrönet worden / hat fast zu gleicher Zeit das Königreich Pohlen auffgehöret: Imgleichen da die Universität zu Cracovv ihren Anfang nam / nam die Prager sehr ab. Weiters da die Böhmischen Könige die Schlesische Fürsten an sich gezogen / und vor die Creutz-Herren wider die Pohlen fochten / büsten die Pohlen / die wider dieselben Ritter kriegten / erbärmlich ein / 2c. Die Ursach / wie solches nicht anders seyn könne / wird ein Nachdenckender gar leichtlich / in der gewöhnlichen mutuellen Emulation, zweyer benachbarten Königreiche finden.

§. 3. Curieuse Gemüther und Liebhaber verborgener Wissenschafften / machen gemeiniglich viel Wesens von Prophezeyungen/ solches erweisen nebst andern scharffsinnigen Nationen auch die Böhmen/ die so viel vaticinia von dem zukünfftigen Zustande ihres Vaterlandes zusammen getragen / als einige andere Nation. Von Przemislai und Libussæ Prophezeyungen/ haben wir bereits in der Vorrede/ als auch bey ihrer Regierung gedacht/ weßwegen wir uns dahin beziehen: Kürtze halber übergehen wir die meisten und wollen nur zwey der denckwürdigsten anhero setzen. An. 1488. ist im Closter zur Heil. Cron / folgende Prophezeyung gefunden worden: Das Königreich Böhmen wird nicht durch Verstand / sondern nur durch einen gütigen Einfluß und Aspect der Planeten regiert; wann selbiger vorüber/ falls es sonsten nicht klüglich administrirt/ wird es zu Grunde gehen. Es wird ein Adler auffstehen (König Matthias,) durch dessen Flug der Löw wird zu schanden gemacht werden (der Böhmische Löw unter Keyser Rudolpho II.) es wird ein junger Adler (Ferdinandus II.) kommen / und in des Löwen - Hauß (Böhmen) nisteln/ dessen junger/ oder Sohn (Ferdinandus III.) die väterliche Kost nicht geniessen wird) (der Pfaltzgraff/ dessen alliirten Sachsen und Schweden/ verwehrten ihm solches) es wird einer erwehlet werden/ dem aber die Königliche Würde nicht wird übergeben werden oder verbleiben. (Deutlich genug / der unglückliche Churfürst Friedrich aus der Pfaltz:) Es werden die teutschen Fürsten sich wieder das Reich Böhmen verbinden (Dies zeiget die Union) dessen vornehmbsten Herren werden äuserste Noth leiden / (Graff Schlick und die andern Directores haben solches erfahren) biß der Leopard sie vollends verzehret/ (Schweden hat solches erfüllet/ da es vollends den Böhmischen Reichthum aus Prag geholet/ worauff der Friede erfolget.

Die letztere Prophezeyhung betrifft die Böhmische Könige / ist Carolo IV. geschehen / der selbige eigenhändig am 7. Aug. 1358. in Lateinischer Sprache aufgezeichnet/ u. seinen Böhmen hinterlassen/ u. verhält es sich damit also. Als selbiger damahls noch Printz/ aus Italië wieder in Böhm. kehrte/ ward ihm auf der Nürnbergischen Strasse von seinen Hoffleutë angezeiget/ es wäre in dem nechsten Flecken Alterstadt ein Tatarzinus (sagt das Lateinische) ist zweiffels-ohne ein Zigeuner/ welche von den Nieder-

Sachsen noch heutiges Tages Tatern genandt werden/ der von der Geburth an blind/ fast allwissend/ sehr viel Sprachen wuste/ alle zukünfftige Dinge vorher sagte/ doch nur auff eine Frage jeden Tag antwortete. Der ohne dem nur gar zu curiose Printz/ verfügte sich zu diesem andern Tiresias, (ich nenne ihn nicht unbillich also/ weil man so wohl von ihm als jenem sagen konte;

Huic pater omnipotens pro lumine ademto
Scire futura dedit, pœnamque levavit honore.

redte selbigen mit diesen Worten an: Sey gegrüsset wo du ein Mann GOttes bist/ dann wo du GOtt nicht dienest/ so grüsse ich dich nicht. Der Tatarin versetzte: Ich bin ein Bote GOttes; du aber/ o König bist ein Mann GOTTES; dann deine gute Wercke sind bekandt/ und GOtt gefällig. Carolus fuhr fort/ so sag mir dann/ bitt ich/ was hastu von meinem geliebten Vaterlande Böhmen? Wie lange wird es stehen? und was wird es vor Könige haben? Der alte foderte Papier/ und verzeichnete darauff die 12. nachfolgende Buchstaben: I. K. V. S. A. L. G. V. L. F. M. R. und sagte/ so viel Buchstaben so viel Könige. Carolus ersuchte den Menschen höchlich/ er möchte ihm doch die dunckele Schrifft deutlicher auslegen/ der alte willfahrte ihm solches/ wie folget.

I. Ist dein Vater Johannes, so itzund regieret.
K. Bistu selber.
V. ist dein Sohn Wenceslaus.
S. Dein andererer Sohn Sigismundus.
A. Albertus von Oesterreich/ Sigismundi Eydam.
L. Ladislaus Alberti Sohn.
G. Georgius ein Böhme.
V. Uladislaus ein Pohle.
L. Ludovicus ein Hungar.
F. Ferdinandus, ein Spanier.
M. Maximilianus ein Böhme.
R. Rudolphus, Maximiliani Sohn.

Als der Zigeuner stille geschwiegen/ frug Carolus, was wird dan weiter seyn? Der Zigeuner antwortete; Hier steht im Lateinischen Imperium & Principatus, Keyserthum/ und Fürstenthum/ in einem Böhmischen Mst. ungewisse und zweifelhaffte Herrschafft. Beedes läst sich auf folgende Zeiten füglich genug appliciren ꝛc.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Gude, Heinrich Ludwig,

Staat Von Böhmen

[S.l.] [ca. 1710]

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.p.o.132(3#b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11690370-7
VD18 12373966-001